Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 24 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 15. Juni 1902. Vierzehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Ausland.

Bonn im Festjubel.

50jähriges Jubiläum der Königs-Husaren und demnächstiges 75-jähriges der „Borussia". — Der Kaiser wird bei letzterem wieder präsidiren. — Innige Verbindung dieser beiden Organisationen. — Der todtkranke Sachsenkönig. — Herausfordernde Aeußerungen in einer Polenversammlung. — Polizeikommissär in Görlitz unter Diebstahls-Klage verhaftet. — Drangsalirte Deutsche wandern aus West-Galizien aus. — Deutscher Kardinal gegen Taft's Mission. — Schwarze Broschüre über Amerika.

Berlin, 14. Juni. Die feuchtfröhliche rheinische Universitätsstadt Bonn hat wieder einmal ihr Festgewand angelegt und wird dasselbe mindestens eine Woche lang anbehalten. Denn zunächst feiern dort die Königs-Husaren ihr 50jähriges Garnisons-Jubiläum, und in einigen Tagen wird das Studentenkorps „Borussia", welchem auch der Kaiser und der Kronprinz angehören, sein diamantenes oder 75jähriges Jubiläum begehen. Natürlich wird der Kaiser selber zu demselben erscheinen, und bei dem großen Festkommers am 18. Juni wird er das Präsidium führen (ebenso wie bei dem vorjährigen Kommers zur Feier der Aufnahme des Kronprinzen in dieses Korps) und eine Rede halten. Es ist bereits eine riesige Zahl Fremde in Bonn.

Die Königs-Husaren hatten Freitagabend ein Bankett im Bonner Offiziers-Kasino, und auch der Oberbürgermeister und viele andere hervorragende Persönlichkeiten wohnten demselben bei. Der Raum konnte, selbst mit Benutzung aller Seitenzimmer, kaum die sämmtlichen Gäste fassen. Dieses Regiment hat eine größere Anzahl Reserve-Offiziere aufzuweisen, als irgend ein anderes in Deutschland; besonders die Mitglieder des Studentenkorps „Borussia" leisten gewöhnlich ihre Militär-Dienstzeit bei den Königs-Husaren. Alle alten Königs-Husaren von Nah und Fern erschienen ebenfalls in Uniform.

Heute waren die „Lehmupps" — wie die Königs-Husaren von den Bürgern genannt werden — die Ehrengäste der Stadt Bonn im Rathhause, und eine hervorragende Rolle bei dieser Festlichkeit spielten mehrere alte Offiziere, welche 1852 mit dem Regiment aus Posen und Polnisch-Lissa kamen. Der offizielle Name der Königs-Husaren ist „Husaren-Regiment König Wilhelm I. No. 7", und dasselbe wurde im Jahre 1815 aus den schlesischen National-Husaren gegründet; seit 1866 ist auch das 1. Leibhusaren-Regiment mit den Königs-Husaren vereinigt. Die ermuthigenden Worte „Lehm upp", welche der Organisation ihren Spitznamen gegeben haben, werden noch heute sehr oft von Offizieren und Soldaten gebraucht. Ein Offizier erzählt, daß beim Beginn des 66er Krieges das Regiment hinter einem Neubau vorbeizog, wo gerade Maurer ihren unten stehenden Handlangern zuriefen: „Lehm upp!", da sie nämlich frischen Mörtel brauchten. Sofort eignete sich das Regiment diesen Ruf als Schlagwort an, und in der ersten Schlacht des 66er Krieges zogen Offiziere und Gemeine mit dem Ruf die Säbel aus der Scheide.

Der König Albert von Sachsen ist zwar noch am Leben; aber die letzten Nachrichten aus Dresden besagen, daß die neuerliche Verschlimmerung in seinem Allgemeinbefinden anhält, und sein Schwächezustand einen höchst bedenklichen Grad erreicht hat, sodaß seine Umgebung jeden Augenblick auf das Schlimmste gefaßt ist. Der König hat weitere 150 Gnaden-Gesuche erledigt.

Nun der Krieg in Südafrika vorüber ist, enthalten die Zeitungen viele Anzeigen, aus denen hervorgeht oder hervorgehen soll, welche gewaltigen Profite sich mit Minen-Spekulationen machen ließen. Finanz- und anderen Zeitungen warnen jedoch deutsche Geld-Anleger vor dergleichen, da die meisten betreffenden Minen-Gesellschaften schwindelhaften Charakters seien.

Die Ortsbehörden von Niederpoching, Unter-Baiern, haben öffentlich zu Angeboten für die Uebernahme der Waisen-Pflege aufgefordert und wollen den Kontrakt dem niedrigsten Bieter zuweisen. Die Zeitungen erklären, eine solche Art Waisen-Pflege sollte nicht geduldet werden, und fordern die bairische Regierung auf, ihre Pflicht zu thun.

Zu München starb der Oberst Diel, welcher sich im 70er Krieg dadurch auszeichnete, daß er am Morgen des 1. September 1870 bei Sedan eine Handvoll Leute zusammenbrachte und damit eine Stellung stürmte, in welcher sich die Franzosen gerade auf's Neue festzusetzen im Begriffe waren.

Der General-Direktor der bekannten Patzenhofer'schen Braunbier-Brauerei in Berlin, Friedrich Goldschmidt ist gestorben. Er hatte seine geschäftliche Ausbildung in Amerika erhalten.

Großes Aufsehen erregt in Görlitz, Schlesien, die Verhaftung des Polizei-Kommissärs Holdgrün, welcher als ganz besonders strenger und überaus geschäftseifriger Beamter bekannt war, unter der Anklage des Diebstahls!

In einer polnischen Versammlung zu Gelsenkirchen erklärte der Redner: Geradeso, wie die Deutschamerikaner in Amerika assimilirt würden, so würden auch die Deutschen in den polnischen Provinzen vom Polenthum assimilirt werden, und die Millionen, welche zur Deutschmachung dieser Provinzen aufgeboten werden sollten, seien zum Fenster hinausgeworfen. Viele Zeitungen erklären, die Regierung sei noch immer zu duldsam gegenüber solchen Angriffen auf das Deutschthum.

Aus österreichisch-polnischer Quelle wird gemeldet, daß die deutschen Kolonisten aus Westgalizien zu Tausenden nach Kanada und den Ver. Staaten auswandern. Ihre Besitzungen, die sich in gutem Zustande befinden, werden namentlich von Ruthenen gern gekauft. Weshalb die Leute so plötzlich auswandern, wird von den polnischen Blättern nicht verrathen. Die deutschen Kolonisten sind von der Landesverwaltung, obwohl auch in Galizien ihnen nach dem österreichischen Staatsrecht die unbeschränkte Entfaltung ihrer Nationalität gewährleistet ist, drangsalirt worden. Wer sich dagegen sträubt, wandert jetzt aus.

Der berühmte klassische Philologe und Epigraphiker Karl Zangemeister ist im Alter von 65 Jahren in Heidelberg gestorben. (Er war am 28. November 1837 in Hallungen bei Gotha geboren, studirte in Bonn und Berlin Philologie, widmete sich in Italien epigraphischen Studien und war das für das „Corpus inscriptionum latinarum" thätig. 1868 wurde er an der herzoglichen Bibliothek in Gotha angestellt, 1873 Oberbibliothekar an der Universität Heidelberg. Er entdeckte 1894 in der Platinischen Bibliothek des Vatikans Bruchstücke einer altsächsischen Bibeldichtung.)

Kommerzienrath Goldberger, der soeben von seiner amerikanischen Untersuchungsreise heimkehrte, wird ohne Zweifel vom Kaiser in Audienz empfangen werden und diesem ein nicht minder enthusiastisches Bild von der Entwicklung der Ver. Staaten bieten, als er es schon Zeitungsvertretern gegenüber gethan. Herr Goldberger äußerte sich: „Wäre ich noch jünger an Jahren, so wäre Deutschland zu klein für mich."

Es fehlt übrigens ebensowenig, wie früher, an Auslassungen, in denen die Ver. Staaten nach Noten heruntergerissen werden. Das Neueste in dieser Art ist eine Schrift von Felix Baumann, welche den Titel führt: „In den dunkelsten Ver. Staaten" und höchst sensationell gehalten ist. Der Verfasser hat die abstoßendsten Mittheilungen amerikanischer Blätter über das Laster in den Großstädten, die polizeiliche und richterliche Bestechlichkeit, die grausamen Lynchmorde u. s. w. zusammengetragen und noch mit eigener Sauce übergossen. An allen Zeitungsständen liegt jetzt diese Schrift auf, die schon durch ihren schwarzen Umschlag, mit welchem das Sternenbanner bunt kontrastirt, sehr auffällt, und sie wird denn auch viel gekauft. Herr Baumann behauptet, die Unsittlichkeit in den Ver. Staaten sei größer, als in jedem anderen Lande der Welt, und warnt alle Deutschen, und besonders Frauen, davor, eine solche verpestete Atmosphäre aufzusuchen!

Aus Rom kommt folgende interessante Nachricht: Der deutsche Kardinal Steinhuber, welcher der Index-Abtheilung des hl. Expurgatoriums vorsteht und nebst dem Kardinal Vanutelli und drei Anderen für die Philippinen-Kommission des Vatikans ernannt wurde, hat eine Koalition gegen die Sendung des Richters Taft, amerikanischen Gouverneurs der Philippinen-Inseln, gebildet. Wie es heißt, vertritt Kardinal Steinhuber die Fraktion, welche den Einfluß des Erzbischofs Ireland (von St. Paul) bekämpft und der Meinung ist, die Taft'sche Sendung laufe hauptsächlich darauf hinaus, das Ansehen Irelands zu erhöhen. Bekanntlich soll die besagte Kommission den Vorschlag Tafts, resp. der amerikanischen Regierung, betreffs Ankaufs des Mönchs-Eigenthums auf den Philippinen-Inseln untersuchen.

Der amerikanische Botschafter White wird am nächsten Mittwoch ein Diner zu Ehren des Reichs-Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhrn. v. Richthofen, geben. Auch der amerikanische Geschichtsschreiber James Ferd. Rhodes und Hr. Gilson, der frühere Präsident der Johns-Hopkins-Universität, werden demselben beiwohnen.

Dürfen zurückkehren.

Viele russische Verbannte von 1901.

St. Petersburg, 14. Juni. Vielen Personen, welche im Jahre 1901 aus den ländlichen Distrikten verbannt wurden, wird jetzt gestattet, in ihr Heim zurückzukehren. Der Minister des Innern, v. Plehwe, ermuthigt die Gesuche solcher Leute um die Erlaubniß zur Heimkehr.

Unter den bereits Zurückgekehrten ist Professor Lesshoft, der berühmte Pädagoge, welcher in die Unordnungen zu Saratow verwickelt war, und zu dessen Bestrafung auch Auspeitschung gehörte.

Londoner Streiflichter.

König Edward und die Boeren. — Der Glaube wird immer stärker, daß Edward den Frieden zuwege brachte. — Er ist froh, die Boeren zu Freunden zu haben. — Lustiges von der kommenden Krönung. — Die Waden J. P. Morgan's und Anderer. — Frankreichs Vordringen in Afrika. — Der sogenannte Regierungswechsel in Tunis.

London, 14. Juni. In der fashionablen Gesellschaft dahier spricht augenblicklich Alles von J. Pierpont Morgan's — Beinen, und es wird gesagt, der amerikanische Millionär habe „jeder Zoll ein König" ausgesehen, wie er in der vorschriftsmäßigen Hoftracht, einschließlich der Kniehosen, dem König Edward gegenüberstand.

„Jeder schottische Hochländer," bemerkte einer der Hofbeamten, „könnte auf solche Waden stolz sein, und wenn die anderen Amerikaner solche aufweisen können, brauchen sie sich nicht zu schämen, Hoftracht anzulegen."

Indeß kann man das „leider" nicht von allen Söhnen Amerikas sagen, und ohne Zweifel werden aus diesem Grunde einige der Begleiter des amerikanischen Krönungs-Spezialabgesandten Whitelaw Reid ganz gerne von dem Privilegium Gebrauch machen, gewöhnliche Beinkleider tragen zu dürfen, welches der Hofmarschall, Herzog von Norfolk, im Namen Sr. Majestät des Königs Edward ihnen huldvoll gewährt hat.

Eine Menge britischer Peers wäre übrigens froh, wenn dieses Privilegium auch auf sie ausgedehnt würde, da sie mit ihren Waden, besonders vor den kritischen Blicken von Damen, deren vielen sie auch sonst begegnen, keinen Staat machen können. Dies soll der Hauptgrund sein, weshalb eine Anzahl britischer Edelleute sich an der Betheiligung an der Krönungs-Zeremonie entschuldigen ließ; das Gerede über die Kosten war meistens nur eine Ausflucht. Letzteres ist um so glaublicher, als diese Kosten für einen Peer, der wirklich sparsam sein will, nicht hoch zu sein brauchen. Jedes billige Juwelengeschäft kann eine ganz brauchbare Nachahmung des Miniatur-Kronen-Schmuckstückchens liefern; besondere Juwelen oder Edelsteine werden ohnehin bei demselben nicht bedurft, und Perlen ebenfalls nicht. Kostspieliger ist, wenn sie echt sein soll, die Kopfbedeckung aus Scharlach-Sammt mit Hermelin-Besatz und einer Goldquaste oben; doch auch dieses „Maskerade-Stück" läßt sich billig genug nachmachen, daß ein in dürftigen Umständen befindlicher Peer sich darum von dem welterschütternden Ereigniß nicht auszuschließen brauchte.

* * *

Im britischen Amt des Auswärtigen lächelt man über die angebliche Aeußerung eines französischen Staatsmannes, daß die Ver. Staaten die französischen Besitzungen in den amerikanischen Gewässern begehrten. „Soweit die französischen Interessen in Westindien in Betracht kommen," bemerkte ein hervorragender englischer Diplomat, „so würden England, und wahrscheinlich auch die Ver. Staaten, dieselben noch nicht geschenkt nehmen. Im günstigsten Fall verursachen dieselben nur Unkosten. Guadeloupe und Martinique kosten Millionen von Franken mehr, als von ihnen vereinnahmt wird, und sind gegenwärtig eine riesige Last. Französisch-Guinea mag einen künftigen Werth haben; aber gegenwärtig ist es nur eine Straf-Anstalt. Und die kleinen Eilande unfern der Küste von Neufundland sind gar nicht der Erwähnung werth. Thatsächlich sind die französischen Besitzungen in Amerika für jede Macht, einschließlich Frankreichs, werthlos."

Uebrigens ist Afrika der Kontinent, wo Frankreich hauptsächlich vordringt, und wo sich vielleicht die Geschichte Nordamerikas in einem entscheidenden Kampf zwischen Frankreich und England um die Kontrolle wiederholen wird. Madagaskar, die drittgrößte Insel der Welt, ist durch französische Kolonisirung vortrefflich entwickelt; auch sind Handel und Ackerbau in Tunis unter der französischen Besetzung sehr gewachsen. Der Bai von Tunis, der gestern starb, war nur dem Namen nach der Herrscher; er war ein französischer Pensionär und stets den Interessen Frankreichs getreulich ergeben. Außerhalb des Palastes des Bei's üben die Franzosen eine so unbeschränkte Autorität aus, als ob Tunis eine französische Provinz wäre. In die häuslichen Angelegenheiten des verstorbenen Bei's mischten sie sich indeß niemals ein, und sie gestatteten ihm sogar stets, aus dem Inneren Afrika's Sklaven für seinen Harem zu kaufen und sich 14 Weiber zu halten. Eigentlich waren es 15 Weiber; aber Eine entfloh, da sie Christin werden wollte, und die Weigerung der Franzosen, sie ihm zurückzuschicken, bildete die einzige Quelle des Mißvergnügens über Frankreich, da er gerne an ihr ein Exempel aufgestellt hätte.

Als der dahingeschiedene Bei auf den Thron kam, war die französische Kontrolle bereits begründet, und er durfte daher nicht in den Grausamkeiten schwelgen, welche seinen Vorgänger, Sidi Mohamed, berüchtigt gemacht haben und die Bevölkerung veranlaßten, die französischen Eindringlinge zu bewillkommnen. Sidi Mohamed pflegte, Diejenigen, welche sich gegen seine Autorität vergangen, dadurch zu bestrafen, daß er sie an ein spitziges Eisen spießen ließ, das in den Boden gestoßen wurde, sodaß sie einem qualvollen Tode überlassen blieben! Einmal wurden auf den öffentlichen Plätzen von Tunis gleichzeitig 10 solche Bestrafungen öffentlich vollzogen, zum Entsetzen der Eingeborenen und der Ausländer.

Dieses Ungeheuer lebte nur noch wenige Monate, nachdem die Franzosen seinen Greueln ein Ziel gesetzt hatten. Er soll vor Gram und Gewissensbissen über den Verlust seiner Macht gestorben sein. Sein Nachfolger, der jetzt Verstorbene, wurde etwa 85 Jahre alt. Und dessen Sohn Mohamed, der jetzt den Thron besteigt, ist ein 50jähriger, und der französischen Herrschaft so freundlich gesinnt, wie sein Vater.

* * *

Die Reden des Königs Edward, worin er der Tapferkeit der Boeren Anerkennung zollt, werden allgemein belobt, und die Briten gratuliren sich dazu, daß sie einen so diplomatischen und taktvollen König haben.

Der Glaube, daß König Edward selber es war, welcher den Frieden in Südafrika zuwege brachte, wurde durch diese seine sympathischen Auslassungen über die Boeren bestärkt. Der König erwartet zuversichtlich, daß die Boeren sich aufrichtig bemühen werden, im Verein mit den Briten das Wohl Südafrikas zu fördern, und alle Nachrichten aus Südafrika scheinen diese Erwartung auch zu bestätigen. Die Waffen-Niederlegung der Boeren ist jetzt so ziemlich vollständig. Aus den Mittheilungen über die Zahl der Boeren, welche die Waffen niederlegten, geht hervor, daß sie imstande gewesen wären, den Krieg noch lange fortzusetzen, und hauptsächlich die, ihnen von König Edward gebotenen liberalen Bedingungen waren es, welche sie zum Nachgeben veranlaßten.

Die Boeren haben gezeigt, was sie als Feinde leisten können, und gerade deshalb wird auch ihre Freundschaft hoch angeschlagen. Es verlautet bereits in militärischen Kreisen, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung in Südafrika in großem Maße ihnen anvertraut werden wird, und daß sie eingeladen werden sollen, ein ständiges Kontigent zur britischen Armee zu liefern. Wie schon früher gesagt, werden in der kommenden Zivil-Verwaltung des Transvaals und des Oranje-Landes die Boeren stark vertreten sein. Auch erwartet man, daß König Edward eine allgemeine Amnestie für die Kap-Rebellen gewähren wird, obgleich dies in den Friedens-Bedingungen noch nicht bestimmt wurde, und daß es also keine „Hochverraths"-Verfolgungen in Kapland und Natal geben wird.

* * *

Während so viele unwünschenswerthe Auswanderer nach den Ver. Staaten kommen, dürfte es für die Amerikaner sehr gerathen sein, die Auswanderung aus Finnland besonders zu ermuthigen. Die Finnländer sind durch die fortgesetzten Uebergriffe der russischen Herrscher gegen die Verfassung des Landes und die hergebrachten Volks-Freiheiten bis zur Verzweiflung erbittert, und zu schwach, sich gewaltsam zu widersetzen, streben sie in immer größeren Mengen, auswärts ein zusagendes Heim zu gewinnen. Bekanntlich gehörte Finnland in früherer Zeit zu Schweden, und seine Bewohner gehören zu den tüchtigsten skandinavischen Elementen. Tausende machen sich jetzt wieder zur Abreise bereit. Kanada ist sehr darauf aus, sie als Siedler für den Nordwesten zu gewinnen. Sie ziehen indeß, wie es scheint, meistens den Nordwesten der Ver. Staaten vor, wo sich bereits eine bedeutende Zahl ihrer Landsleute in gedeihlichen Umständen befindet.

Arbeiter-Alterspension.

Der deutsche Kaiser zu gunsten ihrer Vergrößerung.

Berlin, 14. Juni. Kaiser Wilhelm befaßt sich mit der Frage einer weiteren Ausdehnung der Alterspensions-Gesetze. In einem Gespräch mit einem amerikanischen Besucher, dem er kürzlich Audienz gab (Holls?), über die Arbeits-Verhältnisse in den Ver. Staaten äußerte der Kaiser, er sei entschlossen, die Arbeitgeber in bedeutenderem Maße zum Beitrag für den Unterhalt ihrer Arbeiter, wenn dieselben alt und arbeitsunfähig geworden seien, heranzuziehen. Diese Leute sollten nicht wie alte Schuhe beiseite geworfen werden, nachdem sie den Interessen ihrer Arbeitgeber die besten Jahre ihres Lebens gewidmet hätten. Deutschland habe zwar schon eine ziemlich umfassende Alters-Gesetzgebung; aber die gewährten Zuschüsse seien noch nicht hinreichend, daß die Betreffenden ohne Privat-Hilfe bestehen könnten, und dieser Mangel müsse noch abgestellt werden. Natürlich müßten auch die Arbeiter selber zu dem Pensions-Fonds entsprechend beitragen, und ebenso der Staat.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Touraine von Havre.
Liverpool: Celtic von New York.
Bremen: Großer Kurfürst nach New York.

Kälte und Schnee

Beherrschen jetzt in Südafrika das Feld. — Weitere Kriegs-Nachklänge.

Pretoria, 14. Juni. Besonders grimmige Kälte herrscht gegenwärtig hier, begleitet von starken Schneestürmen. Die Post vom Kap blieb 24 Stunden lang zu Springfield im Schnee stecken, und es mußten drei Lokomotiven aufgeboten werden, um den Zug aus den Schneewehen herauszuziehen!

Kapstadt, 14. Juni. Schneestürme von nie dagewesener Größe fegten über das Binnenland. Zu Naauwpoort sind die Bahnzüge durch 6 Fuß Schnee blockirt. Auch liegen die Telegraphendrähte nieder.

Viele der Boeren, welche die Waffen niedergelegt haben, sind in gutgemachte Gewänder aus Schaffellen gekleidet. Die Mannschaften sehen durchschnittlich sehr gut aus und sind froh, daß der Krieg zu Ende ist.

London, 14. Juni. Eine vom Kriegsamt veröffentlichte Verlustliste zeigt, daß mehrere britische Soldaten in einem Gefecht 36 Meilen östlich von Fraserburg, Kapkolonie, am 3. Juni, also drei Tage nach dem Friedensschluß, gefallen sind.

Dem Londoner „Standard" wird von Brüssel gemeldet, daß Ex-Präsident Krüger die Herabnahme der Transvaal-Flagge vor seinem Hause angeordnet habe, auf diese Weise stillschweigend das Friedens-Abkommen anerkennend, das zwischen den Boerenführern in Süd-Afrika und der britischen Regierung vereinbart worden.

Inland.

Aus den Kongreß-Hallen.

Die brennende Kuba-Zuckerfrage.

Washington, D. K., 14. Juni. Fünf Minuten vor halb fünf Uhr heute Abend schloß der Senat seine Sitzung. Es wurden noch über 100 unbeanstandete Privat-Pensionsvorlagen angenommen.

Da der Senat die Abgeordnetenhaus-Zusätze zur Berieselungs-Vorlage guthieß, so ist dieselbe jetzt bis auf die Unterschrift des Präsidenten erledigt.

Es wurde auch die Verwilligungs-Vorlage für den Distrikt Kolumbia angenommen, welche u. A. die Auferlegung einer persönlichen Steuer im Distrikt verfügt.

Alsdann wurde die Isthmische Kanal-Vorlage wieder zur Berathung genommen, und Morgan von Alabama setzte seine Auslassungen zugunsten der Nikaragua-Route fort.

Zum Schluß wurden noch Lobreden auf den dahingeschiedenen Abgeordneten J. W. Stokes, von Süd-Karolina, gehalten, und zwar von Tillman und McLaurin.

Die republikanischen Führer im Senat beschlossen heute Nachmittag, daß die Fraktions-Sitzung (Kaukus) bezüglich der kubanischen Handelsgegenseitigkeits-Frage am nächsten Mittwoch stattfinden soll.

Elkins von West-Virginien, der Führer der „Rübenzucker-Insurgenten", brachte im Senat eine Resolution ein betreffs Aufnahme Kubas als neuer Staat, unter der Bedingung, daß die Verfassung eines solchen Staates nicht später, als 1. Januar 1904, dem Kongreß zur Gutheißung unterbreitet werde. Die Resolution wurde an den Ausschuß für Kuba verwiesen, dessen Vorsitzer Senator Platt ist, und dort wird sie ohne Zweifel begraben werden.

Das Abgeordnetenhaus schloß seine heutige Sitzung um 3.40 Uhr Nachmittags. Die Resolution des Demokraten Hay von Virginien, welche den Ausschuß für Insel-Angelegenheiten von der weiteren Berathung seiner Resolution enthebt, die den Kriegssekretär um postenweise Auskunft über die Ausgaben in Kuba während der amerikanischen Besatzung ersucht, wurde mit 90 gegen 67 auf den Tisch gelegt, nachdem mit Mühe ein „Quorum" aufgetrieben worden war.

Abg. Richardson von Tennessee (der demokratische Führer im Abgeordnetenhaus), brachte eine Vorlage ein, wonach alle, von einem oder mehreren Trusts fabrizirte oder kontrollirte Artikel in den Ver. Staaten auf die Zoll-Freiliste gesetzt werden sollen, und der Zoll auf jeden, bei uns fabrizirten Artikel ermäßigt werden soll, der in einem auswärtigen Lande billiger verkauft wird, als in den Ver. Staaten.

Bartlett (Dem., Virginien) reichte eine neue Resolution ein, welche sich erkundigt, wieviel Geld vom kubanischen Schatzamt seitens des amerikanischen Kriegsamtes verausgabt wurde, um in den Ver. Staaten Stimmung für die Handelsgegenseitigkeit mit Kuba zu machen.

Ferner wurde eine Resolution eingebracht und auf den Kalender gesetzt, wonach der Kriegssekretär auf das Ersuchen irgend einer der beiden interessirten Parteien eine Abtheilung vom Ingenieur-Korps damit betrauen soll, die Landenge von Darien zu vermessen und über die Erd-Formationen u. s. w. zu berichten, sodaß man sich ein Urtheil über die Vortheile der Anlegung des geplanten Kanals durch diese Gegend bilden kann.

Angenommen wurde eine Resolution von Cockrell (Mo.), welche den Kriegssekretär anweist, eine Mittheilung über die Zahl Freiwillige und Reguläre von Missouri zu liefern, die am Bürgerkrieg theilnahmen, sowie über sonstige Fragen in Verbindung damit.

Von Streik-Feldern.

In die 6. Woche trat der Kohlenstreik. — Das verdächtige Attentat von West Hazleton. — Kriegsrecht und Straßenbahn-Ausstand.

Hazleton, Pa., 15. Juni. Nicht nur die betreffende Grubengesellschaft, sondern auch die Streik-Leitung hat eine Belohnung auf die Festnahme der Person oder der Personen ausgeschrieben, welche das nächtliche Dynamit-Attentat auf das Wohnhaus eines Nicht-Gewerkschaftlers zu West Hazleton verübten. Eine strenge Untersuchung der Angelegenheit ist jetzt im Gange. Die Grubenbesitzer sagen, die Streiker seien für das Attentat verantwortlich, während die Streiker das Attentat für eine Verschwörung gegen sie erklären. Es ist ein verdächtiger Umstand, daß der Nicht-Gewerkschaftler Samuel Applegate, der in dem Hause wohnte und seiner Angabe nach auf der hinteren Veranda saß, mit dem Revolver in der Hand, als sich die Explosion ereignete, absolut Niemanden in der Nachbarschaft gesehen oder gehört haben will. Er behauptet auch, er sei im Voraus in Kenntniß gesetzt worden, daß ein derartiges Attentat gemacht würde, nebst Attentaten auf 22 andere Häuser von Nicht-Gewerkschaftlern, — es gibt aber nicht halb so viele derartige Häuser im ganzen Ort.

Gestern Abend wurden in West Hazleton zwei Streiker unter der Beschuldigung des thätlichen Angriffs verhaftet. Es war dort zwischen Streikern und Sheriffs-Gehilfen, die eine Wirthschaft besuchten, eine Keilerei ausgebrochen.

Wilkesbarre, Pa., 15. Juni. Beim Eintritt in die sechste Woche ist der Streik in der Hartkohle-Region im Wesentlichen unverändert. Es herrscht hier vollkommene Ruhe, — zum Theil sogar größere, als den Geschäftsleuten erwünscht ist! Die Kaufleute sagen, ihre Verkäufe hätten um 50 Prozent abgenommen. Die Grubenarbeiter, welche einen großen Theil der Bevölkerung bilden, kaufen nur, was sie zum Leben absolut nothwendig haben.

Anhaltend strömen von allen Richtungen der Windrose Nicht-Gewerkschaftler in den Distrikt. Die meisten dieser Importirten kommen von westlichen Städten, besonders Cleveland, Cincinnati, St. Louis, Kansas City und Chicago. Stellen-Agenturen suchen an allen diesen Plätzen eifrig nach Leuten, welche sich auf Maschinen-Betrieb, Feuerung und Reparatur-Arbeiten verstehen.

Die Zentral-Bahn trifft jetzt Gegenvorkehrungen anläßlich der vielen Abdankungen von Maschinisten, Heizern und Pumpenleuten, welche sich den streikenden Grubenarbeitern anschließen. Sie hat bereits 25 frühere Angestellte der Jersey-Zweiglinie dieser Bahn engagirt und hierher gebracht, damit sie in drei Kohlengruben der Lehigh & Wilkesbarre Coal Co. Maschinen, Dampfkessel und Pumpen bedienen. Die neu Importirten waren in den letzten zwei Tagen wegen verschiedener angeblicher Verstöße aus dem Eisenbahndienst entlassen worden; sie gehören sämmtlich zu Eisenbahn-Brüderschaften und wurden von Kameraden auf dem Weg nach den Gruben identifizirt. Die Nationalbeamten der betreffenden Verbände werden darauf aufmerksam gemacht werden. Es soll diesen Leuten, die jetzt an der Stelle von Streikern in den Kohlengruben arbeiten, Wiederanstellung im Bahndienst zugesagt sein, vorausgesetzt, daß sie in den Gruben aushelfen, bis der Streik zu Ende ist.

Pawtucket, R. J., 15. Juni. Seit vielen Monaten haben sich keine so großen Menschenmassen mehr in den Hauptstraßen unserer Stadt gedrängt, wie gestern Abend. Von allen Theilen des Blackstone- und des Pawtucket-Thales waren sie gekommen, um zu sehen, wie eine Stadt unter Kriegsrecht regiert wird! Jeder Bahnzug, der gestern Nachmittag eintraf, brachte Haufen solcher Besucher, und der erste Gegenstand ihrer Neugier waren die „Jungens in Blau", welche die Pawtucket Ave., sowie die Garden und benachbarte Straßen abpatrouillirten. Es waren dies lauter harmlose Zuschauer, und man sorgte nur dafür, daß sie nach dem Absteigen vom Bahnzug in beständiger Bewegung blieben.

Bürgermeister Fitzgerald hatte alle hiesigen Wirthe ersucht, von Samstag Nachmittag 2 Uhr bis Montag früh ihre Plätze geschlossen zu halten. Alle Wirthschaften kamen dieser Aufforderung nach, und Pawtucket ist daher jetzt so „trocken", wie eine Wüste.

Durch kein Gesetz hätten die Wirthe dazu gezwungen werden können, und daß sie so prompt der Aufforderung des Bürgermeisters Fitzgerald entsprachen, zeigt nur, in welcher Achtung dieser bei seinen Mitbürgern steht.

Auf Weisung von der „Pawtucket Merchants Association" hin hat der Anwalt derselben, Thomas P. Corcoran, den Staatsgouverneur Kimball besucht und ihm eine Petition dieses Verbandes unterbreitet, daß der Staats-Generalanwalt beauftragt werde, der Verfassungsmäßigkeit der Zehnstunden-Arbeit für Motorleute und Kondukteure der Straßenbahnen im Gericht auf den Zahn zu fühlen. Der Gouverneur versprach, am Montag die Sache dem Staats-Obergericht unterbreiten zu lassen.

Der obige Händler-Verband stellte gestern auch 18 Gefährte für die Bequemlichkeit des einkaufenden Publikums zu Gebote. Jedes derselben war mit einem streikenden Kondukteur und einem streikenden Motor-Bediensteten bemannt. Alle Einnahmen aus diesem Betrieb fließen dem Streiker-Fonds zu.

Um halb 11 Uhr gestern Nacht stellten die Straßenbahnwagen der Providence- und der Garden Str.-Linie den Betrieb ein. Darauf wurde auch die Miliz nach dem Zeughaus zurückbeordert, um Sonntag Vormittag um 9 Uhr den Dienst auf's Neue aufzunehmen.

Eine Wiederholung der Tumulte vom letzten Donnerstag ist beinahe gewiß, sobald die Straßenbahn-Gesellschaft versucht, die Wagen in der Dexter Str. laufen zu lassen. Die Bewohner dieses Stadttheils stoßen viele Drohungen aus, haben auch bereits Pfosten durchgesägt, Drähte durchschnitten und sonstige Zerstörungen verübt, ohne daß die Behörden sich darum viel kümmerten. Selbst die Konservativsten erwarten in dieser Gegend neue Unruhen.

Hat 5 Frauen.

Ist außerdem großer Schwindeleien angeklagt.

Lockport, N. Y., 14. Juni. Ein Sensationsprozeß, der seit mehr als einer Woche das hiesige County-Gericht beschäftigte, hat seinen Höhepunkt erreicht. Der Verklagte ist „Graf" Edward M. Kappele, ein früherer Agent der „Equitable Life Insurance Co.". Der etwa 50jährige Mann ist beschuldigt, einen hochbetagten Farmer mittelst gefälschter Hypotheken um $5000 gerupft und dann die 19jährige Tochter seines Opfers zum Traualtar geführt zu haben, obgleich er bereits mindestens vier Frauen hatte und von keiner derselben geschieden war.

Zwei der Betrogenen traten im Gericht gegen den grauhaarigen Don Juan auf und wiesen durch Dokumente nach, daß er sich in Iowa und Minnesota verheirathet hatte, ehe er sie zum Traualtar führte. Eine weitere Gattin soll der Vielbeweibte in Frankreich haben. Vor einigen Jahren lebte der, sehr gewandt auftretende Schwindler abwechselnd in Rochester und Buffalo. In letzterer Stadt gerieth er schließlich wegen eines Aktienschwindels in Trubel. Sobald er wieder auf freien Fuß kam, organisirte er die, nach kurzer Lebensdauer in die Brüche gegangene „Nash Improvement Co.", die Hunderte von kleinen Leuten ihrer Ersparnisse beraubte.

Die Effektenbörse.

Einige Eisenbahn-Papiere machen die besten Geschäfte. — Kohlenstreik hat sehr wenig Einfluß.

New York, 14. Juni. Die Finanzlage im Allgemeinen war den heutigen Nachrichten zufolge wenig verändert. Betreffs des Hartkohlen-Streiks war noch Alles beim Alten, und die Wetter-Nachrichten von den westlichen Weizen- und Welschkorn-Staaten waren anhaltend sehr befriedigend. Die Wochenberichte der Handels-Agenturen über die Gewerbe-Verhältnisse in den Ver. Staaten waren gleichfalls sehr ermuthigend und ließen sogut wie gar keinen lähmenden Einfluß der Hartkohlen-Betriebssperre erkennen.

Der Londoner Effektenmarkt war äußerst flau, und amerikanische Papiere zeigten daselbst ein bruchstückweises Zurückweichen im Vergleich mit den lokalen Schlußpreisen von gestern. Die Operationen im hiesigen Markt auf auswärtiges Konto waren indeß anhaltend geringfügig. Das aktive Interesse am Effektenmarkt konzentrirte sich wiederum nur auf einige Papiere. Dies waren die St. Paul-, die Missouri-Pacific- und die Wabashbahn-Effekten.

Reading- und andere Hartkohle-Papiere waren stetig. Abgesehen von der Eisenbahn-Liste war der Umsatz nur klein und lieferte keine auffälligen Preis-Veränderungen. Die „U. S. Steel"-Papiere waren stetig, und Zuckerraffinerie-Papiere wurden nur wenig von der jüngsten Spezial-Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß betreffs Handels-Gegenseitigkeit mit Kuba beeinflußt.

Norfolk- und Western-Papiere waren ziemlich thätig und fest, da Anzeichen vorhanden waren, daß sich der Streik in der virginischen und westvirginischen Weichkohlen-Region wieder verkrümelt.

Der wöchentliche Banken-Ausweis war sogar etwas günstiger als man erwartet hatte, da das Anleihen-Konto unerwartet zurückging und das Baargeld-Konto stieg, und die Banken haben jetzt $13,300,000 über die gesetzliche Mindestsumme hinaus. Der Markt schloß sehr stark mit besonders hohen Preisen für bevorzugte St. Paul- und Atchison-Aktien.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 14. Juni. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Am Sonntag schön, vielleicht noch nach vorhergegangenen Gewittern. Kühleres Wetter. Veränderliche Winde, die schließlich in entschieden nordwestliche übergehen.

Wahrscheinlich dauert der Einfluß der kühleren Witterung auch noch am Montag fort.

Es kommt eine ziemlich frostige Welle aus Montana; die heiße Welle war aus den Dakotas gekommen.

Leset die „Abendpost".

Demokratische Kandidaten.

Der County-Konvent fügt sich in allen Stücken den Caucus-Beschlüssen der Führer.

Die Theilnehmer an den Verhandlungen machen ein Schwitzbad von sechs Stunden Dauer durch.

Nachdem der demokratische County-Konvent in der Waffenhalle des zweiten Regiments gestern Nachmittag um halb drei Uhr zur Ordnung gerufen, Drainage-Kommissär Webb zum Vorsitzer und Straßenamts-Vorsteher Doherty zum Sekretär erwählt worden war, wurden zu Hilfs-Sekretären gewählt: M. J. Hogan, John R. Caverley, Peter J. O'Brien, Charles Werner, John J. Twomey, Charles Wallenheart, P. J. Murray, Edward Kelly, Charles Worster, Charles Callahan, Harris Williams, E. J. Forest, Robert Gilmore, J. E. Hyldran und John G. Daly.

Der Vorsitzende ernannte dann Alman Wm. Dever, Richard Folsom, und John T. Flemming zu Mitgliedern des Plattform-Ausschusses und F. J. Kilcrane, George Kreite, Alderman Bradley, Martin Emmerich und Alderman Herrmann zu Mitgliedern des Ausschusses für permanente Organisation.

Es wurde alsdann, zur Vereinfachung und Beschleunigung des umständlichen Abstimmungsverfahrens, welches das neue Primärwahlengesetz vorschreibt, angeordnet, daß jede Delegation einen Vorsitzer und einen Sekretär erwählen und der Sekretär bei dem Aufrufe der betreffenden Ward melden sollte, wie die einzelnen Delegaten stimmen.

Die folgende Kandidatenliste, auf welche sich der Kaukus der Führer nach langem Streit am Morgen geeinigt hatte, wurde schon vor Beginn der Verhandlungen von der Parteileitung ausgetheilt, und man nahm ziemlich allgemein an, daß den in Vorschlag zu bringenden Herren die Bestätigung durch die Konvention sicher sei:

Für das Amt des County-Schatzmeisters — Peter J. Kiolbassa (zur Zeit Vorsteher des städtischen Bauamts und früher Stadt-Schatzmeister).

Für das Amt des Sheriffs — Thomas E. Barrett (Kommissionshändler; vom „Beirath" empfohlen).

Für das Amt des County-Schreibers — Conrad W. Rohe (Präsident der Rohe & Heitmann Lumber Co., an 47. Straße und Ashland Ave.).

Für die Sekretärstelle des Nachlaßenschaftsgerichts — Louis J. Altpeter (Sohn und Geschäftsnachfolger des Uhrmachers John J. Altpeter).

Für das Amt des Appellations-Gerichts-Sekretärs — Edward M. Lahiff (Journalist und zur Zeit Privat-Sekretär von Mayor Harrison).

Für das Amt des Kriminalgerichts-Sekretärs — James H. Bowman (Mitglied der Preßleute-Union und zur Zeit Präsident der Chicago Federation of Labor).

Für das Amt des County-Schulsuperintendenten — George E. Howland (früher Hilfs-Superintendent der städtischen Schulen und zur Zeit Professor an der Chicagoer Universität).

Für das Amt des Countyraths-Präsidenten — Rollin B. Organ (zur Zeit Mitglied des Countyrathes).

Für die Mitgliedschaft im Countyrath — Für die Westseite — James Daley, Joseph Grein, Timothy Cruice, Thomas Gallagher und Michael Bavricek; für die Nordseite — Joseph Flanagan und Joseph Thielen; für die Südseite — Rollin B. Organ, John Buddinger und N. N. Engel.

Für die Mitgliedschaft in der Revisions-Behörde — B. M. Winston.

Für die Mitgliedschaft der Einschätzungs-Behörde — Albert Fischel und James C. Walcott.

Für Plätze im Kollegium des Superior-Gerichts — Charles M. Walker, Wm. H. Barnum und Joseph A. O'Donnell.

Für Plätze im Kreisrichter-Kollegium — Wm. P. Black, George Kersten, Henry Shepard, Lockwood Honore und Hiram T. Gilbert.

Der Kaukus empfahl, den von den Republikanern wiedernominirten Nachlaßenschafts-Richter Cutting zu indossiren.

Nachdem das zeitweilige Bureau der Konvention auf Empfehlung des zuständigen Komites zum dauernden gemacht worden war, wurde zur Erwählung der Mitglieder des Parteiausschusses geschritten, wobei es in der 17. Ward zu einer gemüthlichen Keilerei kam. Im Wesentlichen wurden zu Komite-Mitgliedern die schon gestern namhaft gemachten Herren gewählt, nur für die 4. Ward setzten es die deutschen Delegaten durch, daß die zweite Delegatenstelle mit Henry Stuckart besetzt wurde, statt mit Robert Lee.

Die von dem „Ausschuß für Platform" einberichteten und vom Konvent angenommenen Beschlüsse lauten inhaltlich wie folgt:

1. Wir befürworten gleiches Recht für Alle und persönliche Freiheit so weit sie sich irgend mit dem Gemeinwohl verträgt.

2. Um der Korruption Schranken zu ziehen, welche durch reiche Korporationen in die gesetzgebenden Körperschaften getragen wird, befürworten wir die Uebernahme der öffentlichen Nutzanstalten durch die Gemeinde, die direkte Gesetzgebung durch das Volk und die Aufstellung von Kandidaten für öffentliche Aemter durch direkte Stimmenabgabe der Wähler. Wir erklären uns ferner zugunsten der direkten Erwählung der Bundes-Senatoren durch das Volk.

3. Wir zeihen die Steuerbehörden der Parteilichkeit zugunsten der Korporationen und der Reichen und verlangen strenge Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen, wie sie vom Staats-Obergericht in dem von der Lehrerschaft angestrengten Prozeßverfahren ausgelegt worden sind; wir befürworten die Zentralisirung der Steuergewalt innerhalb der Stadtgrenzen in den Händen der städtischen Verwaltung.

4. Wir erklären, daß alle Zinsen auf öffentliche Gelder Eigenthum des Volkes sind und deshalb von den Schatzmeistern und Verwaltern auch an die öffentlichen Kassen abzuliefern sind; der Sheriff sollte sich bei der Beköstigung der seiner Obhut anvertrauten Gefangenen nicht bereichern dürfen, sondern dem County dafür nur soviel berechnen, wie sie in Wirklichkeit kostet.

5. Wir beschuldigen die republikanische County- und Staatsverwaltung der Verletzung des Verdienst-Systems und verlangen gesetzgeberische Maßnahmen für die Einführung der Zivildienst-Reform in alle Staats- und County-Aemter.

6. Wir verlangen an Stelle der unzulänglichen und zum großen Theile korrupten Friedensgerichte die Einsetzung von munizipalen Gerichtshöfen mit ausgedehnter Machtvollkommenheit. Diese würden auch die Polizeigerichte zu ersetzen haben.

7. Wir erklären unsere Schulverwaltung, die eine strenge Scheidelinie zwischen der Politik und dem Erziehungswesen gezogen hat, für nachahmenswerth und befürworten, daß auch im Schulwesen von Cook County eine gleiche Scheidegrenze gezogen werde.

8. Angesichts des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit, der sich besonders in Chicago immer heftiger gestaltet — wegen der unersättlichen Raffsucht der Trusts — befürworten wir, daß die Staats-Legislatur bessere Maßregeln treffe zur schiedsgerichtlichen Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitgebern.

9. Wir betonen die Wichtigkeit lokaler Selbstverwaltung und verlangen daher das lokale Selbstbestimmungs-Recht in Steuerfragen und besonders in der Verleihung lokaler Gerechtsame.

10. Wir verpflichten alle Vertreter unserer Partei, die von Cook County in die Staatslegislatur gewählt werden mögen, zum Eintreten für die vorstehend ausgedrückten Wünsche.

Nach Verlesung dieses langathmigen Dokuments durch Ald. Dever, der es nicht fertig brachte, damit die Aufmerksamkeit der Delegaten zu fesseln, schritt man endlich zur Aufstellung der Kandidaten, und zwar zunächst an die von solchen für Stellen im Kollegium des Superior-Gerichtes. Richter Henry Shepard wurde einhellig wiedernominirt. Für die drei anderen Plätze wurden aufgestellt: Chas. M. Walker, mit 876 Stimmen; Joseph A. O'Donnell, mit 850 und Wm. H. Barnum, mit 648 Stimmen. Für die Ausfüllung vom Reste des Termins von Ex-Richter Sears wurde Hiram T. Gilbert nominirt.

Für die Kreisrichterstellen nominirt wurden Geo. Kersten, mit 867 Stimmen; Wm. P. Black, mit 854 und Lockwood Honore, mit 672 Stimmen.

Für das Amt des Countyschreibers vorgeschlagen wurden C. W. Rohe und Peter Kiolbassa. Der Name des Herrn Kiolbassa wurde zurückgezogen, und die Aufstellung des Herrn Rohe erfolgte dann einhellig. — Gleiche Einmüthigkeit trat bei der Nominirung von Louis Altpeter für das Amt des Nachlaßenschafts-Gerichtssekretärs zu Tage, sowie in der von Edward Lahiff für das Amt des Appellations-Gerichtssekretärs. Auch Herr James H. Bowman wurde ohne jede Widerrede als Kandidat für das Amt des Kriminalgerichts-Sekretärs angenommen. Professor George E. Howland hatte zwar als Bewerber um das Amt des County-Schulsuperintendenten einen Nebenbuhler in der Person von G. Charles Griffiths, doch wurde derselbe ihm nicht gefährlich. Griffiths erhielt nur 76 Stimmen. Für die Mitgliedschaft in der Revisions-Behörde wurde nur Herr B. M. Winston in Vorschlag gebracht. Natürlich erfolgte seine Nominirung einhellig. — Für die Mitgliedschaft in der Einschätzungs-Behörde nominirt wurden Albert Fischell und James G. Wolcott, von La Grange.

Für das Amt des County-Schatzmeisters wurden, außer Herrn Peter Kiolbassa, auch Herr Ernst Hummel und Ald. Maypole in Vorschlag gebracht. Kiolbassa erhielt 517, Hummel 335 Stimmen.

Herr Barrett, der Sheriffskandidat der Parteileitung, stieß auf keinen Widerstand, und auch die Nominationen für den Countyrath gingen „unbeanstandet" durch.

Von den Vertretern der Landdistrikte wurden für die Mitgliedschaft im Countyrath nominirt: Alfred W. Giles von Oak Park, John W. Mann von Harvey, William F. Quigg von River Forest, George Taylor von Evanston und James A. T. Hill von Stickney.

* Der städtische Brücken-Ingenieur ist zu dem Schluß gekommen, daß es am besten sein wird, den steinernen Brückenkopf am Nordende der Dearborn Straße-Brücke seinem Schicksal zu überlassen und das Ufer mit einem festen Pfahlwerk zu verkleiden. Den Eigenthümern der Dampfer, welche in jüngster Zeit gegen Brücken angerannt sind und dieselben beschädigt haben, werden von der Stadt Rechnungen über den angerichteten Schaden zugestellt werden. In South Chicago ist gestern auf dem Calumet-Fluß wieder der Dampfer „Vike" gegen die Brücke in der 12. Str. angelaufen, wobei deren Holzwerk stark gelitten hat.

* Im Laufe dieser Woche wird das Ergebniß des Schulzensus bekannt gemacht werden. Sekretär Larson will mit den fraglichen Ziffern nicht herausrücken, ehe er dieselben nicht amtlich zur Kenntniß der Erziehungsbehörde gebracht hat.

Erschütterndes Ende.

Der 19jährige George A. Fleck erschoß sich gestern in seinem Zimmer im Great Northern Hotel vor den Augen seiner jungen Frau.

Er hatte am Mittwoch in Louisville, Ky., geheirathet und befand sich auf der Hochzeitsreise.

Die Koronergeschworenen gelangten zu der Ueberzeugung, daß er das Opfer eines Zufalls wurde.

Vor den Augen seiner 17jährigen Frau, welche er am Mittwoch in Louisville, Ky., geheirathet hatte, erschoß sich gestern Nachmittag, wie schon gestern kurz gemeldet, der 19 Jahre alte George A. Fleck in seinem Zimmer im Great Northern Hotel. Eine Koroners-Jury, welche noch im Laufe des Tages einen Inquest abhielt, gelangte zu der Ueberzeugung, daß er das Opfer eines Unfalles wurde. Das Ehepaar befand sich auf der Hochzeitsreise. Es hatte beabsichtigt, am Freitag oder Samstag nach Louisville zurückzukehren. Anfänglich glaubte die Polizei, Fleck habe Selbstmord begangen. Nachdem aber die Wittwe ihre Aussagen beendet hatte, waren die Detektives überzeugt, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Fleck war der Sohn eines Engros-Spirituosenhändlers in Louisville. Er stand als Geschäftsführer in Diensten seines Vaters. Nach dreijähriger Werbung führte er die 17jährige hübsche Ruby Shaw als seine Frau heim. Nach der Hochzeit trat das neuvermählte Paar die Hochzeitsreise nach Chicago an. Als es den Zug am Mittwoch Abend bestieg, warfen ihm Verwandte und Freunde „zum guten Glück" Reis und alte Schuhe nach. Am folgenden Morgen trafen die jungen Leute in Chicago ein und stiegen im Great Northern Hotel ab, wo ihnen Zimmer im Stockwerk F angewiesen wurden. Am Donnerstag unternahmen sie in einer Kutsche eine Spazierfahrt durch die Stadt, und besichtigten die öffentlichen Parks und Boulevards. Am Freitag Nachmittag und Abend besuchten sie Theater. Sie schienen überaus glücklich zu sein und beabsichtigten, am nächsten Freitag oder Samstag nach Hause zurückzukehren. Das Schicksal hatte es anders bestimmt.

Den Angaben der Wittwe gemäß herrschte zwischen ihr und ihrem Gatten das schönste Einvernehmen. Ihr Mann begab sich kurz vor zwölf Uhr nach der Barbierstube. Nachdem er rasirt worden war, kehrte er zu ihr zurück. Sie hatten beabsichtigt, am Nachmittag ein Theater zu besuchen. Ihr Mann habe gesungen und gepfiffen, während sie sich ankleidete. Sie begab sich zu ihrem Koffer, um ihm ein Taschentuch zu entnehmen. Ihr Mann sei ihr gefolgt und habe zärtlich zu ihr gesprochen. Sie habe den Koffer geöffnet und sei im Begriff gewesen, das Taschentuch an sich zu nehmen, als ihr Mann gesagt habe: „Liebchen, ich werde mich tödten!" Er habe den Lauf eines Revolvers an seinen Mund gepreßt, da er aber im scherzenden Tone gesprochen hatte, so schenkte sie seiner Aeußerung keine Beachtung. Im nächsten Augenblick sei ein Schuß gefallen. Als sie sich umwandte, habe sie gesehen, wie ihr Mann, aus dessen Mund Blut strömte, zusammenbrach. Erschreckt sei sie auf den Korridor gelaufen und habe in ihrer Herzensangst geschrieen, bis Hotel-Bedienstete erschienen. Es wurde ein Arzt gerufen, der aber nur den wahrscheinlich augenblicklich erfolgten Tod ihres Mannes feststellen konnte.

Die junge Wittwe wurde in ein anderes Zimmer geleitet, und die Hauptwache benachrichtigt. Die Detektiv-Sergeanten Magner und Tierney eilten nach dem Hotel. Die Leiche war nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Straße, geschafft worden. Die Beamten begaben sich nach dem Zimmer, in dem sich die Hilfshaushälterin Kate Patten bemühte, die Wittwe zu trösten. Die Aermste war hysterisch und bat, sie an die Seite ihres Gatten zu führen. Dem Sergeanten Tierney gelang es schließlich, sie einigermaßen zu beruhigen.

Thränenden Auges und mit vor Schluchzen beinahe erstickter Stimme erzählte sie dem Beamten die romantische Geschichte ihrer Heirath, Hochzeitsreise und des erschütternden Endes ihres Mannes. Der Detektive blieb bei ihr bis zum Inquest, der am Nachmittag in Rolitan's Bestattungsgeschäft abgehalten wurde.

Der Inquest wurde von dem Hilfs-Koroner Buckley geleitet. Es wurden Frau Fleck, Hausdetektiv Lawson und Detektivsergeant Tierney vernommen. Frau Fleck ist eine schlanke, anmuthige Brünette. Sie galt in Louisville für eine Schönheit der jüngeren Generation. Als sie, von Frl. Patten begleitet, zum Inquest erschien, hatte sie sich gefaßt. Sie nahm auf einem Stuhle im hinteren Theile des Zimmers Platz. Keine Muskel ihres Gesichtes zuckte, als Hilfs-Koroner Buckley sie auf den Zeugenstand rief. Mit fester, aber wohlklingender und ruhiger Stimme machte sie ihre Aussagen. Sie schien gar nicht zu begreifen, daß eine Untersuchung abgehalten wurde, um die Todesursache ihres Mannes festzustellen, und zu ermitteln, ob sie in irgend einer Weise dafür verantwortlich war. Sie gab an, aus Louisville zu stammen und 17 Jahre alt zu sein. Ihr Mann sei zwei Jahre älter gewesen. Ihr Mädchenname sei Ruby Shaw gewesen. Sie habe in Louisville bei einer Großmutter gewohnt. Vor drei Jahren hätte sie die Bekanntschaft von George Fleck in einer Gesellschaft gemacht. Beide hätten sich in einander verliebt. Vor sechs Monaten hätten sie sich verlobt, und am Mittwoch wurden sie in einer Kirche in Louisville getraut. Der Trauung wohnten ihre beiderseitigen Angehörigen bei. Sie hatten beabsichtigt, ihren Honigmond in Chicago zu verleben und dann nach Louisville zurückzukehren, wo ihr Mann in die Firma seines Vaters eintreten sollte.

Ihr Mann habe wiederholt scherzend geäußert, sich erschießen zu wollen. Er habe stets einen Revolver bei sich gehabt, und oft in übermüthigem Scherze den Lauf an seinen Kopf und an seine Brust gesetzt. Einst habe er auch scherzend gedroht, sie zu erschießen. Er hatte derartige scherzhafte Aeußerungen so häufig gemacht, daß sie ihnen keine Beachtung mehr schenkte. Sie seien glücklich gewesen und hätten niemals gehadert.

Haus-Detektive Lawson gab an, daß er Fleck, entseelt mit dem Rücken auf den Dielen liegend, vorfand. Der Revolver habe auf dem Koffer gelegen. Aehnliche Angaben machte Detektive-Sergeant Tierney.

Frau Fleck bewahrte ihre Fassung, bis Hilfs-Koroner Buckley den Wahrspruch verlas. Als das geschah, brach sie in Schluchzen aus. Frl. Patten nahm sie in einer Kutsche zurück nach dem Hotel. Sie wird vermuthlich heute nach Louisville zurückkehren. Verwandte des Ehepaares werden heute erwartet. Die Kugel war dem jungen Manne oberhalb der Oberzähne in den Mund und durch die Nase in das Gehirn gedrungen. Der Lauf der Kugel überzeugte vornehmlich die Polizei und den Koroner, daß Fleck nicht beabsichtigt hatte, Selbstmord zu begehen.

Aus den Polizeigerichten.

Polizeirichter Rhoades wies gestern die von N. J. Horne gegen den Konstabler Louis Greenberg und seine Gehilfen Daniel Weaver, John Holz und Frank Zeis erhobenen Anklagen des unordentlichen Benehmens und Angriffs ab, ebenfalls die von dem Konstabler gegen Horne erhobenen Anklagen des thätlichen Angriffs. Vor mehreren Wochen versuchte Greenberg in Hornes Wohnung ein Piano zu beschlagnahmen, Horne verweigerte ihm und seinen Gehilfen den Zutritt; sie erzwangen sich denselben und brachten den musikalischen Marterkasten fort. Horne erhob dann obige Anklagen, doch haben die beiden streitenden Parteien sich inzwischen verständigt und auf ihr Ersuchen ist die Abweisung aller Anklagen erfolgt.

Der fünfzehnjährige Harry McGinnis fuhr mit drei Kameraden am Freitag die Halstedstraße in einem Buggy entlang, erwies sich aber als ein so schlechter Kutscher, daß Sergeant Stark sich seiner annehmen wollte. Harry's Genossen sprangen jetzt aus dem Buggy und sausten davon. Der Beamte nahm den Kutscher nun gehörig in's Gebet und dieser gestand, daß er Pferd und Wagen entwendet hätte. Das Gespann wurde später von E. W. Sproul, 6500 Yale Ave., als sein Eigenthum von der Revierwache der Viehhöfe abgeholt. McGinniß wurde gestern von Polizeirichter Fitzgerald dem Jugendgericht überwiesen.

Edward F. Duffy, Vater des zehnjährigen Arthur Duffy, ließ gestern E. P. Ballou, 5730 Morgan Str., unter der Beschuldigung, sich dem Knaben gegenüber allerlei Unsauberes erlaubt zu haben, Polizeirichter Rhodes vorführen. Der Knabe wurde vernommen und dann die Verhandlung verschoben.

Zehn Jahre im Hospital.

Mitte dieser Woche endete der Tod ein Leben, das während der letzten Jahre nur noch ein trauriges Vegetiren genannt werden konnte. Am Mittwoch, den 11. Juni, starb im Deutschen Hospital, Larrabee Str. und Grant Place, Franz Buehler — oder Vater Buehler, wie er in dem Hospital allgemein genannt wurde — nachdem er mehr als 10 Jahre lang ununterbrochen ein Insasse genannter Anstalt gewesen war. Von Geburt ein Württemberger, kam er vor etwa 20 Jahren nach Amerika und Chicago, und fand hier am 19. Dezember 1891, 64 Jahre alt, Aufnahme im Deutschen Hospital, an einer schweren Rückenmarkskrankheit leidend. Anfänglich konnte sich B. noch in dem Hause und der nächsten Umgebung des Hospitals bewegen, seit Februar 1895 ist er aber bis zu seinem Lebensende fast ununterbrochen bettlägerig gewesen. Es wurden verschiedene Versuche gemacht, dem Unglücklichen Aufnahme in dem „Home for Incurables" zu verschaffen, doch schlugen dieselben trotz Verwendung angesehener Mitbürger immer fehl. Und obwohl es den Grundsätzen des Deutschen Hospitals widerspricht, an chronischen unheilbaren Krankheiten Leidende auf die Dauer zu beherbergen, konnte sich in diesem Falle doch weder die Verwaltung noch das Direktorium der Anstalt entschließen, den armen Alten auf die Straße zu setzen oder nach den städtischen Armenanstalten abzuschieben. Und so ist er denn alle diese Jahre ein Insasse des Deutschen Hospitals gewesen, wo er, kostenlos verpflegt; soweit es seine schweren Leiden erlaubten, in verhältnißmäßiger Ruhe und Frieden das Ende seiner schweren Erdenpilgerfahrt erwarten konnte.

Ehre den Leitern der Anstalt, die solchermaßen die schweren Leidensjahre eines armen Landsmannes erträglich machten.

* Aus vorgeblich eingeweihten Kreisen verlautet, daß die „Union Traction Co.", nachdem die „City Railway Co." einmal den Anfang gemacht, ebenfalls mit dem stadträthlichen Verkehrsausschusse wegen der Bedingungen in Unterhandlung treten will, unter denen sie auf eine Erneuerung ihrer Wegerechts-Privilegien würde rechnen dürfen.

* Das Verhör des Klopffechters James Killeen, welcher vermeintlich mit Frl. Lillian Saindon, No. 920 W. 62. Straße durchbrannte, ist gestern von Richter Duggan auf den 24. Juni verschoben worden, um der Polizei Gelegenheit zu geben, das vermißte Mädchen aufzuspüren. Killeen wurde unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet.

Mit knapper Noth.

Während gestern Abend ein mit etwa fünfundzwanzig Fahrgästen besetzter Waggon der elektrischen Bahn an der Paulina Straße sich auf der Eisenbahnkreuzung in der 16. Straße befand, glitt die Leitstange von dem Draht, und der Waggon blieb auf den Geleisen stehen. Gleichzeitig näherte sich von Westen her mit ziemlich bedeutender Fahrgeschwindigkeit ein Vorstadtzug der Burlington-Bahn der Kreuzung. Der Schaffner und der Kurbelhalter verloren zum Glück die Geistesgegenwart nicht. Sie forderten die Fahrgäste in ruhigem Tone auf, möglichst rasch abzusteigen, und waren den Langsameren dabei behilflich, sich in Sicherheit zu bringen. Kaum war das geschehen, so donnerte der Eisenbahnzug heran, fuhr krachend in den Straßenbahn-Waggon und zertrümmerte denselben. Die mit knapper Noth geretteten Passagiere standen dabei und erwogen schaudernd, was wohl aus ihnen geworden wäre, wenn sie sich nicht auf einem offenen, sondern in einem geschlossenen Waggon befunden hätten, dessen Räumung weniger rasch von statten gegangen wäre.

Der Zusammenstoß erfolgte um etwa drei Viertel 10 Uhr. Der Schaffner des Straßenbahnwagens war William Eidmann, der Fahrer William Hacker. Beide erklären übereinstimmend, daß die Nähe des Eisenbahnzuges in keiner Weise angekündigt war, als der Straßenbahnwagen die Geleise passirte. Die Schlagbäume waren nicht herabgelassen, auch war auf weite Entfernung kein Schimmer von dem Scheinwerfer einer Lokomotive zu sehen. Die Lokomotive des Zuges wurde übrigens nach dem Zusammenstoße durch die Räder und Axen des Straßenbahnwagens zum Entgleisen gebracht, doch ist es auch hierbei ohne Unfälle abgegangen.

Unter den Straßenbahn-Passagieren, welche bei dieser Gelegenheit nur mit genauer Noth dem Tode oder der Verstümmelung entgangen sind, befanden sich: Dr. David O'Shea, 18. Str. und Ashland Ave.; Frau Mary Uhlers, 469 Lincoln Str.; J. F. Mudra, 631 W. 17. Str.; Henry Tassow, 929 W. 12. Str.; E. P. Faulter, 40. Str. und Colorado Ave.; Peter Knoch, 201 W. 18. Str.; Frau Jacobs, 487 W. Polk Straße.

Die Tunnel-Vorlage.

Ingenieur Arnold hat gestern dem Alderman Werno sein Gutachten über die Frage zugestellt, ob die geplanten Tunnelbauten der „Illinois Telephone & Telegraph Co." der etwaigen Anlegung von unterirdischen Wegen für den Straßenbahnverkehr hinderlich sein würden. Es heißt, das Gutachten verneine diese Frage. — Stadtschreiber Loeffler hat jetzt die Tunnelvorlage in ihrer ursprünglichen und in der ihr vom Stadtraths-Ausschuß für Rechtsfragen „versuchsweise" gegebenen Fassung nebeneinander drucken lassen. Die letztere Fassung enthält im achten Paragraphen vor der Stelle, wo es heißt, daß die Gesellschaft ohne Erlaubniß des Stadtrathes ihre Anlagen nicht solle verpachten, verkaufen oder unter irgend einer Vereinbarung an eine dritte Partei abtreten dürfen, das Wort „freiwillig". Alderman Werno ist ziemlich sicher, daß das Komite es abgelehnt hat, dieses Wort einzuschalten, es befrembet ihn deshalb einigermaßen, daß es bei der Drucklegung in den Entwurf gekommen ist. Ald. Alling hält ebenfalls dafür, daß das Komite jenes Wort —das hier ein sehr inhaltsschweres werden könnte—nicht in die Vorlage eingefügt hat, er wittert indeß nirgends eine böse Absicht, sondern meint, daß wahrscheinlich irgendwo ein Irrthum gemacht worden sei, der vorläufig nicht viel zu bedeuten habe, da ja die Vorlage vom Komite nochmals geprüft und dann erst dem Stadtrath und zuletzt auch dem Mayor zur Prüfung vorgelegt werden muß.

Des Diebstahls bezichtigt.

Nach aufregender Jagd wurde heute im Geschäftstheile der Stadt der 19jährige Charles Baker unter der Anklage des Diebstahls verhaftet. Er war als Geschirrwäscher in der Wohnung von O. E. Jones, Nr. 2446 Indiana Ave., beschäftigt. Vor zwei Tagen verschwand er, angeblich unter Mitnahme von Damenkleidern im Werthe von $500, die Eigenthum von Frl. Annie Jones, einer Schwester seines Arbeitgebers, waren. Er gab angeblich an, daß die Polizei die entwendeten Kleider in seinem Zimmer in einem Hotel an Clark Straße finden könne. Das war auch der Fall. Es wurden drei seidene Kleider im Werthe von $125, vier Kleider im Werthe von $200, und andere Kleidungsstücke im Werthe von $175 zurückerlangt. Im Zimmer fand die Polizei auch eine Frauenperrücke. Die Detektives glauben daher, daß Baker als Dame verkleidet, aus dem Hause seines Arbeitgebers flüchtete.

„Rienzi."

Heute Nachmittag und Abend, anfangend um 3½ Uhr und um 8 Uhr, finden in dem rühmlichst bekannten Vergnügungslokale des Herrn Gasch, Ecke Diversey Boulevard und Clark Str., die üblichen Sonntags-Konzerte statt, ausgeführt von dem „Rienzi-Orchester". Für das Abend-Konzert ist nachfolgendes Programm angesetzt:

1. Marsch, „Della Fox" ... Wilder
2. Ouvertüre, „Don Juan" ... Mozart
3. Walzer, „Nicosia" (neu) ... Eva E. Hart
4. Auswahl aus „The Messenger Boy" ... Smith
5. Ouvertüre, „Die Irrfahrt um's Glück" ... Suppe
6. a) Mazurka Nr. 2 ... Chopin
   b) „Leila", Serenata Mexicana ... W. Paris Chambers
7. Zwei ungarische Tänze ... Brahms
8. Suite „Peer Gynt" ... Grieg
9. Phantasie aus der Oper „Falka" ... Chassaignes
10. „Ma Voisine", Polka Francais ... Waldteufel
11. „Neu-Wien", Walzer ... Strauß
12. Galopp, „Through the Air" ... Fahrbach

* Die Fakultät und gegen fünfzig Studenten der „John Marshall Law School" nahmen gestern im Auditorium-Hotel an einem Bankett theil, welches zur Feier des Semesterabschlusses der Anstalt gegeben wurde.

Unfälle.

Der 14jährige Walter Gragain, 261 N. Sacramento Ave., machte sich gestern Abend das gefährliche Vergnügen, an Elston Ave. auf vorüberfahrende Straßenbahnwagen zu springen, eine Strecke weit mitzufahren und dann wieder abzuspringen, wenn der Schaffner ein Strafgericht an ihm vollziehen wollte. Bei einem neuen Versuche, auf das Trittbrett eines elektrischen Straßenbahnwagens zu springen, kam der Junge aber so unglücklich zu Fall, daß die Räder des angehängten Wagens ihm beide Beine zerquetschten. Er starb in der Ambulanz, welche ihn nach dem Alexianer Hospital bringen sollte.

Gertrude Babes, das Dienstmädchen von Peter Johnson, 268 N. Carpenter Straße, füllte gestern den Behälter des Gasolinofens auf, ohne den Brenner abzudrehen. Natürlich erfolgte eine Explosion und die Unvorsichtige erlitt schwere Brandwunden.

Ludwig Braun, ein 61jähriger Mann, wurde gestern Abend in der Lincoln, nahe Montana Straße, während er von einem Zuge der Kabelbahn abstieg, durch einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug, den er nicht bemerkt hatte, niedergerannt und schwer verletzt. Er ist nach dem Alexianer-Hospital geschafft worden. Der Verunglückte wohnt auf der Nordwestseite.

Ein Expreßwagen, geführt von William Murray, wurde gestern auf der Kreuzung der 29. Str. von einer Lokomotive der Chicago & Erie-Eisenbahn getroffen. Durch den Anprall wurde Murray zu Boden geworfen, der Wagen auf das Pferd geschoben und letzteres auf der Stelle getödtet. Murray ist schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Er wohnt 2803 Fifth Ave.

Straßenbahn-Unfall.

Ein elektrischer Straßenbahnwagen der 63. Straßenbahn-Linie fuhr gestern Abend in den hintersten Wagen eines Kabelbahnzuges der Cottage Grove Ave.-Linie hinein. Beide Straßenbahnwagen wurden beschädigt und entgleisten. Der Passagiere bemächtigte sich eine kleine Panik, doch gelang es ihnen, rechtzeitig abzuspringen und unverletzt davonzukommen. Der Schaffner des Kabelbahnwagens, Adolph Bennett, No. 3108 Fifth Ave., welcher auf der hinteren Platiform stand und auf seinem Posten verblieb, erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Im Chicago-Hospital, wo er Aufnahme fand, wurde von den ihn behandelnden Aerzten festgestellt, daß er beide Beine gebrochen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitten hat. Der elektrische Straßenbahnwagen wurde von dem Motormann J. A. Knowles bedient, der angab, daß die Bremse den Dienst versagte und daß er den Wagen nicht rechtzeitig zum Halten bringen konnte.

Das Geheimniß nicht gelichtet.

Das Geheimniß, welches die Persönlichkeit der bewußtlos auf der Straße an 26. und Dearborn Straße aufgefundenen, im Provident Hospital eingelieferten Frauensperson umgibt, ist noch nicht gelichtet. Man nahm an, daß sie May Jewel heiße. Gestern gab sie aber selbst an, daß ihr Name May Raymond ist. Sie sei 33 Jahre alt. Ihr Vater, Thomas Rollins, wohne Nr. 987 Winthrop Ave., Edgewater, und sei im Bureau des Staatssekretärs in Springfield beschäftigt. In dem bezeichneten Hause wurden Nachforschungen angestellt. Keiner der Bewohner wollte eine May Raymond kennen. Frau Elmer Dix, Nr. 894 Winthrop Ave., erklärte den Detektives, daß sie die Patientin kenne, weigerte sich aber, nähere Angaben zu machen. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Die Aerzte erklären, daß May an Morphium-Vergiftung leidet.

Revolver in Kindes Hand.

Der zwölfjährige Stanley Dorney spielte in einem Zimmer der elterlichen Wohnung, 44 Baumans Straße, gestern Nachmittag „Indianer". Von einem offenen Fenster des Nachbarhauses, 40 Baumans Straße, sahen ihm der dort wohnende 10jährige Paul Lehmann und mehrere andere Knaben zu. Sie höhnten ihn angeblich, daß er nicht wage, den großen Revolver, welchen er in der Hand hielt, abzuschießen. Plötzlich fiel ein Schuß und blutüberströmt sank der kleine Lehmann zu Boden. Eine Kugel war ihm in den Mund geflogen. Das Kind wurde in bewußtlosem Zustande in's St. Marien-Hospital gebracht, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Thäter schrie vor Schreck auf, als er das Unheil sah. Er wurde, während seine Mutter einen hysterischen Anfall erlitt, in's Polizeigewahrsam gebracht. Die Mutter des kleinen Lehmann ist infolge des Vorfalls erkrankt.

* Polizeileutnant Francis Smith von der Ost Chicago Ave.-Station hat sich die italienischen Leierkästner auf's Korn genommen, die noch spät am Abend, wenn andere Leute die Ruhe suchen, ihr ohrenzerreißendes Gewerbe treiben. Er verhaftete gestern Abend deren zwei, die trotz erhaltener Verwarnung ihr Gedudel fortsetzten. Es sind zahlreiche Beschwerden über die unerwünschten nächtlichen Kunstgenüsse bei der Polizei eingelaufen. Neun Uhr soll fortan für die Drehorgler die Polizeistunde sein.

* Der in Oak Park dienstthuende Briefträger Jesse Smith wurde gestern, als er im Hause von Peter Schumann, Nr. 428 South Harvey Ave., einen Brief ablieferte, von dem Bernhardinerhunde des Hausbesitzers in's Bein gebissen. Trotzdem der Hund augenscheinlich nicht an der Tollwuth litt, wurde er doch sofort unschädlich gemacht. Smith wird wohl mehrere Tage das Bett hüten müssen.

Von Schwindsucht kurirt

Wunderbare Heilung.

Lizzie Weisenburn, welche in 582 Süd Halsted Str. krank darniederlag, wurde als hoffnungslos betrachtet. Ihre Verwandten und Freunde sahen mit Besorgniß ihr erschwertes Athmen und hörten ihre Schmerzensklagen, und der Doktor, welcher sie behandelte, konnte ihr nicht helfen, und die arme Mutter, als sie sich über die beinahe leblose Form ihrer Tochter beugte, die jetzt über zwanzig Jahre alt ist, hörte man sagen, daß sie nicht glauben kann und will, daß ihre Tochter unheilbar sei. An demselben Abend sagte der Doktor, daß ihre Tochter an Schwindsucht litt und nicht länger als drei Tage leben könne, aber Frau Weisenburn wollte es nicht glauben, und da sie sich über die wunderbaren Heilungen, welche die Aerzte der Koch Lung Cure in 151 Michigan Ave. mittelst der Professor Koch Einathmung erkundigt hatte, beschloß sie, sich an diese Aerzte zu wenden und ließ die Aerzte in ihr Haus rufen, da die Patientin seit langer Zeit nicht im Stande war, das Bett zu verlassen. Nach einer gründlichen Untersuchung sagten sie ihr frei heraus, daß nur geringe Hoffnung auf Heilung vorhanden sei, daß sie aber ihren Fall probeweise zehn Tage lang behandeln würden. Niemand glaubte damals, daß die arme Lizzie eine weitere Woche leben würde. Die aschfahle Bläße ihrer einst schönen Hautfarbe nahm bereits das Aussehen einer Todten an; der Puls ließ sich beinahe nicht zählen; die Augen waren verglast; die Respiration über dreißig, und als die Koch Aerzte sich erboten, den Fall auf Probe zu übernehmen, schöpfte sie neue Hoffnung, denn sie wußte, daß sie nie einen Fall übernehmen, wenn sie ihn nicht zu heilen vermögen.

Es schien nutzlos, Medizinen zu verschreiben, trotzdem nahm sie solche ein und die Einathmung, und zur großen Ueberraschung und Zufriedenheit Aller wurde sie von Tag zu Tag stärker und heute kann sie ihre eigene Arbeit verrichten und ihre Nachbarn erzählen alle, wie dieses arme Mädchen dem Grabe so wunderbar entrissen wurde durch die großartige Einathmung des Professor Koch für Lungenkrankheiten.

Diejenigen, die zu erfahren wünschen, was diese große Behandlung für sie gethan hat, können vorsprechen und sich überzeugen.

Lizzie Weisenburn,
582 S. Halsted Straße.

Notiz. — In sechs Monaten seit dem Tage ihrer Wiederherstellung hat sie von 70 auf 130 Pfund an Gewicht zugenommen und heute ist sie eine gesunde, kräftige und starke Person. 15u18ja

Man will ihn nicht missen.

Präsident Hanberg vom Countyrath, dem gestern das Entlassungsgesuch des Hospitalvorstehers Healy zugegangen ist, hat durchaus keine Lust, dasselbe zu bewilligen. Er sagt, Herr Healy sei an der Spitze der Hospitalverwaltung auf dem rechten Platz, und wenn er seiner Sheriffskandidatur wegen vier Wochen vor der Wahl abdanken sollte, so würde das immer noch früh genug sein. Sollte Herr Healy darauf bestehen, daß sein Entlassungsgesuch bewilligt wird, und am 1. Juli aus dem Amte scheiden, so würde er seit über 31 Jahren zum ersten Male außerhalb des öffentlichen Dienstes stehen. Er trat im Februar 1871 als Schlauchhalter bei der Feuerwehr ein, machte in dieser Eigenschaft die Schreckenstage des großen Brandes durch und wurde im Jahre 1872 zum Maschinisten befördert. Er blieb Mitglied der Löschmannschaft bis zum Jahre 1882 und gehört noch jetzt dem Direktorium des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der Feuerwehr an, der ihn zum lebenslänglichen Mitgliede gewählt hat. Im Jahre 1882 wurde Healy von Sheriff Hanchett zum Gerichtsdiener ernannt. Im Jahre 1885 stellte der Countyrath ihn als Kämmerer an die Spitze seiner Finanzverwaltung — einen Posten, den Healy dann acht Jahre hindurch bekleidet hat, darauf war er zwei Termine hindurch Präsident des Countyrathes, und er befand sich in seinem zweiten Termin als Geschäftsführer des Countyrathes, als er im Herbst vorigen Jahres von Präsident Hanberg zum Hospital-Direktor ernannt wurde.

Kurz und Neu.

* Der im Geneva Hotel wohnhafte Joseph Redmond ist gestern in der Halsted Straße von dem Fahrer und dem Schaffner eines Waggons der elektrischen Straßenbahn angeblich ohne allen Grund gröblich mißhandelt worden. Er will die Beiden strafrechtlich belangen. Der Schaffner trug die Nummer 1020, der Fahrer war 517 numerirt.

* In der Fisk-Halle zu Evanston fand gestern Abend ein Redeturnier statt zwischen Vertretern der drei literarischen Vereine von Studenten der „Northwestern University". George P. Howard gewann den ersten Preis mit einem Vortrage über den Dichter von „Home, sweet Home", den zweiten Preis errang Thomas M. Knapel; der dritte Bewerber, Myron E. Taylor, mußte sich mit einem „Achtungserfolge" begnügen, da keine Preise mehr da waren.

* Ellen A. King, von Shermerville, Ill., ist in Haft. Sie soll aus dem Hause ihres vor zwei Monaten geschiedenen Gatten in Wilmette Ellenwaaren, Bücher, Bilder und gewisse Papiere im Werthe von $150 fortgeholt und ihr Sohn ihr zu dem Zweck den Hausschlüssel überbracht haben. Der Mann erhob gestern die Anklage. Letzterer war zur Zeit in Chicago bei der Arbeit.

Oft sucht das Glück uns lange, ehe es uns findet. Mancher ist Monate lang leidend und sucht vergebens nach Heilung, bis er zuletzt in

Forni's

Alpenkraeuter-Blutbeleber

die echte Medizin findet. Er reinigt das Blut, stärkt die Nerven, reguliert die Leber und kräftigt die Nieren.

Nur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von

DR. PETER FAHRNEY, 112-114 So. Hoyne Avenue,

CHICAGO, ILL.

Springfield, Jll.

14. Juni.

Im Allgemeinen ist während der letzten Woche für den Bedarf des Wachsthums der Garten- und Feldfrüchte mehr als genug Regen gefallen und die Feuchtigkeit des Bodens ist jetzt derartig, daß sie bei dem gestern und heute vorherrschenden warmen Wetter schnelles Wachsen verursacht. Berichte über die Weizenernte lauten sehr günstig. Einige Korrespondenten sprechen von Schaden durch Hessische Fliegen und „Chinch Bugs", Rost und Umlegen, aber der Schaden ist nicht groß. In einem großen Theil des zentralen und südlichen Distrikts kann mit der Ernte in der neuen Woche begonnen werden. Der Roggen steht ebenfalls gut. Der Hafer ist in der letzten Woche sehr schnell gewachsen und der allgemeine Zustand des Getreides ist jetzt besser wie in der vorigen Woche. In vielen Plätzen ist der Hafer recht in die Höhe geschossen. Korn steht im Allgemeinen gut und wächst schön, und in einigen Theilen des Staates ist es rein und gut kultivirt. In vielen Lokalitäten jedoch hat das nasse Wetter das Kultiviren zurückgehalten und werden die Felder recht mit Unkraut bewachsen. In Theilen des nördlichen Distrikts haben schwere Regen etwas Schaden verursacht durch Ueberschwemmung der Felder; dort wird es nothwendig sein, einige Theile wieder zu bepflanzen. Weiden und Wiesen sind nun allgemein in gutem Zustande. Doch in einigen Theilen des Staates wird die Heuernte spärlich ausfallen. Ziemlich viel Klee ist bereits gemäht worden. „Cow Peas" sind beinahe alle eingesäet und machen sich vorzüglich. Gemüse und Kartoffeln wachsen und es steht eine gute Kartoffelernte in Aussicht. Der Zustand des Obstes ist sehr verschieden in den verschiedenen Theilen des Staates. In einigen Gegenden sind die Aussichten für Aepfel gut, dagegen in anderen sehr schlecht. Die Aussichten für Pfirsiche sind schlecht. Kleines Obst ist gut in einigen Gegenden und schlecht in anderen.

Schließung des Reichsrathes.

Kaiser Franz Josef denkt wieder an sie.

Wien, 15. Juni. Angesichts der wüsten Auftritte, die sich jüngst wieder im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes abspielten, erwägt Kaiser Franz Josef wiederum die Frage, ob er diese Körperschaft schließen und Oesterreich ohne Parlament lassen soll. Er hatte bekanntlich schon einmal, vor etwa einem Jahre, damit gedroht.

Ferdinands Königs-„Biene".

Russischen Schutz will er in Kauf nehmen.

St. Petersburg, 15. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien, der bekanntlich gegenwärtig in Rußland auf Besuch weilt, erörterte in einer Unterredung mit dem Zaren die Frage, ob er den Titel „König von Bulgarien" annehmen und den Staat gleichzeitig unter russischen Schutz stellen soll. Es ist noch nichts Bestimmtes über das Ergebniß dieser Unterredung bekannt.

Es wird übrigens angekündigt, daß Ferdinand den russischen St. Andreas-Orden erhalten wird, und dieser wird gewöhnlich nur an Könige verliehen.

Baseball-Nachrichten.

„National League."

Philadelphia, 14. Juni. Die Philadelphier siegten über die Chicagoer heute mit 6 gegen 1.

New York, 14. Juni. Mit 4 gegen 1 wurden die New Yorker heute von den Cincinnatiern geschlagen.

Brooklyn, 14. Juni. Die Brooklyner siegten heuten über die St. Louiser Gäste mit 4 gegen 3.

Boston, 14. Juni. Die Bostoner schlugen heute die Pittsburger mit 3 gegen 0.

„American League."

Chicago, 14. Juni. Die Bostoner siegten heute über die Chicagoer mit 2 gegen 1.

St. Louis, 14. Juni. Die St. Louiser wurden heute von den Washingtoner Gästen mit 5 gegen 4 geschlagen.

Cleveland, 14. Juni. Mit 6 gegen 3 schlugen die Clevelander heute die Philadelphiaer.

Detroit, 14. Juni. Die Baltimorer blieben im heutigen Spiel Sieger über die Detroiter mit 9 gegen 2.

Studentenspiele.

New Haven, Konn., 14. Juni. Die Yale-Baseball-Spieler schlugen heute die Princeton-Partie mit 5 gegen 4.

Cambridge, Mass., 14. Juni. Die Harvard-Studenten siegten über die Pennsylvania-Studenten mit 1 gegen 0.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Lahn und Citta di Genoa nach Italien; Rotterdam nach Rotterdam; Mesaba nach London; Ethiopia nach Glasgow; Canadian und Etruria nach Liverpool; Toronto nach Hull; Morro Castle nach Havana; Philadelphia nach Portorico; Syracusa nach Brasilien.

Southampton: St. Paul nach New York.

Am Lizard vorbei [illegible]vic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Ein Ohr abgebissen.

Der fünfzehnjährige Italiener John Bangero, wohnhaft 2109 Clark Str., hat gestern Abend auf sonderbare Weise ein Stück eines seiner Ohren eingebüßt. Ein Mann, Namens Schaemcken, soll es ihm abgebissen haben.

Bangero hatte die, unter seiner Wohnung befindliche, Wirthschaft von M. Lacy besucht. Dort soll Schaemcken ihm entgegengetreten sein und ihm befohlen haben, das Lokal schleunigst zu verlassen. Ehe er noch dem Gebote folgen konnte, soll dann Schaemcken ihn beim Arme gefaßt und ihn zur Thür geführt haben, wo er angeblich das linke Ohr des Burschen zwischen seine Zähne nahm. Als man die Beiden auseinander gebracht hatte, fehlte ein Stück von dem Ohre. Bangero wurde nach dem Peoples Hospital geschafft, wo Dr. Geary die Verletzung für nicht gefährlich erklärte.

Schaemcken hat sich bis jetzt der Verhaftung entzogen, ist aber der Polizei gut bekannt.

Zur Verzweiflung getrieben.

Durch ein schmerzhaftes Ohrenleiden zur Verzweiflung getrieben, hat sich gestern Frau Amalie Ullrich in ihrer Wohnung, Nr. 1951 Carroll Ave., durch Revolverschüsse getödtet. Die Unglückliche war erst 28 Jahre alt.

Kurz und Neu.

* Gestern Abend wurde der Neger Henry Roberts verhaftet, gegen den die Anklage vorliegt, einen Einbruch in den Kleiderlade., 115 Clark Straße, verübt zu haben. Roberts leugnet jede Schuld.

* Die Trauung von Frl. Ida F. Mandel, Tochter von Herrn und Frau Leon Mandel, mit Herrn Maurice H. Mandelbaum wird am Mittwoch, den 18. Juni, Abends, in der Wohnung der Eltern der Braut, Nr. 3409 Michigan Ave., erfolgen.

* Drei Personen, die in Verbindung mit den Ausschreitungen gelegentlich des Fuhrmannsstreiks verhaftet worden waren, wurden heute dem Richter Fitzgerald vorgeführt, der John Haley um $85, Jerry O'Grady um $20, und Frank Dillon um $85 strafte.

* In der Schankwirthschaft von George Weiß, 58 Sheffield Avenue, wurde heute Morgen George Buchtman, ein Brauerei-Agent, während eines Wortwechsels von einer Anzahl Leute angegriffen und niedergeschlagen. Er ist im Gesicht und am Körper zerschunden und sein linkes Bein ist gebrochen. Man hat ihn in's Alexianer-Hospital gebracht.

* Der „Südwestseite Verbesserungs-Verein" wird am Dienstag in Ahlgreen's Halle, Ecke 22. u. Robey Str., eine letzte Versammlung in Sachen der Geleisehochlegung in 16. Str. veranstalten. Am Mittwoch soll im Stadtrath die Abstimmung über die betreffende Vorlage erfolgen. Dieselbe bestimmt in ihrer nunmehrigen Fassung, daß Oakley Ave., Hoyne Ave. und Leavitt Str. bei der Hochlegung gesperrt, in allen anderen Querstraßen aber Durchfahrten freigelassen werden sollen.

* Richter Prindiville verschob heute das Verhör von Blanche Hartranft, Nr. 2129 Dearborn Ave., auf den 18. Juni. Die Angeklagte wird bezichtigt, die hübsche, 18jährige Mae Smith von Saginaw, Mich., unter falschen Vorspiegelungen zu unmoralischen Zwecken nach Chicago gelockt zu haben. Es heißt, daß sie ihr eine Stellung als Zimmermädchen in Aussicht gestellt hat, die angeblich $10 die Woche einbringen sollte. Sie und ihr nagebliches Opfer wurden verhaftet, als sie den Bahnhof verließen. Mae wurde vom Richter in Freiheit gesetzt. Sie wird bis zur Verhandlung in Chicago bleiben, um als Zeugin gegen die Angeklagte aufzutreten. Die Polizei hat ihr Logis im Heim der „Young Womans Christian Association" verschafft.

(Für die „Sonntagpost.")

Aus Chicagos nächster Umgebung.

Wolkenbrüche in Nebraska, Ueberschwemmungen in Texas, schwere Regenwetter im Süden unseres Staates und dergleichen mehr sind fast tägliche Berichte der Tagespresse an ihre Leser. Die Letzteren müssen denken, hier um Chicago herum sei's „all right" und die Farmer, welche täglich ihre Gemüseladungen zur Stadt bringen, können gemächlich ernten, während anderer Orten die Ernten der Vernichtung preisgegeben sind.

Es regnet, das erfährt auch der Großstädter zur Genüge, welche schlimmen Folgen aber der endlose Regen dicht vor den Thoren Chicagos zeitigt, das zur allgemeineren Kenntniß zu bringen, hat sich noch kein Reporter veranlaßt gesehen; die Farmer bringen ja den Ertrag ihrer Felder zu Markte, das sieht jeder, welch' anderer Schluß kann daraus gezogen werden, als der, daß die Farmer um Chicago herum prosperiren.

In Wahrheit verhält sich indeß die Lage der Marktfarmer ganz anders, als dem Laien ein oberflächliches Schlußfolgern vorspiegelt.

Im Desplaines River-Gebiet, westlich von Chicago, wo Schreiber dieses wohnt, welches im Allgemeinen eine fruchtbare Niederung ist, hat seit sechs Wochen der Regen nur einige Tage in mehr oder minder langen Zwischenräumen ausgesetzt, um von neuem über den, den trügerischen Sonnenstrahlen, dem hoflosen Mond oder dem purpurenen Abendroth vertrauenden Farmer herzufallen. Auf solche Weise wurden begonnene Arbeiten unterbrochen, ausgeführte geschädigt und geplante vereitelt. Nur mit Mühe und Noth wird es möglich gemacht, einige frühe Gemüse aus der Erde heraus zu Markte zu bringen, der Rest ist unbarmherzig dem Regen, dem Ungeziefer und dem Unkraut verfallen. An lichten Tagen macht sich der Farmer mit schweren Geldopfern für Leutelöhne daran, die Schäden der Witterung auszugleichen, aber das neue Gewitter lauert schon, um nächtlicher Weile loszubrechen und den übervollen Boden mit neuen Wassern zu überschwemmen, eine Luft für Frösche, Erdkrebse und die ganze Flora, welche der Farmer als Unkraut bezeichnet. Und doch reifte nach jedem Unwetter wieder die Hoffnung, daß es endlich wirklicher Frühling geworden sei, daß die Sonne den neu gewonnenen Sieg behaupten werde und daß ein fröhliches Arbeiten und schwere Opfer an Zeit und Geld würden aufgewogen werden durch befriedigende Ernteerträge.

Vergebens! Selbst die Propheten sind dem Landmann feindlich gesinnt und versprechen, daß dies trostlose Wetter noch bis zum August anhalten werde.

Mir thun die Piknikfreunde in der Stadt leid, aber mehr noch die Farmer außerhalb und, ohne selbstsüchtig sein zu wollen, gestehe ich, ich thue mir selber leid. A. M.

Des Schwindels bezichtigt.

Auf die Veranlassung von John B. Seymour, welcher ein Geschäftszimmer im Unity-Gebäude hat, wurde gestern Charles Shields, Mitglied der Firma Shields Bros., Reaper-Gebäude, verhaftet. Wie Seymour behauptet, habe er sich von Shields das Ankaufsrecht auf einen, mehrere tausend Acres großen Landstrich in Georgia gesichert und zwar auf dessen Angabe hin, daß jenes Land mit werthvollem Nutzholz bestanden sei. Als er das Land aber persönlich in Augenschein genommen, habe sich herausgestellt, daß dies keineswegs der Fall ist. Nach seiner Rückkehr hierher will Seymour das Geld, welches er Shields für das Ankaufsrecht angeblich entrichtet hat, zurückgefordert, aber nicht erhalten haben, worauf er von Richter Martin einen Haftbefehl gegen Shields erwirkte. Dieser stellte Bürgschaft für sein Erscheinen vor Gericht am nächsten Mittwoch, an welchem Tage die Verhandlung stattfinden soll.

Schadenfeuer.

Durch die Entzündung von Gas, welches dem Behälter eines Automobils entströmte, entstand in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr ein Feuer in den Räumlichkeiten der Autocar Company, No. 284 Wabash Ave., wodurch Sachschaden im Betrage von $1500 verursacht wurde.

Von vier Automobilen, die sich in dem Raume befanden, sind zwei dermaßen beschädigt worden, daß sie fast gänzlich neu hergestellt werden müssen, ehe sie wieder gebraucht werden können. Die anderen beiden wurden rechtzeitig außerhalb des Bereiches der Gefahr gebracht.

Fort Massac.

In der gestern vom hiesigen Verein der „Daughters of the American Revolution" abgehaltenen Versammlung wurde in Anregung gebracht, bei der Staats-Legislatur darauf hinzuwirken, daß dieselbe das alte Fort Massac am Ohiofluß, nahe Metropolis, erwerbe und wieder so in Stand setze, wie es gewesen, als Aaron Burr daselbst die Vorkehrungen zu dem Einfalle plante, den er in Louisiana machen wollte, um gewaltsam von diesem Gebiete Besitz zu ergreifen. Fort Massac soll ursprünglich, schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts, von Leuten De Soto's angelegt worden sein.

Kurz und Neu.

* Henry Mann, 437 Racine Ave., und Peter Berschiet, 954 George Str., erkrankten gestern nach dem Genusse von Pilzen, welche auf einer leeren Baustelle gepflückt worden waren. Nachdem ein Arzt die Beiden eine halbe Stunde behandelt hatte, konnte er sie als außer Gefahr erklären.

Deutsche Vereinsfeste.

Turnschulfeste.—Ausflüge.—Pikniks.

In Math. Freres' Grove, 3527 N. Clark Str., Ecke Carmen Ave., wird es heute fröhlich hergehen. Der beliebte Turnverein LaSalle wird dort nämlich ein Schülerfest veranstalten, für welches ein umfangreiches Programm entworfen worden ist, an dessen Durchführung sämmtliche Klassen theilnehmen werden. Hübsche Preise sind ausgesetzt. Für die kleineren Kinder werden außerdem beliebte Spiele veranstaltet werden. Der wohlerfahrene Festausschuß hat natürlich auch für alle möglichen Bequemlichkeiten, sowie Erfrischungen in fester und flüssiger Form, in ergiebiger Weise gesorgt. Der Anfang des Festes ist auf 1½ Uhr Nachmittags angesetzt. Die Southport Ave.-Straßenbahnlinie, sowie die elektrische Straßenbahn an der N. Clark Str., führen zum Festplatze. Dem Verein ist zu diesem Feste ein großer Besuch Seitens der vielen Freunde der Turnerei und deutschen Frohsinns zu wünschen.

In Hoerdts Grove, Belmont und Western Ave., veranstaltet heute die Carpenter Union Nr 419 ein Sommerfest mit Fahnenweihe. Ein großes Preiskegeln auf beiden Bahnen wird den Freunden des Kegelschiebens Gelegenheit zur Ausübung dieser Kunst bieten, auch an anderen Unterhaltungen wird kein Mangel sein. Das Fest beginnt um 12 Uhr Mittags.

Das jährliche Schülerfest und Piknik des Turnvereins Vorwärts findet am heutigen Sonntag im Fox River Grove, Cary, Jll., statt. Dieses Wäldchen ist eines der schönsten in der Umgegend und ist ideal gelegen, mit Bänken und Tischen reichlich versehen, voll großer Schattenbäume; auch ist dort eine große Tanzplattform. Die Züge fahren direkt auf den Festplatz. Der Platz bietet auch die beste Gelegenheit zum Baden, Fischen und Bootfahren, da der Fox River dort vorbeifließt. Züge verlassen den Northwestern-Bahnhof, Wells und Kinzie Str., um 9 Uhr und 9:30 Morgens und 1:15 Nachmittags; die Rückfahrt erfolgt um 7 und 8 Uhr Abends. Der Zug hält auch an Clybourn Junction.

Der Deutsche Kriegerbund wird heute in Beckers schönem Grove sein zweites großes Piknik veranstalten, für welches schon seit längerer Zeit die Vorkehrungen im Gange sind. Der Eintritt kostet 25 Cents. Wie man nach dem Festplatze gelangt, ist in der Anzeige angekündigt worden. Den tüchtigen Festausschuß bilden die Herren Friedrich Westphal, Otto Droes und Karl Deede. Ein Besuch läßt sich empfehlen.

Die Schiller-Liedertafel hat Einladungen ergehen lassen zu einem Ausfluge nach dem Columbia-Park am Schwemmkanal, welcher heute unternommen werden soll. Züge fahren um 9 und halb 11 Uhr Vormittags von der Dearborn-Station nach dem Festplatze ab. Die Fahrt kostet 50 Cents; Kinder unter 14 Jahren sind frei. Im Park soll ein Piknik veranstaltet werden, für welches umfassende Vorkehrungen getroffen worden sind. Also, alle Freunde der Schiller-Liedertafel, heraus!

Der Gegenseitige Unterstützungsverein begeht im Elm Tree Grove (Dunning) heute sein 31. Stiftungsfest mit einem Volksfest, das jedenfalls ebenso gemüthlich verlaufen dürfte wie alle früheren Festlichkeiten des genannten Vereins. Daß der erfahrene Festausschuß für Alles, was für solche Gelegenheiten erforderlich ist, in umsichtiger Weise gesorgt hat, versteht sich wohl von selbst. Der festgebende Verein stellt allen seinen Besuchern einige vergnügte Stunden in Aussicht.

Am Samstag, den 21. Juni, wird die Unity-Loge, K. & L. of A., im World's Fair Park an der 67. Str. und Stony Island Avenue ein Piknik abhalten, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Ordens eingeladen sind. Es soll recht gemüthlich werden, versichern die Festordner.

Das große Sommerfest der Vereinigten Männerchöre von Chicago findet, wie schon berichtet, am Sonntag, den 22. Juni, Nachmittags und Abends, im Nord-Chicago-Schützenpark, Ecke der Western und Belmont Avenue, statt. Hierbei kommt ein höchst interessantes Programm zur Durchführung, bestehend aus Massenchören und Einzelvorträgen der 20 zum Nordamerikanischen Sängerbund gehörigen Vereine mit über 600 Sängern, sowie aus Militärorchestermusik. Die Vorbereitungen für dieses Sommerfest liegen in den Händen eines bewährten großen Ausschusses, welcher Alles aufbieten wird, um die Theilnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Der prachtvolle Park mit seinen neuen zweckentsprechenden Gebäulichkeiten wird zur Nachtzeit in seiner ganzen Ausdehnung elektrisch beleuchtet sein, und die Eigenthümer, Brandes und Suhr, welche sich als Wirthe in Chicago des besten Rufes erfreuen, werden sich bemühen, allen Anforderungen an Küche und Keller und schnelle Bedienung in befriedigender Weise zu entsprechen. Die Fahrgelegenheiten von allen Theilen der Stadt bei einfachem Fahrpreise bis zum Schützenpark sind äußerst günstig und es werden mit Rücksicht auf die zu erwartende große Betheiligung im Einvernehmen mit den Straßenbahngesellschaften für ununterbrochenen Verkehr entsprechende Einrichtungen getroffen werden. Der geringe Eintrittspreis von 25 Cents für einzelne Personen läßt in Anbetracht dessen, was bei diesem Sängerfest geboten wird, auf größtmöglichste Theilnahme schließen. Eintrittskarten werden von allen Mitgliedern der Vereinigung, sowie am Festplatze an der Kasse verkauft.

Am Sonntag, den 22. Juni, wird der Zentral-Verband der Deutschen Militärvereine einen großen Ausflug nach dem Louisenhain (Altenheim-Grove) veranstalten, um daselbst ein Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten. Die Vereine versammeln sich in corpore mit Fahnen um 1½ Uhr Nachmittags in der Halle des Kriegervereins zu Harlem an Desplaines Ave. (Hinze Halle). Die Lake Str.-Hochbahn fährt direkt zur Halle und auch nach dem Louisenhain (Fahrpreis 5 Cents). Von der Halle wird eine militärische Straßenparade durch Harlem nach dem Grove zu stattfinden. Ein aus den Delegaten des Central-Verbandes bestehendes Komite ist mit den Vorbereitungen beschäftigt, um den Ausflüglern nach diesem herrlichen Grove einen genußreichen und vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten.

Am Sonntag, 22. Juni, wird der Schwäbische Unterstützungsverein ein in großem Maßstabe angelegtes Sommerfest in Ogdens Grove abhalten. Nicht nur ist der von den Cannstatter-Volksfesten her wohlbekannte Platz aufs sorgfältigste verschönert worden, sondern die Ausschußmitglieder haben es auch an nichts fehlen lassen, um das Fest zu einem gemüthlichen, Körper und Geist erquickenden Schwabenfest zu gestalten, wie zur Genüge aus dem Programm zu ersehen ist. Ein Dorf-Polizist wird durch seine Ankündigungen die Erinnerung an heitere Zeiten im Heimathlande wecken; im Markgröninger Schäferlauf kann sich das junge Volk um werthvolle Preise bemühen, und Abends wird ein Apparat interessante Szenen aus dem täglichen Leben etc. vorführen, die allein schon einen Besuch werth sein werden. Für Erfrischungen aller Art, Blut- und Leberwurst mit Sauerkraut nicht zu vergessen, ist reichlich gesorgt. Nicht zu dem Piknik des Schwäbischen Unterstützungs-Vereins zu gehen, wäre ein Schwabenstreich, um so mehr, als der Eintrittspreis nur 25c beträgt und der Platz selbst so leicht zu erreichen ist.

Der Frauen-Krankenunterstützungsverein „Fortschritt" wird am Sonntag, den 22. Juni, in Nagles Wäldchen, das nahe der N. 40. Avenue am Ufer des Chicago-Flusses liegt, sein 5. jährliches Piknik veranstalten. Für die Unterhaltung der Theilnehmer, der Großen sowohl wie der Kleinen, Spiele und allerhand sonstige Belustigungen, sind von dem umsichtigen Vergnügungsrath des Vereins umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Man erreicht den Festplatz, indem man mit der Elston Avenue-Straßenbahnlinie bis zu deren Endpunkt fährt und dann auf die Linie in der 40. Avenue umsteigt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf von den Mitgliedern zu 10 Cents das Stück erhältlich; an der Kasse kosten sie 25 Cents.

Am Sonntag, den 22. Juni, hält der Bayrisch-Amerikanische Verein von Cook County sein 12. jährliches Volksfest in Oswalds Garten, 52. und Halsted Str., ab. Das Festkomite hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um den Besuchern einen fröhlichen, vergnügten Tag zu bereiten. Um 11 Uhr Morgens des Festtages werden die Vereinsmitglieder sich in Ernst Grunds Halle, 35. und Auburn Str., versammeln, um von dort nach dem Festplatze zu marschiren. Mehrere Schauwägen, welche hübsch geschmückt sein werden, sowie die vom Prinzregent Luitpold von Bayern gestiftete neue bayrische Fahne werden im Zuge mitgeführt werden. Der Zug soll an künstlerischer Ausführung und Farbenpracht der Darstellungen alle seine Vorgänger in den Schatten stellen. Die Vorkehrungen für das Fest liegen in den Händen der Herren Konrad Walter, Präsident; Kaspar Heeg, Sekretär; Franz Mayer, Schatzmeister; Joseph Herr und John Zettelmeier, Beisitzende.

In Gardners Grove zu Kensington wird der Frauenverein „Harmonie" am Sonntag, den 22. Juni, ein gemüthliches Piknik abhalten, zu dem das deutsche Publikum eingeladen ist. Die Veranstalterinnen verstehen sich darauf, Feste zu ordnen und erfolgreich durchzuführen. Daher dürfen auch die Besucher des bevorstehenden Festes einige fröhliche Stunden erwarten. Der Ausschuß hat für allerlei Erfrischungen, auch für Kaffee und „Lunch" in umfassender Weise gesorgt und zur Unterhaltung der Anwesenden ist ein großes Preiskegeln für Herren und Damen, sowie Volksspiele aller Art für Groß und Klein angesetzt worden. Um nach Gardners Grove zu gelangen nehme man an 63. Str. und South Park Ave. die West-Pullman-„Car" und fordere eine Transferkarte nach Gardners Grove.

Ihr 31. Johannisfest begeht die Herder-Loge Nr. 669, A. F. & A. M., am Dienstag, den 24. Juni, im Louisenhain; das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Nachmittags findet ein Damen- und Herren-Preiskegeln statt, auch andere Spiele stehen auf dem Programm. Den Gewinnern sind schöne Preise ausgesetzt worden. Die Gesangsektion der Herder-Loge wird unter Leitung von Herrn. C. A. Boehler zur Unterhaltung beitragen. Um 6 Uhr findet eine Tafelloge mit Konzert und Festrede statt. Der Eintritt zum Park kostet 25 Cents, das Gedeck bei der Tafel 50 Cents.

Die Germania-Loge Nr. 182, A. F. & A. M., wird ihr Johannisfest ebenfalls am Dienstag, den 24. Juni, abhalten und zwar im Nord-Chicago-Schützenpark. Für das Fest, zu dem das freisinnige Deutschthum eingeladen ist, sind die Vorkehrungen in bester Weise getroffen worden; allerhand Kurzweil und eine Tafelloge stehen auf dem Programm.

Das diesjährige Johannisfest der Accordia-Loge No. 277, A. F. & A. M., welches am Dienstag, den 24. Juni, in dem reizenden Schützenpark zu Palos Park abgehalten wird, verspricht, in jeder Hinsicht ein großer Erfolg zu werden. Die Accordia-Loge, welche in den letzten Jahren sehr gute Erfolge, auch innerhalb der Loge, zu verzeichnen hatte, wünscht nun bei dieser Gelegenheit mit den Brüdern, ihren Familien und Freunden einen Tag in der frischen freien Natur in fröhlicher Weise zu verleben. Der Fest-Ausschuß hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Theilnehmern durch allerhand Preis-Spiele, Preiskegeln für Damen und Herren und sonstige Belustigungen, den Tag so angenehm als nur möglich zu gestalten. Der reizende Palos Park mit dem großen eleganten Klubhaus und der prächtigen großen Halle, die bei ungünstigem Wetter Allen genügend Schutz bietet, wird nicht wenig dazu beitragen, den Theilnehmern einen genußreichen Tag zu verschaffen. Der Hauptzug auf der Wabash-Bahn verläßt den Bahnhof an der Polk und Dearborn Str. um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags und 1 Uhr 25 Minuten Mittags. Die Rückfahrt vom Park erfolgt um 5 Uhr und 7 Uhr Abends. Die Fahrkarten für die Rundfahrt kosten 35 Cents die Person und werden durch das Komite am Bahnhof an alle Theilnehmer verabreicht werden.

Am Sonntag, den 29. Juni, veranstalten die Turnvereine Almira, Fortschritt und Voran einen genußreichen Ausflug nach dem romantischen Fox River Grove, wo ein Preis-Wettturnen und Preisspiel veranstaltet werden sollen, sowohl für Erwachsene, als auch für Kinder. Der Fahrpreis ist, obwohl die Fahrt 45 Meilen weit in's Land geht, auf nur 50 Cents die Person festgesetzt, für Kinder von 6 bis 12 Jahren auf die Hälfte. Züge fahren vom Northwestern-Bahnhof ab um 8, 9½, 11 Uhr Vormittags und 1 Uhr Nachmittags. Dieselben halten an Clybourn Junction, Marlewood, Avondale und Jefferson. Anglern ist die beste Gelegenheit geboten, am Fox River, einem der fischreichsten Flüsse, große Beute zu machen; Boote stehen ebenfalls massenhaft zur Verfügung. Für Unterhaltungen aller Art, Wettlaufen, Kegelschieben, verschiedene Spiele für Jung und Alt, sowie für gute Tanzmusik ist bestens gesorgt. Kurzum, das gemeinschaftliche Komite hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um allen Theilnehmern einen genußreichen Tag zu bieten, und ersucht jetzt deshalb die Mitglieder insbesondere, ihm nun auch ihre thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Am Sonntag, 29. Juni, wird die Chicago-Turngemeinde im Louisenhain ihr Piknik und Schülerfest abhalten. Mittelst der Lake Str.-Hochbahn gelangt man, zu einfachem Fahrpreise, bis unmittelbar zum Festplatze. Dort wird ein Preisturnen der Schüler und Zöglinge abgehalten, während die Gesangsektion und ein ausgezeichnetes Orchester die Besucher durch schöne Darbietungen erfreuen werden. Die Einrichtungen im Park sind für ein solches Fest ausgezeichnet; es ist ein vortrefflicher Tanzsaal vorhanden, gute Wirthschaftssäle, Kegelbahnen, eine Schießgallerie, Karussel, Schaukeln usw. Der Eintritt wird nur 25 Cents kosten.

Der Soziale Turnverein ladet seine Mitglieder nebst Familien sowie die zahlreichen Freunde des Vereins ein, sich an seinem jährlichen Sommerausfluge zu betheiligen, welcher am Sonntag, 29. Juni, nach dem Alton Park stattfinden soll. Die Vorkehrungen für diesen Ausflug sind sehr vielversprechende. Es wird auf dem schön gelegenen Festplatze nicht an Unterhaltung fehlen, ebenso wenig an Erquickung in fester und flüssiger Form. Natürlich wird auch eine Musikkapelle mitgenommen. Von den Theilnehmern wird vor allen Dingen erwartet, daß sie eine fidele Stimmung mitbringen, denn eine solche ist die Vorbedingung des Erfolges eines jeden Festes.

Der Deutsche Krieger-Verein von Chicago und der Verband der Veteranen der deutschen Armee werden am Sonntag, den 29. Juni d. J. einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem prächtig gelegenen Long Lake Grove, Jll., veranstalten. Der erstere der obigen Vereine ist der älteste und bei Weitem der stärkste aller hiesigen Militär-Vereine; zu seinen Mitgliedern gehören eine große Anzahl der angesehensten Deutschen Chicago's. Der Verband der Veteranen der deutschen Armee ist die älteste aller derartigen Vereinigungen in Chicago und den Ver. Staaten. Seine Mitglieder, welche sich damals durchgängig schon lange Jahre in Amerika befanden, thaten sich bald nach dem Tode des ersten deutschen Kaisers zusammen, um die Erinnerung an die Einigungs-Periode Deutschlands wachzuerhalten. Die beiden Vereinigungen haben, jede für sich, die größten und erfolgreichsten Festlichkeiten abgehalten, und um selbe womöglich noch zu übertreffen, sind sie zu dem Entschluß gekommen, diesen Sommer-Ausflug gemeinschaftlich zu unternehmen. Da die Zahl ihrer Freunde und Anhänger eine große ist, so erwarten sie eine bedeutende Betheiligung seitens des Publikums; der Preis für die Rundfahrt wird noch weniger als ein Drittel des regelmäßigen Fahrpreises betragen. Ein aus Mitgliedern der beiden Vereine zusammengesetztes Komite ist schon seit mehreren Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt, und wird Alles bis auf die geringsten Kleinigkeiten in solcher Weise ordnen, daß den Ausflüglern die etwa achtzig Minuten währende Fahrt, sowie der Aufenthalt in dem prächtigen Park und an und auf dem schönen See in angenehmer Weise verlaufen wird.

Die Vereinigten Oesterreicher und Bayern werden am Sonntag, den 29. Juni, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Clybourn Ave., ihr 19. großes Piknik abhalten, mit welchem ein Preiskegeln verbunden sein wird. Der Anordnungsausschuß ist schon fleißig an der Arbeit, um das Fest zu einem glänzenden Erfolge zu gestalten.

Das diesjährige Cannstatter-Volksfest des Schwabenvereins findet am Sonntag und Montag, den 24. und 25. August in Mason-Park (früher Sunnyside Park), Ecke Montrose Ave. und N. Clark Strs, statt. Der Verein begeht in diesem Geschäftsjahre das 25. Jubiläum seines Bestehens. Da die Feier des unter dem Namen „Cannstatter-Volksfest" bekannten Festes die Hauptursache der Gründung des Schwabenvereins war, so verspricht das diesjährige, das 25., welches in Chicago gefeiert wird, sich nicht nur seinen Vorgängern würdig anzureihen, sondern dieselben bei Weitem zu übertreffen. Der für dieses Fest bestimmte Neckarwein hat bereits seine Lagerstätte, den Kgl. Hofkeller in Stuttgart, verlassen und ist auf seiner Reise nach Amerika begriffen.

Verwegener Raubüberfall.

Der Zimmermann Thomas Marshall von Harvey, Jll., wurde gestern, am hellen Tage, und vor den Augen zahlreicher Straßengänger, an Desplaines und Van Buren Straße von zwei Straßenräubern überfallen. Einer der Schnapphähne legte hinterrücks einen Arm um seinen Hals und würgte ihn, während er mit der freien Hand ihm die Augen zuhielt. Sein Kumpan hielt dem Opfer den Lauf eines Revolvers an das Gesicht und drohte zu schießen, falls er einen Laut von sich gebe. Dann wurde Marshall um seine goldene Uhr beraubt, worauf die Wegelagerer in eine Gasse flüchteten. Sie entkamen, obgleich sie eine Strecke von Augenzeugen verfolgt wurden. Marshall, der derartig gewürgt war, daß er kaum sprechen konnte, meldete sein Abenteuer in der Revierwache an Desplaines Straße. Auf die Raubgesellen wird gefahndet. Die Polizei ist der Ansicht, daß ihm die Räuber von einer Wirthschaft an Harrison Straße aus folgten, wo er sich nach dem Wege nach dem Grand Central Bahnhof erkundigt hatte.

* Auf Betreiben der Hälterin eines unordentlichen Hauses, von der sie angeblich Geld erpressen wollten, wurden gestern zwei junge Leute verhaftet, die auf der Harrison-Polizeiwache ihre Namen als Arthur und Osmond Lepage angaben. Sie hatten Polizistenabzeichen, Meldekastenschlüssel und Revolver bei sich. Es wird behauptet, daß sie eine Anzahl solcher Häuser besucht und überall unter dem Vorgeben, Agenten des Polizeichefs zu sein, Erpressungen versucht haben.

Und das Kind wurde gesund. — „Eines Tages sprach eine Frau bei mir vor," schreibt Herr Friedrich Hochhaller, Ostern, S. Dak. „Sie trug ein Kind auf den Armen, das in kläglichem Zustande war. Es hatte Erbrechen und sein Stuhlgang war krampfartig. Das Kind hatte die Sommerkrankheit. Ich gab ihm sofort eine kleine Dosis Magenstärker, und die Mutter nahm eine Flasche mit nach Hause. Das Kind wurde gesund." —

Ansteckend.

Die Kaffee-Gewohnheit bringt Leiden.

Es ist sehr häufig der Fall, daß beides Mann und Frau in ähnlicher Weise dem Kaffeetrinken ergeben sind.

Eine Dame schreibt, und nachdem sie die Besserung ihres Mannes von Kaffee-Dyspepsie und allgemeinem Nervenleiden beschrieben, sagt sie: „Ich war fast so übel daran als er, hatte fast den ganzen Tag Kopfweh und war nervös und schwach, schlief nicht gut, war blaß und dünn und hatte schlechte Hautfarbe.

Als ich sah, wie gut Postum-Kaffee meinem Gatten bekam, beschloß ich ihn zu versuchen, und ich sage Ihnen, das Leben hat sich ganz anders gestaltet. Ich esse und schlafe gut und sehe wie eine ganz andere Frau aus. Mein gewöhnliches Gewicht war seit Jahren 98 bis 100 Pfund, jetzt wiege ich 108 Pfund, und Jeder sagt, ich sähe viel wohler aus.

Etlichen meiner Freunde schmeckte der Postum nicht, aber da ich wußte, daß sie ihn nicht lange genug kochen ließen, machte ich eines Tages welchen in derem Hause, und sie stimmen alle mit mir überein, daß Postum ein wohlschmeckendes Getränk ist, und obgleich der Geschmack angenehm ist und wir uns freuen, daß uns der Postum zusagt, der größte Vortheil liegt in der stärkenden Gesundheit, die wir wiedererlangt haben." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

MANDEL BROTHERS.

BASEMENT.

Räumungs-Verkauf von Sommer-Waschstoffen zu 9c.

Am Montag alle die Rester von unserem großen Einkauf von Muster-Stücken von der Arnold Print Works werden zum Verkauf gelangen zu auf speziellen Bargain-Squares — Die Ueberreste von kurzen Längen, jeden bekannten bedruckten und gewobenen Stoff, der in dieser Saison gezeigt wird, repräsentirend— 32-zöll. feine bedruckte Madras und Oxfords, 32-zöll. Pongees, französische Batistes, 32-zöll. importirter mercerized Sateen, Satin-Stripe Lawns, Spitzen-Effekte, feine Dimities, weiche Louisines, bedruckte Surahs, Galateas und Covert Skirtings, Duck, Novelty Cords, Bengaline, Moires, Crepons, Soufle-Crepes, bordered Sateen und Batistes für Kimonos. Werthe bis zu 50c und keine weniger als 25c per Yard in der Partie werth, zu dem einheitlichen Preise von 9c per Yard.

9c

Räumungs-Verkauf von $4 Damen-Schuhen zu $1.

Dieses großartige Schuh-Verkaufs-Ereigniß wird dadurch hervorgerufen, weil wir es zu unserem Grundsatze machen, keine Schuhe von einer Saison auf die andere hinüberzunehmen. Wir benöthigen den Raum und sind daher willens, außergewöhnliche Preisermäßigungen zu erlauben, um den Platz zu erhalten. Darum häufen wir unsere Bargain-Tische hoch auf mit feinen Schuhen, deren Preise zu einem Viertel von deren wirklichem Werthe markirt sind—$3.50 und $4 Schuhe zu $1.

$1

Tan Schuhe, schwarze Schuhe, Knöpfschuhe und Schnürschuhe—Leisten und Ledersorten dieser Saison — alle gemacht von den besten amerikanischen Schuhmachern—eine unvergleichliche Kollektion, die sicherlich das Zentrum des Interesses bilden wird für Solche, die Schuhe zu kaufen beabsichtigen, bis unser Zweck, mit denselben gänzlich aufzuräumen, erreicht ist.

1.58 Erstaunliche Bargains in Oxfords, alle neuen Facons einschließlich Cuban, Military, mittlere, Opera und Common Sense Absätze — gerade die Schuhe, welche die Damen wünschen für den Sommer-Gebrauch zu durchgreifend herabgesetzten Preisen — sie waren $3.50, jetzt kosten sie 1.58 und 1.29. **1.29**

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

The circulation of the "Sonntagpost" is steadily increasing, exceeds the combined circulation of all the other German Sunday papers of Chicago and is, at least, twice as large as the circulation of its nearest competitor.

Die Auflage der „Sonntagpost" nimmt stetig zu, übertrifft die Auflage aller anderen deutschen Sonntagsblätter Chicagos zusammen genommen und ist mindestens doppelt so groß, wie die jeder anderen hiesigen deutschen Sonntagszeitung.

Der amerikanische Mann.

Das amerikanische Weib ist lieblich und schön. Es ist gesund und stark und wohlgebaut. Es zu sehen, ist dem Auge ein Genuß; es schauen zu dürfen, ist des Schicksals höchste Gunst. Es ist körperlich die Krone aller Schöpfung, und geistig nicht minder. Denn es ist so geistreich, wie schön. Es ist an Geist so stark, wie körperlich kräftig. Sein Geist ist so herrlich entwickelt, so groß, so schön abgerundet und dabei so biegsam und elastisch, wie sein Körper, der unser Auge entzückt. Kurz, es ist so gut, geistreich und geistesstark, wie es lieblich, schön und körperkräftig ist.

Das ist uns unzählige Male gesagt worden; das hat kürzlich unser hoher Gast, Seine Königliche Hoheit, Prinz Heinrich von Preußen, wenigstens angedeutet — mehr durfte er kaum wagen, da er eine Ausländerin zur Gattin hat — das haben wir Schwarz auf Weiß, und das sagt uns unser eignes Herze, das zu ihm (zum amerikanischen Weib, nicht zum Prinzen Heinrich) in Liebe erglüht.

Das amerikanische Weib ist nur die Hälfte der amerikanischen Menschheit, wenn auch natürlich die bei Weitem bessere, die andere Hälfte ist der amerikanische Mann — und was sagt man von dem?

Es ist bisher nicht viel Gutes über ihn gesagt worden. Man hat ihn einen Bauern, einen Flegel und Lümmel genannt. Man hat ihm nachgesagt, daß er für das Schöne und Edle im Leben weder Sinn noch Verständniß besitze; man hat ihm vorgeworfen, sein ganzes Sinnen und Trachten richte sich nur auf den Gelderwerb; er habe keine andern Götter und Göttinnen als den Mammon oder höchstens einmal eine süße, kleine „Teipreiterin" oder ein hübsches „Ballet girl". Ueberhaupt ließ man als einzigen versöhnenden Punkt in seinem ganzen „make up" seine ausgesprochene Verehrung und Unterwürfigkeit für die Krone der Schöpfung, das amerikanische Weib, gelten; aber, wenn er diese Verehrung und Unterwürfigkeit anderen, als seiner süßen und theuern Ehehälfte gegenüber bekundete, ja wenn er nur für anderer Frauen Schönheit, Klugheit und Lieblichkeit ein offenes Auge und Ohr hatte, da kam er aus dem Regen in die Traufe. Da wurde er zum Scheusal, das nicht werth ist, daß ihn die liebe Sonne bescheine. Körperliche Schönheit und Stärke wurden nie an ihm gerühmt. Er wurde im Allgemeinen als „horrid" bezeichnet; und über seine angebliche Stärke machte man sich nur lustig, seit ein Gelehrter festgestellt hatte, daß es mit seiner Körperlänge und -Kraft stetig zurückgeht und er dem berühmten amerikanischen „athletic girl" in keiner Weise mehr gewachsen ist. Die einzige gute Eigenschaft, die man ihm, so man guter Laune war, zugestand, (vielleicht Dank der prompten Bezahlung der jüngsten Schneiderin- und Putzmacherrechnung) war die Geduld. Geduldig ist das amerikanische Männchen, das flüsterten selbst die Kronen der Schöpfung sich zu, wenn sie im Frauenklub die Welträthsel lösten. Und darin hatten sie, wie immer, so recht.

Nur seine himmlische Geduld hat es dem amerikanischen Manne möglich gemacht, all' die Mißachtung und Ungerechtigkeit stillschweigend zu ertragen — die Geduld und das herrliche Bewußtsein: Zu was Besserm bin ich geboren! Dieses Gefühl hatte er; er war von seinem Werth überzeugt und hatte den schönen Glauben, daß auch ihm endlich die Anerkennung werden müsse, die ihm gebührt. In diesem Glauben an sich und die ewige Gerechtigkeit wartete er — — —

* * *

O sel'ger Glaube, süße Hoffnung, wie schön seit ihr belohnt worden! Seit ein paar Tagen braucht der amerikanische Mann nicht mehr in Demuth und Unterwürfigkeit einherzugehen; er darf frei sein Haupt tragen und sagen: ich bin auch was werth! Die Anerkennung, nach der er so geschmachtet hat — sie ist ihm geworden.

Die Frau Gräfin de Rochambeau hat sich des verkannten amerikanischen Mannes angenommen und wie! Als sie bei ihrer Abfahrt von New York befragt wurde, wie ihr Land und Leute, insbesondere die Leute, hierzulande gefielen, da hat sie erklärt: „Ich kann nicht sagen, daß es hierzulande schönere Frauen gibt, als in Frankreich; die Männer (die amerikanischen Männer!) jedoch sind schöner und stärker als die unsern."

Es wird in der Depesche, welche diesen herrlichen Ausspruch meldet, nicht gesagt, ob die amerikanischen Männer, die dabei zugegen waren und ihn anhörten, dem edlen Weibe zu Füßen stürzten und den Saum ihres Kleides küßten, oder ob sie in überströmender Dankbarkeit der Dame um den Hals fielen und sie abküßten und -drückten nach Herzenslust. Es will fast scheinen, als hätten sie keins von Beidem gethan. Man soll sie darob aber nicht gleich undankbar oder blöde schimpfen, denn es mag sein, daß der Kleidersaum infolge nassen Wetters etwas schmutzig und der Herr Graf zugegen war, oder auch, daß sie es vorzogen, aus Ehrfurcht vor dem Alter vielleicht, sich für die der Frau Gräfin zukommenden dankbaren Liebkosungen eine hübsche amerikanische Stellvertreterin auszusuchen; was ihnen nicht zu verdenken wäre, sintemalen sie durch die Holdseligkeit des amerikanischen Weibes im Geschmack etwas verwöhnt sind, und auch die süßen amerikanischen Frauen auf diese Weise gleich etwas trösten konnten, über der Frau Gräfin Weigerung, ihnen vor dero Landsmänninnen die Schönheitspalme zuzuerkennen. Aber gleichviel, ob sie's thaten oder nicht thaten, und was im letzteren Falle der Grund der Unterlassung gewesen sein mag, verdient hat's die Frau Gräfin, und wenn sie, wie sie versprach, im Jahre 1904, oder wann immer die St. LouiserWeltausstellung fertig werden mag, wieder herüber kommt, und sie ist jung und lieblich anzuschauen und ihr Mann hat nichts dagegen und unsere Hausehren sind nicht in Sehweite, dann wollen wir selbst ihr den gebührenden Dank noch nachträglich abstatten; andernfalls nehmen wir uns auch eine Stellvertreterin, und drücken ihr den Dank und unsere hohe Freude über die dem amerikanischen Manne endlich widerfahrene Anerkennung nur in Worten aus — aber in schönen!

* * *

Man soll im Leid nicht zagen, aber auch im Glück nicht allzusehr jubeln, denn gar oft kommt eine böse Ohrfeige hinterher. Der amerikanische Mann hat das Leid der Verkennung ohne Murren getragen, er wird auch im Glück seine Würde und Vorsicht bewahren. Er wird sich freuen, aber nicht üppig werden. Denn das könnte seiner Gesundheit schaden. Wenn auch die Frau Gräfin erklärte, er sei dem französischen Manne überlegen, so hat sie doch nicht gesagt, daß er dem amerikanischen Weibe ebenbürtig, geschweige denn überlegen sei. Das würde ihr auch niemand geglaubt haben — der amerikanische Mann am allerwenigsten. Dazu ist er viel zu gut erzogen und kennt er sie zu gut, die häuslichen Mächte. Dazu ist er in seinem Sprichwörterschatz viel zu gut beschlagen. Er weiß, daß die Entfernung die Aussicht ganz ungemein verschönt und daß seine holde Ehehälfte, wollte er sich Schwachheiten einbilden, ihn sehr nachdrücklich darauf aufmerksam machen würde, daß die Frau Gräfin ihn doch immer nur „par distance" kennen lernte und er in der Nähe besehen doch nur ein Scheusal ist.

Der amerikanische Mann darf sich freuen und der klugen Gräfin dankbar sein und ihr alles Glück wünschen auf ihrem Lebenswege für ihre klugen Worte, aber stolz werden darf er nicht. Denn das würde ihm nicht gut bekommen. Die weise Gräfin ist fern und die strenge bessere Hälfte ist nah'. — —

König Edward ist ungnädig.

Das große Krönungsfest naht und König Edward ist ungnädiger Laune. Das hehre Antlitz, das am 26. Tage dieses Junimondes huldvoll auf das freie Volk der vereinigten drei Königreiche herablächeln soll, ist umwölkt und finstre Gedanken furchen seine hohe Stirn. Und das ist kein Wunder. Edward der Siebente, „rex et imperator", will seinem Volke ein herrliches Schauspiel bereiten und das Volk weigert sich in die Tasche zu greifen und theuer dafür zu bezahlen, wie sich's gehört. Er selbst will in dem prunkvollen Schauspiel, das er zu geben gedenkt, die Hauptrolle spielen und das undankbare Volk verfehlt, sich um die Sitze zu prügeln, auf denen man sich am besten in der Sonne seiner Huld sonnen kann. Das muß jedem Könige und Kaiser die Laune verderben und ganz besonders einem, der sonst ganz überflüssig ist und dessen hauptsächlichste Regierungsaufgabe die Durchführung seiner Rolle bei eben diesem Krönungsschauspiel ist.

In vierzehn Tagen soll die Krönung stattfinden und alles ist gehörig vorbereitet. Besonders König Edward ist bereit; er hat mit Eifer und heißem Bemühen seine Rolle studirt und eingeübt und sich selbst überzeugt, daß alle Vorbereitungen für seinen wichtigsten Regierungsakt „gut und vollkommen" sind. Seine Majestät sollen Ihre Rolle vor dem Spiegel und vor Zeremonienmeistern sorgfältigst einstudirt und sich mit unermüdlicher Geduld allen den Anprobirungen unterworfen haben, die nothwendig schienen: Seine Majestät haben vorgestern mit Ihrer Frau die Westminster Abtei beaugenscheinigt und sich überzeugt, daß auch hier alle Vorbereitungen zu dem welterschütternden Ereigniß vollendet sind; die königlichen Prachtgewänder Englands, Szepter und Kronen und was drum und dran bammelt, wurden vor ein paar Tagen zum ersten Male seit vierundsechzig Jahren ihrem Aufbewahrungsorte im traulichen, wenn auch etwas blutigen, „Tower" entnommen und in die „Office" des „Lordkanzlers" gebracht, von wo aus sie am Tage vor der Krönung nach der Westminster Abtei überführt werden sollen. Wenn König Edward noch einmal und mit allem Klimbim Probe — Hauptprobe sozusagen — abhalten will, dann muß seine Majestät sich zu diesem Zwecke in die Office seines gemeinen Dieners, der aber bei der Geschichte viel mehr zu sagen hat, als Seine Majestät selbst, begeben, denn der „Lordkanzler" ist für die Garderobe verantwortlich und muß aufpassen, daß nichts gemaust wird. Alle Vorbereitungen für die großen Festessen, welche Seine und Ihre Majestät dem Volke geben werden, sind getroffen und längs der Straßen, durch welche der Krönungsumzug führen wird, sind große Zuschauertribünen theils schon errichtet, theils in der Entstehung begriffen oder doch in den Plänen fertig. Die Boeren wurden zum Frieden überredet und die englische Armee, Polizei und Zensur werden dafür sorgen, daß das herrliche Krönungsfest durch „keinen Mißton" gestört wird — ob auch an Sankt Peter die Weisung erging, bei Seiner Majestät Zorn für gutes Wetter zu sorgen am Krönungstag, das läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, aber wahrscheinlich ist's. Kurz, alles ist auf das Schönste vorbereitet für das eine große Ereigniß in König Edwards Leben, bei dem er die Hauptrolle spielt, aber — der König ist ungnädig; er zürnt und dunkle Wolken lagern auf der königlichen Stirn. Und das hat seinen guten Grund.

Der König zürnt. Denn die Krönungssitze werden ausgeboten, wie warme Semmeln und sie gehen ab, wie altbackene, das heißt, gar nicht. Das große Ereigniß steht vor der Thür und noch nicht Einer aus dreißig Sitzen ist verkauft; die Händler sind mit den Preisen stark heruntergekommen — Sitze, für die man vor einer Woche $25 verlangte, werden zu $10 angeboten — aber auch zu den ermäßigten Preisen können nur wenige verkauft werden. Das Publikum hat keine Lust, zu kaufen. Während jeder gewöhnliche Bühnenstern volle Häuser zieht, und alle Theater allabendlich gefüllt sind, ist für die Sitze zu König Edwards großem Mummenschanz kein Absatz. Und da soll man nicht zürnen? Die Londoner halten die Taschen zu, weil sie sich noch gut entsinnen, daß es im Jahre 1897 bei dem großen diamantnen Jubiläum der Königin Viktoria gar nicht schwierig war, den Umzug auch ohne theuern Sitz, als Nassauer sozusagen, anzusehen. Sie sagen damit, daß sie sich schon herbeilassen wollen, sich die Geschichte anzusehen, daß sie die Gewißheit, etwas besser sehen zu können, aber nicht eines Geldopfers werth erachten. Und da soll man nicht ungnädig werden, da soll einem das ultramarinblaue königliche Blut nicht aus Aerger zu Kopf steigen, daß es die Gnadensonne gänzlich vertreibt und nur drohende Wetterwolken bleiben? Man frage einmal jeden andern Star oder irgend eine Starin, was sie davon hält, wenn man ihr zumuthen wollte nur vor „dead heads" sozusagen zu spielen! Man frage sie einmal, ob es nicht eine Beleidigung der Kunst ist, sich an lumpigen zehn oder zwanzig Dollars zu stoßen, wenn ein großer Star auftritt?!

Aus London wird gemeldet, König Edwarden gefalle die Aussicht, vor einem leeren Parkett spielen zu müssen, gar nicht; er werde ernstlich ungehalten sein, wenn sich auf den Tribünen, wie es jetzt scheinen will, statt begeisterter Unterthanen leere Sitze zeigen. Das soll er — er hat das Recht dazu! Was nützt ihm das Königspielen, wenn er bei der einen großen Galavorstellung seines Lebens vor leeren Bänken spielen soll, wenn sein Huldlächeln und sein feines Spiel an die unverständige Nassauermenge vergeudet werden soll? Jedermann weiß, daß das Kunstverständniß wächst mit dem Preise des Sitzes, und daß nach der Höhe des Sitzpreises die Ehre zu berechnen ist, die man dem Schauspieler erweist. Darin daß man als Freiberger zuguckt, liegt keine Ehrung; jede Straßenjungenprügelei findet ihre Gaffer.

König Edward hat ein volles Recht zu zürnen, wenn die Londoner und andere Unterthanen sich weigern, theure Sitzplätze zu bezahlen, und viele Große des Reiches, sich an den Krönungsfestlichkeiten zu betheiligen, weil die Geschichte ihnen zu viel Geld kosten würde! Das letztere fehlte gerade noch! An Statisten darf es nicht fehlen.

Bei Volksschauspielen müssen Gevatter Schuster und Schneider in möglichst großer Zahl auf der Bühne erscheinen, sonst kann auch für den Anspruchlosesten der Schein der Wirklichkeit nicht erweckt werden, der doch für den Erfolg des Schauspiels unentbehrlich ist. Und bei Krönungsschauspielen dürfen die Großen nicht fehlen, denn sonst wird kein Mensch es auch nur auf einen Augenblick glauben, daß es wirklich ein König ist, der da in bunter Maskerade dahinzieht.

König Edward hat ein Recht unzufrieden zu sein mit seinen Unterthanen. Und es wäre haarsträubend undankbar, wenn sie ihm die Freude an seinem Glanzauftreten verderben wollten durch verächtliche Pfennigfuchserei — er begnügt sich ja sonst recht bescheiden mit einer unbedeutenden Statistenrolle.

Lokalbericht.

(Für die Sonntagpost.)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Für den fleißigen Makler ist der Sommer früher angebrochen, als der Jahreszeit angemessen ist, d. h. die flaue Zeit ist gekommen mit ihrer monotonen Runde von Routinegeschäften, an denen bekanntlich das Jahr herum kein Mangel ist. In diesem Jahre stellte sich die „todte" Saison hauptsächlich aus dem Grunde früher ein, weil Käufer und Verkäufer nur schwierig zusammen zu bringen sind. Die Letzteren beharren auf Preisen, welche die Ersteren vorläufig noch nicht zu zahlen willens sind, und bis sich die Kauflustigen an die unleugbar höheren Werthe gewöhnt haben und dadurch ein lebhafteres Geschäft herbeiführen, mag leicht der Sommer verfließen.

Trotz dieser höheren Werthe, d. h. mit den vor etwa Jahresfrist erzielten Preisen verglichen, sind Grundeigenthumswerthe in Chicago — einige bevorzugte Lokalitäten ausgenommen — niedrig im Vergleiche zu anderen Städten, selbst bedeutend kleineren an Einwohnerzahl; für diesen Umstand sind verschiedene rein lokale Ursachen verantwortlich.

Die Sucht, New York zu überflügeln, veranlaßte die große Annektirung von Hyde Park, Lake, Jefferson und Lake View im Sommer 1889, und führte zu einem über die Gebühr großen Stadtgebiet, dessen Ausbau naturgemäß auf Jahrzehnte zu berechnen war. Dies führte wiederum zu der Sonderstellung von sieben Towns innerhalb der Stadtgrenzen und der Anordnung, daß Straßenbauten aus Spezialumlagen, d. h. von den betheiligten Grundbesitzern, anstatt aus dem allgemeinen Stadtsäckel, bezahlt werden mußten, wodurch in nicht wenigen Fällen den Grundbesitzern unverhältnißmäßig große Lasten auferlegt wurden.

Die Ueberspekulation in Grundbesitz, welche der Annektirung von ganzen Quadratmeilen Farmländereien folgte, war die Vorgängerin einer förmlichen Bauwuth, die durch zu hochgespannte Erwartungen in Bezug auf die Weltausstellung noch mehr zum Ausdrucke kam, und dann folgte auf diese allgemeine „Expansion," während welcher die Landsyndikate wie Pilze nach einem warmen Regen aus der Erde schossen, der Krach, welcher auch die Grundeigenthumswerthe schwer betraf. Miethsraten fielen in erschreckender Schnelle; Zinsen auf hochgradige Belastungen konnten nicht bezahlt werden, und Zwangsverkäufe folgten naturgemäß. In nicht wenigen dieser Subhastationen waren Hypothekengläubiger gezwungen, Grundbesitz massenhaft zu übernehmen, um schließlich die Erfahrung zu machen, daß dieser Besitz für den Betrag der Hypotheken noch zu theuer war.

* * *

Dies Philosophiren über die Sachlage meint nicht etwa „Trübsal blasen". denn die Zeiten im Grundeigenthums-Markte sind in der That bessere geworden. Miethsraten haben sich wesentlich gebessert, vornehmlich in Bezug auf Geschäfts- und Fabriklokalitäten, und die Aussichten für erhöhte Flatmiethen sind auch besser, dazu kommt noch, daß das Jahr 1900 in Folge der Unwirren in den Baugewerken ein vollständiger Fehlschlag im Baufache war. Spekulatives Bauen war auf ein Minimum beschränkt, wodurch der Markt für Gebäude älteren Datums sich wesentlich besserte.

Gegenwärtig wird die Baulust durch hohe Materialpreise und Mangel an geschickten Bauhandwerkern bedeutend beschränkt, und in Folge davon fangen moderne Gebäude wirklich an, knapp zu werden. Natürlich verfehlen diese Umstände nicht, ihren Einfluß auf Werthe zu haben, wovon die Grundbesitzer selbst wenigstens überzeugt sind. Prospektive Käufer hängen vielfach noch an den „Bargain"-Preisen, die durch die Panik veranlaßt wurden, und die naturgemäße Folge ist Geschäftsstille im Markte.

Nun ist aber unzweifelhaft für den Kapitalisten, auch für den kleineren, ein größerer Gewinn aus Grundbesitz, als aus Hypotheken herauszuschlagen, denn das enorme Angebot im Geldmarkte hat die Zinsraten erheblich geschwächt. Es läßt sich daher erwarten, daß der Stillstand nur vorübergehend sein, und daß sich ein lebhafteres Geschäft aus den Geldverhältnissen entwickeln wird. Im Juli sind wieder erhebliche Zins- und Dividendenzahlungen fällig, von denen sicherlich ein Theil Verwendung im Grundbesitz suchen wird. Die gegenwärtige Stille ist daher eher eine Vorbereitungsperiode für den besseren Markt, als eine Schwäche an und für sich.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	536	$1,528,956
Vorhergehende Woche	597	8,077,281
1901	492	2,104,925
1900	418	1,871,335
1899	422	1,283,184
1898	429	2,049,760
1897	322	2,145,793

Die großartige Hegewisch-Anlage, welche einen Komplex von etwa 100 Acres östlich vom Calumet-Flusse und südlich von 106. Straße umfaßt, ist von der Illinois Car & Equipment Co. auf zehn Jahre an die Western Steel Car & Foundry Co. zu $60,000 per Jahr verpachtet worden. Die Pachtgesellschaft hat das Verkaufsrecht innerhalb der Pachtzeit zum Preise von $1,100.000.

Bernard A. Eckhart hat ein historisches Grundstück von Leo Ernst zu einem nicht bekannt gegebenen Preise gekauft, nämlich 63 bei 44 Fuß an der Südost-Ecke von Milwaukee Ave. und Fulton Str., auf dem lange Jahre die 1838 erbaute „Green Bay Inn", das älteste Lokal in Chicago, stand. Die Independent Brewing Association, deren Präsident Herr Ernst ist, hat dann das Grundstück auf 15 Jahre zu $650 per Jahr in Grundpacht genommen und wird dort eine Zweigniederlage einrichten.

Das Heim des Farragut Boat Club, 40 bei 96 Fuß mit dreistöckigem Gebäude, 3010 Lake Park Avenue, ist im Wege des Zwangverfahrens an Morton B. Gilbert für $2600 verkauft worden. Es befinden sich aber auf dem Gebäude Belastungen, die sich zusammen auf etwa $30,000 belaufen. Der Zerfall des Klubs, des ältesten Ruderklubs des Staates, wurde durch die Gründung des Chicago Athletic Clubs verursacht.

Henry C. Noyes verkaufte 76 bei 150 Fuß an Clinton Str., südlich von West Randolph, für $43,500 an Chas. H. Besly, welcher dort eine große Messinggießerei einrichten wird.

Die Schulverwaltung von Cicero kaufte 5 Acres an der Nordost-Ecke von Austin Avenue und West 25. Straße für $6250 und wird dort ein $40,000 kostendes Hochschulgebäude aufführen lassen.

Freunde des verstorbenen Gouverneurs Altgeld haben der Wittwe desselben das Grundstück 3225 Malden Ave., wo die Familie seit einigen Jahren gewohnt hat, für einen nominellen Preis überschrieben. Eine auf dem Grundstück lastende Hypothek von $4500 soll durch dieselben Freunde getilgt werden.

Unter erwähnenswerthen Verkäufen von Flats und Wohnungen waren: Dreistöckiges Wohnhaus mit 50 bei 70 Fuß an Schiller Str., östlich von La Salle Ave., $20,000; dreistöckiges Flat mit 45 bei 125 Fuß an Rhodes Ave., südlich von 35. Str., $20,000; dreistöckiges Wohnhaus mit 25 bei 174 Fuß, 3218 Michigan Ave., $30,000; dreistöckiges Wohnhaus mit 50 bei 150 Fuß, 4936 Ellis Ave., $30,000; drei dreistöckige Wohnungen mit 75 bei 180 Fuß an Michigan Ave., nördlich von 13. Str., $50,000; dreistöckiger Store und Flatgebäude mit 50 bei 100 Fuß an 63. Str., westlich von Eggleston Ave., $22,500.

An den neuerdings wieder in Umlauf gesetzten Gerüchten über einen Verkauf oder eine Grundpacht des „Palmer Houses„ ist, vorläufig wenigstens, noch nichts, doch dürfte die Liegenschaft in nicht zu ferner Zeit in andere Hände übergehen, da, wie es heißt, Frau Palmer es mit ihrer „gesellschaftlichen Stellung" nicht vereinbart findet, eine Herberge zu halten. Der verstorbene Potter Palmer hat f. Z. einen Grundpachtvertrag ausgeschlagen, welcher auf einem Werthe von $7,500,000 basirt war. Er behauptete, das Hotel bringe ihm über $1000 Netto per Tag ein, und sei daher unter Brübern $10,000,000 werth.

Emanuel Mandel kaufte als eine Kapitalanlage die Liegenschaft 114 bis 116 Wabash Ave., 40½ bei 162½ Fuß mit sechsstöckigem Gebäude, für $225,000 baar. Die Steuerbehörde setzte den Marktwerth im letzten Jahre auf $217,695 fest. Das Gebäude bringt gegenwärtig $13,080 Miethe per Jahr, und vom 1. Januar 1904 bis 1907 eine Jahresmiethe von $14,500.

Die Liegenschaft 75—77 Market Str., 41 bei 81 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, wurde für $60,000 verkauft. Die letztjährige Steuereinschätzung war $60,950.

Auf dem Gebiete des Hypothekenmarktes sind einige ganz interessante Geschäfte zu verzeichnen. Der Wochen-Ausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	331	$1,528,956
Vorhergehende Woche	302	1,507,914
1901	317	1,103,302
1900	255	1,418,160
1899	287	1,523,658
1898	233	862,205
1897	314	5,324,408

Die Northwestern Mutual refundirte eine 5prozentige Anleihe von $60,000 auf das Grundstück 189 Clark Str., 24 bei 90 Fuß mit fünfstöckigem Gebäude, für zwei Jahre zu 4 Proz., und machte eine neue Anleihe von $175,000 für zehn Jahre zu 4 Proz. auf die St. Francis Xavier-Akademie mit 5 Acres an der Südwest-Ecke von 49. Str. und Evans Ave.

Die Berkshire machte eine Anleihe von $45,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 124 bei 124 bei 160 Fuß zwischen Honore und Congreß Straße und Ogden Avenue, mit zweistöckigem Store und Officegebäude.

Auf die zum Nachlasse des verstorbenen Polizisten Robinson gehörigen 35 Grundstücke an Clark, Dearborn Str., Custom House Place und Armour Avenue, zum größten Theile von Lasterhöhlen eingenommen, wurden mit gerichtlicher Erlaubniß zwei Anleihen von zusammen $172,450 für drei Jahre zu 6 Proz. aufgenommen. Robinson war ein Polizist der „guten alten Zeit", und wie er zu dieser enormen Kapitalanlage kam, ist nie erklärt worden.

Andere beachtenswerthe Anleihen der Woche waren: $30,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 100 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Jefferson Ave. und 55 Str., mit Apartmenthaus; $33,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 150 bei 150 Fuß an Winthrop Ave., nahe Ainslie Avenue, mit Apartmenthaus; $12,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 125 Fuß an Belle Plaine Ave., östlich von Perry Str., mit Flatgebäude; $16,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 50 bei 105 Fuß an East Ravenswood Park, nördlich von Nellie Str.; $12,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 25 bei 125 Fuß an 63. Str.; östlich von Drexel Ave., mit Store und Flatgebäude; $16,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 50 bei 124 Fuß an 46. Place, östlich von Grand Boulevard, mit Flatgebäude; $21,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 66 bei 127 Fuß an Ellis Ave., südlich von 36. Straße, mit Flatgebäude, und $25,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf 120 bei 200 Fuß, 661—669 Pine Grove Ave., mit Apartmenthaus.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	37	$ 440,190
Südwestseite	38	192,300
Nordseite	31	120,750
Nordwestseite	11	22,700
Zusammen	117	$ 775,850
Vorhergehende Woche	122	1,301,090
1901	128	765,350
1900	70	228,650
1899	104	555,175
1898	81	248,400
1897	106	399,600

Für ein großes siebenstöckiges Geschäftshaus, Nr. 338—344 Wabash Avenue, 80 bei 171 Fuß, sind im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben worden. Dasselbe soll $125,000 kosten.

Die Kedzie Hospital Co. ist eine neue klinische Gesellschaft, die an der West Ohio Straße, nahe Sawyer Avenue, ein Hospital erbauen will, welches mit Einrichtung etwa $100,000 kosten wird.

Die katholische Gemeinde „Our Lady of Good Council" läßt an der Nordwest-Ecke von Hermitage Avenue und 36. Straße neue Pfarrgebäude aufführen, ein dreistöckiges Gebäude für Kirchen- und Schulzwecke; ein zweistöckiges Gebäude als Wohnung für die Kirchenschwestern, und ein Pfarrhaus. Die Gesammtkosten werden etwa $85,000 betragen.

Die Wireton Heating Co., deren Anlage in Blue Island Anfangs d. Js. niederbrannte, läßt in Chicago Heights eine neue große Anlage, aus Gießerei, Maschinenwerkstatt, Kesselhaus und Lagerhaus bestehend, erbauen, die etwa $125,000 kosten wird.

Unter großen Flatgebäuden, für welche im Laufe der Woche Kontrakte vergeben wurden, befindet sich ein vierstöckiger Bau, 273 bei 188 Fuß, an der Südwest-Ecke von Midway Plaisance und Madison Avenue, welcher $265,000 kosten soll, und ein dreistöckiger Bau, 93 bei 256 Fuß, mit 50 Flats an der Kreuzung der Grace und Rokeby Str. und Wilton Ave., dessen Kosten auf $160,000 veranschlagt sind.

Kleinere derartige Gebäude sind: Dreistöckiger Bau, 25 bei 125 Fuß, Oakley Boul., nahe West Taylor Str., $14,000; dreistöckiger Bau, 50 bei 63 Fuß, Nr. 6317—19 Ellis Ave., $18,000; vierstöckiger Bau, 36 bei 60 Fuß, West 23. Straße und Western Avenue, $12,000; dreistöckiger Bau, 50 bei 65 Fuß, an Kenmore, nahe Lawrence Ave., $22,000; dreistöckiger Bau, 25 bei 70 Fuß, Nr. 1587 Jackson Boulevard, $15,000.

Verhaftung mit Hindernissen.

Detektive James McDermott hatte einen verzweifelten Kampf mit dem Mohren „Little" Sam Wisdom und dessen großem Zwillingsbruder zu bestehen.

Einen verzweifelten Kampf mit zwei Mohren hatte gestern Nachmittag der Detektiv James McDermott von der Revierwache an 22. Straße zu bestehen. Er befand sich auf dem Wege nach der Revierwache, als er an 17. und Clark Straße den Farbigen „Little" Sam Wisdom traf. Letzterer keuchte unter der Last eines anscheinend schweren Bündels, machte aber Halt, als er des Beamten ansichtig wurde. McDermott näherte sich dem Farbigen und fragte ihn theilnehmend, was das Bündel enthalte. Statt aller Antwort versetzte der Farbige dem Beamten einen Stoß, schwang dann das Bündel über seinen Kopf und führte damit einen Schlag nach dem Kopfe McDermott's. Letzterer bog aus, wurde aber auf die Schulter getroffen und brach zusammen. Im nächsten Augenblicke erschien ein anderer, aber großer Mohr, welcher angeblich Sam's Zwillingsbruder, „Big" Sam, war. Beide fielen über McDermott her, der im Kampfe unterlag. Er hatte zwar seinen Revolver gezogen, zögerte aber zu schießen, da er den Charakter seiner Angreifer nicht kannte. Er hatte eben einen wuchtigen Faustschlag in das Gesicht erhalten, als Polizist James Smith als Retter in der Noth auf der Bildfläche erschien. McDermott versetzte dem „Little" Sam einen Hieb mit dem Revolver auf den dicken Schädel, der den Neger nur zu größerer Wuth anfachte. Ein zweiter Hieb in das rechte Auge machte die Kratzbürste von Neger kampfunfähig. In der Zwischenzeit hatte Smith den anderen Mohren zur Raison geknüppelt. Die Missethäter wurden per Polizeiwagen nach der Revierwache geschafft, wo sie als die „Zwillings-Nigger" erkannt wurden. „Big" Sam wurde unter der Anklage des unordentlichen Betragens eingekäfigt. Seine brüderliche Liebe fand Aufnahme im County - Gefängniß - Hospital. Die Aerzte erklären, daß der Patient möglicherweise die Sehkraft des rechten Auges einbüßen wird. McDermott hat Verletzungen an der Schulter erlitten, die ihn zwingen werden, das Zimmer zu hüten.

In dem Bündel, welches „Little" Sam schleppte, wurden Bleiröhren, deren Höhlung noch naß war, sowie Messingkrahnen im Gesammtwerthe von $100 gefunden. Die Polizei bemüht sich, den Eigenthümer des augenscheinlich gestohlenen Gutes zu ermitteln.

Rauchsünder.

„Letztmalige Verwarnungen" wegen Uebertretung des Rauchverbots sind von Inspektor Schubert gestern zugegangen den Eigenthümern des North Shore-Hotel, am Fuße von Deming Court; der Continental Bolt & Iron Co., 60 Michigan Str.; der „Ferguson Foundry", Ecke Willow Str. und Hawthorne Ave.; William Baragnath & Son, 50 W. Division Str.; Durand & Kaspar, Ecke Lake und Union Str., und der „Crescent Linseed Oil Co., 60 W. Division Str.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Mittelstädt

im Alter von 86 Jahren am Samstag, den 14. Juni, 12.45 Nachm., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 11 Uhr Vorm., vom Hause seines Schwiegersohnes Fritz Boehm, 782 Milwaukee Ave. aus, nach Eden. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Mittelstädt, Wittwe.
Lena Boehm, Minnie Hansen, Chas. Mittelstädt, Hermann Mittelstädt, Henriette Knoop, Kinder.
Fritz Boehm, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Urenkeln u. sonstigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Minnie Reitz, geb. Kaehler,

am 14. Juni im Alter von 36 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 16. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1248 Oakdale Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte:

Philipp Reitz.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Wm. Höftmann

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Juni, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 470 N. Paulina Str., nach Waldheim.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Dankbarkeit und Freude veranlassen mich, öffentlich meine Befriedigung auszusprechen gegen Mr. Hildebrand, 45 Marion Place, durch den ich in etwa vierwöchentlicher Behandlung ohne Medizin von sehr schmerzhaftem Rheumatismus befreit worden bin, nachdem ich Doktor, Medizin und viele Schwitzbäder vergeblich versucht hatte.

Lina Boecker, 241 Augusta Str.

Howard's Familien-Theater,
Lincoln und Belmont Avenue.
Sonntag Matinee und die ganze Woche, 15. Juni.
The 3 Funny Hats
Matinees: Mittwoch, Samstag und Sonntag 2 Uhr.

Die einzige Sonntags-Exkursion
während des Sommers nach
Long Lake Grove, Ill., am Sonntag, den 29. Juni 1902, veranstaltet vom
Deutscher Krieger-Verein von Chicago — Verband der Veteranen d. Deutschen Armee.
Abfahrt der Züge vom Union-Bahnhof, Canal u. Adams Str., 8 Uhr 45 und 9 Uhr 45 Min. Vorm. Tickets 60c für die Rundfahrt. Kinder unter 5 Jahren frei, von 5 bis 12 Jahren 30 Cents.

Große Excursion und Pik-Nik
arrangirt von dem
Sozialen Turnverein
am Sonntag, den 29. Juni 1902
nach dem prachtvollen
ALTON PARK,
zwischen Lemont und Joliet.
Preisturnen, Wettlaufen, Preiskegeln und zahlreiche andere Spiele für Jung und Alt. — Tickets für Hin- und Rückfahrt, inklusive Eintritt zum Park, für Erwachsene 50c, für Kinder von 6 bis 12 Jahren 25c, sind zu haben bei den Mitgliedern des Sozialen Turnvereins, sowie in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str. — Abfahrt vom Union-Depot, Canal- und Adams Str., um 9 Uhr 15 Min. u. 10.30 Vormittags. jn1,15,22

Hurrah! Hurrah!
Zwölftes großes National-Volksfest
— des —
Bayerisch-Amerikanischen Vereins
von Cook County, Ill.
in Oswalds Grove, 52. und Halsted Str., am Sonntag, den 22. Juni 1902.—Tickets 20c pro Person.—Abmarsch von Ernst Grunds Place, Ecke 35. Str. und Auburn Ave., um 11 Uhr Vormittags. 15,22jn

Großes Schwaben-Fest,
veranstaltet vom
Schwäbischen Unterst.-Verein,
am Sonntag, den 22. Juni 1902,
in Ogdens Grove.
Clybourn Ave. und Willow-Str.
Anfang Nachm. 1 Uhr. Tickets 25c pro Person. 15,21jn

Zweites großes Piknik
— des —
Deutschen Frauenvereins Harmonie
Sonntag, den 22. Juni 1902,
in Gardner's Grove, Kensington.
Tickets 25 Cents @ Person.
Man nehme an 63. Str. und South Park Ave. die West Pullman Car und dann Transfer bis zum Grove. 15,10jn

Johannis-Fest
— der —
Accordia-Loge No. 277. A. F. & A. M.
in Palos Park (Schützen-Park)
am Dienstag, den 24. Juni 1902.
Abfahrt mit der Wabash Bahn (Polk und Dearborn Str.), Vormittags 9 Uhr 15 Minuten und Nachmittags 1 Uhr 25 Min.; Rückfahrt vom Park um 5 und 7 Uhr Abends.—Tickets für die Rundfahrt 35c; durch das Komite am Bahnhof zu haben. 15,22jn

Sommerfest
— der —
Vereinigten Männerchöre von Chicago,
am Sonntag, den 22. Juni 1902, Nachmittags und Abends, im Nord-Chicago-Schützenpark, Ecke Western u. Belmont Ave.—Abends prachtvolle elektr. Beleuchtung.—Tickets 25c pro Person.—Das sehr interessante Programm besteht aus Massenchören u. Einzel-Vorträgen der zur Vereinigung gehörenden 19 Vereine, nebst einem vorzüglichen Militär-Orchester. 15,18,21,22jn

Piknik und Schülerfest
— der —
Chicago Turngemeinde,
am Sonntag, den 29. Juni 1902,
im Louisenhain (Altenheim).
Lake Str.-Hochbahn; Fahrpreis 5c. Eintritt 25c. 15,22,29jn

Fünftes jährliches Piknik
veranstaltet von
Frauen-Kranken-Unterst.-Ver. Fortschritt,
am Sonntag, den 22. Juni 1902, in Nagles Grove, an Nord 40. Ave. und Nordarm des Chicagoflusses. Anfang 10 Uhr Vormittags.—Nehmt Elston Ave. Car und Transfer für 40. Ave.—Tickets im Vorverkauf 10c; an der Kasse 25c; Kinder bis zwölf Jahre frei. 15,21jn

Die Schützen-Sektion des
Turnverein Lincoln
hält ihr diesjähriges Preisschießen am 22. Juni in der Lincoln Turnhalle ab. Schießen beginnt 9 Uhr Morgens. Werthvolle Preise.

Fahnenweihe u. Sommerfest der Carpenter Union No. 419, am Sonntag, den 15. Juni '02, in Hoerbts Grove, Belmont und Western Ave.—Tickets im Vorverkauf 15c die Person; an der Kasse 25c. Großes Preis-Kegeln auf beiden Bahnen. — Anfang 12 Uhr Mittags.

PIK - NIK - GROVE
Louisenhain.
Der Sommergarten des Deutschen Altenheims, der schönste und bestgelegene Picnicplatz der Westseite, ist noch für einige Sonntage und Wochentage frei. — Madison Electric und Metropolitan Hochbahn fahren bis zum Grove. Näheres bei 12jnlwX
J. H. Kraemer & Son,
84 und 86 La Salle Str. Tel. 2102.

The Relic House.
Restauration und Bierhalle
WM. LINDEMANN. 900 N. Clark Str.
gegenüber vom Lincoln Park, 5 Minuten von der Menagerie und dem Mühlenrad. Telephone North 1366 1n6, frsomi,3mo

Lake View.
Kennedy's Garten.
Tägliche Konzerte.
Empfehlen unseren Garten für Klub- und Vereinsfestlichkeiten.
saso Louis Rhodes, Caterer.

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern Bahn nach Genoa Junction. jn13, frsondi,2m
August Rothe.

Freie Klinik.
Aerztliche Behandlung unentgeltlich jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr. Augen- und Ohren-Klinik jeden Montag. Chronischen Krankheiten, Geschlechts - Krankheiten, sowie chirurgischer Behandlung wird ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Konsultation immer frei. Die Klinik befindet sich 1336 Belmont Ave. Eingang an Osgood-Straße.
Dr. med. A. P. Bernhardt,
Dr. med. John W. Koehn,
15jnsodibolm früherer Gildearzt.

Halsted L Station. Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

Weiß & Hirschberger,
Buchdruckerei,
Tel. Black 2012. 635 [illegible] Av.
17mi, boson, 1mo

Für Musikfreunde.

Franz Liszt und Weimar. — Die Bedeutung seines Aufenthalts in der Thüringer Musenstadt für Liszts tondichterische Entwickelung. — Wie er dort namhafte Komponisten zur Geltung brachte. — Im Verkehr mit seinen Schülern. — Seine Opferfreudigkeit dem „Zukunftsmusiker" Wagner gegenüber.—Schlußkonzerte des „Chicago Musical College" und des „Conservatory of Music".

Weimar darf sich rühmen, Franz Liszt die Ruhe zur Ausreifung seiner künstlerischen Persönlichkeit gegeben zu haben; Weimar verdankt Liszts kühnem Wagemuth eine Anzahl der für das deutsche Musikleben bedeutungsvollsten Erstaufführungen. Darum ist es auch recht und billig, daß das seit Langem geplante und endlich vollendete Liszt-Denkmal in Weimar seinen Standort gefunden hat. Am 31. Mai wurde das Standbild in der stillen Musenresidenz an der Ilm enthüllt.

Der glänzende ungarische Klaviervirtuose, der herrlichere Klänge aus den Tasten zu locken verstand als irgend jemand vor ihm, und der mit Königen und Fürsten verkehrte, wie mit seines Gleichen — er ist es nicht, dem man pietätvoll ein Denkmal gesetzt hat. Dem in Weimars klassischer Atmosphäre wahrhaft „groß" gewordenen Mann, dem deutschen Künstler Franz Liszt, galt diese Ehrung.

Als Liszt 1842 als „Großherzoglicher Kapellmeister in außerordentlichem Dienst" nach Weimar kam, war er bereits ein weltberühmter Mann. Ungar von Geburt, hatte er einen Entwickelungsgang zurückgelegt, der ihn zunächst zum Kosmopoliten französischer Erziehung machte. Auf dem Gipfelpunkte der glänzendsten geistigen und praktischen Bildung angelangt, fühlte er das Bedürfniß, sich zu seiner inneren Vollendung nun auch noch ganz in germanisches Wesen zu versenken, die Erfolge deutscher Kulturentwicklung nicht nur äußerlich sich anzueignen, sondern sie in ernster Arbeit seinem ganzen Fühlen und Denken innig zu verschmelzen. In Weimar wurde Liszt ein deutscher Künstler. „Außerordentliche Dienste" hat er nicht nur seinem Fürsten und dessen Nachfolger, dem unvergeßlichen Karl Alexander, geleistet, der ganzen deutschen musikalischen Kunst, und den Künstlern in reichstem Maße obendrein, sind sie zugute gekommen. Liszts Thätigkeit als Erzieher und Führer des weimarischen Orchesters leitet die Epoche der modernen Dirigirkunst ein. Wer, wenn er sich der erhebenden Leistungen eines Richard Strauß, eines Felix Weingartner, eines Arthur Nikisch, und wie sie alle heißen, freut, denkt daran, daß Franz Liszt es war, der zuerst das hohe Beispiel gab? Freilich die klassische, grundlegende Schrift „Ueber das Dirigiren" stammt vom Bayreuther Meister. Der aber hinauszog in die Lande und das neue Evangelium mit Feuer und „Schwert" — so darf sein Taktstock schon gar genannt werden! — ausbreitete, das war Hans von Bülow, der wackere Kämpe. Aber vergessen sei nicht, daß Bülows Leuchte sich an der Flamme entzündete, die in Weimar hell und heilig loderte, vergessen sei nicht, daß Liszt es war, der den alles sagenden Ausspruch that: „Wir Kapellmeister sind Steuerleute, aber keine Ruderknechte!" Nicht sei vergessen, daß wir Modernen ihm den Sieg des Geistes über musikantische Handwerkerei verdanken. Welche Eindrücke müssen es gewesen sein, die er seinen Zuhörern verschaffte mit der Wiedergabe von Beethovens IX. Symphonie, des Händelschen „Messias", der „Tannhäuser"- und der großen Leonoren-Ouverture! Und wie beglückt müssen die zahlreichen Komponisten gewesen sein, denen er seine thatkräftige Hilfe angedeihen ließ, indem er ihre Werke zu Gehör brachte! Für jedes ehrliche Streben und wirkliche Können hatte er Interesse, nach Nam' und Art fragte er nicht. Er wirkte für Schumann und Chopin, für Berlioz („Benvenuto Cellini!") und Raff, für Peter Cornelius („Barbier von Bagdad") und Robert Volkmann, für Robert Franz, für Saint-Saens und für ungezählte Andere. Die Uraufführung des „Lohengrin" (1850), die erste deutsche Aufführung des „Benvenuto Cellini" (1852) und die Uraufführung des „Barbier von Bagdad" dürfen vielleicht als die drei historisch wichtigsten Momente aus der Dirigentenwirksamkeit Liszts hervorgehoben werden.

Und was that man nun für ihn, für den Komponisten Liszt, der während der Weimarer Periode eine ungeahnte Fruchtbarkeit entwickelte? — Nichts! Rein gar nichts! Seine zwölf symphonischen Dichtungen, seine Dante- und Faustsymphonie, alles mußte er beiseite legen. Nur die zur Wartburgfeier 1867 geschriebene, liebliche Legende von der „Heiligen Elisabeth" fand einige Beachtung. Im Uebrigen wußte man drüben, im deutschen Lande, von Liszt bald nichts mehr. Sein Name kam erst wieder an die Oberfläche, als von den siebziger Jahren an die jungen Klavierkünstler nach Weimar pilgerten, um in Liszt idealer Schule die letzte Weihe zu erhalten. Man kannte ja die stattliche Schaar der d'Albert, Ansorge, Dayas, Friedheim, Tausig, Siloti, Stavenhagen, Reisenauer, Sauer, Bülow, Bronsart, Menter, Krause, Reuß, Urspruch u. s. w., die hinaus zog, des Meisters Ruhm zu verkündigen. Keine bessere Empfehlung gab es, als sich Schüler Liszts nennen zu dürfen.

Der Meister hat nie einen Pfennig für seinen Klavierunterricht genommen, außer in seinen jungen Jahren in Paris, wo er für sich und seine Mutter zu sorgen hatte. Freilich ging er dafür auch nie eine Verpflichtung ein, einen Schüler, der ihm nicht behagte, zu unterweisen, worüber allein seine freie Wahl entschied.

Liszt konnte Alles ertragen, selbst technische Nachlässigkeiten, nur nicht die ausgesprochene Stümperei. Verhaßt aber war ihm das streng akademische Spiel, das pedantische Eingelerntsein: er wollte Menschen sehen, Individualitäten entdecken und heranziehen. Kam ihm dann entweder ein Stümper oder ein Sklave des Drills vor Augen, so ließ ihn fast nie der goldene Humor, den er stets in der Unterhaltung besaß, im Stich. Freilich regte sich in seiner Zensur, die er dann ertheilte, auch so viel leiser Sarkasmus, daß der Betreffende meist selber merkte, daß er, sobald sein Stück zu Ende, in doppeltem Sinne ausgespielt hatte. Einen Schüler fortzuschicken, dazu war Liszt zu mitleidig, er schwieg ihn todt oder sprach mit ihm von Ackerbau und Reisen. Um so fesselnder und anregender fiel seine Unterweisung bei denen aus, die er seiner Aufmerksamkeit für würdig hielt. Das war denn alles Andere eher als ein regelrechter Unterricht. Eine lange Virginia rauchend, durchschritt er in seinen niedrigen schwarzen Hausschuhen das Zimmer, alle Augenblicke eine geistreiche Bemerkung herausstoßend, den Spieler unterbrechend, ihm seine eigene Auffassung mehr empfehlend als aufdrängend, ihm einen eigenthümlichen, aber praktischen Fingersatz zeigend, hier lobend, dort eine Grimasse des Tadels schneidend. Dann trommelte er den Rhythmus, der ihm nicht fest genug war, mit so hartem Knöchel auf die Schulter des Betreffenden, daß dieser blaue Flecke davon bekam, dann, um eine Stelle in irgend einer seiner Rhapsodien zu veranschaulichen, nahm er eine der Damen am Arm und durchschritt mit ihr in unnachahmlich vornehmer Haltung und ritterlichem Schritt, als ob ihm Sporen an den Füßen klirrten, das Zimmer.

Unter den Zurückgewiesenen waren auch solche, die er aus Rücksicht für die Personen, die sie an ihn empfohlen hatten, glimpflich behandelte. Eine seiner beliebten Gepflogenheiten, um sich und den übrigen Schülern das Martyrium einer dilettantischen Leistung zu ersparen, bestand darin, nach den ersten Anfangstakten den Spieler oder die Spielerin sanft beiseite zu schieben und dann das ganze Stück selber zu spielen. Ob die Schüler darüber froh waren! Er besaß die Eigenschaft, wie sie nie mehr jemand nach ihm erreicht hat: den Klavierton völlig vergessen zu machen, und von der ersten Note an gleich das Stück bis auf den Grund poetisch zu erschöpfen. Keine Klopferei, kein sich Einspielen, jedes seiner Stücke war eine fertige Dichtung. Es ist allbekannt, welche Rolle der ewig opferfreudige Meister im Leben Wagners spielte. Wagner selbst hat ihm in seinen Schriften ein Denkmal gesetzt; ihm, der ihn wieder „von neuem und nun ganz zum Künstler gemacht", als er einsam, unverstanden und mißmuthig schon glaubte, verzagen zu müssen. Treu mit einer unter Künstlern beispiellosen Selbstlosigkeit ist Liszt dem Freunde zur Seite gestanden, auch in Zeiten, wo ihm das durch die schwere Umgänglichkeit und das gereizte Wesen Wagners nicht eben leicht gemacht wurde. Nicht mit einem Worte ist er den zahllosen Anfeindungen begegnet, die ihm, dem ersten und bedeutendsten „Wagnerianer", reichlich erblühten, und die ihm sogar nicht erspart blieben von Solchen, die seine ganze vornehme Großherzigkeit gespürt hatten, und von denen er sich nur dankbarster Liebe hätte versehen dürfen. Alles, was sich bemüßigt fühlte, gegen die verhaßten „Zukunftsmusiker" Sturm zu laufen, aber zu feige war, dem schlagfertigen Kämpen Wagner gegenüber zu treten, das wüthete gegen Liszt, freilich ohne je einer Erwiderung gewürdigt zu werden. Er, der vordem allerorten gefeierte Künstler, der von der vornehmen Gesellschaft auf Händen getragene, er nahm gleichmüthig die mannigfachen Schmähungen von Leuten hin, die, unvermögend, selbst groß zu sein, auch unfähig waren, Großes zu begreifen.

Hoheitsvoll stand er in diesem Kampfe, den er für Wagner führte, da, unantastbar, wie ein Monarch, in seiner ehrwürdigen Person einen Frieden symbolisirend, der im Reiche der Kunst immer herrschen sollte und doch leider nie geherrscht hat, bewundert um seines Genies willen von Großen und Größten, geliebt um seines Herzens willen von Armen und Niedrigen, ein Wanderer auf Erden, dem es gegeben war, an jeder Stätte, auf der er weilte, reichsten Segen erblühen zu lassen.

* * *

Das „Chicago Musical College" gibt am nächsten Dienstag Abend sein 36. jährliches Schlußkonzert. Es mußte dazu das „Auditorium" gemiethet werden, weil die Fassungskraft des Studebaker-Theaters, selbst wenn es für diesen Abend zu haben wäre, nicht ausreichen würde. Die Abiturientenklasse weist allein 77 Mitglieder in den einzelnen Unterrichtsabtheilungen auf; die diesjährige Seminarklasse, deren Mitgliedern nach der unlängst stattgefundenen Prüfung das Lehrerzeugniß zugesprochen wurde, zählt 112 in der Abtheilung für Klavierunterricht, 25 in der Violinschule und 26 in der Gesangsschule. Im Ganzen 240 werden in der Schlußfeier durch die Ueberreichung von Diplomen und Lehrbefähigungszeugnissen beglückt. Das aus diesem Anlaß stattfindende Festkonzert verspricht, wie alle seine Vorgänger, auch für die an der Schlußfeier nicht direkt betheiligten Hörer einen überaus genußreichen Verlauf zu nehmen. Die Schüler und Schülerinnen, welche mit den besten von den zahlreichen Medaillen, die zur Vertheilung kommen, ausgezeichnet werden sollen, wirken im Konzert mit. Solche Auszeichnungen erhielten: Frl. Rosa Lucretia Eaton und Hr. Karl Cochems im Gesangs-Departement; Arthur Hand (ein Sohn des bestens bekannten Kapellmeisters John Hand), Frl. Emma B. Anderson und Karl F. Stedelberg in der Violinschule der Anstalt; Julius Marks, Frl. Tille Rose und Frl. Zoe Lassange in der Abtheilung für Klavierspiel; Frl. Florence Webb für beste Leistungen in der Seminarklasse und Frl. Lasca Drew als beste Schülerin in der Abtheilung für Schauspiel- und Redekunst. Das vollständige Programm, wie es mit vollem Orchester unter Leitung des Herrn Hans von Schiller am nächsten Dienstag Abend zur Durchführung gebracht wird, lautet wie folgt:

1. Ouverture .... Orchester.
2. Klavier, „Konzert, Op. 73" .... Rosenhain
   Allegro non troppo.
   Frl. Zoe Lassange.
3. Violine, „Zigeunerweisen" .... Sarasate
   Herr Karl F. Steckelberg.
4. Gesang, „Even Bravest Heart" aus der Oper „Faust" .... Gounod
   Herr Karl Cochems.
5. Klavier, Konzertstück .... Ganz
   Frl. Tillie Rose.
6. Violine, „Konzert, Op. 26" .... Bruch
   Adagio; Allegro Energico.
   Frl. Emma B. Anderson.
7. Gesang, „Frühlingsstimmen" .... Strauß
   Frl. Lukretia Eaton.
8. Klavier, „Konzert, Op. 16" .... Grieg
   Allegro Molto Moderato.
   Herr Julius Marks.

* * *

Das jährliche Schlußkonzert des „American Conservatory" — Leiter: Hr. J. J. Hattstädt — findet am nächsten Dienstag Nachmittag, von 3 Uhr an, im Studebaker-Theater statt. Ein aus vierzig Musikern — zumeist Mitgliedern des Thomas-Orchesters bestehendes Orchester unter Leitung des Herrn Adolf Weidig wird mitwirken. Das Programm, welches mit der Vertheilung von Medaillen und Zeugnissen seinen Abschluß findet, ist vielversprechend wie nachstehend zusammengestellt:

Ouverture, „Figaros Hochzeit" .... Mozart
Orchester. (Hr. Adolf Weidig, Dirigent.)
Capriccio Brillante, Op. 22 .... Mendelssohn
Hr. Oskar Streger und Orchester.
Blumenlied aus „Faust" .... Gounod
Frl. Martha Powell und Orchester.
Romanze in F-Dur .... Beethoven
Frl. Helene Phipps und Orchester.
Rezitativ u. Arie „Che Faro", aus „Orpheus" .. Gluck
Frl. Grace Cook und Orchester.
Konzert in G-Dur, O. 58 (erster Satz) .... Beethoven
Frl. Amanda Closius und Orchester.
Ballade und Juwelen-Arie aus „Faust" ...... Gounod
Frl. Emily Cole und Orchester.
Konzert in G-Moll, Op. 22 (2. und 3. Satz) .... Saint-Saens
Frl. Gertrude Moses und Orchester.

Verband der Milizoffiziere.

Milizoffiziere aus allen Theilen des Staates gründeten gestern in einer im Grand Pacific Hotel abgehaltenen Versammlung die „National Guard Association of Illinois," deren Zweck es ist, für die Förderung der Interessen der Miliz des Staates Illinois zu wirken. Die Beamtenwahl hatte das folgende Ergebniß:

Präsident, General-Adjutant James B. Smith; Vize-Präsident, Oberst Edward C. Young, 1. Kavallerie-Regiment; Sekretär und Schatzmeister, Kapitän S. R. Blanchard, 3. Regiment, Ottawa; Vollzugs-Ausschuß: General-Hauptquartier, Oberst E. H. Dietrich; 1. Brigade, General George M. Moulton; 2. Brigade, General Horace S. Clark; 3. Brigade, Gen. William Clendinin; 1. Regiment, Major James Eddy; 2. Regiment, Oberst James E. Stuart; 3. Regiment, Oberst Arthur E. Fisher; 4. Regiment, Leutnant J. P. Nesbitt; 6. Regiment, Oberst D. Jack Foster; 7. Regiment, Oberst Daniel Moriarity; 1. Kavallerie-Regiment, Oberst E. C. Young; Flottenmiliz, Korvettenkapitän Granville Kimball; Artillerie-Batterie, Leutnant E. C. Ludecke.

Gouverneur Yates hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher er dafür zu sorgen versprach, daß die Miliz von Illinois in der nächsten Sitzung der Legislatur mit einer hinreichenden Verwilligung bedacht werde. Nach der Erklärung des Gouverneurs hat er schon in der letzten Sitzung jener Körperschaft sein Möglichstes gethan, um einer Beschneidung der Bewilligung vorzubeugen, leider sei ihm das aber nicht gelungen, weil ein großer Theil der Gesetzgeber anscheinend nicht die richtige Auffassung von der großen Aufgabe der Miliz habe.

Für blasse, kränkliche Frauen.

Zoa Phora ist das einzig sichere Mittel in den drei Gefahr-Perioden im Leben einer Frau. Es bringt augenblickliche Linderung von Schmerzen und Rückenweh und heilt alle Krankheiten der Frauen.

Große Probe-Flasche frei per Post an Alle die schreiben.

Seit dreißig Jahren war Zoa Phora das sichere, immer fertige, immer zuverlässige Mittel für kränkliche Frauen. Es heilt schnell und dauerndUnterleibsleiden, schmerzhafte, reichliche oder unterdrückte Menstruation, Leucorrhea, Verschiebungen, Geschwüre oder Entzündungen oder Unordnung der Unterleibs-Organe. Beim Wechsel vom Mädchen zur Jungfrau, oder beim späteren Lebenswechsel bringt Zoa Phora die kränkliche Frau zu guter Gesundheit und Kraft. Es ist eine Stütze und Stärkungsmittel für Frauen, die ihrer Niederkunft entgegensehen, und macht die Stunden derselben beinahe frei von Schmerzen und Pein. Der entkräfteten Mutter in den Tagen der Genesung vom Kindbett bringt Zoa Phora Gesundheit, Kraft und Stärke, und kräftigt die Nerven. Frauen, die fortwährend den Perioden mit Bangen entgegensehen, bringt Zoa Phora Linderung und Komfort.

Frau Blanche Seymour, Dowagiac, Mich.

Frau Blanche Seymour, Dowagiac, Mich., sagt: „Ich litt an unregelmäßigen und schrecklich schmerzhaften Perioden, und litt seit Jahren an Leucorrhea. Zoa Phora hat mich vollständig kurirt.

Kauft eine Dollar-Flasche von Zoa Phora in der nächstgelegenen Apotheke, oder die Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich., schickt sie Euch portofrei nach Empfang des Preises.

Der Todte im Jackson Park.

Liegt ein Selbstmord oder ein Verbrechen vor?

Wie schon gestern gemeldet worden, wurde im Gebüsch an dem sich zwischen der 65. Str. und dem 65. Place hinziehenden Hügel des Jackson Park die Leiche eines etwa 35 bis 40 Jahre alten Mannes gefunden; auf einer nicht unterzeichneten Postkarte war der Polizei Mittheilung von dem Vorhandensein der Leiche gemacht worden.

Neben dem Todten lag ein Revolver kleinen Kalibers, dessen eine Kammer entladen war. Der Todte hatte eine Kugelwunde in der Brust, doch wäre nach Ansicht der Polizei eine Kugel aus dem Revolver nicht im Stande gewesen, den Tod herbeizuführen. In den Taschen des Mannes fand man mehrere Patronen, eine kleine Schachtel Pillen, einen Elfenbeinkamm und -Spiegel, einen Theil einer Zeitung, der „Omaha Bee," ein Brillenfutteral mit dem Firmenstempel „J. Bloom, 1712 Larimer Str., Denver", und eine leere Geldbörse.

Die Leiche befand sich schon im vorgerückten Zustande der Verwesung. Das Gesicht war schwarz und aufgeschwollen. Der Hut war dem Manne, welcher sich in sitzender Haltung befand, vom Kopf gefallen und lag neben der Waffe. Der Kopf war nach der Seite gebeugt. Unweit der Stelle lag ein Regenschirm mit silbernem Griff. Die Kleider des Todten waren von dem starken Regen der letzten Tage aufgeweicht. Wie lange die Leiche dort gelegen hat, läßt sich nicht feststellen.

Spuren eines Kampfes waren nirgends sichtbar und die einzigen Fußabdrücke in dem Erdreich waren die des Mannes. Möglicherweise war der Mann, wenn ein Selbstmord vorliegt, lange bewußtlos, ehe der Tod eintrat. Die Polizei ist von ihrer ersten Annahme, daß ein Verbrechen ausgeschlossen sei, bereits abgekommen und der Koronersarzt Dr. Springer wird im County-Todtenhause, wohin die Leiche später überführt wurde, eine Postmortem-Untersuchung abhalten, um vor allen Dingen festzustellen, ob der Wundkanal von einer Kugel aus dem, bei der Leiche gefundenen Revolver herrührt. Der Inquest ist auf den 24. Juni verschoben worden.

Festgestellt ist soweit, daß Polizist Childs am letzten Donnerstag Nachmittag einen Mann, auf den die Beschreibung des Selbstmörders paßt, im Schatten, nahe dem Südende des Parkes sitzen sah. Am Donnerstag Abend hörte Frau L. Kelly, 6428 Jackson Park Ave., einen Schuß im Park fallen und machte die Bemerkung, daß dort wohl wieder Jemand Selbstmord begangen hätte. Am Freitag Nachmittag sahen nahe der 55. Straße arbeitende Gärtner einen jungen Mann und ein junges Mädchen in großer Aufregung aus dem Park eilen. Möglicherweise haben diese die Leiche gefunden und, um nicht einer Koroners-Untersuchung beiwohnen zu müssen, der Polizei die Mittheilung anonym übermittelt. Die Polizei hält die Annahme nicht für ausgeschlossen, daß der Mann an anderer Stelle ermordet und beraubt und die Leiche dann an jener Stelle niedergelegt wurde, wie auch der Revolver, um so den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. Möglicherweise ist der tödtliche Schuß aus diesem Revolver abgegeben worden.

Folgende Beschreibung des Todten ist von der Polizei ausgesandt worden: Der Mann ist 5½ Fuß groß, wiegt etwa 160 Pfund, hat schwarzes Haar, hellen Schnurrbart, gute Zähne. Er trägt einen grauschwarzen, gewürfelten Rock und ebensolche Weste, nach Maß gemacht, blaugestreifte Beinkleider, fleischfarbenes Unterzeug mit weißen Streifen, blaue baumwollene Strümpfe, schwarzweiß gestreiftes Hemd mit angenähtem Kragen, große Spitzenschuhe No. 8, braunen Feodora-Hut, um den Hals geschlungen ist eine Kette mit einem Kruzifix aus Talmigold. In die innere Rocktasche war Folgendes genäht: „Geo. W. Stillman, 23. Dezember 1895, von L. G. Quintmeyer, Milwaukee, Wis., gemacht."

Sind Alle vertreten.

Der republikanische Parteiausschuß für den Staat Illinois hat gestern neue Beamte erwählt, wie folgt: Vorsitzer, Fred H. Rowe, von Jacksonville (wiedergewählt); Vorsitzer des Vollziehungs-Ausschusses, Sen Small, von Kankakee; Sekretär, Luman T. Hoy, von Woodstock; Schatzmeister, Fred M. Blount, von Chicago; Hilfssekretär, W. Scott Cowan, von Shannon. — Herr Rowe vertritt in dieser Zusammenstellung den Gouverneur Yates, Herr Hoy den Abgeordneten und Senatorskandidaten Hopkins, Herr Blount den Herrn Lorimer und Herr Cowan den Abgeordneten Hitt.

Verhängnißvoller Absturz.

Beim Versuche, eine Waschleine auf einen Flaschenzug zu spannen, stürzten gestern John Ericsson und Charles O. Hornberg, Nr. 9950 Ave. M wohnhaft, von der hohen hinteren Veranda des Gebäudes Nr. 8944 Houston Ave., South Chicago, ab. Ericsson wurde auf der Stelle getödtet. Sein Genosse erlitt schwere Verletzungen, wird aber voraussichtlich genesen. Ericsson war verheirathet. Seine Leiche wurde nach dem Leichenhause des Countys geschafft.

Zahlt jetzt Dividenden.

Die Direktoren der Gesellschaft, in deren Besitz sich jetzt das Schiller-Gebäude befindet, haben gestern beschlossen, den Inhabern von Vorzugs-Aktien der Gesellschaft am 1. Juli für das letzte Halbjahr eine Dividende von 2½ Prozent auszuzahlen. Sie stellen für die Folge noch größere Profite in Aussicht.

Leset die „Abendpost".

Die Staatsanwaltschaft zu Ende.

Morgen wird in dem Geschworenenbestechungs-Prozeß die Vertheidigung das Wort ergreifen.

Mit Ausnahme von einigen wenigen, unwichtigeren Zeugen, welche morgen zur Vernehmung kommen sollen, ist die Staatsanwaltschaft in dem Geschworenen-Bestechungsprozeß mit ihrer Beweisaufnahme zu Ende gekommen, und morgen wird die Vertheidigung das Wort erhalten. John O'Donnell wird, wie verlautet, ein Alibi nachzuweisen suchen, während die Vertheidiger der übrigen Angeklagten, „Bill" Gallagher ausgenommen, sich bemühen werden, das ihre Klienten am schwersten belastende Beweismaterial, welches die Staatsanwaltschaft gegen sie vorgebracht hat, als ein Zusammentreffen harmloser Umstände hinzustellen. Der Zeuge Thomas Ashworth sagte gestern aus, daß er beim Betreten des Bureaus der Angeklagten P. H. O'Donnell und James T. Brady einen Theil der Unterhaltung vernommen habe, welche sie mit Gallagher geführt. Dieser habe etwas von Stecknadeln im Rockaufschlag gesagt, und Zeuge will gesehen haben, daß er seine Schilderung mit einer Handbewegung nach seinem eigenen Rockaufschlag veranschaulichte. Die Vertheidiger beabsichtigen, diese Zeugenaussage dadurch abzuschwächen, daß sie diesen Vorfall so hinstellen, als ob Ashworth das Bureau gerade in dem Augenblicke betreten habe, in welchem Gallagher seinen beiden Hörern veranschaulichte, in welcher Weise nach den vor den Großgeschworenen gemachten Zeugenaussagen die „verläßlichen" Geschworenen kenntlich gemacht worden sein sollen. Ueberhaupt erklären die Vertheidiger, daß die Staatsanwaltschaft durch die Vernehmung des Zeugen Ashworth ihrer Sache nur geschadet habe. Thatsächlich wollte der Zeuge nicht im Stande sein, sich genau des Tages zu erinnern, an welchem die Unterredung stattfand, deren Ohrenzeuge er zum Theil gewesen. Für die Staatsanwaltschaft war dies allerdings eine um so größere Enttäuschung, als Ashworth angeblich bei einer früheren Gelegenheit dem Staatsanwalt gegenüber versichert haben soll, daß sich jener Vorfall noch vor der Verhandlung des ersten Prozesses gegen die Union Traction Co. abgespielt habe. Hätte der Zeuge nicht in dem entscheidenden Augenblick einen Anfall von Gedächtnißschwäche bekommen, so wäre seine Aussage für die Angeklagten der schwerste Schlag gewesen, welchen die Staatsanwaltschaft gegen sie zu führen im Stande gewesen ist. Wie seinerzeit im Sullivan-Prozeß, so werden auch im vorliegenden Leumundszeugen eine große Rolle bei der Vertheidigung spielen, welche solche in Masse vorgeladen haben soll.

„Ham" T. Lawrence und Herbert Rothery, welche laut der Anklage auch zu den bestochenen Geschworenen gehört haben sollen, werden, wenn sie den Zeugenstand in eigener Sache betreten, in Abrede stellen, in irgend einer Weise in die Angelegenheit verwickelt gewesen zu sein und die bedeutsame Stecknadel am Aufschlag ihres Rockes getragen zu haben. Sie werden damit also gerade das Gegentheil von dem behaupten, was der gestern als Zeuge vernommene Anwalt Evans Holbrook ausgesagt hat. Seiner Erklärung nach hat er am 14. April, dem Tage der Verhandlung des ersten Prozesses gegen die Union Traction Co., Lawrence und Rothery in der Gesellschaft von Greene, John O'Donnell, Gallagher und dem Konstabler Jones im „Revere House" im Gespräch gesehen und auch bemerkt, daß Gallagher dem Greene eine Stecknadel gab, welche dieser sich dann an den Rockaufschlag heftete. Trotz aller Bemühungen gelang es der Vertheidigung nicht, im Kreuzverhör die Aussagen des Zeugen zu erschüttern, und es frägt sich nun, ob die Geschworenen ihm mehr Glauben schenken werden, oder den Angeklagten Lawrence und Rothery.

Sollte die Vertheidigung den Versuch machen, den Leumund von Herman N. Greene, einem der wichtigsten Belastungszeugen, zu verdächtigen, so wird die Staatsanwaltschaft Polizeibeamte zu seiner Ehrenrettung zur Vernehmung bringen. Greene, welcher zuletzt in Diensten der Municipal Voters' League als Detektive stand, wurde nämlich im vergangenen Winter von der hiesigen Polizei verhaftet. Nach der Angabe von Polizeileutnant Rohan von der Hauptwache hatte er damals Greene dazu gebungen, den Aufenthaltsort einer Bande von Geldschrankspengern ausfindig zu machen, welche eine Reihe von Einbrüchen hier verübt hatten. Es gelang ihm auch, sich in das Vertrauen eines der Gauner einzuschleichen und so das Versteck der Bande zu erfahren. Er verrieth es dann der Polizei, welche auch ihn mitverhaftete und eine Zeit lang in Untersuchungshaft behielt, um ihn nicht der Rache etwaiger Spießgesellen der Burschen auszusetzen, welche er an die Polizei verrathen hatte.

Fand ein jähes Ende.

In Maywood wurde der 63 Jahre alte, in der Dorfschaft Oklahoma wohnhafte Gerhard F. Grantz, während er sich mit seinem Gefährt auf dem Heimwege befand, von einem Personenzug der Great Western Bahn überfahren und sofort getödtet. Auch das Pferd mußte sein Leben lassen, und der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Koronersgeschworenen, welche den Inquest in dem Falle abhielten, erkannten auf unglücklichen Zufall, sprachen aber gleichzeitig die Ansicht aus, daß sich der Unfall nicht ereignet haben würde, wäre das Bahnbett an jener Stelle eingezäunt gewesen. Die Wittwe des Verunglückten hat erklärt, daß sie die Bahngesellschaft auf Schadenersatz für den Verlust des Pferdes und des Wagens verklagen werde, nicht aber wegen des Todes ihres Mannes.

PEOPLES OUTFITTING Co

171 & 173 WEST MADISON ST.

Ihr trefft

die großartigste Auswahl von Möbel-Bargains, die je unter einem Dach zusammen war, hier morgen — wir garantiren es. Ebenso steht Euch Kredit zur Verfügung, wenn Ihr es wünscht. Wir haben keine festen Bedingungen. Wir überlassen es Euch, dieselben festzustellen.

Neuer Theilzahlungs-Plan, der leichteste in der Welt.

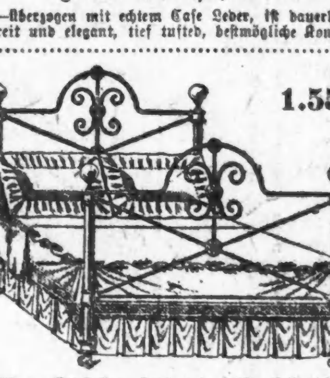
Kredit für Jedermann.

Zahlt wie Ihr könnt — keine Zinsen und keine Sicherheiten.

Leder-Couch $16.75

Massive Couches—speziell—überzogen mit echtem Case Leder, ist dauerhafter als richtiges Fell, ist extra breit und elegant, tief tufted, bestmögliche Konstruktion. Jetzt herabgesetzt auf 16.75

Teppiche. 1000 Yards extra schwere Ingrain-Carpets, alles neue Frühjahrs-Muster, werth voll das Doppelte—Verkaufspreis 19c
1200 Yds. mit Wolle gefüllte Ingrain Carpets, extra Qualität und prachtvolle echte Farben, werth 50c — um damit zu räumen, nur 29c
2000 Yds. Tapestry-Brussels Carpets — eine wirklich ausgezeichnete Qualität — werth 85c—Verkaufspreis 49c



1.55

Eiserne Bettstellen, stark und substantiell, hübsches Design und werth das Doppelte des Verkaufspreises, hat Stahl-Seiten-Rails, jetzt für nur 1.55

Rugs. Art Carpets, Größe 3x3 Yds., hübsche Muster—jetzt nur 5.00
Art Carpets, Größe 3½x4 Yds. — ein großes Assortiment von Mustern, Auswahl zu 6.50
Royal Wilton Rugs 52 Zoll lang, schwer und prachtvoll — jetzt nur 1.65
Rugs, 9x12 Fuß — extra schwere Smyrna Rugs, zahlreiche Farbenkombinationen Ausw., jetzt nur .. 18.75

Kredit für auswärtige Käufer.

Kataloge frei versandt.

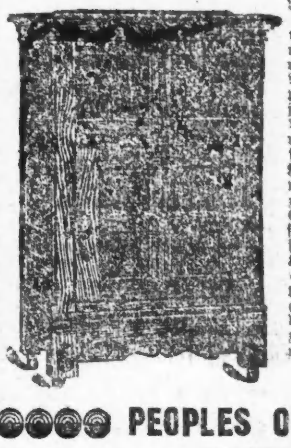
Kochherde, bestes Fabrikat, schwere Castings, und halten auf Lebenszeit aus, prachtvolle Nickel-Trimmings, sicherlich zufriedenstellend—wir garantiren dieselben. 9.75

Auszziehtische, solides Eichenholz, 6 Fuß lang, 5 sehr große Beine, gedreht und fluted, Ihr werdet über deren Werth erstaunt sein, Preis 3.98

Fancy Dressers, prächtiger Golden Oak Finish, mit Handschnitzerei, Standard-Spiegel, mit schwerem französisch geschliffenem Glas, diese Woche zu 6.44

Parlor Suits — in prächtig polirtem Mahogany Finish, hübsch geschnitzt, auf's Beste gepolstert, vorzüglich in jeder Beziehung, überzogen mit den feinsten importirten Velours, jetzt für nur 8.75

Combination Bücherschrank und Schreibpult, aus solidem Eichenholz, mit eleganter Schnitzerei, mit schwerem französisch geschliffenem Spiegel, gemacht um für $20 verkauft zu werden — diese Woche zu 9.55



Refrigerators zum Kostenpreis — riesiges Lager — muß sofort geräumt werden — Preise auf den Nullpunkt reduzirt — jene großen, auf's Beste konstruirten und sparsamen Refrigerators, werth $15.00, offeriren wir jetzt zu 5.90

Go-Carts zu erstaunl. Bargainpreisen, 200 werden zum Kostenpreise verschleudert, neueste pat. Vorrichtungen, gut $12 werth — diese Woche speziell für nur 5.85

Abends offen.

PEOPLES OUTFITTING COMPANY.

Ein Muster-Hospital.

Das St. Lukas-Hospital wird von dem Haupt-Inspektor Barry vom städtischen Bauamt in tadellosem Zustand befunden.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde gestern das St. Lukas-Hospital von den Beamten des städtischen Bauamtes, welche es auf seine Feuersicherheit hin besichtigten, in tadellosem Zustande befunden. Haupt-Inspektor Barry erfuhr von dem gegenwärtigen Leiter des Hospitals, Dr. L. E. Curtis, zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß das Feuer-Departement sich geweigert hatte, auf Kosten des Hospitals in letzterem einen Meldeapparat anzubringen, unter der Beschönigung, daß es im Falle des Ausbruchs eines Brandes nur geringe Zeit erfordern würde, um nach dem auf der anderen Seite der Straße gelegenen Meldeapparat zu gelangen.

Inspektor Barry fand, nachdem das Gebäude vom Keller bis zum Dache eingehend besichtigt worden war, daß es, was Sicherheitsvorrichtungen gegen Feuersgefahr anbetrifft, eine Musteranstalt ist.

Dr. L. E. Curtis geleitete die Beamten durch die ganze Anstalt. Es wurde jeder Winkel besichtigt. Die Mauern bestehen durchweg aus Backsteinen. Die Dielen liegen auf einer Zementschicht, und über den Oefen befindet sich die Zementschicht auf Gyps und Stahldraht. Die Fahrstuhl-Wände bestehen aus Backsteinen, die Thüren aus Eisen. Der Speisenaufzug ist von einer 18 Zoll dicken Backsteinmauer umgeben. Die Thüren bestehen aus Eisenplatten.

Das Hospital hat vier sogenannte Feuerrettungsleitern. Drei der letzteren sind an der Außenseite angebrachte Treppen, auf denen sich bei freundlichem Wetter Krüppel auf Krücken ergehen. Die Absätze sind breit und dienen im Sommer Patienten als Veranden, auf denen sie Sonnenbäder nehmen. Der Inspektor bezeichnete diese Treppen als vollkommen in ihrer Art. Die vierte Leiter ist eine von der alten Art und wird als solche von den Beamten des Hospitals im Falle von Feuersgefahr als Rettungsweg für die Patienten gar nicht in Betracht gezogen. Die Dampfröhren lagern in einer Hülle von Metall und Backsteinen. Die Kessel- und Maschinenräume sind getrennt vom Hauptgebäude. In unterirdischen Gewölben, über welchen sich nur der Erdboden befindet, lagern Oele, Abfälle und heiße Asche.

Die Haupttreppe im Hospital besteht aus Eisen und ist acht Fuß breit. In jedem Korridor befinden sich Schläuche, und auf dem Dache steht ein ungeheurer Wasserbottich, der Druck und Wasser zu augenblicklichem Gebrauch liefert. Feuer-Alarmglocken befinden sich in den Geschäftsräumen, dem Maschinenraume und dem Schlafzimmer des Hauptmaschinisten. Sie sind sämmtlich miteinander verbunden.

Im Hospital befinden sich zu jeder Zeit 70 Wärterinnen, 60 andere Angestellte und zehn Aerzte. Gestern waren im Hospital weniger Patienten als Wärterinnen. Feuerlöschapparate und Handgranaten sind im ganzen Gebäude vertheilt. Im ersten Stock befanden sich die Schlafräume von sechs Angestellten, welche im Falle eines Feuers in jenem Theil des Gebäudes nach Ansicht des Inspektors Barry unter Umständen nicht Gelegenheit zur Flucht haben dürften, da die Fenster vergittert sind, um Diebe fernzuhalten. Der Inspektor empfahl daher die Entfernung der Gitterstäbe von den Korridorfenstern. Dr. Curtis versprach, daß es innerhalb einer Stunde geschehen sein werde. Eine der Hauptröhren im älteren Theil des Hospitals war von einer Hülle umgeben, welche der Inspektor nicht für zeitgemäß hielt. Der Inspektor wird ihre Entfernung anordnen, desgleichen die einer Holzwand zwischen zwei Geschäftszimmern.

Inspektor Barry deutete an, daß er nicht anders als günstig über den Befund des Hospitals berichten könne. Er sagte: „Ein großer Theil des Gebäudes ist thatsächlich feuersicher, und der Rest besteht aus so langsam brennendem Material, daß kaum eine Gefahr großen Unglücks vorhanden ist, selbst wenn die Feuerleitern weniger gut wären, als sie es sind."

Der Unabhängigkeits-Brunnen.

Die Parkbehörde der Westseite plant für den Vierten Juli die feierliche Enthüllung und Einweihung des „Unabhängigkeits-Brunnens," den sie auf dem „Independence Square," dicht bei der Wohnung des unabhängigen Partei-Oberhauptes Lorimer, aufstellen läßt. Zu der Feierlichkeit werden die Spitzen der Behörden von Staat, Stadt und County, die Grand Army, die Söhne und Töchter der Amerikanischen Revolution, der Schulrath, die Städtische Kunstliga, die Parkbehörden der Süd- und der Nordseite, sowie verschiedene militärische und bürgerliche Organisationen, eingeladen werden.

Kurz und Neu.

* Der „Chicago Teachers' Club" hat gestern die Entscheidung seiner Präsidentin, Diana B. H. Clock, gutgeheißen, laut deren die vor einigen Wochen auf hinterlistige Weise in's Werk gesetzte Erwählung zweier Mitglieder, die nicht als Kandidaten angemeldet waren, in's Direktorium des Vereins als ungiltig zu betrachten ist.

Seid Ihr krank?

Wenn dies der Fall ist, lernt die Ursache und die erfolgreiche Behandlung kennen, indem Ihr

Dr. T. Wilson Deachman,

70 DEARBORN STR., CHICAGO.

konsultirt. Der Doktor hat eine

Frei-Klinik

jeden Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag und Abend für Krankheiten der Augen und Anpassen von Brillen, Ohren, Nase, Kehlkopf, Brust, Magen und aller chronischen Krankheiten. Die Behandlung des Doktors in Magenkrankheiten ist ein Wunder für die Kranken und Leidenden. Der Doktor wendet dieselbe Methode an wie Prof. Ewald in Berlin, Deutschland, dessen Erfolg in dieser Krankheit allen intelligenten Leuten bekannt ist. Magenkrebs kann mittelst dieser Methode 6 Monate bis 1½ Jahre vorher, ehe die Symptome die schreckliche Geschichte erzählen, festgestellt werden. Bei allen Krankheiten, wenn der Magen seine Arbeit einstellt, ist keine Behandlung am Platze bis er kurirt ist.

6 Wochen heilten mich

sagt Frau Johanna Semon von 2711 Inglehart Place. Ich war so schwindlich, daß ich kaum meinen Kopf halten konnte. Ich hatte Schmerzen im Magen, Schwere nach dem Essen, Appetitlosigkeit, Gewichtverlust, Verstopfung, Schwindel, schlechten Schlaf, war nervös und zwar so schlimm, daß mein Herz darunter litt und der Herzschlag manchmal aussetzte. Jetzt bin ich vollständig wohl, dank Dr. Deachman's Behandlung." Der Doktor stellt seine eigenen Mittel zusammen und Ihr braucht keinen Apotheker zu bezahlen. Untersuchung und Konsultation frei. Schneidet dies aus und bringt es mit Euch.

70 Dearborn Str., Suite 9, Ecke Randolph.

Nehmt den Elevator. — Sprechstunden 10—6, ausgenommen Montag, Mittwoch und Freitag bis 8; Sonntag bis 3 Uhr. jun15,18,21,25

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Studebaker.—„Ping Pong."
Dearborn.—„The Storks."
McVickers.—„The Suburban."
Great Northern.—„Sons of Ham."
Hopkins.—„The Bowery Burlesquers" und Vaudeville.
Illinois.—„Florodora."
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Kienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Buchstabenräthsel (979).

Wir lassen bald uns trauen.
Mit „b" verkünd' ich's laut:
Ein .. w .. von allen Frauen
Ist meine liebe Braut.

Wortspielräthsel (980).

Es ist als schöne Stadt bekannt:
Und viel besucht im Schweizerland.

Ihr Name hat der Zeichen vier,
Vier Mal verändern läßt sich's hier.

Verändert man das erste, nennt
Es, was man meist aus Früchten kennt.

Verändert man das zweite, dann
Ist's, was dir Wasser spenden kann.

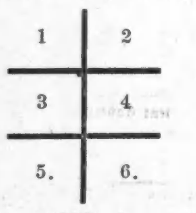
Verändert man das dritte, gern
Dient es beim Laufen seinem Herrn.

Verändert man das letzte gar,
Zur Höhe ragt es immerdar.

Zahlenräthsel (981).
Eingesch. von Hy. Langfeldt, Chicago.

1 2 3 4 5
Schmerzt, und kommt davon,
Wenn man mitunter Unsinn treibt.
4 3 2 1 5
Heilt und lindert schon,
Wenn man die Wunde damit reibt.

Kreuzräthsel (982).
Von G. Michael, Hammond, Ind.



1 2: Auf guten sollst Du immer gehen;
3 4: Auf gute sollst Du immer hören;
5 6: Kannst Du als Oper hör'n und sehen;
6 4: Schmarotzer, die gern Fleisch verzehren;
3 2: Wenn er nicht kommt, die Leut' dann flehen;
5 4: Dort weht kein heißer Wüstensand;
3 6 2: Am Rhein 'ne kleine schöne Stadt;
5 1 2: Nennt in Europa Dir ein Land;
6 2: Das ist der größte Potentat!

Rösselsprung (983).
Von Frau S. Maack, Davenport, Ja.

je-	ge-	früh	em	hält	ent	aus	gel
der	frisch	in	stets	den	chor	er	zückt
schm ückt	dem	vor	lieg	stets	drum	vö	und
Dies	steht	hen	al	be	sich	da	klang
neu	ten	wech	mich	hast	es	er	ein
selnd	ei	lieg	blü	sich	doch	er	neu
grä	en	hat	daß	drang	den	welt	die
ne	dreht	bern	früh	die	neu	ein	trau

Bilderräthsel 984).
Von Ferd. Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.
Eingesch. von Mathias Straka, Chic.

Mit „a" erfordert es die Gerechtigkeit;
Mit „e" gibt's deren weit und breit;
Mit „ie" es dem Ehepaar Freude macht;
Mit „o" oft es Unheil und Leid gebracht.

2. Bilderräthsel.
Eingesch. von Bernh. Zimmermann, Chicago.

Aus jedem der untenstehenden Lieder-Zitate ist ein Wort zu nehmen; sind die Wörter richtig gefunden, so nennen sie, der Reihenfolge nach, den Anfang eines anderen Liedes.

1. Laßt hoch die deutsche Fahne weh'n.
2. Laß' mein Herz, das bange Trauern.
3. Gelassen stieg die Nacht an's Land.
4. Noch ist die blühende goldene Zeit.
5. Nun leb' wohl, du kleine Gasse.
6. Da streiten sich die Leut' herum.

3. Räthsel.
Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Bäume sind es, an denen ich hange,
Tücher sind es, in denen ich prange,
Blumen sind es, die ich entfalte,
Bänder sind es, welche ich halte;
Endlich über das tiefe Meer
Führ' ich Dich sichern Pfades einher.

4. Zahlenräthsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 6 11 Frühlingsboten.
2 10 3 6 Pflanzentheil.
3 6 9 10 6 11 Hausgeräth.
4 6 7 8 6 Theil der Schrift.
5 7 6 10 Allerlei Hausthiere.
6 7 9 10 6 Baum.
7 8 8 6 3 Nebenfluß der Donau.
8 6 7 6 3 Musikinstrument.
9 6 8 8 7 11 7 Berühmter italienischer Künstler.
10 6 3 4 Innerer Körpertheil.
6 7 1 6 3 Gefäß.
11 7 11 7 5 6 Alte Stadt.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Gleichklang (973).
Träger.
Richtig gelöst von 16 Einsendern.

Räthsel (974).
Preis.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Räthsel (975).
Hochzeit.
Richtig gelöst von 20 Einsendern.

Kreuzräthsel (976).
1—la; 2—ma; 3—ler; 4—che; 5—kel; 6—bu.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Quadraträthsel (977).
Andree, Andrew, Wisent, Themse — Albert Weiße.
Richtig gelöst von 20 Einsendern.

Scherzrebus (978).
Katharina.
Richtig gelöst von 8 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Feuerlilie.
2. Zahlenräthsel. — Unverstand.
3. Silbenräthsel. — Jamaika.
4. Quadraträthsel.—Pola, Oder, Lena, Arad.

Richtige Lösungen sandten ein:

Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Theo. E. Goebel (4—3); Bernh. Zimmermann (4—2); Margaret Werner, Blue Island, Ill. (3—3); Helene Delle (3—3); Frau A. Petersen, Davenport, Ja. (2—4); H. Kornrumpf (3—2); Mathias Straka (6—4); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); Fritz Leschmann (5—3); Frau Martha Rogge (4—4); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Frau Bertha Janz (2—3); R. Vanselow (2—1); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (2—3); Frau Emma Kredler (3—2); W. Brown (2—0); F. Joggerst (4—0); Frau Schmidt (3—4); C. E. Winckler (4—3); A. F. Hintze (5—0); „Meta" (2—0); Frau K. Mueller (5—3); Minna Mundt, Clinton, Ja. (2—2); Olga Handorf, Davenport, Ja. (2—0).

Fritz Eisermann (1—0); John Geiger, Homestead, Ja. (4—3); Frau H. Froehlich (5—4); Frieda Woerner (2—2); Marie Raecke (2—0); John Hohl (3—0); Frau F. Zielke (4—2); Frau E. Runge, Austin, Ill. (3—2); Frau Klara Wagner (2—2); Caecilia Wilkin (2—3); Hy. Langfeldt, Alton, Ill. (3—4); Frl. Alma Brehme (3—4); Frl. Charlotte Drühl, Davenport, Ja. (3—3); Wm. Schaper (4—3); H. Draeger, Davenport, Ja. (3—4); J. E. Weigand (4—4); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (3—4); Wm. Barth, South Bend, Ind. (2—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (2—2); Frau Dora Eberhard (3—4); R. Winckler (4—3); Frl. Johanna Boseck (3—2); Rudolph Schweitzer (3—4); Frau A. Mueller (5—2); Frau Rötzheim (3—4); Frau Marie Lange (3—0); E. Normann (3—0); Fr. L. Mueller (2—3).

Prämien gewannen:

Gleichklang (973). — Loose 1—16. Frau Minna Otto, 745 Cedar Str., Davenport, Ja.; Loos No. 14.

Räthsel (974). — Loose 1—50. Helene Delle, 1123 W. 18. Place, Chicago; Loos No. 5.

Räthsel (975). — Loose 1—20. R. Winckler, 91 Orchard Str., Chicago; Loos No. 18.

Kreuzräthsel (976). — Loose 1—46. Marie Raecke, 535 Sacramento Ave., Chicago; Loos No. 27.

Quadraträthsel (977). — Loose 1—20. Frl. Alma Brehme, 238 Hudson Ave., Chicago; Loos No. 13.

Scherzrebus (978). — Loose 1—8. Geo. Geerdts, Maywood, Ill.; Loos No. 1.

Räthsel-Briefkasten.

Wm. Schaper; Henry Langfeldt, Alton, Ill.; F. Joggerst; Frau Bertha Janz.— Neue Aufgaben erhalten. Dank.

H. Dr., Davenport. — Bei dem Quadraträthsel wurden aus Versehen die Reihenummern 1 bis 4 weggelassen, was die Lösung allerdings bedeutend erschwerte.

Howards Familientheater.

Howards Familientheater ist einer der beliebtesten Vergnügungsplätze auf der Nordseite und wird namentlich von Familien und Geschäftsleuten besucht. Heute wird dort der neueste New Yorker „Schlager" „The Three Hats" zur Aufführung gelangen. Die Bühnenausstattung ist völlig neu und reich an großartigen Effekten. Auf dem Programm stehen auch die vier „Rosenknospen", reizende junge Damen in prächtigen Kunsttänzen, sowie andere tüchtige Kräfte. Am Sonntag und am Mittwoch finden auch am Nachmittag Vorstellungen statt.

Zum Sängerfest in Peoria.

Anweisungen. — Die Geschäftssitzungen. — Festzug am Sonntag Nachmittag.

Am nächsten Donnerstag werden die, zum Sängerbund des Nordwestens gehörigen Chicagoer Gesang-Vereine zum edlen Wettstreit nach Peoria abreisen. Die fünf Konzerte sind mit außerordentlich großem Geschmack zusammengestellt worden und das Fest wird in dieser Beziehung jedenfalls allen seinen Vorgängern den Rang ablaufen.

Seitens der Festtheilnehmer dürften nun folgende Punkte, auf welche der Bundes- und Festsekretär David Fauser aufmerksam macht, besondere Beachtung verdienen:

Proben des Massenchors:
Freitag, den 20., Samstag, den 21. Juni, Vormittags 9 Uhr.

Wer die Proben versäumt, ist weder zur Einquartierung noch zur Theilnahme an den Konzerten berechtigt.

Diejenigen Bundesvereine, welche Festdirigent Theo. Rud. Reese Umstände halber nicht besuchen konnte, werden eine separate gemeinschaftliche Probe bekommen. Zeit und Ort wird bei Ankunft mitgetheilt.

Die Fahnen der resp. Bundes-Vereine sind beim Empfangsabend in die Festhalle zu bringen, um bei Uebergabe der Bundesfahne zugegen zu sein.

Delegaten-Versammlungen finden statt: Samstag, den 21. Juni, 10 Uhr Morgens, und Sonntag, den 22. Juni, 10 Uhr Morgens, in der Rathhaushalle von Peoria. Bei dieser Sitzung soll jeder Verein durch Delegaten vertreten sein, und zwar in der Weise, daß jeder Verein für je 10 aktive Mitglieder, oder einen Bruchtheil davon, zu einem Delegaten berechtigt ist. Bei allen Abstimmungen hat jeder Delegat eine Stimme, mit Ausnahme der Bestimmung des Festortes, wobei jeder Verein nur eine Stimme haben soll.

Versammlungen des Komites für Abänderung der Konstitution. Die Mitglieder desselben sind:

Otto Münzenmeyer, Burlington.
Chas. A. Dedlow, Elgin.
Moritz Herling, Milwaukee.
H. G. Wagner, Freeport.
Arthur Josetti, Chicago.

Vereine, welche den Betrag der Festlieder, Kopfsteuer und Quartierbeilage nicht entrichtet haben, sind zu keiner Einquartierung berechtigt.

Alles Gepäck sollte mit den den Vereinen zugesandten sogenannten „Shipping Tags" versehen sein. Das Einquartierungs-Komite wird dafür Sorge tragen, daß dasselbe an seinen Bestimmungsort kommt.

Das Hauptquartier befindet sich während der Festtage in der Turnhalle an Zweiter Avenue.

Die Quartiermacher sind ersucht, dem Einquartierungs-Komite mitzutheilen, wenn der resp. Verein am Ende des Festes abzureisen gedenkt.

Das Lied: „Ich hab' dich so lieb", wird bei den Konzerten nicht gesungen.

Die Festbehörde ist sich nunmehr darüber einig geworden, den Sänger-Umzug am Sonntag, den 22. Juni, stattfinden zu lassen. Der Festzug wird sich um 12 Uhr 30 Minuten aufstellen und von der Lincoln Ave. aus in Bewegung setzen und sich an der Hamilton Straße auflösen. Folgendes ist die Marschordnung:

1. Festmarschall und Gehilfen. Musik-Kapelle.
2. Bundesfahne mit Fahnenträger.
3. Bundes-Präsident, Festpräsident, Festdirigent (Kutsche).
4. Ex-Bundespräsidenten in Kutschen.
5. Zwei Vize-Präsidenten, Sekretär und Schatzmeister.
6. Alte Bundesbeamte.
7. Neuerwählte Bundesbeamte.
8. Beamten der Vereinigten Sänger.
9. Vorsitzer der Fest-Komites.
10. Vereine des Bundes in alphabetischer Ordnung, mit den Ver. Sängern und deutschen Vereinen von Peoria am Schluß.

Musikkapellen werden im Festzuge vertheilt. Als Festmarschall wurde erwählt Herr John J. Miller, als Gehilfe Herr Henry Barth.

Flaggentag.

In den fünf großen hiesigen Parks wurde gestern der Flaggen-Tag in der herkömmlichen Weise durch patriotische Feiern begangen. Die Schulkinder, welche sich an der Veranstaltung im Lincoln-Park betheiligten, wurden von der Kapelle des 1. Regiments dorthin geleitet und erhielten zunächst jedes eine kleine amerikanische Flagge eingehändigt. Nach einer Parade des genannten Regiments, welches in voller Stärke zu der Feier ausgerückt war, hielten Rev. H. W. Thomas, Richter Carter, Kickham Scanlan, John C. White und F. N. Peters von Kansas City Ansprachen. Bei der in Washington-Park veranstalteten Feier war James H. Davidson der Hauptredner, im Douglas-Park wurde die eigentliche Festrede von P. C. Feeney gehalten, im Garfield-Park von W. S. Ellicott jr., und im Humboldt-Park von General John C. Black.

Ueberschwemmung droht.

Wenn der Damm an der 87. Straße brechen sollte, was von den Bewohnern von Grand Crossing befürchtet wird, so steht ihnen eine schwere Ueberschwemmung bevor. Seit gestern wird der Damm von einem Polizisten bewacht, welcher den Befehl hat, bei dem ersten Anzeichen eines Bruches Lärm zu schlagen. Der zum Glück noch völlig unbesiedelte Theil von Grand Crossing, welcher zwischen der 83. und der 90. Straße, sowie Stony Island gelegen ist, steht zur Zeit drei Fuß tief unter Wasser, und wenn es in den nächsten Tagen zu weiteren schweren Regengüssen kommen sollte, so wird der ohnehin schon geschwächte Damm den Fluthen kaum mehr Stand halten können, die sich dann über den südlichen Theil von Grand Crossing ergießen würden.

Heilt schwache Männer frei.

Bringt Liebe und ein glückliches Heim für Alle.

Wie viele Männer können sich schnell selbst heilen nach jahrelanger geschlechtlicher Schwäche, verlorener Kraft, nächtlichen Verlusten, Varicocele u. s. w. und kleine schwache Organe zu ihrer vollen Größe und Kraft wiederherstellen. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an Dr. Knapp Medical Co., 2920 Hull Bldg., Detroit, Mich, und sie werden Euch gerne das Rezept frei zuschicken mit voller Gebrauchs-Anweisung, so daß sich jeder Mann leicht selbst im Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine großmüthige Offerte, und der folgende Auszug aus der Daily Mail zeigt, was Männer über die Großmuth denken:

„Werthe Herren! — Genehmigen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihr kürzliches Schreiben. Ich habe Ihre Behandlung einer gründlichen Probe unterworfen und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich vollständig aufgerichtet. Ich bin ebenso kräftig, als in meinen Knabenjahren, und Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin."

„Werthe Herren! — Ihre Methode wirkte wunderbar. Das Resultat war, was ich suchte, Kraft und Stärke sind vollständig wiedergekehrt und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Werthe Herren! — Ihr Schreiben erhalten und es machte mir keine Mühe, das Rezept der Anweisung gemäß zu gebrauchen und ich kann ehrlich sagen, daß es ein Segen für schwache Männer ist. Ich habe mich bedeutend gebessert in Größe, Kraft und Stärke."

Alle Briefe durchaus vertraulich, versandt in einfachem, versiegeltem Kouvert. Das Rezept ist frei auf Nachfrage, und sie wünschen, daß jeder Mann es haben soll.

„Dreistöckige Hausbesitzer" im Streit.

Augustine J. Shiml von der Calumet Ave. hat gestern seine Nachbarin, Frau Geo. W. Boble, wegen angeblicher Ehrenkränkung auf $20,000 Schadenersatz verklagt. Die Familie Boble besitzt seit Jahr und Tag an jener Straße ein dreistöckiges Flat; vor fünf Jahren baute Schiml ebenfalls ein solches auf dem Nachbargrundstück. Das Boble'sche Haus soll aber auf sein Grundstück herüberragen. Das und andere Vorfälle haben nun Unfrieden zwischen den beiden Familien erzeugt. Frau Boble soll, wie der Kläger behauptet, ihn in Gegenwart eines Polizisten und mehrerer Nachbaren am 21. Mai angehalten und erklärt haben, ihr Gatte werde ihn in den Kopf schießen, weil er sich mit ihren Kindern herumzanke und behaupte, ihre Tochter habe „Schiml; dumb Donkey, Old Man" auf seine Haustreppe geschrieben. Wenn ihre Tochter seiner Frau Gesichter schneide, so könne diese sich auf gleiche Weise rächen. Er behaupte, ein Advokat zu sein, aber Niemand wolle etwas mit ihm zu thun haben. Auf diese Ansprache antwortete würdig der Kläger: „Weil Ihre Hausmauer auf meinem Eigenthum steht, glaubt Ihre Tochter meine Frau belästigen zu dürfen!" Schiml behauptet ferner, die Frau habe ihn in der ganzen Nachbarschaft verklatscht, infolge dessen er als Anwalt viele Kunden verloren habe.

* Die Nachricht, daß Vincent Briscoe, der angebliche Mörder des Polizisten Duffy, in Metropolitan, Mich., von hiesigen Detektives verhaftet worden sei, wurde von Polizeichef O'Neill als irrig erklärt. Er sagte, daß sich einige seiner Leute vor Kurzem allerdings dorthin begeben hätten, daß sie aber unverrichteter Dinge zurückgekehrt seien. Briscoe sollte in Metropolitan gesehen worden sein.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Mach, John, 22 J., 1224 N. Leavitt Str.
Radloff, Friedericka, 61 J., 410 N. Hamilton Ave.
Bert, Charles F., 24 J., 2223 Congreß Str.
Burkhardt, Charles T., 41 J., 87 Best Ave.
Rauchut, Anton, 33 J., 1031 W. 19. Str.
Jannusan, Julius, 21 J., 36 Crossing Str.
Schober, Anna, 36 J., 46 W. Belmont Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Charles E. Douglas, Verbindlichkeiten $1,900, Bestände $800.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Juni 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 79½—80c; Nr. 3, roth, 77—79½c; Nr. 2, hart, 75½—76c; Nr. 3, hart, 74—75½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74¾—75½c; Nr. 2, 73½—74¾c; Nr. 3, 69—72½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.70—$3.90 das Faß; „Hard Patents", $3.65—$3.80; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 2, 63—63¼; Nr. 2, weiß, 63—63½c; Nr. 3, 63—63½c; Nr. 3, weiß, 62—62½c; Nr. 4, weiß, 62½c.

Hafer, Nr. 2, 43—43½c; Nr. 2, weiß, 47—47½c; Nr. 3, 42—42½c; Nr. 3, weiß, 46½—47½c; Nr. 4, weiß, 46—46½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, 9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 71⅞c; September, 70⅝c; Dezember, 71⅝c.

Mais, Juli, 63⅜c; September, 58⅝c; Dezember, 44⅝c.

Hafer, Juli, 37½c; Juli, neu, 39⅝c; September, 28⅝c; September, neu, 30⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $10.25; September $10.27½.
Rippchen, Juli, $10.40; September, $10.27½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $17.52½; September, $17.62½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.60—$7.90 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.00—$7.60; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.50—$6.90; gute bis beste Kühe, $3.75—$4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.75—$5.75; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$4.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.50—$7.60 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $7.10—$7.45; ausgesuchte für Fleischer, $7.40—$7.60; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $7.15—$7.35.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $5.40—$5.65 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.25—$4.50; Lämmer, gute bis beste, $5.50—$7.00; geringe bis Mittelwaare, $3.50—$5.25; „Spring Lambs", geringe bis beste, $4.00—$7.50.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 51,499 Rinder, 7,439 Kälber, 177,707 Schweine, 70,277 Schafe. Von hier verschickt wurden: 13,932 Rinder, 427 Kälber, 17,977 Schweine, 5,067 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19½—0.20
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.18½
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.17½
„Ladles", per Pfund	0.17½—0.18½
Packwaare, frische	0.17
Käse—	
Rahmkäse, „Twines", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10½ —0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.13½—0.14
„Blocks", per Pfund	0.14½—0.15
Limburger, per Pfund	0.08 —0.08½
Brick, per Pfund	0.09 —0.09½
Eier—	
Frische Waare, mit Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½
Hier nachgeprüfte	0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.10½
do., junge, das Pfund	0.16 —0.22
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Truthühner, auf Eis	0.13 —0.17
Hühner, per Pfund	0.10½—0.13
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.16 —0.22
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.13 —0.14
Tauben, junge, das Dutzend	2.00 —2.25
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06 —0.06½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.07½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09 —0.09½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.03
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.09 —0.03

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Ben Davis", per Faß	2.50 —4.00
„Baldwins", Nr. 1, per Faß	3.75 —5.00
„Winesaps"	3.25 —5.00
Zitronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
Messina und Palermo, Kiste	3.00 —4.00
Orangen—Seedlings beste, p. Kiste	3.25 —3.75
California, Navels, per Kiste	4.50 —5.00
Bananen — per Gehänge	1.00 —1.75
Preißelbeeren, Jerseys, Crate	4.00 —6.00
Erdbeeren, 16 Quart Kiste	0.60 —0.90
Ananas, Havanas, per 100	6.00—15.00
do., Floridas, die Kiste	3.50 —4.00
Kirschen, 16 Quarts	1.25 —2.00
Stachelbeeren, 24 Quarts	0.75 —1.40
Himbeeren, schwarze, 24 Pt. Kiste	1.00 —1.25
rothe, 24 Pt. Kiste	2.25 —2.50
Brombeeren, 24 Quarts	2.00 —2.50
Johannisbeeren, 24 Quarts	2.00 —2.50

Gemüse.

Spargel, das Dutzend Bündchen	0.40 —0.60
Rothe Rüben, per Bushel	0.60 —0.65
Kraut, neues, kleine Crate	0.75 —1.25
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	1.00 —1.25
Mohrrüben, neue, per Bushel	0.50 —0.70
Gurken, per Dutzend	0.30 —0.50
Zwiebeln, grüne, Bushel	0.50
Zwiebeln, Bermuda, per Kiste	1.50 —1.75
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.40
Blattsalat, per Kiste	0.10 —0.15
Sellerie, das Dutzend Bündchen	0.70 —1.25
Rüben, neue, per Bushel	0.25 —0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.60 —0.65
Erbsen, grüne, hiesige, 1½ Bushel	1.75 —2.00
Tomaten, 4 Körbe	0.30 —0.75
„Pie Plant", hiesige, 50 Pfund	0.50 —0.75
Radieschen, 100 Bündchen	0.50 —0.75
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	0.50 —1.00
Wachsbohnen, per Bushel	0.50 —1.10
Trockene Peas, auserlesene, Bushel	1.58 —1.60
„Medium"	1.52 —1.55
Braune schwedische	1.50 —1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.20
Kartoffeln, gute bis beste Rurals, per Bushel	0.65 —0.68
Geringere Sorten	0.55 —0.60
Neue, per Bushel	0.80 —1.00
Süßkartoffeln, Ill., Bushel	0.50 —0.75

Der Besitztitel, nicht das Land.

Wenn Grundeigenthum gekauft wird, ist der Titel für den Käufer wichtiger, als das Land. Das Land repräsentirt nur so viel Erde, daß vielleicht für ein Dollar das Fuder oder weniger zu kaufen ist.

Der Titel gibt das Recht, es ohne Anfechtung zu besitzen und das Recht, es zu verkaufen, überschreiben und zu vermachen — mit anderen Worten das Recht des Besitzes, der Benutzung und der Veräußerung.

☞ Absolut: Sicherheit des Titels durch die Garantie-Policen.

CHICAGO TITLE & TRUST CO.

Kapital $5,000,000.

8juso,mi,frbt

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Guter Outside Painter. 744 Montrose Ave., Paint Store.

Verlangt: Eine 3. Hand an Brot. 184 31. Str.

Verlangt: Junger, reinlicher Porter für Saloon. Muß aufwarten können. 122 West Lake Str.

Verlangt: Eisenbahnwagen-Reiniger. Nachzufragen sofort: Zimmer 9 Atlantic Hotel.

Verlangt: Zwei reinliche Männer für Friedhofs-Arbeit. Mount Maariv-Friedhof, Dunning, Ill. sonmo

Verlangt: Cabinetmakers an Parlor-Frames. — Atlas Parlor Furniture Co., Maxwell Str. und Blue Island Ave.

Verlangt: Möbelschreiner, braucht kein Werkzeug zu haben. Jost, 306 S. Clinton Str., 3. Floor. sonmo

Verlangt: Einige Arbeiter für leichte Arbeit. — O'Donnell & Duer Brewg. Co., 40. Str. und Wallace Str. somo

Verlangt: Officejunge für Piano-Store. $3.50 zum Anfang. 50 Michigan Ave.

Verlangt: Heizer, Deutscher vorgezogen. Nachzufragen Sonntag Vorm. 10 Uhr, 158 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein Whitewasher. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junger Porter für Saloon. Muß aufwarten können. 122 West Lake Str.

Verlangt: Ein Hilfs-Vormann für großen Stall; guter Lohn für den richtigen Mann; stetige Stellung. Nachzufragen beim Superintendenten der „Fair", State, Adams und Dearborn Straße. jun14,15,16

Verlangt: Erfahrener Stallknecht für großen Stall. Nachzufragen beim Superintendenten der „Fair", State, Adams und Dearborn Straße. jun14,15,16

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Haus- und Saloon-Arbeit. 699 S. Ashland Avenue, Ecke 15. Straße. saso

Verlangt: Abbügler an billigen Röcken. Stück-Arbeit. 845 W. 17. Str. saso

Verlangt: Deutschsprechender Kollektor; $2 per Tag für 3 Tage; Rest der Woche auf Kommission. Zu erfragen Montag zwischen 2 und 3 Uhr. Cashier, Union Bank Bldg., Zimmer 2, 92. Str. und Erie Ave. (Eingang an Erie Ave.) saso

Verlangt: Ein Junge, um im Store zu helfen; muß englisch sprechen. Nachzufragen 209 Grand Avenue. sasomo

Verlangt: Ein älterer Mann, der etwas vom Schreiner-Handwerk versteht. Nachzufragen 209 Grand Ave. sasomo

Verlangt: Ein starker Junge von 17—18 Jahren, welcher Lust hat, das Pferdebeschlagen zu erlernen. 404 Ost North Ave. saso

Verlangt: Ein junger Gärtner, der auch mit Pferd umgehen kann. Adr.: 1409 West Madison Straße. saso

Verlangt: Painter; stetige Arbeit. Palm, 459 Seminary Ave. saso

Verlangt: Sattler. 757 W. Lake Str. dofrsaso

Verlangt: Pattern Makers, die an Architectual Eisenarbeit gearbeitet haben. Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave. dofrsaso

Verlangt: Draht-Arbeiter und Messing Scroll-Arbeiter an Bank-Arbeit. Stetige Stellung. A. H. Andrews Co., Oakley und Milwaukee Ave. midofrsason

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1728 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Iowa, Wisconsin, Michigan und Illinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze bei der Roß Labor Agency, 117 So. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 23malmX

Verlangt: Ein guter Wurstmacher für stetige Arbeit. 472 S. Halsted Str. frsaso

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Gärtner im Alter von 25 Jahren sucht Stelle in einem Privatgarten oder andere Beschäftigung. 869 W. 32. Str., Ecke S. Morgan. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Bäckerei. — 2740 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Maschinenhände an Westen und solche zum Lernen; gute Bezahlung; beständige Arbeit.— Power.—267 Noble Str., Klein. sonmo

Verlangt: Mädchen, an Kappen zu arbeiten. Stetige Arbeit, guter Lohn. Linderman Bros., 191—193 Fifth Ave., Zimmer 10. sonmo

Verlangt: Zwei erster Klasse Helferinnen beim Kleidermachen. 755 Wells Str. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Office-Arbeit. — Anfangs $2.50 die Woche. Adr.: T. 725 Abendpost. saso

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, Section-Arbeit; ebenso Mädchen um ganze Westen zu machen. 904 Mozart Str. saso

Verlangt: Sofort, Häklerinnen, um zu Hause zu arbeiten. 131 Market Str., 4. Floor, Lewis. saso

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 143 Front Str., nahe Elston und Milwaukee Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für Maschinen-Arbeit; erfahrene und zum Lernen an „Ladies Wrappers"; auch kleine Mädchen um Knöpfe anzunähen. Nachzufragen 514 N. Paulina Str., Ecke Haddon Ave., 4. Floor, L. Jeder. 14jnlwX

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen, die den Sommer über aufs Land gehen will mit einer kleinen erwachsenen Familie. 4817 Forrestville Ave., 2 Blocks östlich von Grand Boulevard. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Guter Lohn. 387 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Freundliches tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Vier. Referenzen verlangt. 1677 Monroe Str., 1. Flat. sonmo

Verlangt: Gutes Zimmermädchen. 81 Wells Str., Garfield House.

Verlangt: Mädchen mit Referenzen. Kleine Familie. 1614 West Adams Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. Guter Lohn. 3356 South Park Ave.

Verlangt: Gutes zweites Mädchen für leichte Hausarbeit. 358 Grand Boulevard.

Verlangt: Zweites Mädchen für Privatfamilie in Vorstadt. Guter Lohn. Nachzufragen in 1744 Monadnock Gebäude, Jackson Boulevard und Dearborn Str.

Verlangt: Erfahrenes zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von vier Erwachsenen. Referenzen. 1677 Monroe Str., 1. Fl.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Familie von drei erwachsenen Personen außerhalb der Stadt. Lohn $3 per Woche. Adr. O. 668 Abendpost. sonmo

Verlangt Ehrliche Frau für einfache Hausarbeit in kleiner Familie, wo Alle arbeiten. Kein Kochen oder Backen. $2.00. Adr. D. 250 Abendpost. sonmo

Verlangt: Verheirathete Frau, nicht unter 45 Jahren, um auf einer Farm zu arbeiten. Beständige Arbeit und guter Lohn. Adr. O. 670 Abendpost.

Verlangt: Sofort, zweites Mädchen bei kleiner Familie. Nachzufragen 1843 Wrightwood Ave. sonmo

Verlangt: Köchin, eine erster Klasse Frau, die mit der Arbeit in einem Downtown „Quick Lunch Room" vertraut ist. Muß englisch sprechen. Guter Lohn. Keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen Montag, 122 Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 20 St. Johns Place, nahe Union Park, zwischen Lake und Fulton Str. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit.— 12 Frv Str. sasomo

Verlangt: Eine gute Köchin. Keine Sonntagsarbeit. 50 S. State Str., Basement. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Familie von 3 Personen. 56 Bellevue Place, nahe 300 N. State Str. saso

Verlangt: Von kleiner feiner Familie eine reinliche Person zur Haushaltungsarbeit täglich Vormittags. Vorzusprechen 2292 N. Ashland Ave. saso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Mrs. J. Pivianskv, 4133 Prairie Ave., 2. Flat. frsaso

Verlangt: Eine erfahrene Köchin für Restaurant. 1515 Lake Str., Ecke Kedzie Ave. jn12,1wX

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. — Smiths Saloon, Ecke Irving Park Boulevard und Elston Ave. Lohn 5. 11jn,1wX

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine Frau, 32 Jahre alt, mit einem Kinde, sucht Stelle für Hausarbeit. Box 11, Oak Glen, Ill. frsasonmo

Gesucht: Eine erste Klasse Köchin sucht kurzen Lunch-Platz. Adr.: D. 243 Abendpost. saso

Gesucht: Aeltliche Krankenwärterin wünscht ähnliche Stellung. Adr.: O. 607 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einträgliches Teppich-Weberei-Geschäft. Bargain für Cash. Hyde Park Rug Works, 5131 Lake Ave.

Zu verkaufen: Saloon, passend für Liquorstore, billig. Kann getauscht werden. 2051 Grand Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Schuhstore, nebst Reparatur Trade, billig. 4220 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, guter Stock an Hand, kommt und überzeugt Euch und macht Euren eigenen Preis. Eigenthümer muß Klima wechseln. 2407 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Gutes Hotel und Saloon in kleiner Stadt von 14,000, billig zu kaufen. Miethe billig. Adr. D. 201 Abendpost. sonmodi

Zu kaufen gesucht: Bäckerei und Confectionery, mit vier Wohnzimmern. Nord- oder Westseite. 191 S. Centre Ave., keine Agenten.

Verkaufe den besten Saloon mit Hotel, sehr billig, wenn bis zum 1. Juli genommen. Saloon ohne Miethe und bringt jährlich $5000. Großer Bargain. Ulrichs, 36 LaSalle Str., Zimmer 506. sonmo

Zu verkaufen: Billig, wenn gleich genommen, Saloon auf der Südseite. Besitzer geht nach Deutschland. 3454 Indiana Ave. doso

Zu verkaufen: Krankheitshalber gutgehender Saloon, 2 Blocks nördlich vom Northwestern Depot. Adr. M. 525 Abendpost. dosason

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäfts-Gelegenheit! Der Sohn eines sehr wohlbekannten Hardware-Händlers und Plumbers sucht einen Partner um seines Vaters Geschäft zu übernehmen. Ein guter Klempner mit etwas Kapital wird vorgezogen. Näheres bei Bullard & Gormly Co., 78 Randolph Str.

Verlangt: Theilhaber, um ein Country-Hotel zu übernehmen. Muß etwas Geld haben. Nachzufragen Montag und Dienstag. Zimmer 311, 34 S. Clark Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die Wisconsin Central Bahn macht Leuten, die eine Heimstätte suchen, seltene Offerten. Eisenbahn-Land für $5 bis $7.50 pro Acker in gut besiedelten Gegenden, Schulen und Kirchen; guter Boden, Holz, Wege und Wasser. Schreibt oder sprecht vor wegen Pamphlet. — Agent Land Department, Wisconsin Central Railway, 230 Clark Str. 12jn,dosondi,1m

Zu tauschen gesucht: Haus und Lot in Chicago gegen 80 Acker Farm in Wisconsin, keine Schulden, gute Gebäude, gute Lage, Werth $2500. Schreibt oder sprecht vor bei W. R. Hughes, 230 S. Clark Str., Chicago. 11jn,1wX

Nordseite.

Um zu räumen in Subdivision. Zu verkaufen: Einige $700 Lots für $500. Sewer, Wasser, Cement Sidewalk und macadamisirte Straßen. Bedingungen: $50 Cash, Rest auf lange Zeit. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Beste Gelegenheit, mit kleinem Kapital ein zweistöckiges Framehaus mit modernen Einrichtungen, an Wrightwood Ave. zu kaufen. Da das stets vermiethete Haus 9½% einbringt, so kann mit der Miethe das Kapital abbezahlt werden. Adr.: T. 729 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Bargain, 259 Southport Ave., Cottage und guter großer Stall, Alley Lot, passend für Teamster oder Milchmann. Eigenthümer 88 LaSalle Str., Zimmer 18.

Zu verkaufen: $750 nimmt Antheil in Cottage und Lot, Miethe $17.50, an Fletcher nahe Southport Ave. Eigenthümer 88 LaSalle Str., Zimmer 18.

Zu verkaufen: Modernes Haus mit Stall, alle Verbesserungen. 756 Perry Str., nahe Roscoe, Lake View. Vorzusprechen beim Eigenthümer R. Sieck, 1132 Lincoln Ave. Telephone 240 L. V. 9jn,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen:

100 Lotten mit Front an Humboldt Park.

Wohnt nicht in einer überfüllten Straße oder geht eine oder zwei Stunden Fahrt hinaus um Ellbogen-Raum und frische Luft zu erhalten, so lange Ihr eine dreißigFuß Lot für $600 kaufen könnt auf leichte monatliche Abzahlungen gerade vor einem schönen öffentlichen Park weniger als 30 Minuten von der State und Randolph Str. Wir bauen Euch ein Haus oder Flat, gerade wie es Euch paßt und verkaufen es Euch auf leichte Abzahlungen oder leihen Euch Geld zum Bauen. — Office auf dem Grundstück, Ecke Kedzie Ave. und Augusta Str.

Main-Office: 207 Madison Str.; Tel.: M. 275

J. F. McIntosh, Agent. 14jn1mX

Zu verkaufen: Gutes, solid gebautes, modernes dreistöckiges Brickhaus von je 6 Zimmer Flats, nahe Park, Schule und Hochbahnstation, mit hohem Basement und gutem Barn; nur $6200; hat $7000 gekostet; kein Tausch. Eigenthümer am Platze im 1. Flat, 932 N. Francisco Ave. frsaso

Muß verkaufen: Einige Baustellen in der prachtvollen Nachbarschaft Sacramento, Ecke Fullerton Ave. Asphalt Straße, Alles bezahlt. Office 1286 Sacramento Ave. 16mafrsomi1m

Zu verkaufen: Flat-Gebäude nahe Humboldt Park. Nachzufragen: 1317 Chamber of Commerce Bldg., City. 13jn,frsondi,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Elegante neue Cottage. Eigenthümer wohnt dort. 384 West Belden Ave., nahe Kimbell Ave. Sprecht heute vor.

$350 jede kaufen 2 Lotten an West Division Str., nahe Hamlin Ave. Marktpreis das Doppelte. Auskunft: 1542 Division Str., 1 Block westlich.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage an Honore Str. $1600. — 2-stöck. Haus an Loomis Str., $1450. — 2-stöck. Haus an Armour Ave., $2000. — 100x150 an Logan Ave., $1000. — Gustav A. Bodwig, Ecke 51. und Loomis Str. sonmodi

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 8, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.

—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Zu verkaufen: Zwei Lotten in Melrose Park, 1½ Eck-Lot an Belmont und Eberly, sehr billig. Molitor, 67 Canal Str. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Geschäftshaus oder leere Ecke. Adr.: D. 247 Abendpost. jun14,1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld auf Möbel.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Heirathsgesuche.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schwäche,

Der größte Spezialist Chicagos.

hervorgerufen durch
Jugendsünden, Ausschweifungen, Blutvergiftung, Privat-Krankheiten oder unrichtige Behandlung.

Dies ist Euer Befinden.

Ihr habt Schmerzen im Kreuz, blaue Ringe unter den Augen, Flecken vor Euren Augen, Euer Schlaf erquickt Euch nicht. Ihr steht des Morgens müde auf; Euer Geist verwirrt sich, Euer Gedächtniß wird schwach; Ihr verliert an Gewicht; seid hohläugig; das Weiße Eurer Augen wird gelblich, das Haar fällt aus und Ihr habt ein trockenes, blasses, todtes Aussehen; Ihr seid furchtsam, denkt immer, daß etwas Schlimmes passirt; seid sehr nervös, habt böse Träume, erschreckt im Schlafe und erwacht aus einem Traume sehr erschreckt; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust; keinen Appetit; habt Abneigung gegen Gesellschaft; seid lieber allein. Wißt Ihr, wodurch dieses an Euch hervorgerufen wurde? Dieser Zustand bessert sich nicht von selbst, sondern wird allmälig schlimmer. Sprecht bei den großen Meister-Spezialisten im Vienna Medical Institute, 130 Dearborn Str., Chicago, vor. Sie garantiren Euch zu heilen, Euren geschwächten Körper zu stärken und Euch Eure Manneskraft wiederzugeben. Konsultation und Untersuchung frei, und nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden für Medizin oder Behandlung, wenn Ihr nicht geheilt werdet. Alles durchaus vertraulich. Jeder Zug bringt etliche Männer von auswärts, um geheilt zu werden. Eisenbahn-Fahrt abgezogen für auswärts wohnende Patienten, die nach der Stadt kommen.

Geheime Krankheiten. Varicocele, Bruch, nächtlicher Verlust, Schwäche, vergrößerte Prostate, kleine Organe, Striktur, Genorrhoea, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur kurirt, wegen welcher Ihr nicht gerne Euren Hausarzt konsultirt.

Alle Medizinen frei geliefert bis geheilt.

Vienna Medical Institute

Nr. 130 Dearborn Str. (2. Floor), Ecke Madison Str.

Zwei Fahrstuhl-Eingänge, 130 Dearborn Str., oder 99 Madison Str., Zimmer 216, 2. Floor. Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 6 Uhr Abends, täglich. Arbeiter können Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends vorsprechen. Office offen bis 9 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 1.

Naturkunde und Technik.

Volkszählung im Thier- und Pflanzenreich.

Seit den Tagen des Kaisers Augustus ist es eine wohllöbliche Gepflogenheit der Christenheit, von Zeit zu Zeit, im Durchschnitt alle fünf Jahre, darauf zu sehen, „daß alle Welt geschätzet werde." Leidlich vollständig gelingt es aber nur bei dem vornehmsten Bewohner der Welt, dem Menschen, und auch da nur in den wenigen großen Kulturstaaten, während man inbetreff der großen Masse der übrigen auf eine zum Theil recht oberflächliche „Abschätzung" angewiesen ist. Folgen wir derselben, so hätten wir für alles Menschenthum etwa $1\frac{1}{2}$ Milliarde anzusetzen, wovon mehr als die Hälfte auf Asien entfällt, während Europa nur 360, Afrika 220, Amerika 125, Australien etwa 6 Millionen beherbergen. Wenn nun schon diese Zahlen nichts weniger als einen Anspruch auf Genauigkeit zu erheben vermögen, so ist es natürlich ganz unmöglich, eine Zählung der Individuen der Thier- oder gar der Pflanzenwelt in's Auge zu fassen. Schon aber ließe sich daran denken, die Anzahl der einzelnen Arten von ungefähr abzuschätzen, — wenn nur die Herren Gelehrten sich einmal darüber einig werden könnten, was eine Art sei und was man unter diesen Begriff zusammenzufassen habe. So müssen wir denn schon mit diesem schwankenden Boden vorlieb nehmen und zusehen, wie wir von ihm aus zu einigen befriedigenden Durchschnittsergebnissen gelangen.

Die 1100 lebenden Thierarten, die Linné Mitte des 18. Jahrhunderts „als im Prinzip erschaffen" aufgestellt hatte, waren hundert Jahre später schon auf 130,000 gestiegen. Dazu liefert jedes Jahr eine neue Anzahl. Ueber diese letzterwähnte Aufstellung hinaus wollen wir, nach neueren Autoren, 2300 jetzt lebende Säugethierarten annehmen, die aber in ganz anderer Weise auf die verschiedenen Erdtheile vertheilt sind, als das Menschengeschlecht.

Vogelarten kennt man heute etwa 11,000, von denen die meisten in den Tropen, besonders in Mittel- und Südamerika, beheimathet sind, wie denn Amerika überhaupt die reichste Thierwelt besitzt, da es mehr als die Hälfte aller Säugethier- und Vogelfamilien aufweist; dasselbe ist auch hinsichtlich der Reptilien, Amphibien und Tagschmetterlinge der Fall, von denen die Hälfte bis zu zwei Dritteln ihrer Familien auf diesen mit den günstigsten Lebensbedingungen für die Thierwelt ausgestatteten Erdtheil entfallen. Europa und den angrenzenden Ländern von Nordafrika und Nordasien gehören von den Vögeln 600 bis 700 Arten an, davon leben 230 Arten heute in Deutschland.

Fische zählt man ebenfalls gegen 10,000 Arten, wovon 300 Süßwasserfische. Der Kriechthiere (Schildkröten, Eidechsen, Schlangen) gibt es 3500, Lurche (Fische, Kröten, Molche) etwa 1200, Krebsarten über 8000, Spinnenthiere 2000, mindestens eben so viele Würmer, während man für die Weichthiere (Schnecken, Muscheln, Tintenfische usw.) über 10,000 Arten herausgerechnet hat. Die wunderbaren Stachelhäuter (Seewalzen, Seesterne, Seeigel) schätzt man auf 4000, und die am niedrigsten stehenden Urthiere sind in ihrer Artenzahl noch vollständig unbestimmt. Während z. B. Agassiz die hierher gehörigen Wurzelfüßer noch auf 820 Arten abschätzte, hat man bis heute nur von einer einzigen Unterabtheilung derselben, den Strahlingen und Radiolarien, schon 4318 Arten kennen gelernt.

Allen anderen an Artenreichthum überlegen ist aber die Insektenwelt; bemißt sie doch die niedrigste Schätzung auf 200,000, während manche Forscher sich darin schon bis zu einer Million verstiegen! Die Käfer allein sind dabei mit etwa 80,000 Arten vertreten.

Natürlich läßt sich von der Anzahl der Arten nicht auf die der Individuen schließen; während von manchen höher stehenden Thieren, wie bekannt, nur wenige Exemplare vorhanden sind, zeichnen sich andere, wie z. B. Fische, durch eine geradezu unheimliche Menge aus. Die Verbreitung der Arten ist eine sehr ungleiche. In je höherem Maße eine Gegend den Lebensbedingungen der Thiere in Nahrung, Klima, Bodenverhältnissen u. s. w. entspricht, desto zahlreicher wird der Thierbestand dort sein, weshalb im Allgemeinen von den Polen zum Aequator hin Mannigfaltigkeit und Artenzahl zuzunehmen pflegt.

Wenn wir noch einen überschätzenden Blick über die Pflanzenwelt werfen wollen, müssen wir uns allerdings noch mit weit „abgerundeteren" Zahlen begnügen. Differiren doch die Botaniker so weit, daß während der eine die bekannten Pflanzenarten auf 150,000 angibt, andere bis auf 400,000 steigen.

Jedenfalls ist damit aber bereits festgestellt, daß wenn auch die Pflanzen in der Masse der Individuen den Thieren weitaus überlegen sind, sie doch in der Artenzahl merklich hinter jenen zurückstehen. Rechnet man mit einer Angabe von rund 200,000 Pflanzenarten, so entfällt davon die ungefähre Hälfte auf die Blüthenpflanzen. Die einzelnen Gegenden partizipiren an dieser Menge aber nicht gleichmäßig; vielmehr begegnen wir hier derselben Erscheinung wie in der Thierwelt; nach den Polen nimmt die Vegetation ab, während sich gegen den Aequator hin die Zahl der Arten und Individuen vermehrt. Wenn nun auch die geographische Breite so den größten Einfluß ausübt, so ist doch auch die Länge zu beachten, insofern manche Arten der östlichen, andere der westlichen Halbkugel eigenthümlich sind. Von den 100,000 bis 120,000 Blüthenpflanzen entfallen auf Deutschland nur 2300 Arten, auf die halbtropischen Mittelmeerländer etwa 7000, während der hohe Norden (Grönland u. s. w.) kaum 400 Arten aufweist. Neun Zehntel aller Blüthenpflanzen gehören also dem Tropenklima an. Das Kapland weist dreimal so viel Arten auf als Deutschland.

Aus alledem ist zu ersehen, daß wenn die Wissenschaft auch noch ziemlich weit davon entfernt ist, die eingangs gestellte Frage lösen zu können, sie uns doch so manche werthvolle Aufschlüsse zu bieten vermag, daß wir wenigstens zu einem ungefähren Ueberblick über jenes schwierige Thema gelangen.

Wollen auf den Everest hinauf.

Der Versuch einer Besteigung des Mount Everest im Himalaya, der bekanntlich der höchste Berg der Erde ist, wird von mehreren europäischen Bergsteigern, die sich gegenwärtig bereits auf der Fahrt nach Indien befinden, unternommen werden. Der Berg liegt auf der Grenze von Tibet und Nepal, nördlich von der eigentlichen Himalayakette, und seine Höhe ist aus der Ferne trigonometrisch zu 8837 Metern ermittelt worden. Von Süden her, aus einer Entfernung von 150 Kilometern gesehen, überragt er erheblich alle benachbarten Gipfel, aber die Frage, ob nicht doch noch ein höherer, von Indien aus nicht sichtbarer Berg zwischen Nepal und Tibet vorhanden sei, ist keineswegs endgiltig entschieden, ja, die genaue Lage der Mount Everest-Gruppe bedarf der Feststellung. Der Entdecker dieses Hochgipfels, Surveyor General Waugh, gab ihm 1856 den Namen, während die Gebrüder Schlagintweit den einheimischen Namen Gaurisankar einführten und bemerkten, daß die Tibetaner ihn Tschingopamori nannten. Die Bergsteiger, die den Gipfel des Mount Everest erklettern wollen, sind die Herren Crowley, Knowles, Eckenstein, Dr. Pfannel, Dr. Wessely und Dr. Jacot nebst einer Anzahl schweizerischer Führer. Sie begeben sich zunächst nach Kaschmir, um den Mount Godwin Austen, dessen Höhe 8610 Meter beträgt, zu erklimmen; falls, wie sie hoffen, dieses gelingt, soll die Ersteigung des Mount Everest das Unternehmen krönen. Die höchste Höhe, die in der Nähe des Godwin Austen bis jetzt erreicht wurde, erzielte die Workman-Expedition im Sommer 1899, nämlich etwa 6000 Meter. Ob die vorgenannten Bergbesteiger den Gipfel des Mount Everest erreichen werden, darf nach den bisherigen Erfahrungen sehr bezweifelt werden, dagegen wird es wissenschaftlich von großer Wichtigkeit sein, die Umgebung dieses Bergriesen genauer aufzunehmen.

Wasserleitung aus alter Zeit.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, ist dort unlängst das erste Wasser aus dem alten Teiche des Königs Salomo in der großen Moschee Omars, die auf dem Grund und Boden des ehemaligen Tempels Salomo steht, mit einer einfachen Feierlichkeit geweiht worden. Die Röhrenleitung aus dem alten Reservoir liefert Wasser aus zwei Quellen in die Stadt. Das Wasser in der Moschee Omars ist nur für die Moslemin, das andere auch für alle Andersgläubigen bestimmt. Für die Bewohner Jerusalems ist diese Wasserleitung eine große Wohlthat, da sie bei geringem Regenfall Wasser kaufen mußten. Der griechische Ingenieur Franghia hat die Leitung von Bethlehem, wohin das Wasser aus den Teichen Salomos schon geführt worden war, bis nach Jerusalem weitergeführt.

Dies ist der erste bedeutsame Schritt zur Nutzbarmachung der alten salomonischen Wasser-Reservoirs. Die großen Teiche, die König Salomo vor so vielen Jahrhunderten in den Hügeln anlegen ließ, gehören zu den größten technischen Leistungen überhaupt. Sie setzen eine genaue Kenntniß von der Theorie des Wasserdruckes voraus. Aber Salomo verband noch einen anderen Zweck mit diesen Reservoirs, wie er, „Prediger 2, 68, sagt: „Ich machte mir Teiche, daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume." Wie sie gebaut wurden, kann man nur aus den Berichten in der Bibel muthmaßen, die von dem Tempelbau in Jerusalem und dem wunderbaren Palast König Salomos handeln.

150,000 Einwohner des unterjochten Landes arbeiteten danach unter 3000 israelitischen Aufsehern. 80,000 bearbeiteten die Steine in den Steinbrüchen, 20,000 beförderten sie und 50,000 setzten die behauenen Steine zusammen. Sie bauten gewaltige Aquädukte, um das Wasser nach Bethlehem und Jerusalem zu leiten. Eine dieser Wasserleitungen ist seit Langem zerfallen, aber von einer zweiten, höher gelegenen, hat der Ingenieur die direkte Leitung nach Jerusalem gelegt.

Die Teiche Salomos, liegen in dem Thale Urtas, dem früheren Etam, und sind theils ausgehöhlt, theils in das enge Thal gebaut, einer unter dem anderen. Sie variiren in der Länge von 380 bis 580 Fuß, in der Breite von 207 bis 236 Fuß, und sind 25 bis 50 Fuß tief. Die Forschungen des „Palestine Exploration Fund" haben gezeigt, daß man zur Speisung dieser Wasser-Behälter Quellen bei ihrem Ursprunge das Wasser abgezogen und es durch verborgene Kanäle in den oberen Teich geleitet hatte, während massiv gebaute Wasserleitungen auf drei verschiedene Niveaus, von denen die eine ganz verborgen war, das Wasser nach Bethlehem Jerusalem und Hebron leiteten. Der Hauptwasservorrath Jerusalems, der aus Quellen, Zisternen und Leitungen geliefert wurde, war unter dem Berge Morija, wo der Tempel Salomos stand. Die größten geschichtlichen Quellen sind die der „Jungfrau" auf der Ostseite und die von „Siloah" auf der Südseite von Ophel. Beide werden durch unterirdische Wasserleitungen gespeist, und zwischen ihnen hat man einen mit Höhlen verbundenen Kanal entdeckt, in denen Kochgeräthe, Wasserkrüge, Lampen und sogar Holzkohlen gefunden wurden, ein Zeichen, daß sie während der Belagerungen Jerusalems als Zufluchtsort dienten. Siloah ist der berühmteste Teich Jerusalems. Am letzten Tage des Laushüttenfestes wurde das Wasser, das man über das Opfer goß, aus Siloah in großer Prozession gebracht, zur Erinnerung an das zu Zeiten Mosis aus dem Felsen Nephidim fließende Wasser. Auch Jesaiah spricht von den besonders heiligen Wassern Siloahs. Jetzt steigt man auf zerbrochenen Stufen, an bröckelndem Mauerwerk vorbei, hinunter. Der innere Teich ist eine kleine, in den Felsen gehauene Höhle von 6 Fuß Breite, in die das Wasser regelmäßig durch einen unterirdischen Kanal läuft. Von da strömt es in einen größeren Behälter von etwa 50 Fuß Länge und nicht ganz 20 Fuß Breite. Einige zerbrochene Säulen zeigen, daß er früher von einem Bogengange beschattet war.

Aus dem Leben eines „Earls".

In London wurde neulich Nachts Augustus Arthur Perceval, Earl von Egmont, zusammen mit einer elegant gekleideten Dame Namens Lina Perceval betrunken auf der Straße vorgefunden und, da sich das Paar nicht weiterbewegen konnte, verhaftet. Lina Perceval, von der man nicht weiß, ob sie berechtigt ist, denselben Familiennamen zu führen wie der Earl, hatte eine Stunde nach ihrer Verhaftung versucht, sich im Polizeigefängnisse von Vine Street mit einem Taschentuche zu erdrosseln. Der Polizeirichter entließ die Verhaftete, die an der Ausführung ihres abscheulichen Vorhabens verhindert wurde, am anderen Morgen ohne Strafe. Ihr Begleiter, der Earl, hatte es vorgezogen, der Vorladung vor den Polizeirichter gar keine Folge zu leisten.

Der Earl von Egmont ist Mitglied des Oberhauses, Patron von acht Pfarreien und führt außerdem die Titel „Viscount Perceval und Baron Lovell und Holland". Ein Ahnherr seines Geschlechtes, Ascelin Gouel de Perceval, kam mit Wilhelm dem Eroberer nach England herüber, und seiner Familie gehörte auch der englische Premierminister Spencer Perceval an, der im Jahre 1812 im Unterhause erschossen wurde.

Der wegen Betrunkenheit verhaftete achte Earl Egmont hat schon merkwürdige Erlebnisse hinter sich. 1856 in Neuseeland geboren, ist er Jahre lang auf Handelsschiffen Matrose gewesen. Dann ist er in die Londoner Feuerwehr eingetreten, die sich vorzugsweise aus Seeleuten rekrutirt, und in seinem ersten Dienstjahre als Londoner Feuerwehrmann heirathete er eine Buffetdame der unterirdischen Eisenbahn-Station in Sloane Square. Vom Feuerwehrmann rückte der damalige Viscount Perceval zum Posten des Hausmeisters vom Stadthause der Londoner Gemeinde Chelsea vor. In dieser Eigenschaft machte der künftige Earl zum ersten Male in der Oeffentlichkeit von sich reden. Im Stadthause fand eine politische Versammlung statt, die sehr lärmend wurde, und der adelige Hausmeister stellte dadurch Ruhe her, daß er die Mündung des Feuerlösch-Schlauches auf die politischen Gegner richtete. Einer der vom kalten Wasserstrahl am meisten getroffenen Politiker zeigte den Hausmeister und Viscount bei der Polizei wegen Körperverletzung an, und als diese Anzeige keinen Erfolg hatte, verlangte er vom Gemeinderathe von Chesea Schadenersatz für seinen durchweichten Anzug.

Es gab deswegen stürmische Szenen im Gemeinderathe von Chelsea, und der Hausmeister des Stadthauses kündigte seine Stellung. Er konnte dies thun, da er gleichzeitig eine Summe von 8000 Pfd. St. geerbt hatte. In dem Monate vor der Niederlegung des Hausmeister-Amtes hatte sich der spätere Earl noch den Scherz gemacht, plötzlich alle Lichter im Stadthause auszudrehen, während ein Ball darin stattfand.

Seinen Abschied vom Stadthause feierte der Viscount damit, daß er eines Tages alle in der Nähe wohnenden armen Leute in einem eigens gemietheten großen Saale mit einer üppigen Mahlzeit bewirthete. Mit dem Rest der 8000 Pfd. St. erwarb der Viscount erst eine Zementfabrik, dann ein Salzgrube und bald war er wieder ganz mittellos. Gegen Mitte der neunziger Jahre schickten ihn seine Verwandten nach Südafrika und ließen ihm dort 5 Pfd. St. pro Woche auszahlen. 1897 starb aber der siebente Earl von Egmont, und der ehemalige Matrose, Feuerwehrmann und Hausmeister kehrte aus Südafrika zurück und erbte den Titel und das Vermögen des Earl Egmont und den Landsitz Cowdrey Park in Sussex, einen der schönsten in England. Wieviel der Earl von seinem ererbten Vermögen jetzt noch besitzt, weiß man nicht. Der letzte Vorfall läßt darauf schließen, daß er sein leichtsinniges Leben fortsetzt.

Die Einwohnerzahl von Paris.

Die Einwohnerzahl der Stadt Paris und des Seinedepartements ist nunmehr nach den Ermittelungen der letzten Volkzählung amtlich bekannt gegeben worden. Die seßhafte Bevölkerung der Hauptstadt belief sich danach auf 2,659,128, die vorübergehend Anwesenden, Insassen der Hospize, Kasernen, Gefängnisse, Klöster etc. ein-, die auf Reisen befindlichen, in anderen Städten dienenden, festgehaltenen etc. Pariser abgerechnet, auf \$2,660,559. Die betreffenden Ziffern der Bannmeile (der Arrondissements Saint-Denis und Sceaux) beliefen sich auf 901,051 bezw. 939,342. Das Seinedepartement wies insgesammt 3,599,-991 Einwohner auf, 991,984 mehr als bei der vorhergegangenen Zählung im Jahre 1896. Von diesem Zuwachse entfallen auf die Stadt Paris selbst 148,930 Köpfe.

Nur für Männer.

Ein freies Versuchs-Packet dieser neuen Entdeckung per Post verschickt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt. — Stellt Kraft und Stärke schnell wieder her.

Freie Probe-Packete eines der merkwürdigsten Heilmittel werden an Alle per Post verschickt, die an das State Medical Institute schreiben. Sie heilten viele Männer, die jahrelang gegen geistiges und körperliches Leiden ankämpften, hervorgerufen durch verlorene Manneskraft, so daß das Institut sich entschloß, freie Probe-Packete an Alle, die darum schreiben, zu verschicken. Es ist eine Behandlung im Hause, und alle Männer, die an irgend einer Art geschlechtlicher Schwäche leiden, hervorgerufen durch Jugendsünden, frühzeitigen Verlust an Kraft und Gedächtniß, schwachen Rücken, Varicocele oder Zusammenschrumpfen einzelner Theile, können sich jetzt selbst im Hause kuriren.

Das Heilmittel hat einen merkwürdig angenehmen und warmen Einfluß und scheint direkt auf die erwünschte Lage zu wirken, wodurch Stärke und Entwickelung, gerade, wo es nöthig ist, gegeben wird. Es heilt alle Leiden und Beschwerden, die durch jahrelangen Mißbrauch der natürlichen Funktionen entstanden sind, und ist ein absoluter Erfolg in allen Fällen. Auf Ansuchen an das State Medical Institute, 350 Elektron Gebäude, Fort Wayne, Ind., wobei Ihr angebt, daß Ihr eines der Probe-Packete wünscht, wird Euch solches prompt geschickt werden. Das Institut wünscht sehnlichst die große Klasse von Männern zu erreichen, denen es unmöglich ist, ihr Heim zu verlassen, um sich behandeln zu lassen. Diese freie Probe jedoch ermöglicht es ihnen zu erkennen, wie leicht sie von ihrer geschlechtlichen Schwäche geheilt werden können, wenn die richtigen Heilmittel angewendet werden. Das Institut macht keine Beschränkung. Jedem Manne, der uns schreibt, wird eine freie Probe zugeschickt, sorgfältig versiegelt in einem einfachen Packet, so daß der Empfänger nicht in Verlegenheit oder Gerede kommt. Leser sind ersucht, ohne Aufschub zu schreiben.

Bei dem Schild des großen Fisches.

Alle unsere vier großen Läden sind Abends bis 9 Uhr offen. In allen vier Geschäften sind zu gleicher Zeit jene Bargains zu haben, die wir anzeigen.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

1901-1911 State Str.
Steigt von den Cars an 20. Straße ab.

Läden:
1901-1911 State Str., nahe Zwanzigste.
3011-3019 State Str., nahe Einunddreißigste.
501-505 Lincoln Ave., nahe Wrightwood.
219-221 North Ave, östlich von Halsted.

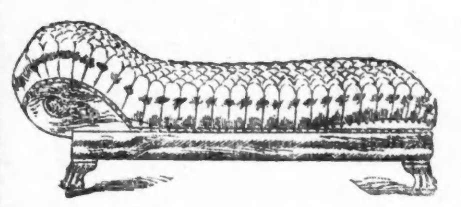
Unser neues offenes Konto-System

Enthält mehr Verbesserungen, welche zum Vortheil des Käufers sind, als alle altmodischen Kredit-Systeme zusammen genommen. Keine Sicherheiten, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Mortgage, wodurch widerwärtige Gänge zum Friedensrichter nöthig werden. Nur ein einfaches, altmodisches Anschreibe-Konto und immer die besten Werthe.

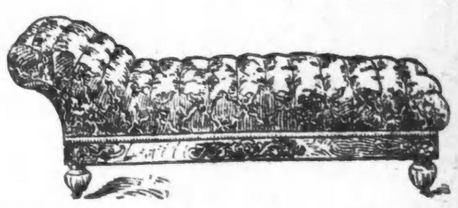
Kein Ende zu unserer Auswahl in einzelnen Stücken in Parlor-Möbeln.

Unsere sämmtl. Polsterarbeiten werden unter strikt sanitären Zuständen verrichtet.

Parlor Suit von fünf hübschen Stücken. Die Gestell sind Mahogany polirt und hübsch geschnitzt. Die vollen Sprungfeder-Sitze und tufted Rücken sind mit ausgezeichneter Qualität Velours gepolstert, in einer Auswahl von Farben. Solch ein Suit ist anderswo nicht unter \$25 zu haben, jedoch verkaufen wir sie diese Woche für nur Fünfzehnvierzig........ **15.40**



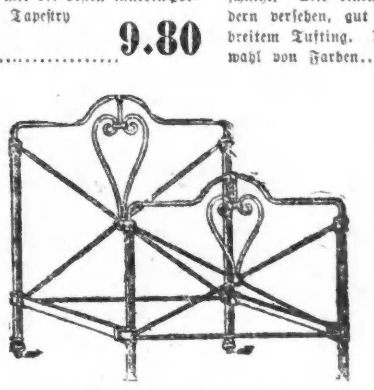
Alle unsere vier großen Läden sind bis 9 Uhr Abends offen.



Türkischer Couch, in feiner Größe. Diese ist mit Hartholz-Frame, mit geschnitzten Klauen-Füßen und ist gut polirt. Ist reich ausgestattet mit Oel temperirten Sprungfedern, und mit der besten inneren Polsterarbeit. Ueberzüge, Auswahl von Velours, Tapestry und Damast—für........ **9.80**

Türkische Couch, in niedlichem Entwurf, stark in der Konstruktion. — Gestell ist aus Hartholz gemacht, hochfein polirt und prachtvoll geschnitzt. Mit einem vollen Set von Oel tempperirten Sprungfedern versehen, gut gestützt und hat acht Reihen von breitem Tufting. Ueberzüge aus Velour in einer Auswahl von Farben........ **5.70**

Küchen-Tisch, verbunden mit einem bequemen Kabinet, von getrocknetem Hartholz gemacht, Eichen-Politur. Dies ist ein fast unentbehrlicher Artikel für die Küche, und zu einem Preis, der im Bereich eines Jeden ist........ **2.35**



Emaillirte eiserne Betten. Hier bekommt Ihr den Werth Eures Geldes. Dies Bett ist stark gemacht, mit Angle eisernen Seiten und verstärkten Enden. Die Pfosten sind groß und zweimal mit bester engl. gebackener Emaille angestrichen........ **1.30**

Ausziehtisch, in Eichen-Politur — bis zu 6 Fuß auszuziehen. Die Beine sind fluted und der hübsch geschnitzte Spanner gibt dem Tisch sowohl Stärke wie hübsches Aussehen, Vollständig, mit Patent Casters — unser Preis ist nur........ **4.40**

Teppiche- und Rug-Dept. — Spezieller Juni-Verkauf.

Tausende Yards Carpets von wohlbekannten Fabrikaten, werden diese Woche zum Verkauf offerirt, sie repräsentiren Fabrik-Rester, nicht weitergeführte Muster u. s. w. — ungefähr fünfzig Cents am Dollar.

Empire Ingrains — volle 36 Zoll breit, 50c werth—für........ **24c**

Oeltuch, 36 Zoll breit, 45c werth, für........ **26c**

Ganzwollener C. C. Ingrain Teppiche, 65c werth — für........ **43c**

6 Fuß breites Linoleum — reg. 80c per Quadrat-Yard—für........ **58c**

Tapestry Brussels Teppiche, —neue Muster........ **43c**

China Matten—reg. 17c für........ **10c**

Velvet Teppiche, mit und ohne Borders, für........ **74c**

Art Rugs— 12 Fuß lang, und 9 Fuß breit, für........ **5.75**

Sämmtliche Brussels Teppiche, welche von uns gekauft werden, sind garantirt, nicht auszufransen.

Moquette Teppiche, mit u. ohne Borders, für........ **98c**

Smyrna Rugs— 7.6 bei 10.6........ **13.95**

Smyrna Rugs, 5 Fuß lang........ **78c**

Große Ansammlung von Misfit Brussels-Teppichen, Zimmer-Größe, für nur........ **14.95**

Hunderte von anderen Bargains in Teppichen, Rugs u. Matten im gleichen Verhältniß.

Matratzen —Wir machen unsere sämmtlichen Matratzen und verkaufen sie im Retail zu reg. Wholesale-Preisen—zum Beispiel:

Unsere neue Daunen Matratze, 50 Pfd., weich und elegant, für........ **5.95**

Reinweiße Excelsior Matratzen, jede Größe........ **1.39**

3 Pfd. Feder-Kissen, zu reg. Wholesale-Preis........ **39c**

Kinderwagen, Body gemacht aus gut „seasoned" Rattan" mit voller Rolling Edge und schön gepolsterter Rücklehne—hat patentirte automatische Bremse und Cushion Tire Räder—die ganze Running Gear ist emaillirt — mit ruffeld seidenem Sonnenschirm — vollständig, dieser garantirte Kinderwagen ist nur........ **7.55**

Eisschrank aus Hartholz, Eichen-Finish — alle unsere Eisschränke sind gut und substantiell gebaut auf unsere eigene Bestellung, mit speziellen Vorzügen in Bezug auf Eis-Ersparniß und perfekter Ventilation. Theile sind abnehmbar, daher sind sie leicht rein und gesundheitszuträglich zu halten. Wir verkaufen einen guten Eisschrank dieser Größe für........ **5.80**

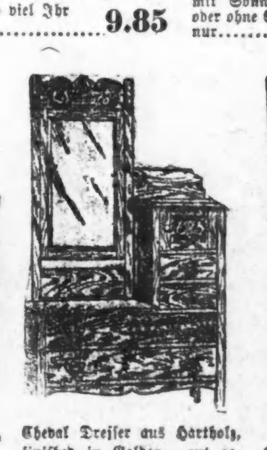
Sideboard aus solidem Eichenholz, in guter Größe und sehr hübsch geschnitzt — enthält geräumige Schublade und Closet-Raum und ist versehen mit beveled Plate Spiegel— ein Ornament für irgend einen Haushalt, und Ihr habt Zeit zur Bezahlung, so viel Ihr wünscht........ **9.85**

Baby-Go-Carts—ein allerneuestes und hübsches Design; drückt an einer Feder und Ihr habt einen „Reclining Sleeper"; der „Body" ist aus gewobenem Reed und hat Cushion Rubber Tire Räder — emaillirte Running Gear und Patent Fuß-Bremse. Vollständig, mit Sonnenschirm, Preis 5.90; oder ohne Sonnenschirm, nur........ **4.90**

Cobbler Sitz Schaukelstuhl aus solidem Eichenholz, hohe Rücklehne und Armlehne sicher gestützt durch Spindeln, Back Top Slat hübsch geschnitzt. — Hier ist ein wohlgebauter und dauerhafter Stuhl für........ **2.40**

Dresser in Hartholz, finished in Eichenholz, hat drei große Schubladen und beveled Plate Spiegel — Schubladen-Griffe sind aus Guß-Messing. Da dieses bei uns eine Bargain-Woche ist, setzen wir den Preis für diesen Dresser auf nur........ **5.70**

Empfangs-Stuhl in hübschem elegantem Design— in Mahogany Finish, gut polirt und finished. Der Spring Sitz ist gepolstert mit Damast u. Tapestries in hellen und dunklen Farben... **3.35**



Cheval Dresser aus Hartholz, finished in Golden, gut gemacht, gut polirt, gut finished hat Bevel Plate Spiegel. Merkt Euch den großen Schubladen-Raum, mit unterer Schublade für Putzsachen—nur........ **9.75**

Solider eichener Eßzimmerstuhl, hat Rohrsitz und Spindel-Rücken mit embossed Top Slat — ein Stuhl, der äußerst dauerhaft ist— für nur........ **66c**

FREI! Kissen, gefüllt mit Schwanen-Daunen.

Echtes Daunen-Sofa-Kissen, 24 Zoll im Quadrat. Ueberzug mit fancy Entwürfen, schwere seidene Franzen, Quasten-Ecken — einfache Rücken. Frei mit jedem Einkauf im Betrage von \$15.00 oder mehr.

Privat-Ablieferungs-System....

Viele Leute scheuen sich auf Kredit zu kaufen, wegen dem Firma-Schilde auf den Ablieferungs-Wagen. Zu solchen Leuten schicken wi[illegible] Ersuchen einen Wagen ohne Firma-Namen. Keine Extra-Kosten.

THE FAIR

Derby Kostüme und Putzwaaren.

Die exklusiven Facons in Sommer-Kleidern und Roben, und die prachtvolle Auswahl, die wir zeigen, machen diesen Laden in Anbetracht unserer stets niedrigsten Preise zum Hauptquartier für die große Zahl von Damen, die fertige Kleider kaufen. Seiden und Atlas Foulard, Etamine, Crepe Cloths, Nun's Veiling, Crepe de Chine und andere elegante Roben in hübschen Farben, schön garnirt und außerordentlich modern.

$25 $35 $50 $75 $100

Seidene Sommer-Röcke für Damen, gemacht von feinstem Peau de Soie, Taffetas und anderen seidenen Stoffen, künstlerisch garnirt mit Band, Ruffles und Ruchings; gefüttert und ungefüttert, ein idealer Sommer-Rock — 20.00, 15.00 und **10.00**

Schöne weiße Damen-Waists, ein prächtiges Sortiment zur Auswahl, gemacht von feinen sheer India Lawns und Leinen, mercerized Seide und anderen Stoffen; Knöpfe hinten oder vorne, mit Ellbogen- und drei Viertel Längen Aermel, tucked, hohlgesäumt und spitzenbesetzte Fronts, zarte Kragen, prächtig gemacht— zum Verkauf zu 5.00, 3.50, 2.50 und **1.95**

Einkauf von 12,000 Crown Shirt Waists zu einem Preis, der jetzt den größten Shirt Waist-Bargain bedeutet, den wir jemals offerirt haben. Es ist dies nicht ein Verkauf billig gemachter Waists aus schlechten Stoffen, sondern die Verschleuderung eines Fabrikats, das in Bezug auf perfektes Passen und eleganter Qualität wohlbekannt ist. Auswahl von mercerized Lawns, Seide Weave Ginghams, fancy Percales, hübschen Chambrays, hohlgesäumten Lawns, Novelty Organdies und importirten Shirt Waist-Stoffen, alle Größen, zu einem niedrigeren Preis, als die Crown Marke Shirt Waists jemals im Retail verkauft worden sind, **1.00**

Für morgen bieten wir drei spezielle Sortimente von Derby-Tag-Putzwaaren, die von unserem ausgezeichneten Korps von Putzwaaren-Künstlern entworfen und angefertigt wurden. Die meisten der Hüte sind genaue Kopien der sehr theueren importirten Modelle, fertiggestellt zu nur einem Bruchtheil von dem, was für die Originale verlangt wird. In diesen Sortimenten findet man eine Menge Facons, die von uns entworfen wurden, viele davon werden sicherlich zu Führern in der Saison werden. Es wird in der Stadt erzählt zwischen Damen, die elegante Hüte tragen, daß unser großartiges Putzwaaren-Departement mehr hübsche Hüte zu mäßigen Preisen bietet, als irgend ein anderes Geschäft. Dies ist sehr in die Augen fallend in den drei großen Sortimenten von garnirten Putzwaaren, die für den morgigen Verkauf arrangirt sind.

$10 $15 $20

Derbytag-Hüte von Sumatra-Stroh, garnirt in den beliebten Farben der Saison, blau und grün, morgen, **1.75**

Panama-Hüte, in Sailors und Fedoras, **5.00**

Weiße französische Chip Flats, morgen, **1.00**

Bangkok-Hüte, von der besten Qualität, **3.75**

Tuscan-Hüte, ein seltener Bargain, morgen zu **75c**

Weiße Duck-Kappen, von verschiedenen Facons, **25c**

Ein Sortiment von schwarzen und farbigen Hüten, zu **25c**

Hübsche Sommer-Shirt Waist-Hüte zu den niedrigsten Preisen.

Moderne niedrige Schuhe.

Der Einkauf des Ueberschuß-Lagers eines Bostoner Fabrikanten. Alles, was er an Hand hatte, wurde auf einmal gekauft, in einer Partie, zu einer großartigen Preis-Reduktion, welche uns in den Stand setzt, diese Partie von feinen Schuhen morgen zum Verkauf zu offeriren.

Niedrige Sommer-Damen-Schuhe, in feinem schwarzen Vici Kid, Patentleder und Ideal Patent Kid, einschließlich allen neuen Facons und Zehen; schwere Goodyear Welt und leichte Sohlen; Patentleder-Spitzen; durchaus neu und Up-to-date. Schuh-Werthe, welche einen bedeutend höheren Preis bringen sollten. Trefft Eure Auswahl aus dieser Partie, **1.75**

Mädchen- und Kinder-Oxfords, Colonials und Strap-Slippers, **1.00**

Hochfeine niedrige Männer-Schuhe, in Patent- und anderen Ledersorten, **2.95**

Männer- u. Knaben-Bicycle- u. Outing-Schuhe, Canvas und Leder, 1.50, 95c und **75c**

Neuheiten in Waschstoffen zu speziellen Preisen.

Ruby Batiste, ein feiner sheer Wasch-Stoff, bedruckt in einer Auswahl sehr hübscher Muster, außerordentlicher Werth, per Yard zu **5c**

Gaze Raye, ein feiner sheer Wasch-Stoff in Spitzen-Effekten, in sehr hübschen Waist- und Kleider-Mustern bedruckt; per Yard — **8c**

Punktirtes Swiß Muslin, eine Qualität, die bedeutend theurer verkauft wurde, in den künstlerischsten Entwürfen u. Farben bedruckt, per Yard — **12½c**

Italienisches Seide-Dimity, eine Kombination von Seide und feinster Baumwolle, sowohl in schlichten Farben wie prächtigen Mustern bedruckt; .pYd. **25c**

Bedruckte Seide, schöne Muster, helle oder dunkle Farben **19c**

Weiße waschbare Habutai Seide, spez. Werth, per Yd. zu **25c**

Everett Classics, der beliebte Gingham, in einem schönen Sortiment von Waist- und Kleider-Mustern, von dem Stück, per Yard, **6c**

Batiste Lawns, außerordentlich feine Qualität Cloth, in einer großen Auswahl der neuesten Muster und Schattirungen, echtfarbig; per Yard — **9c**

Ungarisches Madras, 32 Zoll breit, sehr feine Qualität, alle neuesten Shirtwaist- und Kleider-Muster, ausschließlich; per Yard — **15c**

Seide-Mousseline, der feine sheer Seide Warp Baumwolle-Stoff, in Farben, schwarz weiß u der beliebten Leinen-Schattirung; per Yard— **28c**

Besatz-Seide, in allen begehrten Farben — per Yard **35c**

Corded Wasch-Seide, beste Waare, beste Muster, p. Yd. **35c**

Corded Lawns in weißem, schwarzem oder blauem Grund, feine Qualität Cloth, sehr hübsche Muster und echtfarbig in der Wäsche; per Yard— **7c**

Hop Sacking Skirting, der beliebte und Up-to-date Stoff für Outing Skirts; alle neuen Mischungen, per Yard zu **10c**

Madras Spitzen Leno — Wir kauften das ganze Lager dieses feines Stoffes zu einer großen Preis-Reduzirung, deshalb dieser niedrige Preis, p. Yd.— **19c**

Novelty Batiste, ein feiner sheer Seide Warp Leinen-Stoff, mit reichen Seide, Satin oder Spitzen-Streifen, sehr speziell, per Yard zu — **50c**

Taffeta Seide — in schlichten u. Corded Effekten, p. Yd. **35c**

Schwarze Pongee Seide, 31 Zoll breit, speziell, p. Yd. **45c**

Sommer-Unterzeug.

Richelieu gerippte baumwollene Damen-Leibchen, weiß und ecru, Seide-Taped, **9c.**

Damen-Leibchen und Beinpleider in Lisle Thread, mit hohem Hals, langen oder kurzen Aermeln, V-Facon Hals, mit oder ohne Viertel-Aermeln, und Beinkleider in Knie- oder Knöchel-Längen, offen oder geschlossen; alles gut passende Kleidungsstücke, regulär verkauft zu einem bedeutend höheren Preis — **25c**

Damen-Leibchen in feinem Lisle Thread, Richelieu gemit seid. Litze eingefaßt, 6 für 1.00; Stück zu **18c**

Damen-Leibchen, import. Schweizer gerippte, echtes Lisle Thread, einfache oder fancy Yokes, handgehäkelt, seid. Litze, **45c**

60c Verkauf von Muslin-Unterzeug.

Sheer Rainsook und Cambric Gowns für Damen, Feine Cambric und Rainsook Damen-Beinkleider, Damen Corset-Ueberzüge, franz. Mode, Muslin Damen-Hemden, viereckig oder V Yoke, Auswahl **60c**

Taffeta seidene Damen-Unterröcke, sehr gute Qualität, in fancy Streifen, neueste Effekte, mit zwei Accordion Pleated Ruffles, garnirt mit zwei kleinen Ruffles, speziell reduzirt für Montag auf **3.95**

Thompson's „Militant" und „C. B." Sommer-Corsets, in allen Größen, vielleicht die zwei bekanntesten Corsets im Markte, zum Spezial-Verkauf ausgelegt Montag, für nur **70c**

Modische Gürtel.

Als eine spezielle Aufmunterung f. Euch, daß Ihr Montag unser Departement besucht, haben wir eine Anzahl der begehrenswerthesten Sorten ausgesucht, und offeriren dieselben zu außerordentlich niedrigen Preisen. Wir nennen hier einige derselben:

Eine große Partie von Satin Tucked Gürteln in Scoop Effekten, mit oxydisirten oder vergoldeten Schnallen, in Größen von 22 bis 36; ein Assortiment von echten Seal und Grain Leder-Gürteln, in Schwarz und Braun, die schwarzen Grain Leder-Gürtel kommen in Scoop-Effekten und mit vergoldeten oder in Grau gearbeiteten Schnallen—Auswahl von irgend welchen zu **17c**

Three-Strand elastische Gürtel mit oxydisirten oder vergoldeten Schnallen, Größen 22 bis 36 Zoll, **85c**

Perlmutter Shirt Waist Sets, Set besteht aus drei Stecknadeln für die Front der Waist — per Set, **17c**

Perlmutter Shirt Waist Sets, Set besteht aus drei Pins und Sash Pin, für nur **50c**

Derby-Tag Sonnenschirme.

Eine prächtige Ausstellung von Sonnenschirmen in neuen Facons, einschließlich Spitzen- und Stickerei-garnirte in schlichtem weiß, schwarz, schwarz und weiß, weiß und schwarz und eine große Partie von Coaching-Sonnenschirmen in weiß, schwarz und farbig. Unsere Preise, die nirgends anderswo geboten werden können, rangiren aufwärts bis zu **11.95**

Eine spezielle Offerte in India seidenen Regenschirmen, in Weiß, Pink, Schwarz, Blau, Navy und Roth, in einer extra guten Qualität Seide.

Einfache Coaching India seidene Sonnenschirme— **1.00**

2-Ruffle India seidene Sonnenschirme— **1.50**

1-Ruffle India seidene Sonnenschirme— **1.25**

3-Ruffle India seidene Sonnenschirme— **1.75**

Fächer.

Weiße und schwarze seidene Fächer für Damen, in einer großen Auswahl; spangled und dekorirte Fächer mit Pearl- oder Ivory Stöcken, und ein großes Assortiment in anderen feinen Fächern, 15.00.

Hübsche Schwarze und weiße seidene Fächer für Damen, Lace spangled und dekorirt, zu **95c**

Weiße seidene Fächer für Damen, hübsche Dekorationen— **45c**

Bänder.

5zöll. ganzseidene Warp bedruckte Taffeta
5zöll. leinene Batist Bänder,
4zöll. ganzseid. double-faced Liberty Satin
5zöll. fcy. Louisine Taffeta, ganzseiden,
9zöll. ganzseid. Polka Dot Satin Taffeta,
5zöll. ganzseidenes schwarzes Moire Band
3½zöll. Satin Taffeta, 3½zöll. ganzseidene Polka Dot Satin Taffeta.
per Yard **19c**

Nr. 1 oder Baby schwarze Satin Back Sammetbänder, voller 16-Yard-Bolt, **25c**

Taschentücher.

Morgen bieten wir die größte Partie von Taschentüchern zum Verkauf, welche wir jemals zu 4c offerirt haben. Keine „Seconds" oder Schund-Waare, sondern frische reine Sachen direkt vom Fabrikanten. In dieser großen aPrtie findet Ihr zarte Damen-Taschentücher mit hübschen Spitzen-Kanten, Taschentücher mit schönen fancy gearbeiteten Kanten und Ecken, fancy bedruckte, Band, Rever und Spoke gesteppte Borten, zusammen mit einer speziellen Partie von reinleinenen weich appretirten Damen-Taschentüchern und schlicht weißen hohlgesäumten Belfast Cambric Männer-Taschentüchern. Bedenkt nur, die Auswahl aus einem solchen Sortiment für **4c**

Ebenso haben wir zum Verkauf ausgelegt eine große Partie von einfachen weißen ganzleinen Männer-Taschentüchern von guter und dauerhafter Qualitä, zu einem Preis der niederiger ist als die Fabrikantenkosten — 6 für **39c**

Hochfeine Anzüge, $11.

Mehrere Partien, einschließlich einiger der bestverkäuflichen dieser Saison, sind für diesen speziellen Verkauf heruntermarkirt worden. Es sind unsere eigenen guten Kleider und nicht die billig und schlecht gemachten Anzüge, welche gewöhnlich in Spezial-Verkäufen offerirt werden.

Feine Tweeds, Cheviots, Cassimeres, schwarze unappretirte Kammgarne,

in Verbindung mit der besten Schneiderarbeit, und ein neuer Anzug für jeden, der sich nicht zufriedenstellend trägt. Versäumt nicht, diese spezielle Offerte zu sehen zu **11.00**

Sommer-Kleider für Knaben.

Outing lange Hosen für Knaben von 13 bis 20 Jahren, in fancy Flanellstoffen, mit Turn-up Bottom — **1.95**

Tennis Hosen aus weißem Duck für Knaben von 4 bis 12 Jahren, mit Turn-up Bottoms — **50c**

Doppelbrüstige Kniehosen-Anzüge für Knaben, in einfachen blauen dunklen Mustern — **1.50**

Sailor-Anzüge für Knaben im Alter von 3 bis 10 Jahren, in braunen und blauen Cheviots — **1.50**

Waists für Knaben im Alter von 4 bis 14 Jahren, gemacht mit patentirten Bands — Stück zu **25c**

Sailor-Blousen für Knaben, in vielen verschiedenen Mustern und hübschen Farben, zu **19c**

Panama Hüte.

Die meisten Läden haben nur wenige davon —das heißt von der echten Sorte — aber wir kauften einen großen Vorrath. Um eine gewisse Partie zu räumen, welche bis jetzt zu $18 verkauft wurde, haben wir den Preis für Montag auf 12.00 reduzirt. Sie werden gewiß nicht lange vorhalten. Es ist eine Gelegenheit, $6.00 an einem Panamahut zu sparen. — Wollt Ihr die Gelegenheit benutzen? **12.00**

Eine ausgezeichnete Partie von Porto Rico Panamas, die größte Auswahl in der Stadt. Mehr und bessere Hüte, als anderswo angetroffen werden, zu unseren niedrigen Preisen, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 5.00, **7.00**

Rauhe und Split Yacht Hüte für Männer, breiter Brim, welche gegenwärtig in New York in starker Nachfrage stehen. Viele maßgebende Modeliebhaber äußern sich, daß dieser Hut den „Panama" überbieten werde, zu 2.00, 1.50 und **1.00**

Bicycles, Lawn Waaren.

Das American Truß Frame Bicycle hat sich selbst einen beneidenswerthen Ruf erworben. Wir sicherten uns eine große Partie dieser wohlbekannten Fahrräder zu einer bedeutenden Preis-Herabsetzung. Sie sind ausgestattet mit den verstellbaren Kelly-Handgriffen, 1-Stück Crank-Hanger, Expander Sitzpfosten, guten Gummireifen, Brown Muster Padded Sattel und Gummi oder Rat Trap Pedalen. Sie sind gemacht v. Shelby nahtlosen Stahlröhren mit Arch Crown-Gabel, hübsch emaillirt — **12.50**

Morgan & Wright doppelte Tube Tires, von bestem Para-Gummi gemacht, Größen 28 bei 1½ und 28 bei 1⅝ Zoll— **3.65**

Einzelne Tube Tires, sehr abspringend Größe 28 bei 1½ Zoll, das Paar **1.75**

Carbide, in 2 Pfd. Canisters, ½ Zoll Gr. f. Bicycle- u. Buggy-Lampen **12c**

Spezielle Partie von Jacquard Entwurf Hängematten, mit verstecktem Spreader und Kopf- und Holz-Bars an beiden Enden, schwere wellende Valance, sämmtlich gut gemacht und in guter dauerhafter Qualität, bestes alternate 3 Skip Leno Gewebe. Montag nur für **1.75**

Palmer Hängematten, bestes offenes 2 Skip Leno Gewebe, Jacquard Entwürfe, volle Farben, großes Bett, versteckter Spreader am Kopf-, mit Kissen, und hölzernem Bar am Fuß— **1.45**

Zusammenlegbare Hartholz Stühle, fest zusammenzufalten für die Porch— **25c**

Hartholz Croquet Set, 4 Mallets und Ballen, Oel-Finish, per Set, **35c**

Palmetto Lawn-Zelte, bestes 8 Unz. blau gestreiftes Duck, vollständig mit Stakes und Rope— **3.25**

Halstrachten für den Derby-Tag.

Straußenfedern Boas in schwarz, weiß, oder schwarz und weißer Kombination; sowie die neuesten Effekte in Chiffon und Liberty Seide-Collaretttes, zu einheitlich niedrigeren Preisen, als für dieselben begehrenswerthen Facons anderswo verlangt werden.

Neueste Effekte in feinen waschbaren Halstrachten, Stocks mit Four-in-Hand Bows, sowie andere Facons, in jeder Schattirung und gewünschten Kombinationen — **45c**

Schwarze Peau de Soie Four-in-hands, einfach oder mit Initial-Enden—zwei spezielle Werthe—39c und **23c**

Beste leinene Kragen für Damen, in allen den neuesten Mustern, Auswahl zu **8c**

Stickereien.

Feine gestickte Shirtwaist-Muster, gemacht aus französischem Lawn und Batiste, in Weiß oder Leinen Schattirung—jedes Muster mit genügend Material und Besatz für eine Waist—offerirt zu einer Ersparniß von völlig der Hälfte— **2.45 1.95 1.45**

Yoke Längen in feinen Spitzen und Stickerei Allovers, einfache und Spitzen-Einsatz Tucking, ¼ bis ⅜ Yard Längen — ein immenses Assortiment zur Auswahl, **29c**

Fabrikanten-Streifen aus Cambric Stickereien und Einsätzen, feine Qualität Tuch; Stickereien bis zu 5 Zoll breit, Einsätze bis zu 1½ Zoll breit— **6c**

Spitzen.

Weiße Point de Paris, sowie schwarze Chantilly Spitzen-Einsätze, in Medallion und Serpentin-Effekten, passend für Besatz. Feine dauerhafte Qualitäten kommen zum Verkauf morgen, per Yard zu **5c**

Französische Valenciennes Spitzen und Einsätze, die Sorte, die dauerhaft ist und sich gut waschen läßt, die neuesten Muster, ein immenses Assortement offerirt zu dem folgenden gelderspardenden Preise, per Dutzend Yards **75c**

Feine tucked Organdies und Lawns, mit Valenciennes Spitzen-Einsätzen, sehr hübsche Effekte, kommen zu einem Spezial-Verkauf, die Yard zu 1.45 und **85c**

Notions.

Nähmaschinen-Nadeln für alle die besseren Maschinen, per Papier **2c**

Clinton Style Sicherheitsnadeln, nickelplattirt, per Karte mit einem Dutzend, **2c**

Feine Qualität Brush Braid Skirt Binding, schwarz oder farbig, per Yard, **3c**

Puritan Pins, alle Größen, die beste amerikanische Marke, per Papier, **5c**

Nahtlose Stockinet Dreß Shields, sehr feine Qualität, per Paar, **7c**

Beste Qualität schwarze Nähseide, garantirt 350 Yards Spulen, per Spule **12c**

Derby Pferde-Waaren.

Kauft Eure Pferdegeschirre, Schoßdecken, Peitschen u. andere Pferde-Artikel für den Derby-Tag in der Fair und spart volle 20 bis 40 Prozent.

Eure Auswahl von 500 Peitschen, passend für Surreys, Runabouts, Gigs, Carts oder Kutschen, gemacht von engl. Holly, mit Leder-Riemen und Griffen, Drop Top Lash; alle Schweren und Längen; für diesen Verkauf, das Stück, **1.25**

Schooßdecken in 50 verschiedenen Facons, passend für irgend ein Fuhrwerk. Gemacht in Whipcords, dunkelgrünem Cloth oder Covert Cloth; hochfeine Waaren, das Stück zu **1.45**

Fliegen-Netze, runde lederner Flanken-Netze, 5-Bar extra gute Waare, ganz schwarze, für **1.25**

Fliegen-Netze, das echte Wagner Team-Netz, das beste im Markt, für 1.45.

Spezial-Verkauf einer Partie hochfeiner Geschirre, passend für Runabouts, Surreys, Gigs, Carts etc., mit Kragen und Kummet oder holländischem Brust-Kragen; mit Messing- oder Nickel-Verzierungen; 5zöll., Sattel, 1¼zölliger Strang, außergewöhnliche Werthe, das Stück zu **22.00**

Hauptquartier für alle Sorten von Damen- und Herren-Reitsatteln und Bridles, Sachen für die Rennbahn und den Stall.

Grocery-Herabsetzungen.

Ceresota, Pillsbury's bestes oder Washburn's Gold Medal Mehl, per ⅛-Brl. Sack, **2.00**

Tafel Tennis wird verschenkt mit jedem $1.50 Einkauf von assortirten Malted Cereal Foods, wie Malt Breakfast Food, Malt Oats, Malt Barley, Malter Brot-Mehl.

Spezial-Telephon in unserem Grocery-Sample Order Room—telephonirt Eure Bestellungen. Central 4295.

Armour's fancy Melrose Frühstücks-Speck, per Pfd. — **15c**

Ein vollständiges Set „Bon Bon" oder Munger's feinste Creamery Butter, in 5-Pfd. Pails, **1.25**

Armour's Boston Baked Pork and Beans, 3-Pfd. Büchse, **14c**

Moxley's od. Armour's hochfeine Butterine, per Pfd., **17c**

Rump Corned Beef, p. Pfd. **7c**

Lensestys ganzes Weizen- oder Pastry Mehl, „des Muskel"-Macher, p. Sack, **27c**

Wheatall oder White House Tapioca, **8c**

Malta Vita, Malt Too Flakes, Toasted Wheat Flakes, **12c**

Grape Nuts od. Pillsburys Vitos, Eure Auswahl, **10c**

Star Gelatine **8c**

Lensestys präparirtes Poultry Food, 25 Pfd. Sack, **55c**

Crushed Austerschalen, 100 Pfd.-Sack — **55c**

Edwards Egg Producer, fördert das Wachsen der kleinen Hühner, per Pfd. **18c**

Feines Carolina Reis, per Pfd. **5c**

Pearl Tapioca, Pfd. **4c**

Deutsche Linsen, Pf. **6c**

Parafine Wachs, für das Einmachen von Obst, per Stück **10c**

Reiner Cider Essig, per Gallonen-Krug, **22c**

Siegelwachs, per Pfd. **2c**

Reiner schwarzer gemahlener Pfeffer, per Pfd. **22c**

Ganze gemischte Gewürze, per Pfund **19c**

B. & M. neu verpackte Hummer, per Büchse, 1 Pfd.— **29c**

Importirte Oel-Sardi, per Büchse, für **10c**

Feines Tafel Salz, 10 Pfd. Sack, **5c**

Welches Traubensaft, per Qt. **45c**

Hires Rootbeer Extrakt, Flasche **12c**

Runkel Bros.' bittere Chokolade, — per Pfd.— **26c**

Gelatine, für Ice Cream per 1 Pfd.-Packet, **39c**

D. & B. süßsaure Gurken, Pint-Flasche, **19c**

Snider's oder Monarch Tomato Catsup, per Pint-Fl., **17c**

Monarch assortirter Frucht Syrup, Pint-Fl., **23c**

Santa Claus Seife, 10 Stücke für **35c**

Mascot Seife, 10 Stück, **25c**

Chicago Familienseife, 10 St. **45c**

Groß Bros.' deutsche mottled Seife, 10 Stück, **39c**

Lekko Scouring Seife, 10 Stück **35c**

Pumicine Brick Scouring Seife, 10 Stück, **19c**

Cream Laundry Seife, 10 Stück **40c**

Schneeweißes oder Gold Dust Waschpulver, Pack., **14c**

Lewis Lauge, Büchse, Dtz., **95c**

Napoleon oder Old Government Java u. Mocha Kaffee, 3¼ Pfd., **1.00**

Feiner Santos Kaffee, 8 Pfd. **1.00**

Spezial Kombination Java und Mocha Kaffee, 6 Pfd. für **1.00**

Alle Sorten unseres 55c Thees, Pfd. für **50c**

Alle Sorten 80c Thee, Pfd., **72c**

Feine California Zwetschen, Pfd., **5c**

Fancy Fard Datteln, Pfd., **7c**

Fancy gelbe Pfirsiche, Pfd., **16c**

Eagle Milch, per Büchse, **12c**

National Biscuit Co.'s Oatmeal od. Graham Crackers, **8c**

National Biscuit Co.'s Cheese Straws oder Cheese Sandwiches, **12c**

National Biscuit Co.'s Butter Wafers, per Packet, **10c**

Cottolene, 10 Pfd.-Pail, **1.10**

Fancy Messina Zitronen, Dtz., **17c**

Fancy neue Kartoffeln, Peck, **29c**

E-Z Ofen Wichse, per Flasche, **5c**

Voller Rahm Brick Käse das Pfd. für **12c**

Voller Wisconsin Rahm-Käse, per Pfd. für **14c**

Solid gepackte Tomatoes, Can **12c**

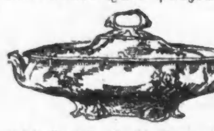
California Bartlett Birnen oder Aprikosen in schwerem Syrup, Büchse, **17c**

Neue Verpackung Columbia River Salmon, 1 Pfd.-Büchse für **12c**

Queen Oliven, 32-Unz.-Fl., **49c**

Porzellan-Department.

100-Stücke Halb-Porzellan handgemalte Dinner-Sets, mit Blumen-Dekorationen und vollen Gold-Verzierungen — eine ganz neue Partie zu **8.45**



100-Stücke Halb-Porzellan verziertes Dinner-Set, gute Qual., dünne Waaren, in drei Farben, zu **5.45**

Neue Importationen von deutschen Steins mit Metall-Deckel, Preise rangiren von 20c bis 5.00 das Stück.

Ein großes Sortiment von Hochzeits-Geschenken, auf Tischen, und markirt zu 95c, 1.95 und **2.95**

Hübsche Parlor-Lampen, mit Central Zug-Brenner, 10zöllige Duplex-Glocke, mit wilden Rosen verziert, in drei hübschen Farben, Ruby, rosa, grün, Montag, **2.15**

Klare Wassergläser, volle Größe, per Dutzend 20c.

Hübsche Lead Blown gravirte gläserne Wasser-Sets, 1 Krug, und 6 dazu passende Gläser, mit Präsentirteller — **75c**

Gläserne Karten-Teller, in drei Opalescent Farben, Höhe 4 Zoll, Breite 5 Zoll,, das Stück — **5c**

Freezers und Filters.

Der 20th Century gefriert Eis-Cream ohne Arbeit; es braucht keine Kurbel gedreht und nichts anderes gethan zu werden, als den Eis-Cream ein- oder zweimal aufzurühren. Verlangt keine weitere Beachtung. Seht die spezielle Demonstration im State Straße-Basement — **1.50**

Ice Cream Dishers, gemacht aus schwerem Blech, mit Patent Schraube und Scraper, in irgend einer Größe, **10c**

Eiszangen, lackirter Stahl, Sliding Griff— **10c**

Peerleß Eis-Shaves, verzinnter Stahl, hackt das Eis rasch, zu **15c**

Fulpers berühmter „Gate City" Combination Wasser-Filter u. Kühler, der beste je gemachte, Nr. 7 filtrirt 4 Gallonen per Tag zu **1.75**

Oefen, Gasschlauch

Century Gas-Ofen mit Flush Top, reinzumachendem Brenner, stark und gut gemacht, hat eine klare blaue Flamme.

Zwei-Brenner, **1.20** Drei-Brenner, **1.85**

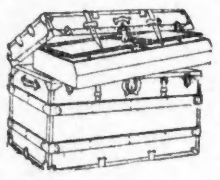
Daisy Ofen für Gas- oder Gasoline-Ofen, ganz Eisenblech, durchweg doppelte Wände, 2-Brenner Größe, **1.20**

Oel-Ofen, Reliance, doppeltes Muster mit 4 Brennern, hat extra großes Reservoir, tadellos brennend, kein Rauch und kein Geruch — zu **1.15**

Model Lampen-Ofen, hat gußeisernes Reservoir, 4-zölliger Docht — ein schneller Heizer, **38c**

Gasofen Schlauch, beste Qual. Mohair-Ueberzug, Patent weiche Gummi-Enden, Fuß **3c**

Koffer, Taschen.



Ein oder zwei Extra-Koffer kommen sehr gelegen im Sommer, um das Zeug wegzupacken.—Wir plaziren zum Verkauf morgen „Square Top"-Koffer, wie Abbildung, mit Canvas überzogen, ringsum gebunden, mit stählernen Kanten, schweren Clamps und Monitor Schloß, 32 Zoll lang, für **3.65**

Extra großer Koffer, Square Top, mit Canvas überzogen, mit Stahl gebunden, Messing Monitor Schloß, leinene Facing, 2 Straps, 34 Zoll lang, **595**

Mit Canvas überzogenes Telescope, Leder-Ecken, Griff und 3 Leder Straps, 24 Zoll lang, **60c**

Suit-Case für Männer-Anzüge, Stahl-Frame — überzogen mit emaillirtem Rubber Tuch, starkes Schloß und Riegel, 24 Zoll lang, zu **90c**

Grain Leder Club Bag, braun oder olivenfarbig, Messing-plaited Schloß und Catches, 14 Zoll lang, **1.45**

Eisschränke.

Baldwin Trockenluft Refrigerator hat tadellose Zirkulation, herausnehmbare Flues und Abfluß-Röhre, ist mit Zinn gefüttert und hat eine hübsch ausgestattete Eschenholz-Bekleidung, **5.85**

Eiskiste, gemacht aus solid Eschenholz, zink-ausgeschlagen, hübsch ausgearbeitet — zu **3.75**

Eisschrank Wasser-Pfannen, gemacht aus schwerem galvanisirtem Eisen, werden nicht rostig, **15c**

Farben und Firniß.

Jewel Carpet Seife reinigt Eure Carpets, ohne daß Ihr dieselben vom Fußboden aufzunehmen braucht, und beschädigt auch nicht das feinste Gewebe, **12c**

Bleiweiß, in reinem Oel gemahlen, befindet sich in 12½-, 25-, 50- und 100-Pfund Fäßchen, per Pfd., **3c**

Gerstendorfer Bros.' Star Badewanne-Enamel, verleiht irgend einer alten oder gebrauchten Wanne einen Porzellan-Finish, **45c**

Flooreene, ein Firniß für Hartholz-Fußböden, leicht zum Anstreichen, trocknet schnell, **40c**

National fertiggemischte Hausfarben, fertig zum Gebrauch, garantirt, die beste Qualität zu sein, Gallone, **95c**

Glidden's Möbel-Firniß, verdickt sich nicht, gibt einen harten, glänzenden Finish, und trocknet schnell, **12c**

Bullion Fußboden-Farbe, trocknet über Nacht, und wird so hart wie Granit, acht hübsche Farben zur Auswahl, **95c**

Hygienic Kalsomine, ein gesundheitlicher Wand Finish, brillant und dauerhaft, leicht zum Anstreichen; in 4-Pfd.-Packeten; ein Packet genügt für ein gewöhnlich großes Zimmer, **19c**

Firniß-Beize, beizt und firnißt mit einem Anstrich, **15c**

Alter englischer Fußboden-Wachs, der beste Fußboden-Firniß, der für Hartholz-Fußböden gemacht wird, ist leicht aufgetragen, **35c**

Sommer-Oefen.

2-Brenner dochtlose blaue Flamme Oel-Oefen, der modernste und sparsamste Ofen für den Sommer-Gebrauch im Markt; brennt gewöhnliches Petroleum, hat keinen Docht, und gibt eine um 20 Prozent größere Hitze, als irgend ein anderer Gas-, Gasolin- oder Oel-Ofen, der zuvor gemacht worden ist.

2-Brenner, 4.45
3-Brenner, 4.95

Stahl-Ranges, aus kalt gerolltem Schmiedestahl gemacht, in Bezug auf Machart und Finish, kommen dieselben dem theuersten Range im Markt gleich; hat große Feuer Box, Duplex Grate, auswechselbare Top Sections, ist voll mit Asbestos gefüttert und wird mit unserer Garantie verkauft, **19.45**

2-Brenner Gasolin-Oefen, sind in Bezug auf Sparsamkeit und Hitze-Konzentration gerade so gut gemacht, wie die theuersten Oefen — großer Behälter mit Indicator, Sicherheits-Verschluß-Ventile mit unten zu reinigenden Plugs, der niedrigste Preis, der jemals für solche zufriedenstellenden Oefen angesetzt wurde — **2.45**

Gußeisen-Kochöfen mit 4 Löchern und großem Backofen, extra schwere Covers und Croß Centers, große Feuer Box, spezieller Preis nur **6.45**

Wir liefern und setzen alle Oefen kostenfrei.

Haushalt-Waaren.

Der Enterprise Cherry Stoner, mit den allerneuesten Verbesserungen und der am besten gemachte, **55c**

Asbestos Ofenmatte, extra schwer, mit Metall-Rim, schützt Eure Koch-Utensilien, per Stück **2c**

Garbage-Can, große 15-Gall.-Sorte, extra schweres galvanisirt. Eisen, mit verstärktem Boden und Deckel, wird nicht rostig, **1.70**

Waschzuber, gute Größe, schweres galvanisirtes Eisen — mit Drop Griffen, **39c**

Defiance Wäsche-Wringer, 10zöll. weiße Gummirollen, — bestes Hartholzgestell — **95c**

Waschkessel, große Nr. 8 Größe, aus schwerem Blech, solider Kupferboden — zu **49c**

Garten-Geräthe.

Universal Rasen-Mäher, neuestes Muster, mit verbesserten Rachets und Doppel-Gear, 8zöll. Treibräder, verbesserte vier Klingen Stahl-Messer, Auswahl von 14-, 16- oder 18zöll. Schnitt, **2.50**

Gras-Catcher, gemacht aus schwerem Ducking — verstellbar und kann leicht an den Mäher angebracht werden, **33c**

Sichel, große Sorte, gemacht aus guter Qualität Stahl, geschärft, fertig zum Gebrauch, **10c**

Schlauch-Reel, aus Hartholz, Oel Finish, Platz für 100 Fuß Schlauch, **35c**

Räumungsverkauf unseres ganzen Lagers der National Rubber Co.'s hochfeinen Schläuchen in 50-Fuß-Längen, zusammengekoppelt, vollständig — spezieller Preis, um damit aufzuräumen— 3.70, 2.65 und **1.75**

Möbel 33⅓ % ab.

Wir haben soeben zwei riesige Einkäufe erhalten, sechs Waggon-Ladungen Möbel und eine Waggon-Ladung eiserne Bettstellen, die wir zu einem Drittel weniger als den niedrigsten Wholesale-Preisen kauften. Diese Einkäufe setzen uns in den Stand, unseren Kunden dieselben Ersparnisse zu bieten, die wir selbst so glücklich waren zu erhalten, und auf einer solchen Basis werden die verschiedenen Stücke morgen zum Verkauf kommen. In der Partie sind:

Dieses Bett 3.50, andere bis zu $12.

Bettzimmer-Suits. Dressers.
Chiffoniers. Toiletten-Tische.
Waschstands. Sideboards.
Buffets. Eiserne Betten.

In Mahagoni, Bird's-Eye Maple, Golden Oak und anderen populären Holzarten; die eisernen Bettstellen in allen neuesten Emaille-Farben, mit hübschen Messing-Beschlägen.

Dieses Sideboard 13.50; andere bis zu $60.

Dieses Sortiment ist so reichhaltig, die Muster und Sorten so zahlreich, daß es thatsächlich unmöglich ist, jedes einzelne Stück separat zu beschreiben oder zu illustriren. Zur Belehrung unserer Leser haben wir aber aus der großen Anzahl, die zum Verkauf offerirt wird, zwei prächtige Werthe ausgesucht und zeigen sie im Bild. Um die Wichtigkeit dieses Möbel-Verkaufs zu würdigen, ist ein Besuch dieses Departements nothwendig.

Vergeßt nicht ⅓ ab von den regulären Preisen. Sie rangiren von $3.50 bis zu $60.00.

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 15. Juni 1902.

(Für die Sonntagpost.)

Sie war ihm „über“.

Skizze von Albert Weiße.

Der Mann, der durch Armuth verhindert wird, in der Welt emporzukommen, schiebt die Schuld gewöhnlich auf einen Fehler, den die meisten Menschen schon bei ihrer Geburt machen: Er ist nicht vorsichtig genug dabei in der Auswahl seiner Eltern gewesen. Das ist allerdings ein großer Leichtsinn, für den er zeitlebens gestraft wird. Immerhin gibt es Einige, die diesen Fehler früh genug einsehen und sich bemühen, ihn durch eigene Kraft wieder gut zu machen, so daß sie dermaleinst als Millionäre zu ihren armen Vätern versammelt werden, nachdem sie schon diesseits des Styx Alles genossen, das das Leben des Lebens werth machte.

Der Frau, die denselben Fehler begangen, ist und bleibt trotz ihres Eindringens in die Sphäre des stärkeren Geschlechts, trotz ihrer Emanzipationsbestrebungen, das Frauenkleid beim Erklimmen der Leiter zu Reichthum und Ehren hinderlich — sie hat nur dann Aussicht, hinaufzukommen, wenn ein oben Stehender ihr seine Hand reicht und sie zu sich empor zieht. Doch in dieser materiellen Zeit sind die Prinzen rar geworden, die ein Aschenbrödel der Stiefmutter Fortuna um ihres kleinen Füßchens willen heirathen; fast ebenso selten sind die Millionärssöhne, die die Erwählte vom Küchenherde zum Traualtar führen.

Anna hatte dies gewußt, als sie Frau Koehring wurde. — Der reiche Mann war nicht gekommen, und ehe sie eine alte Jungfer wurde, wozu in absehbarer Zeit die beste Aussicht war, hatte sie Koehring geheirathet.

Koehring war Bankklerk; sein Einkommen mäßig. Koehrings konnten anständig leben, aber keinen Luxus treiben; sie konnte wohl hübsche Kleider tragen, aber nicht in Sammt und Seide rauschen; sie hielt zwar ein Dienstmädchen, das die grobe Arbeit verrichtete, aber keine Zofe, die sie frisirte. Wenn sie nach der Stadt fahren wollte, wartete kein Kutscher in Livrée vor ihrer Thür, sondern sie mußte die Hochbahn benutzen. Daß es so und nicht anders sein werde, hatte sie sich vorher gesagt—und dennoch fühlte sie sich unglücklich, als es so war. — Dabei war sie durchaus nicht in glänzenden Verhältnissen groß geworden oder an Luxus gewöhnt, im Gegentheil; das sehr bescheidene Vermögen ihrer verwittweten Mutter hatte gerade gereicht, ihr eine gute Erziehung zu geben. Sie und ihre Mutter hatten sich dann auf alle erdenkliche Art und Weise einschränken müssen, um nur den Schein der Wohlhabenheit aufrecht zu erhalten; die kleinen Gesellschaften, die sie zu diesem Zwecke gaben, rissen große Löcher in den Haushaltungsetat und mußten durch wochenlage Entbehrungen wieder zugestopft werden. Dabei hofften Mutter und Tochter, daß der Prinz kommen werde—wie wir wissen, vergeblich; und diese Träume von einstigem Glanz hatte die Tochter, obschon sie wußte, daß sie nie in Erfüllung gehen würden, hinübergenommen in die Ehe. Sie verdarben ihr die Freude an ihrem bescheidenen Glück. Ihr Herz war voll Neid. Sie litt, wenn sie ihre einfache Garderobe mit den kostbaren Kleidern der vornehmen Damen verglich; ihre hübsch. Zimmereinrichtung erschien ihr abscheulich, wenn sie an die kostbaren Armstühle, die orientalischen Teppiche, die bronzenen Kronleuchter in den Salons der feinen Welt dachte. — Sie hatte eine Schulfreundin, die in dieser Welt des Luxus lebte. Die hielt Diener und Kutscher, ihre Zimmer waren auf's Kostbarste möblirt; ihre Garderoben himmlisch. Früher hatte sie diese bisweilen besucht. Die Besuche hatten in ihr immer wieder die schon dem Erlöschen nahe Hoffnung angefacht, daß auch sie, wie jene, durch eine Heirath in das Paradies des Luxus gelangen werde. Jetzt ging sie nicht mehr hin — sie wußte, bei ihrer Heirath mit dem Bankklerk Köhring war der Schlüssel zu diesem Paradiese zerbrochen — ihre Träume waren ausgeträumt — warum sollte sie sich daran schmerzlich erinnern lassen?

Obwohl sie vernünftig genug war, ihrem Mann nicht mit nutzlosen Klagen das Leben zu verbittern, erkannte dieser doch bald die Ursache, warum er sie oft in Thränen fand und warum fast nie ein Lächeln der Zufriedenheit ihre Züge verklärte. — Wie man ein ungezogenes kleines Kind mit einem Stückchen Zucker artig macht, versuchte er sie durch kleine Geschenke von Luxussachen, Nippeswaaren, billigen Oelgemälden u. s. w. mit ihrem Loos zu versöhnen, aber diese kleinen Gaben trieben ihr den Stachel der Unzufriedenheit nur noch tiefer in's Herz; sie verglich sie mit den Geschenken, die ihre Freundin von ihrem Mann erhielt: Antiken Möbeln, Kunstwerken der Bildhauerkunst, Oelgemälden von hohem Werth.—

Sie dankte ihm zwar für die Geschenke, aber er fühlte, der Dank kam nur von den Lippen, nicht aus dem Herzen; mit einem Seufzer stellte sie die Sachen zu den übrigen, sie sah nur den geringen Werth derselben und nicht die Liebe, die der Geber ihr mit ihnen beweisen wollte.

Eines Abends kam er vergnügt nach Hause.

„Anna,“ sagte er lächelnd, „rathe einmal, was in diesem Kouvert steckt?“

Anna rieth: „Theaterbillette für McVickers.“—Der Wunsch ist bekanntlich ein guter Souffleur.

„Nein, etwas Besseres, etwas viel Besseres!“ sagte Koehring mit wichtiger Miene, „nämlich eine Einladung für uns Beide zum Jahresball des X-Klubs.“

„Das ist ja reizend von Dir,“ rief die junge Frau glücklich und flog ihm an den Hals, „reizend von Dir, daß Du doch einmal an mich denkst!“

„Hat mir auch genug Scheererei gemacht, liebes Kind; „der Klub ist, wie Du weißt, der exklusiveste Klub in der Stadt. Jedermann reißt sich um die Ehre, eine Einladung zu seinem Jahresball zu erhalten, und die ganze feine Welt wird da vertreten sein. Nur dem glücklichen Zufalle, daß unser Bankpräsident Mitglied des Klubs ist, verdanke ich es, daß ich, der einfache Klerk, eingeladen bin.—

„Ach Gott!“ rief Anna plötzlich und ließ die Arme sinken, „ich habe mich umsonst gefreut; ich habe im ersten Augenblicke ja gar nicht daran gedacht, daß ich rein gar nichts anzuziehen habe!“—

„Dein Theaterkleid sieht doch sehr hübsch aus, sollt' ich meinen!“

„Mein Theaterkleid? Aber Mann, ich kann doch mit dem alten Kleide nicht auf den Ball?— Nein, nein,“ schrie sie, „ich will mich nicht lächerlich machen, gib die Karte nur einem Deiner Kollegen, dessen Frau sich vor Leuten sehen lassen kann!“—

Sie warf sich auf's Sopha und schluchzte herzbrechend.

Er war in Verzweiflung.—

„Sei doch nicht so kindisch, Anna! Laß uns vernünftig rathschlagen!“

„Ich gehe nicht, damit Punktum! Mit dem alten Kleide—niemals!“

„Nun, nun, Anna,“ lenkte er ein, „laß uns doch einmal sehen, ob es nicht möglich ist, einen Ausweg zu finden, wenn Du absolut nicht mit dem alten Kleide gehen willst!—Sag' einmal, für wieviel würdest Du Dir wohl ein Ballkleid, das Du auch bei anderen Gelegenheiten tragen könntest, machen lassen können, wenn Du in Deinen Ansprüchen sehr bescheiden bist?“

Die Frau hörte sofort auf zu weinen und rechnete, nicht sowohl für wie wenig sich ein solches Kleid herstellen ließe, sondern auch wie weit sie in ihren Ansprüchen gehen könne. Stellte sie eine gar zu hohe Forderung, so mußte sie gewärtig sein, daß er diese rundweg abschlug.—

Endlich sagte sie zögernd:

„Ich kann es auch nicht so genau berechnen, doch glaube ich, für hundert Dollars könnte man am Ende . . . .“

„Hundert Dollars!“ seufzte Köhring. „Das ist ja schrecklich viel Geld für ein Kleid!—Doch wenn es sein muß—meinetwegen, Du sollst es dafür haben — hatte mir das Geld eigentlich gespart zur Reise für meine Sommerferien — aber . . . .“

„Du lieber, guter Mann!“ rief die junge Frau und verschloß ihm mit einem zärtlichen Kusse den Mund!

* * *

Der Tag, an dem der Ball stattfinden sollte, kam näher. Das Kleid war fertig. Köhring hatte gehofft, daß seine Frau jetzt zufrieden und glücklich sein werde; statt dessen war sie mürrisch und offenbar in schlechterer Laune, als zuvor.—„Gefällt Dir das neue Kleid nicht?“ fragte er eines Abends, „Du scheinst Dich ja gar nicht darüber zu freuen?“

Sie schwieg.

Er wiederholte seine Frage.

„Nun,“ sagte sie scharf, „wenn Du es gerade wissen willst: Nein! Ich freue mich nicht darüber; ich ärgere mich, daß ich es überhaupt habe machen lassen, denn ich werde es ja doch nicht anziehen . . . .“

„Du wirst es nicht anziehen? Wie soll ich das verstehen?“

„Ich werde nicht auf den Ball gehen!—Ich will meine Armuth nicht öffentlich zur Schau tragen!—Besitze ich denn einen einzigen Schmuck, einen einzigen Stein, ein einziges Armband?—nichts, gar nichts!—Ich würde wie eine Waschfrau in einer feinen Gesellschaft aussehen!“—

Köhring wollte aufbrausen, aber er besann sich.

„Könntest Du Dich nicht mit natürlichen Blumen schmücken?“ schlug er vor.

„Blumen, ordinäre Blumen!“ rief sie verächtlich, „womöglich einen ganzen Busch davon; im Haar, am Busen, am Gürtel! Die ganze Armuth zugedeckt mit Blumen! Nein, Mr. Köhring! so aufgetakelt, wie ein Dienstmädchen, das zum Kutscherball geht, will ich nicht in der Gesellschaft erscheinen!“ —

„Verlangst Du etwa, daß ich Dir auch noch einen Schmuck kaufen soll?“ sagte Köhring bitter, denn es fiel ihm schwer, seinen Unwillen über den Unverstand seiner Frau ganz im Zaume zu halten.

„Und wäre das ein so unbilliges Verlangen?“

„Jawohl; das ist ein sehr unbilliges Verlangen! Ist es nicht genug, daß ich die ersparten hundert Dollars Dir zum Kleide geschenkt habe?—Wovon soll ich Dir einen Schmuck kaufen? Etwa hingehen und das Geld von Bekannten borgen? Oder gar die Bank darum bestehlen? Verlangst Du das von mir?“

Die Frau schwieg. Die Frage hatte sie schwer beleidigt!—

„Dann gehen wir also nicht auf den Ball!“ sagte er kurz; „ich werde die „Tickets“ morgen zurückgeben!“—

An diesem Abend sprachen die Gatten kein Wort mehr mit einander, nicht einmal „gute Nacht“ sagten sie sich.

* * *

Beim Frühstückstisch am nächsten Morgen war die junge Frau wie umgewandelt. Die Wetterwolke der letzten Tage war vollständig aus ihren Zügen verschwunden, sie lachte vergnügt und plauderte von hunderterlei Dingen, sprang um ihren lieben Arthur herum, strich ihm die Butterbrote und nöthigte ihm statt der gewöhnlichen zwei Tassen drei Tassen Kaffee auf; kurz, sie war die Liebenswürdigkeit und Dienstfertigkeit selber.—Das hatte etwas zu bedeuten, sagte sich Köhring; jedenfalls hat sie ihre Taktik jetzt geändert; statt mit Trotz wird sie mit Liebenswürdigkeit meinen Geldbeutel attackiren!

Er beeilte sich daher, so schnell wie möglich — trotz der erhöhten Kaffeeration — sein Frühstück zu beendigen. Waren die „Tickets“ einmal zurückgegeben, so war der ganze „Kasus Belli“ aus der Welt geschafft.

Er hatte schon seinen Hut ergriffen und wollte zum Hause hinaus, als ihn die Frau zurückhielt. — „Lieber Arthur!“ sagte sie schmeichelnd, „willst Du die Einladungen wirklich wieder zurücksenden?“

„Gewiß,“ erwiderte er und wollte hinaus; er hatte es mit einem Male sehr eilig!—

„Mein Gott!“ jammerte die Frau, dann sind ja die hundert Dollars für das Kleid so gut wie fortgeworfen!“

„Daran ist doch nichts zu ändern!“ sagte er achselzuckend, „ohne Schmuck willst Du ja nicht zum Ball gehen!“

„Lieber Arthur,“ schmeichelte sie, „es ist auch gar nicht nöthig, daß ich ohne Schmuck auf den Ball gehe! — Heute Nacht ist mir eingefallen, daß meine Schulfreundin Emma — ich habe Dir doch öfters von ihr erzählt; das ist die Emma, die den Millionär an der Nordseite geheirathet hat—ein prachtvolles Diamant-Halsband besitzt; mit dem größten Vergnügen wird sie mir dasselbe leihen. Oh, Arthur! Du solltest den Schmuck sehen. Herrlich! Himmlisch! Ich würde beneidet, bewundert werden!“—

„So?“ sagte Köhring. „Du würdest Dich also nicht schämen, Dich mit fremden Federn zu schmücken?“

„Oh, Arthur!“ rief sie, ganz von ihrer Idee eingenommen, „es würde ja Niemand wissen, daß die Steine nicht mein sind, die Leute würden natürlich glauben, Du habest sie mir geschenkt.“

„Desto schlimmer. Weißt Du, was die Leute außerdem noch denken würden? Wie kommt der Bankklerk Köhring zu dem Gelde, um solche Geschenke seiner Frau zu machen? — Und unser Bankpräsident denkt dann vielleicht noch ein Bischen weiter, nämlich, daß der Bankklerk Köhring das Geld dazu aus der Bank gestohlen hat! Und wenn er auch seinen Verdacht nicht bestätigt findet, der Umstand allein, daß er mich überhaupt im Verdacht haben konnte, untergräbt meine Stellung und eines schönen Tages ist der Bankklerk Köhring Bankklerk gewesen!“

„Dann also würdest Du es nicht gern sehen, wenn ich den Schmuck von Emma mir liehe?“ fragte die Frau kleinlaut. —

„Welche Frage?“ rief jetzt Köhring wirklich ärgerlich. „Gerne sehen? Ganz gewiß nicht! Ich verbiete Dir sogar hiermit auf's Entschiedenste, es zu thun!“ — „Doch,“ sagte er ruhiger hinzu, „wir gehen ja nicht auf den Ball— es hat also gar keinen Zweck, sich über die Sache aufzuregen!“

Damit wollte er fort.

„Bleib' noch einen Augenblick!“ bat sie, „es ist am Ende doch besser . . . .“ Sie blieb plötzlich stecken.

„Nun?“ fragte er gespannt.

„Besser“, stotterte sie weiter, „Du läßt die Tickets hier—das Kleid ist einmal gemacht . . . ich meine . . . wir gehen auf den Ball . . . wenn ich auch keinen Schmuck habe . . .“

„Schön, Frau Wankelmuth,“ sagte Köhring, „hier sind die Karten. Hoffentlich änderst Du nicht noch einmal Deine Ansicht! Leb' wohl!“

Daß Köhring seine Frau für wankelmüthig hielt, bewies, daß er, wie die meisten Männer, die die Frauen nicht kennen, die seine nach dem Schein beurtheilte, den diese zur Erreichung eines Zweckes zu erwecken wünschte. Sie schien nur wankelmüthig und in ihren Ansichten schwankend; in Wirklichkeit war sie vom ersten Augenblicke, da sie vom Balle hörte, fest entschlossen, ihn mitzumachen und darauf zu glänzen! — Ein prächtiges Kleid hatte sie —allerdings kostete es nicht hundert, wie Köhring glaubte, sondern zweihundert Dollars (die Schneiderinnen krediren ja—und die Ehemänner bezahlen später die Rechnungen—) und den prachtvollen Diamantschmuck Emmas würde sie trotz des Befehles ihres Mannes tragen. Aber klug mußte sie dabei zu Werke gehen! Ueberlistet mußte er werden. Legte sie den Schmuck an, bevor sie zum Balle fuhren, so wäre er im Stande gewesen, einfach zu Hause zu bleiben und sie obendrein gehörig auszuzanken. Was aber wollte er thun, wenn sie den Schmuck erst in der Garderobe des Klubhauses anlegte und dann plötzlich in den Ballsaal gerauscht kam und ihm das Feuer der Diamanten entgegenblitzte?—Er würde es doch nicht wagen, sie zu kompromittiren? Etwa ihr den Schmuck vom Halse reißen oder in den Saal hinausschreien: „Meine Frau trägt geborgte Diamanten!“ Lächerlich! — Später zu Hause würde er ihr wohl eine Szene machen! Pah! Sie wollte ihn schon wieder versöhnen—das sollte ihr gar nicht schwer fallen, denn wenn eine Frau von aller Welt bewundert und angebetet wird, so mag ihrem Manne wohl das Herz vor Eifersucht brennen, aber dieser Schmerz ist ihm heilsam; er lehrt ihn erkennen, welches Kleinod ihm in seinem Weibe bescheert ist und er wird es alsdann höher schätzen. — Und glänzen würde sie und bewundert und angebetet werden! — Davon war sie fest überzeugt!

* * *

Als sie am Nachmittage des Balltages zu ihrer Freundin Emma ging, hatte sie gehofft, diese werde sich sogleich mit Freuden bereit finden, ihr den Diamantschmuck zu leihen.

Ihre Hoffnung wurde bedeutend herabgestimmt, als Emma es durchaus nicht so eilig mit der Herausgabe der Steine hatte, sondern erst allerlei Bedenken vortrug, namentlich, daß es ihren Mann erzürnen würde, wenn sie einen so kostbaren Gegenstand — 5000 Dollars war der Preis des Halsbandes — fremden Händen anvertraue. Wie leicht könne das Kleinod nicht gestohlen oder verloren gehen?—

Frau Anna bat lange und inständig und versprach, die Steine wie ihren Augapfel zu hüten und zu wahren. — Endlich ließ sich die Freundin erweichen und gab ihr das Etui, das den Schmuck enthielt. Annas Hände zitterten, als sie es in Empfang nahm. Sie öffnete es und stieß einen Freudenschrei aus. Dann hing sie den Schmuck um ihren Nacken.

In Verzückung über ihr eigenes Bild blieb sie vor dem Spiegel stehen.

Plötzlich fiel sie ihrer Freundin um den Hals—und stürmte nach Hause.— Sie mußte dort sehen, wie die Steine auf dem tiefausgeschnittenen Busen, dessen üppige Formen in dem neuen Kleide zum verführerischsten Ausdruck kamen, funkelten.

Mit Bedauern nahm sie sie wieder ab, sie wickelte sie in Seidenpapier und legte sie behutsam in das Etui, schob dieses aber schnell in die Tasche, als sie ihren Mann, der heute des Balles wegen früher als gewöhnlich nach Hause kam, zurückkehren hörte.

Er kam direkt zu ihr in's Zimmer. „Schon angezogen?“ fragte er, da sie das neue Kleid anhatte.—

„O, nein,“ erwiderte sie, „ich habe bloß die Robe noch einmal anprobirt!“

„Aha,“ lachte er, „das war wohl die Generalmusterung der weiblichen Streitkräfte vor der Attacke auf die Männerherzen!—Na, es wird ja auch so noch genug Siege geben,“ fügte er mit einem Anfluge von Spott hinzu, „ohne daß man das Feuer der Diamanten spielen läßt. Wie, Schatz?“

Sie antwortete nicht, und war mit einem Male sehr beschäftigt, kramte in den Sachen umher, hing den Kanarienvogel in's Fenster, zog das neue Kleid aus und warf es über einen Stuhl— Alles, um ihre Verlegenheit bei dieser Frage zu verbergen.—Als wenn er von ihrem Vorhaben für heute Abend etwas geahnt hätte und sie quälen wollte, blieb er bei dem Thema über Diamanten! Er erzählte Anekdoten von gestohlenen und verlorenen Diamanten, von Diamanten, um deren willen Kriege geführt, von Diamanten, die, Jahrhunderte lang verloren, in alten Hechtmägen sich wieder vorgefunden hätten. Ihr schlechtes Gewissen punkto Diamanten trieb sie schließlich aus der Stube; sie machte die Ausrede, daß sie eine Kleinigkeit aus der Apotheke, die sich im unteren Stock des Hauses befand, holen müsse, und hoffte, daß während sie den pillendrehenden Jüngling durch den Ankauf einer Zwei-Cents-Marke glücklich machen werde, ihr Mann den Faden dieses peinlichen Themas fallen lassen werde.—Das geschah auch; aber wenn er nach ihrer Rückkehr nicht mehr über Diamanten sprach, so dachte er desto mehr daran. Dazu hatte er den besten Grund. Er hatte nämlich soeben einen prachtvollen Halsschmuck gefunden, in dem diese Steine funkelten.—Diese Steine würden jedes Mannes Gedanken beschäftigt haben, zumal wenn er sie auf dem Teppich seines eigenen Hauses gefunden, wohin sie offenbar aus der Kleidertasche einer Ballrolle seiner Frau gefallen sind! Er hatte sie aufgehoben, in seine eigene Tasche gesteckt und dachte: So? Also doch! Meine liebe Frau hat sich gegen meinen ausdrücklichen Wunsch die Diamanten geliehen! Das verdient Strafe, exemplarische Strafe, und die soll ihr werden!—Ich durchschaue vollständig ihre Absicht — hier zu Hause wagt sie nicht, mir zu trotzen, aber in die Oeffentlichkeit geflüchtet, will sie meines Zornes lachen! —Doch ich werde diese Absicht vereiteln!“—

* * *

Mrs. und Mr. Köhring fahren einige Stunden später in der besten Droschke, die Mr. Köhring im Leihstall der Nachbarschaft hat auftreiben können, nach dem Klubhause. — Sie träumt von den Triumphen, die sie feiern, von den Huldigungen, deren Gegenstand sie sein wird, von dem Neid, den sie, die Frau eines simplen Bankklerks, bei der vornehmen Gesellschaft erregen wird, wenn sie alle die hochmüthigen Damen überstrahlt — und er, er denkt wieder an die Diamanten; er freut sich, daß es ihm gelungen ist, nicht von der Seite seiner Frau zu weichen, so daß sie keine Gelegenheit gefunden hat, den Verlust zu bemerken; er fühlt heimlich nach seiner Hüftentasche, um sich zu überzeugen, ob das Etui auch noch dort steckt. — Die Gewißheit, daß das Mäuschen ihr nicht entrinnen kann, gibt der Katze den grausamen Gedanken ein, noch ein wenig mit ihrem Opfer zu spielen: Köhring ist der liebenswürdigste und aufmerksamste Gesellschafter seiner Frau auf dieser Fahrt. Die Maus war ihm sicher; er hatte die Diamanten in seiner Tasche.

* * *

Wie die weißen und schwarzen Schafe vor der Schur von dem Hirten geschieden und in besondere Verschläge gesperrt werden, so scheidet auch der „Usher“ die Gäste. Die schwarzen—die Herren—führt er zur Rechten und die weißen und bunten—die Damen—zur Linken in's Garderobezimmer.

Als sein weißes Unschuldslämmchen von dem befrackten Wegweiser fortgeführt wurde, dachte Köhring wieder und zwar hatte er einen sehr merkwürdigen Gedanken: sehr merkwürdig, sage ich; denn haben Sie, verehrter Leser, wenn Sie mit Ihrer Frau auf den Ball gehen, schon jemals gedacht, daß diese eher mit dem Ablegen ihrer Ueberkleider, mit dem Nachfrisiren ihres Haares, also sozusagen bei Klarmachen zum Gefecht schneller fertig werden wird, als Sie? Gewiß nicht; aber Köhring dachte so, und er hatte Recht damit! — Kaum hatte er seinen Ueberzieher abgelegt und war vor den Spiegel getreten, als der „Usher“ in die Garderobe gestürzt kam und rief: „Um Gotteswillen, mein Herr, die Dame, mit der Sie soeben gekommen, muß—muß—plötzlich—krank—ja, krank—geworden sein . . . . Sie ist unter lautem Geschrei aus dem Zimmer und die Treppe hinuntergerannt, dann in eine Droschke gesprungen und davongefahren . . . . .“

Köhring stellte sich sehr erschreckt und stürmte ebenfalls aus dem Klubhause, sprang gleichermaßen in eine Droschke und schrie: „Fahr' zu, „Cabbie“!“ — Als er aber aus Hörweite des vor dem Hause zusammengelaufenen Mobs war, steckte er seinen Kopf aus dem Fenster und rief: „Nimm's gemüthlich, „Cabbie“. Es pressirt nicht. Zum „Edelweiß“!“—

„Vier Stunden bleib' ich hier sitzen,“ dachte Köhring wieder; „in diesen vier Stunden steht meine Frau Höllenqualen aus! Volle vier Stunden, nicht eine Minute weniger! Jetzt ist es zehn Uhr,- also bis Zwei!—Vier Stunden in solcher Todesangst—denn die würde sie haben—zu verleben, ist zwar eine harte Strafe, aber Strafe, schwere Strafe hat sie für den groben Ungehorsam verdient! — Es ist eine bittere, hoffentlich aber heilsame Medizin!“

Er nahm eine Zeitung zur Hand, legte sie aber wieder fort.—War nicht in der Stimmung zum Lesen.—Zündete eine Zigarre an, das Kraut schmeckte nicht. — „Headwaiter“, fragte er, „wann schließen Sie?“

„Seit dem neuen Polizei-Ukas um 12 Uhr,“ erwiderte der Gewaltige unter den dienstbaren Geistern.

„Zwei Stunden Höllenpein sind am Ende auch Sühne genug, dachte Köhring. Es schlug Elf.—„Warum soll ich hier sitzen und mich langweilen?“ überlegte er weiter, „ich gehe gemüthlich zu Fuß nach Hause, dann treffe ich gerade um Mitternacht ein!“

Langsam machte er sich auf den Weg; doch bald beschleunigte er seine Schritte. Er wollte es sich nicht eingestehen, doch mit jedem Schritte wurde er unruhiger. Die Unruhe wurde größer, wurde zur Angst, und sein Schritt zum Lauf; der Gedanke drängte sich ihm auf, seine Frau könne sich in ihrer Verzweiflung ein Leids anthun; er rief eine Droschke an und befahl dem Kutscher, ihn so schnell wie möglich nach Hause zu fahren und dabei die Peitsche nicht zu schonen.

In seiner Wohnung sah er Licht. Gott sei Dank! Sie war also im Hause —er hatte schon daran gedacht, daß sie wahnsinnig vor Angst in den Straßen umherirren oder gar in den See gegangen sein könne.—Schnell schloß er die Thüre auf, aber er prallte beinahe zurück, als er vom oberen Stockwerk her die Stimme seiner Frau hörte, die ein lustiges Lied zum Piano sang.—Sie sang.—War das zu glauben? — Sie sang!—Eine Frau, die ein geliehenes Kleinod im Werthe von vielen Tausend Dollars verloren hat, setzt sich an's Klavier—und singt? — Das war ja Wahnsinn!—heller Wahnsinn! — Die Angst mußte sie wahnsinnig gemacht haben.

Er trat erregt in den Parlor.

Sie hörte auf zu spielen, klappte das Notenbuch zu und sagte gähnend: „Well, Arthur, auch schon zurück?“

Er war so erstaunt, daß er kein Wort hervorbringen konnte, sondern sie bloß wie geistesabwesend anstarrte.

„Es hat Dir wohl nicht allein auf dem Balle gefallen?“ lachte sie freundlich. „Glaub's wohl. Ihr Ehemänner seid im Ballsaal ohne Eure Frauen wie ein Schiff ohne Ruder auf der wogenden See!—Es war aber Deine eigene Schuld, Schätzchen! . . . . wie kann man nur so vergeßlich sein?“

„Vergeßlich?“ wiederholte er mechanisch, ohne zu verstehen, was sie damit meinte. Er verstand überhaupt nichts mehr.—War die Frau da, oder er selbst wahnsinnig?

„Natürlich hast Du doch bloß vergessen, mir den Schmuck zu geben, als wir im Klubhause waren!“ fuhr sie freundlich fort.

„Du weißt?“ stotterte er.

„Ja, natürlich! Zuerst allerdings, als ich in der Garderobe das Halsband vermißte, bekam ich einen furchtbaren Schreck. Ich wußte ganz bestimmt, ich hatte es sauber in ein Stückchen Seidenpapier gewickelt und dann in einem Etui in die Tasche des neuen Kleides gesteckt — und nun war es fort. Ich jagte halb todt vor Angst nach Hause, sah aber sofort zu meiner Beruhigung, als ich in's Zimmer kam, daß Du es, wahrscheinlich während ich nach der Apotheke gegangen war, gefunden hattest.

Er sah sie verständnißlos an. Wie konnte sie nur wissen?—

Sie las die Frage in seinem Gesichte und drohte ihm schalkhaft mit dem Finger.

„Wie ich das wissen konnte? Sieh, dieses Stückchen Seidenpapier hat es mir erzählt. Weißt Du, was es mir gesagt hat? „Dein Mann,“ hat es gesagt, „ist lange nicht so achtsam, wie Du. Du hast mich um die Diamanten gewickelt, damit sie nicht beschädigt werden—aber Dein Mann hat die Steine ohne meine Hülle in das Etui gesteckt — und mich hier achtlos auf den Boden geworfen.“ Ja, das hat mir das Stückchen Seidenpapier verrathen! Da war ich dann beruhigt; aber geweint hab' ich doch ein Bischen. Hättest Du nicht vergessen, mir von dem Funde zu erzählen und mir den Schmuck, wie es doch bestimmt Deine Absicht war, im Klubhause zu geben, so wären wir jetzt Beide auf dem Balle und amüsirten uns prächtig! — Nun, es hat nicht sollen sein!—aber“— dies im schmollenden Tone — „lieber Arthur, Eins möchte ich doch zu gerne wissen, nämlich, woran Du eigentlich immer denkst?“

Der liebe Arthur antwortete nicht. Er überlegte, ob er mit diesem hundertmal stärkeren Feinde den Kampf aufnehmen oder aber vor der List und Verschlagenheit die Waffen strecken sollte.— Letzteres däuchte ihm das Rathsamere, und er sagte:

„Liebe Anna! Wer eine Frau, wie Du es bist, hat, dem steht überhaupt der Verstand still und er thut am Besten, überhaupt nicht mehr zu denken—Gute Nacht, Kind!“

Ein Bild.

Von Aurelian Scholl.

Das Atelier des Malers Soel liegt in Paris auf der Höhe der Rue de Rome in einem Hause, das lange Zeit der Akademiker Maxime du Camp bewohnte. Ein elegantes und behagliches, den Modellen wohlbekanntes Zimmer, und ein Eßzimmer, zu dem man über eine alte Eichentreppe gelangte, bilden die ganze Wohnung. Die Möbelstücke, eins nach dem andern auf interessanten Spaziergängen zusammengekauft, sind vorzüglich ausgewählt und äußerst geschmackvoll. Nicht ein Gegenstand, der nicht hinein gehörte, nicht eins der Nippes, das nicht harmonisch wirkte. An den Wänden Gemälde von Freunden, die man zur Erinnerung ausgetauscht, Aktistudien, Landschaften, ein paar Skizzen von Soel selbst, außerdem Statuetten aus Gips oder Bronze. Das Alles machte einen heiteren Eindruck.

Dreimal in der Woche, manchmal öfter, doch nie weniger, besuchte ich Soel gegen vier Uhr, um eine Zigarre bei ihm zu rauchen. Dann drängte sich in seinem Atelier eine Fülle von vornehmen Herren und Damen.

Eines Tages hob ich aus reiner Neugier eine unter der Eichentreppe befestigte Draperie hoch und konnte einen Schrei der Bewunderung nicht unterdrücken, als ich eine Leinwand mit dem Kopf eines entzückend schönen Mädchens entdeckte. Sie war blond, und ihre nachlässig geflochtenen Haare fielen auf die Schultern herab. Auf der lichtblassen Stirn trug sie einen Kranz aus weißem Flieder. Die großen, halbgeöffneten Augen hatten einen eigenthümlich matten Blick, und auch das Lächeln war schwach und traurig. Es lag etwas Herzzerreißendes über dem Bilde, das mich erschütterte.

„Ach, Sie haben das Porträt gefunden?“ fragte Soel, hinzutretend.

Sie ist todt?“ fragte ich, als ob sich das von selbst verstände.

„Ja. Ich verberge das Bild sonst vor Allen und vor mir selbst, habe aber nicht den Muth, es in's Feuer zu werfen. — Die Geschichte ist einfach. Ich sah dieses junge Mädchen zum ersten Male in den Pyrenäen. Sie war Waise und lebte bei einer Tante, einer guten, braven, alltäglichen Frau. Einer meiner Freunde, Richard Lerieux — Sie wissen, der Sohn des Brigadegenerals, stellte mich den Damen vor. Das Mädchen hieß Blanche und war ein zartes, feinsinniges Geschöpf. Richard erzählte mir, sie seien zusammen aufgezogen worden, und ihre Heirath seit langen Jahren beschlossene Sache. Das war vorläufig Alles.

Im folgenden Winter sah ich sie auf einem Balle wieder. Sie tanzte mit dem, den sie liebte, den sie heirathen sollte. Ihr Gesicht, ihre Augen, ihr verzücktes Lächeln verriethen, wie ganz und gar diese Liebe ihr Leben und Denken ausfüllte. Es gab thatsächlich für dieses junge Mädchen in der ganzen Welt nur den einen Mann, und auf ihn waren all ihre Zukunftsgedanken gerichtet.

Der General Lerieux, Richard's Vater, besaß große Güter in Anam. Ein Theil davon war ihm durch Erbschaft zugefallen, den Rest hatte er dazu gekauft. Richard erhielt den Auftrag, nach Indien zu reisen, um gewisse geschäftliche Maßnahmen zu treffen, die zur Ausbeutung dieser Güter erforderlich waren. Er war schon über sechs Monate fort, als mir eines Abends, da ich eben fortgehen wollte, ein Brief gebracht wurde, ungefähr des Inhalts: „Frau von Varenne bittet Sie inständigst, sofort zu ihr zu kommen und Palette und Pinsel mitzubringen; aber sofort, morgen wäre es vielleicht zu spät!“

Ich nahm also meine Utensilien und Alles, was man zum Malen braucht, und warf mich in einen Fiaker. Frau v. Varenne empfing mich in der Thür, bat mich, recht leise aufzutreten, und führte mich in das Schlafzimmer ihrer Tochter. An der einen Längswand stand ein ganz weißes Bett, darüber ein Kruzifix an der Wand und ein geweihter Buchsbaumzweig.

In den Kissen sah ich einen blassen Kinderkopf, ein von Schmerzen entstelltes Gesicht mit hohlen Wangen.

„Verzeihen Sie nur — daß ich Sie bitten ließ“, sagte sie zu mir, „aber ich werde wohl sterben . . . sterben, ohne ihn wiedergesehen zu haben . . . er soll wenigstens ein Bild besitzen . . . Machen Sie mich, bitte, nicht ganz so, wie ich jetzt bin; erinnern Sie sich ein Bischen, wie ich früher aussah . . . Wenn er später mein Bild betrachtet, dann soll er mich wenigstens so wiederfinden, wie er mich einst gekannt hat. Jeanne“, sagte sie zu ihrer Kammerzofe, „mache mir die Haare so wie früher. Dann gib mir den Kranz—er ist wie der, den ich auf unserem letzten Ball vor seiner Abreise trug . . .“

Ich skizzirte das Bild, aber Gott weiß, ich mußte mich von Zeit zu Zeit abwenden, um mir die Thränen wegzuwischen. Ich sehe sie noch, wie sie sich so kurz vor dem Tode vor einem Spiegel den Kranz auf die Stirn drückte und dazu lächelte, daß es mir in's Herz schnitt. Meine Hand zitterte. Sie war stärker als ich. Mit heroischer Selbstüberwindung hielt sie sich auf den Kissen aufrecht; bis schließlich ihre schwachen Gelenke nachgaben und sie erschöpft zurücksank, immer noch das Lächeln auf den Lippen. In derselben Nacht noch starb sie, kurz vor Sonnenaufgang. Das Bild behielt ich, da Niemand mehr danach fragte. — —

Ein Jahr später kam Richard Lerieux aus Anam zurück und machte mir einen Besuch. In der heitersten Stimmung, trällernd und pfeifend, besichtigte er mein Atelier und sagte dann plötzlich zu mir: „Erinnern Sie sich noch an das junge Mädchen, das Sie damals in den Pyrenäen gesehen haben?“

„Was für ein junges Mädchen?“

„Nun, die ich heirathen sollte — die kleine Blanche?“

„Nun?“

„Sie ist todt!“

„Was Sie sagen!“

„Ja, man hat es mir noch nach Anam geschrieben. Es hat mich nicht weiter überrascht, sie war niedlich, aber ein Bischen zu mager. Mögen Sie die mageren Frauen? Ich nicht!“

Nach diesen Worten nahm er sich eine Zigarrette aus meiner Schachtel und fügte hinzu:

„Sie gestatten doch?“ — — —

Das war der Mann, dem Blanches letzter Athemzug gegolten hatte — und ich sollte dieses Bild profaniren und es ihm geben?“

. . . . Er hat nie davon erfahren.— Ich habe es beiseite gebracht, und nur manchmal in stillen Stunden hole ich es mir vor und denke an das seltsame Erlebniß . . . Aber war es nicht ein Glück für das zarte Geschöpf, daß ihm der Tod die schlimmste aller Enttäuschungen so gnädig erspart hat?“

Abnahme der Störche in Deutschland.

Ueber die Abnahme der Störche wurde den „Hamburger Nachrichten“ aus Schleswig-Holstein geschrieben: Allgemein ist hier die Beobachtung gemacht worden, daß die Zahl der Störche seit reichlich vierzig Jahren stetig abgenommen hat. Uns sind viele Dörfer bekannt, wo früher über sechzig Storchnester, oft 4—6 auf einem Gehöft, ja sogar auf hohen Bäumen, anzutreffen waren, während dort entweder nur einzelne jetzt vorhanden sind, oder auch gar keine mehr. Aehnliche Erscheinungen sollen in anderen Provinzen zu Tage treten. Wie erklärt man sich das? Die Störche vermehren sich bekanntlich nur spärlich. Dann herrscht unter ihnen viel Eifersucht, Neid und Kampfeslust, und bei ihren blutigen Kämpfen unterliegen nicht selten mehrere der alten Störche, und oft wird dabei auch die junge Brut in den Nestern gänzlich vernichtet. Von den Ueberlebenden geht auf den langen Wanderungen im Herbst und auch im Frühjahr ein bedeutender Theil verloren. Der Rest, welcher sich wieder einstellt, entdeckt gar bald, daß die Menschen mit ihrer ihnen feindlichen Kultur von Jahr zu Jahr den „Brodkorb höher hängen“, ihnen durch Trockenlegung der Sümpfe, durch allerlei sonstige Wiesen- und Bodenkultur die für sie günstigen Plätzen rauben, wo früher Nahrung in Hülle und Fülle war. Im Interesse der Landwirthschaft ist die Abnahme der Störche übrigens keineswegs zu bedauern, da der Storch ein mordgieriger Geselle ist, der Unmassen von nützlichen Fröschen, ja sogar junge Hasen und viel Fische vertilgt.

Die hohe Schule.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

(9. Fortsetzung und Schluß.)

Sie würde keine Spielverderberin sein, — nein, — mochte „Malie“ sie auch noch so wild ansehen. Papa sollte diesen Becher kurzer Freude bis zur Neige leeren — der letzten Freude für ihn vielleicht. Und während sie die Treppen hinuntergingen und unten das gelbe Kabriolett bestiegen, zum Staunen des Wirthes, des gesammten Hotelpersonals, fühlte sie eine zitternde Unruhe, eine fieberhafte Gier, die Stätten ihrer Kindheit wiederzusehen — ihrer ersten sehnsüchtigen Mädchenliebe.

Ah, ihr war schon damals geschehen, von diesem Knaben, der jetzt als lachender, pustender, breitbrüstiger Schwätzer ihr gegenüber saß, was ihr nachher von aller Welt geschah: Sie war enttäuscht worden, zu Boden gezerrt. Ihre erste, kleine Liebe schon war in eitel Bitterniß zerflossen — —

Die Füchse griffen gehörig aus. Die Straßen und Gäßchen sausten vorbei, in denen hier und da ein paar Passanten stehen blieben, um „Gutsherrn Maßwitzen“ nachzusehen, der auf die fremde Dame in Trauer und auf den seltsamen, alten Herrn mit dem glattrasirten Kinn und dem groß karrirten Paletot so aufgeregt einsprach.

Eine herrliche Gluth lag über der Herbstlandschaft. Auf der Chaussee, die sie damals wie berauscht entlang gelaufen war, gingen jetzt andere, hellgekleidete, jugendliche Gestalten dahin; wie damals stieg ein Geruch von so herber Frische aus den offenen Ackerfurchen, daß er die Menschen wie ein Taumel erfassen mußte; auch heute sah man die rothen und weißen Kopftücher der Frauen, die keinen Sonntag achteten und die Nachlese der Kartoffelernte hielten; und wie damals blinkten die silbernen Tümpel aus dem Grau der Felder und aus dem Bleich der Wiesen auf, von der Herbstsonne überzittert, lächelnd und traurig in ihrer stummen Unbewegtheit gleich den Thränen dieser reichen, stillen, monotonen Landschaft.

Vera fühlte ihr Herz in der Brust so schwer wie Blei werden. Ach, die Pferde griffen gut aus, sie zerstampften die Spuren des Weges, sie zertraten die Spuren der Kindheit, der Mädchenjahre, der lange, lange, lange ausgelittenen Träume.

Und Papa Schwarz war nüchtern geworden. Sein Auge blickte starr. Wie ein vom Tode Auferweckter betrachtete er diese Saat der Lebenden, diese Felder, Wiesen und Waldsäume der Heimath, in der er einst jung und Herr und Besitzer gewesen, und zu der er zurückkehrte — verlaufen wie ein Hund, ein Obdachloser, ein Bettler und ein Greis. — —

Sie waren von Tisch aufgestanden und traten von der Veranda in die Dämmerung des Gartens hinaus. Abschied. Vier Wochen waren vergangen, seit sie bei Weitu gastliche Aufnahme gefunden hatten. „Malie's“ finstere, tadelnde Augen hatten mit der Zeit an Härte verloren. Ah, es war wahr: Diese zerfallene Gestalt, diese bleiche Vera hätte sie niemals zu fürchten brauchen. Thränen und Wuthausbrüche waren also umsonst vergossen. Weitu suchte eine andere Species unter dem ewig Weiblichen.

Papa Schwarz wohnte seit vier Wochen bei Maßwitzens als ständiger Gast. Vera kam nur an den freien Sonntagen, Nachmittags. Zum ersten Male im Leben war sie räumlich getrennt vom Vater. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht der Ereignisse in Gallupön verbreitet. Der Circus war allabendlich ausverkauft; jeder, hinab bis zu den Dienstmädchen und Schlächtergesellen, wollte die Circusreiterin sehen, die aus dieser Stadt hervorgegangen war — sozusagen Gallupönisches Gewächs.

Der Director war nun die Liebenswürdigkeit selbst. Oh, sie machte ihm Geld, seine kleine Baronin, in ihrer Vaterstadt. Wie hatte er sie nur so ohne Weiteres in die Quadrille einreihen können? Sie, den einzigen Star! Sie durfte nunmehr nur die hohe Schule reiten. Ohne Chikanen, die ja auch hier in Gallupön weiter nicht am Platze waren. Er sorgte schon für die nöthige Reklame. Aus den benachbarten Städten kamen die Regimenter, um sich die Frau des berüchtigten russischen Kameraden anzusehen, ihr Blumen zu übersenden. Es war ein letztes Aufflackern des ehemaligen Triumphes. Sie wußte, daß Neugier, Sensation sein Ursprung waren. Und er konnte sie weder verwirren noch wärmen.

Ihre liebsten Stunden waren die draußen auf dem Gut. Das war eine schweigsame Welt, eine wie ihre Träume so oft im Trubel der Weltstädte für die einstigen „alten Tage“ ausgedacht: Ein Haus, mitten im Grünen. Ein Garten mit Rosenstöcken. Hinter dem Hause, als einziger Luxus, der Stall.

Ja, sie durfte das Alles nun genießen, im Vorbeisausen, ehe es weiter ging!

Man hatte den Maßwitzens anfänglich dieses Sichliiren mit den lange verschollen gewesenen, in so abenteuerlicher Gestalt wiedergekehrten Verwandten sehr verdacht. Man muthmaßte, daß Frau Malie auch hier, wie so oft schon, verurtheilt sei, die Rolle der im eigenen Hause Genasführten zu spielen. Aber als man „diese Baronin“ gesehen, ihr geflissentliches Sichfernhalten beobachtet hatte, da schwieg die Médisance. Ja, die Stimmen schlugen zu ihren Gunsten um. Sie wurde auf einmal das Muster einer alleinstehenden Kämpferin, ein Gallupön'scher Beweis dafür, daß auch Circusleute mitunter Menschen sind. Vera war es müde, alte Freunde, verschollene Jugendbekanntschaften zu empfangen und ihrem Geschwätz, ihren tausend Fragen, ihrem aufgebauschten Mitleid und ihren runden, verwunderten, alles durchsuchenden Augen Stich zu halten. Ihre Rettung und Erholung war Maßwitzens Gut. — —

Es war ein stiller Herbstnachmittag, durchtränkt von der Ruhe des Sonntags. Die verschlungenen Wege des Parkes lagen bereits im Abendschatten. Papa Schwarz war auf sein Zimmer gegangen, um den Handkoffer zu schließen und dann unten im Hofe Abschied zu nehmen von dem Wirthschaftsgetriebe. „Wie ein zum Hängen Verurtheilter,“ sagte Vera, mit einem traurigen Lächeln. Ja, sie wußte, sein Herz, seine Gedanken, der letzte Rest seiner Lebensenergie blieben hier, in diesem ihm heimischen Wirkungskreise. Was sie da wieder mit hinausnahm auf die Wanderschaft, würde nun nur noch der Schatten ihres Vaters, ein armes Stück Lebensüberdruß sein.

Abends nach der Vorstellung noch sollten die Zelte abgebrochen, mit dem Nachtzug weiter gereist werden. Die guten Einnahmen des Circus hatten ihm gute Offerten gebracht. Danzig, nachher Bremen waren die nächsten Aufenthaltsziele. — — —

Sie schritten schweigsam die Allee zum Parkausgang entlang, Weitu und Vera. Frau Malie war im Hochgefühl ihrer Sicherheit im Hause verschwunden, um ihrem endlich befreiten Herzen Luft zu machen. Sie bereitete für die bevorstehende Abreise der Beiden Proviant; ah, endlich also wurde nun auch der letzte Schatten Befürchtungen und Voraussetzungen von ihr genommen. Diese Vera schied nun endlich; wieder war für eine Zeit lang ein Ueberfall abgewiesen. Aber Papa Schwarz hatte ihren Mann im Hause gehalten, jetzt würde wieder das allabendliche, lange, trostlose Strohwittwenthum, das Eilen von Zimmer zu Zimmer und nach ihm Ausschauen beginnen, während die Herbststürme um's Haus fegten und die Einsamkeit immer unerträglicher ward. — — —

Weitu und Vera wußten nichts von diesem Kampfe, der hier drinnen einsam vor sich ging. Sie hatten das Parkthor hinter sich gelassen und schritten nun durch die Wiesen, in deren Windungen sie einst einander so oft gesucht und gefunden hatten.

Keines redete ein Wort. Man hörte das ferne Bellen der Hunde, von entfernten Dörfern her. Irgend ein verspäteter Vogel schluchzte auf. Dann wieder ward es still. Sommerfäden schwebten in der Luft, schienen abgerissene Fäden des über den Sümpfen brauenden Nebels. Und ein so starkes Gefühl des Herbstes, des Dahingegangenen und Unwiederbringlichen herrschte in der Natur und in ihren Herzen, daß sie wie von Schauern geschüttelt wurden.

„Weißt du noch?“ fragte Weitu an dieser oder jener Stelle, ohne aufzusehen. Und im selben Ton entgegnete sie: „Ja, ich weiß.“

Sie waren fast am Anfang der Landstraße angekommen, sie mußten nun zurück, und beide blieben stehen. Man sah in der dämmerigen Weite der Felder, dort, wo sie in den Horizont verliefen, vereinzelte Gluthkörper auftauchen. Es waren die Signallichter des Bahnhofes, die für einen ankommenden Zug aufgezogen wurden. Man hörte das ferne, in der großen Weite schaurig kreischende Getöse der bremsenden Räder. Gequält von diesem Geräusch, starrten sie beide auf die Lichtpunkte der Bahn.

„Noch fünf Stunden, dann geht es fort,“ sagte Vera, ihren Gedanken folgend. „So habe ich wenigstens Alles noch einmal wiedergesehen.“

Plötzlich griff sie nach seiner Hand. „Weitu,“ flüsterte sie, „höre, ich bitte dich! Du hast mir einmal im Leben sehr Schlimmes zugefügt; — mir viel genommen — damals — als wir Kinder waren. Du hast das längst vergessen — aber ich — mir lebt das noch — bis auf den heutigen Tag. Es war dann nur der Anfang von Vielem. — Weitu, ich bitte dich um eins: Enttäusche mich nicht auch heute! — Ich habe einen Wunsch — ich flehe dich an —“

Sie hatte seine Hände fester ergriffen, er sah ihr Gesicht nicht, das so gealtert und müde war. Er fühlte nur ihre flehenden Hände, diesen weichen, bittenden Druck, und sie hätte jetzt Welten von ihm verlangen können; für die Berührung solcher Hände war er widerstandslos.

„Weitu,“ fuhr sie fort, „es ist viel, um was ich dich bitte. Es ist alles, alles, möchte ich sagen — mein ganzes Leben. Behalte Papa bei dir, laß ihn nicht mit mir fort. — Er würde dieses Dasein nicht mehr ertragen. Er ist in diesen vier Wochen aufgelebt. Hier bei euch findet er alles, was ihm fehlt, Interessen, etwas Thätigkeit — dort draußen bleibt ihm nichts. — Nur die Verzweiflung — und der Trunk.“

Sie waren in der kleinen Parklaube angelangt, demselben Fleck, den sie damals so verzweifelt verlassen hatte. Heute stand sie vor ihm fast wie in jener Zeit. Das Gesicht in den Händen vergraben, erschüttert, gepeitscht von diesem fassungslosen Schluchzen.

Er zog sie an seine Brust, er hielt sie voll Mitleid fest, er versprach ihr alles — sein Herz, sein Mund floß über in Betheuerungen, in Worten voll Mitgefühl und Trost, und er küßte sie. An derselben Stelle der kleinen dunklen Laube, in der es auch damals geschah. Sie aber fühlte an dem trockenen und heißen Kuß seiner Lippen, daß es nur ein Kuß der Sinne war, — daß auch ihn das Leben ausgezehrt, vertrocknet, verbrannt hatte, hier im Winkel seiner Einsamkeit, wie sie selbst dort draußen im Trubel der Welt. Daß auch er längst müde der Liebe war, vernichtet von den Leidenschaften. Und sie entrang sich sanft seinem Arm und wischte den unechten Kuß von ihren Lippen.

Der Zug war soeben eingefahren in der kleinen Halle, und sie alle standen und winkten Vera Lebewohl.

Auf dem Trittbrett, den Oberkörper in's Coupé vergraben, sie immer wieder in die Arme nehmend, balancirte Papa Schwarz. Sein rothseidenes Taschentuch war in Bewegung, er schneuzte und schluckte sehr viel, und seine ehrlichen Vaterthränen flossen wie Thau über Töchtings Schooß, über ihre bleichen, schmalen Hände, die er immer wieder küßte.

Alles, was man vernahm in dem Gemurmel und Gestammel, das er von sich gab, war:

„Und ich komme dir nach. In zwei, drei Monaten, paß auf, da bin ich wieder bei dir.“

Sie aber wußte, daß dies nie der Fall sein würde, daß er in Maßwitz die letzten Triebe ansetzen und in Maßwitz sterben würde — und sie schüttelte nur unter Thränen den Kopf.

„Nein, nein, Papa, nie mehr. Ich komme schon allein vom Fleck. — Und alle Jahre im Sommer besuche ich dich.“

Auf dem Perron standen Maßwitz und Malie und winkten mit den Tüchern. Es war ein schwerer Kampf gewesen, den alten Mann zu überzeugen, ihm beizubringen, daß die Vaterliebe ja ein recht schönes Ding auf Erden sei, daß aber eine Bank am Ofen und so ein tüchtiger Pürschgang in den Wald hinaus und ein Stammsitz in der goldenen Krone und dies und jenes, was mit Zigeunerleben nicht in Einklang steht, auch nicht so ganz zu verachten sei.

In den Nebencoupés wimmelte das bunte Circusvölkchen, steckte neugierig die Köpfe aus den Fenstern und wollte so viel wie möglich von dem rührsamen Abschied sehen. Aber die Locomotive pfiff. Sie riß mit ihrem schrillen Schrei die letzten, einander zugerufenen Worte, das letzte Lächeln, die letzten vom Perron zu den Fenstern auffliegenden Blicke zurück.

Langsam, dann feuriger in die Schienen greifend, endlich wild aufschnaubend, als ginge es der Freiheit, dem Leben entgegen, fuhr der Zug aus der Halle der kleinen Stadt heraus. Und Vera, den Blick von Thränen fast blind, die Lippen zusammengepreßt, das Herz von bitterer Erleichterung voll, sagte mit lauter Stimme ihr Stichwort in den Abschied hinaus:

„Go on!!“

(Ende.)

Die Seeräuber-Küste.

Von Kurt Toeppen.

Die meisten meiner freundlichen Leser werden nicht wissen, wo die Seeräuber-Küste liegt. Ich wußte es auch nicht, bis ich selbst mal dahin reiste. Sie gehört zu Arabien, liegt am Persischen Golf und erstreckt sich von der Straße von Ormus aus südwestlich, so etwa bis zum drei- oder vierundfünfzigsten Längengrade. Auf den neueren Karten heißt die Strecke auch nicht mehr die Seeräuber-Küste und hat auch schon seit vielen Jahren diesen Namen nicht mehr verdient. Als die Sachen nämlich mal zu arg wurden, sind ein paar englische Kriegsschiffe hingefahren, haben ein paar Küstenplätze beschossen und nachher mit den Scheikhs Verträge gemacht und das Centrum der Perlfischerei, Bacharein, annectirt. Lange Zeit sind am Persischen Golf keine Piraten mehr gesehen worden; jetzt lese ich zufällig in einer indischen Zeitung eine Notiz, datirt von Kurachee:

„Es wird berichtet, daß die Araber am Persischen Golf dieses Jahr wieder thätig sind. Der Eigenthümer eines Eingeborenen-Fahrzeuges, welches hier von Basra mit einer Ladung Datteln ankam, berichtet, daß das Fahrzeug von Arabern angegriffen worden ist; einer von der Besatzung wurde erschossen, ein anderer, der auf die Raa geklettert war, in der Absicht, sich zu verstecken, wurde durch das Bein geschossen. Das Fahrzeug war zur Zeit der Angriffs ohne Ladung, deshalb erbrachen die Räuber nur die Koffer der Besatzung und stahlen alles, was sie an baarem Geld — 200 Rupies — und Kleidungsstücken finden konnten, dann verließen sie das Fahrzeug. Ein anderes Fahrzeug unter fremder Flagge hatte das gleiche Schicksal.“

Also es scheint sich wieder etwas zu rühren; ganz still sind die Seeräuber wohl niemals gewesen, das sagte man mir auch damals, als ich dort war.

Wir konnten Dibai, das Ziel unserer Reise, am Abend nicht mehr erreichen und waren deshalb gezwungen, etwa eine halbe Seemeile vom Land Anker zu werfen; es war windstill, sonst wären wir wohl lieber ein Stück weiter heraus gefahren. Einer unserer Mitreisenden, welcher die Gegend genau kannte, sagte, wir müßten über Nacht ganz still sein, dürften auch kein Feuer anzünden, damit wir vom Land gesehen oder gehört werden können, es wären stets des Nachts Strolche auf der Suche nach hilflosen Fahrzeugen unterwegs; sie kämen dann, das Messer zwischen den Zähnen, angeschwommen und fackelten nicht lange, wenn man ihnen nicht sofort zu Willen wäre. Ich dachte, daß wohl nichts so heiß gegessen, wie es gekocht würde; allerdings war es besser, wenn stets jemand wachte, das wurde auch beschlossen, aber schließlich haben doch alle geschlafen, und uns war trotzdem nichts geschehen.

Man sollte gar nicht denken, daß an einer solchen verlassenen Küste Städte von über 30,000 Einwohner liegen, daß dort ein großartiger Handel getrieben wird, und daß es dort auch Leute giebt, die vielleicht nicht gerade Millionäre sind, deren Vermögen man aber doch nach Hunderttausenden zählt. Ich war ganz erstaunt, als ich am nächsten Tage in Dibai an Land ging. Die Stadt oder vielmehr die drei Städte, welche Dibai bilden: Ndera, Dibai und Schindegha, liegen zu beiden Seiten eines Creeks, welcher zur Zeit der Fluth ziemlich großen Fahrzeugen, etwa bis zu 100 Tonnen, bequeme Einfahrt gewährt. Die Dhaus, die dort vor Anker lagen, schätzte ich auf etwa 1500, eher mehr als weniger, trotzdem es nach Aussage der Leute schon leer geworden und allein ca. 400 Dhaus zur Perlfischerei ausgelaufen waren. Der Reichthum von Dibai stammt zum großen Theil vom Meeresgrunde. Vom Ras el Gebal, gegenüber der Insel Ormus, bis ganz in der Nähe des jetzt vielgenannten Kuweit, zieht sich die große Perlenbank in einer Breite von zwanzig bis sechzig Seemeilen hin. Jahraus, jahrein ziehen Hunderte und Tausende von Dhaus in den Monaten April-Mai bis September-Oktober hinaus, und viel Tausende von Tauchern wagen ihr Leben täglich für die Perle, diesen Diamanten des Meeres. Häufig kommt es vor, daß der Taucher nicht schnell genug ans Tageslicht gezogen wird, daß er sich weiter gewagt hat, als seine Luft reicht und erstickt. Auch den Haifischen fällt hier und da einer zum Opfer, aber vielleicht ebenso oft kommt es vor, daß der Haifisch auf dem Platze bleibt. Ich hatte damals einen Mann mit Namen Nubi vom Persischen Golf nach Sansibar gebracht, wo er für das Gouvernement bei der Insel Pemba mit noch zwei Collegen nach Perlen tauchte. Eines Tages war die Dhau mit den Tauchern hinausgefahren. Plötzlich sah man in der Nähe der Stelle, wo Nubi untergetaucht war, große, blutige Blasen aufsteigen, alle glaubten Nubi verloren, als er plötzlich stark an seiner Leine ruckt, heraufgezogen wird und ganz munter an Bord kommt. Er hatte auf Meeresgrund den Kampf mit einem Haifisch bestanden. Als das Thier auf ihn losschoß, hatte er sich schnell hinter einen Korallenfelsen geduckt, und als ein neuer Angriff erfolgte, hatte er schnell, von dem Korallenfelsen gedeckt, dem Haifisch sein etwa 18 Zoll langes Stöckchen, mit welchem man die Muscheln von den Felsen bricht, ins Auge gestoßen; daher das Blut. Als man ihn fragte, was aus dem Haifisch geworden wäre, sagte er: „Das weiß ich nicht, aber mein Stöckchen ist ihm im Auge stecken geblieben“.

Die Seeräuber-Küste ist sozusagen unabhängiges Gebiet, fast jede Stadt, ja sogar fast jedes Dorf hat seinen Scheikh, zu welchem die landeinwärts wohnenden Leute in einer Art Abhängigkeits-Verhältniß leben. Weiter im Lande giebt es dann auch wieder unabhängige Scheikhs, welche zu denen an der Küste in einem Freundschaftsverhältniß stehen. Dadurch bilden sich Parteien, welche fast beständig miteinander im Krieg liegen. Bewaffnet ist jeder, und wer nicht Säbel, Dolch und Gewehr hat, zählt nicht mit. Der etwa dreijährige Sohn meines Freundes, des Schkeih Mur aus Dibai, trug bereits den Dolch eines Erwachsenen. Als der kleine Kerl mir die Hand gab, konnte er mich gar nicht recht ansehen, da ihm der Griff des Dolches bis reichlich an die Nase reichte. Als Reitthiere werden Pferde und Kameele benutzt; letztere bringen überall, wo sie hinkommen, ein scheußliches Insekt mit, das die Araber dort Dhammi nennen; es scheint eine Art Zecke zu sein und ist in allen Größen von der einer Wanze bis zu der eines mäßigen Mistkäfers vorhanden; der Biß des Thieres ist kaum zu fühlen, aber es zapft einem im Handumdrehen eine ganze Menge Blut ab.

Soviel ich weiß — wenigstens sagte man mir so — war ich der erste Europäer, welcher jemals an der Seeräuberküste einen Fuß an Land gesetzt hat. Die Leute, namentlich die Beduinen aus dem Innern, sind große Fanatiker, und bleibt es für einen Europäer immerhin ein Wagniß, sich unter ihnen aufzuhalten. Ich kann keinen Wagemuth für mich in Anspruch nehmen, denn ich bin am Indischen Ocean überall bei den Mohamedanern als Glaubengenosse bekannt und werde als solcher geehrt und geachtet. In Dibai und den anderen Orten, die ich an der Seeräuberküste besuchte, bin ich auch nur in arabischem Costüm ausgegangen und selbst da war das Gedränge von Leuten, die mich sehen wollten, an den Straßen manchmal so groß, daß aller Verkehr stockte. Das Benehmen der Leute war stets ein freundliches, und ich habe niemals das Gefühl der Gefahr gehabt, selbst als ich einmal bei Dunkelwerden von Scharka nach Bandar Chan etwa 6 Meilen, zu Fuß längs des Strandes gegangen bin und nachher in Bandar Chan im Freien auf einer trocken liegenden Dhau übernachtete. Ein alter Beduinen-Schkeih aus dem Innern bot mir sogar seine Tochter zur Frau an, um mich an Dibai zu fesseln, ja, er wollte es nicht einmal als Entschuldigung gelten lassen, daß ich ihm sagte, ich hätte schon eine Frau. — Mohamedaner dürfen bekanntlich vier Frauen heirathen. —

Der mächtigste Scheikh an der Seeräuberküste, der eine Art Oberhoheit ausübt, ist Seth bin Khalifa in Abu Thabi; nach ihm kommt mein spezieller Freund Maktum bin Haschil von Dibai und Sagara bin Chalid von Scharka, ein Mensch ohne alle Manieren, der sich aber für einen mächtigen und hervorragenden Mann hält. Auf den Karten ist die Seeräuberküste gewöhnlich als zu Maskat gehörend angemalt, der Sultan von Maskat hat aber in der That so gut wie gar keinen Einfluß auf die Scheikhs; überhaupt habe ich gefunden, daß der Sultan von Maskat nur in der Stadt selbst wirkliche Autorität besitzt und in dem Hafen Sohar, wo sein Gouverneur Seliman Sueli mit eiserner Faust die widerspenstigen Elemente im Zaume hält. Weiter ins Innere des Landes hinein reicht die Macht des Sultans nicht, da hat der gewaltige Stamm der El Horth entschieden die Oberhand. Oft fallen diese Leute sogar in die Küstenstädte, das ausgesprochene Gebiet des Sultans, ein. Während meiner Anwesenheit in Maskat wurden in unmittelbarer Nähe die Dörfer Barka, Siv und Kalhat überfallen und ausgeraubt. Dieser Zustände wegen mußte ich auch meine Reise nach Dibai, welche ich gern über Land mit Kameelen gemacht hätte, zu Wasser via Bandar Abbas ausführen.

Wie es im Innern Arabiens aussieht, weiß kein Mensch in Europa; Arabien ist die terra incognita par excellence, etwa so wie Tibet. Für Forschungen in Afrika sind Millionen verausgabt worden und werden noch verausgabt, selbst für die ungemüthlichen Polarregionen ist Interesse und Geld da. Warum nicht für Arabien? Die Kenntniß des Landes reicht meistens nicht viel weiter, als man von den Mastspitzen der Schiffe sehen kann.

Ein neuer Gaunertrick.

Von Philipp Berges.

Ein unheimlicher Mensch, dieser Gast, der an einem schwülen Juliabend in dem vornehmen „Fifth Avenue Hotel“ zu New York abgestiegen war. Aeußerlich merkte man ihm freilich nichts an. Aber dies ist ja gerade das Schlimme, daß die Hochstapler großen Stils nicht nur wie gewöhnliche, sondern sogar wie außergewöhnliche Sterbliche aussehen. Mr. Jefferson— mit diesem Namen hatte der Gast sich in's Fremdenbuch eingeschrieben—war ein etwa vierzigjähriger, hochgewachsener Mann ohne „besondere Kennzeichen“. Auffallende Merkmale des Verbrechertypus waren jedenfalls nicht vorhanden. Eins hätte dem geübten Menschenbeobachter allerdings nicht entgehen können: Der Fremde besaß ein großes, wachsames, lauerndes Auge, in welchem Verschmitztheit und Komödiantenthum Versteck spielten.

Der Herr Oberkellner, welcher dem Gaste die Zimmer anwies, war kein Psycholog. Er prüfte die Fremden nur auf ihre Trinkgeldfähigkeit. Leider hatte er auch Lombroso nicht gelesen. Infolge dieses Mangels hielt er Mr. Jefferson für einen vornehmen Mann. Hätte er indeß gegen Mitternacht in das Zimmer Mr. J.'s sehen können, so würde er schleunigst zur Polizei geschickt haben.

Nur mit einem langen Nachthemde bekleidet, stand der unheimliche Mensch vor seinem Koffer und entnahm demselben folgende verdächtige Gegenstände. Zuerst einige für sich selbst sprechende Bücher: „Die Kunst des Taschendiebstahls, für Anfänger und Meister, mit Uebungsstücken“ (dieses illustrirte, schwer zu erlangende Werk cirkulirt nur in Gaunerkreisen); „Berüchtigte Einbrecher beider Continente“ von F. McDonald; und schließlich ein kleines „Handlexikon der Gaunersprache“. Diese Bücher wurden auf den Nachttisch gepackt, um als Lektüre zu dienen. Aus einem tieferen Fache des Koffers entnahm Mr. J. einen alten schäbigen Anzug von urväterlichem Schnitt, einen schmierigen Schlapphut und einen falschen Bart. Ohne Zweifel eine Banditenverkleidung für den nächsten Tag.

Die schlimmsten Befürchtungen, die irgend Jemand hätte haben können, trafen ein. Am nächsten Morgen stieg Mr. Jefferson in den schäbigen Anzug, befestigte kunstvoll den eisgrauen struppigen Bart, stülpte den schmierigen „Westerner“ auf den Kopf und glich im Nu einem alten Farmer aus den Hinterwäldern.

Einen vorsintfluthlichen Reisesack in der einen Hand, in der anderen einen derben Knotenstock, trat der unheimliche Gast auf den Corridor hinaus, ging vorsichtig und schnell die Treppe hinunter und gelangte unangefochten auf die Straße.

Zur Zeit, in welcher dies Vorkommniß spielt, grassirte in New York ein neuer, geheimnißvoller Gaunertrick, welcher ins Fach des Taschendiebstahls schlug. Ein noch unbekannter Apparat war erfunden worden, der mit beispielloser Sicherheit arbeitete. Täglich brachten die Polizeiberichte unzählige Anzeigen über gestohlene Taschenuhren, die ihren Besitzern ganz fein und geräuschlos abgeknipst waren. Einen anderen Schutz gegen diese unheimlichen Ueberfälle, als den, die Uhr zu Hause zu lassen, schien es nicht zu geben. Polizeirichter Dan Watkins, mit dem Beinamen „Sharp“, d. i. „der Gestrenge“, erlebte das folgende ärgerliche Stückchen. Während einer Hochbahnfahrt wurden ihm Uhr und Kette entwendet, und statt ihrer fand er in der Westentasche einen Zettel, auf dem der anonyme Dieb seinen Dank ausdrückte. Der Polizei war übrigens der Meister des neuen Gaunertricks wohlbekannt. Es war kein anderer als der berühmte Bill Crookey. Aus der Sphäre des Kassenschrank-Einbruchs, in welcher er unter dem Ehren-Spitznamen „der Geldspindknacker“ weltbekannt wurde, hatte er sich seit einigen Monaten heimlich der feinen Kunst des Taschendiebstahls zugewandt und entfaltete nun auch in diesem neuen Fache seine Genialität. In den maßgebenden Gaunerkreisen sprach man von ihm bereits als von dem großen Regenerator des Taschendiebstahls. Natürlich war Bill Crookey auch der Erfinder des verwirrenden Apparates. Alles dies war der Polizei, wie gesagt, wohlbekannt. So lange es ihr aber nicht gelungen war, den schlauen, in allerhand Verkleidungen auftretenden Meister durch einen noch schlaueren der ihrigen zu übermeistern und den großen Spitzbuben in flagranti zu fassen, konnte sie nichts machen, denn gegen Bill Crookey lag „offiziell“ augenblicklich nichts vor.

* * *

In der Bleeker-Street, einer etwas finsteren und versteckten Straße der unteren City, befindet sich die zumeist von Gaunern besuchte Kneipe „Zum blechernen Hirnkasten“, der Zufluchtsort und Rendezvousplatz aller „Outcasts“ der Welt. Der Unkundige geht freilich achtlos an dem unauffälligen Kellerlokal vorüber, denn der humorvolle und berühmte Name der Kneipe existirt nur im Munde ihrer Gäste und — in den Listen der internationalen Polizei.

Vor dieses feine Lokal trat Morgens um 9 Uhr der Fremde aus dem „Fifth Avenue Hotel“. Nur wenige Leute waren anwesend, ein paar ziemlich rauh aussehende Zecher, der hinter der „Bar“ stehende Wirth und ein besser gekleideter Gentleman. Alle, der Wirth mit seinen sämmtlichen Gästen, wurden aufmerksam, als der alte Farmer in der Thür erschien; eine solche Gestalt schien hier zu den Seltenheiten zu gehören.

„Nichts für ungut, Gents“, sagte der Alte weinerlich, „aber giebt es hier Keinen, der einen alten Mann auf den richtigen Weg bringt?“

„Wohin wollt Ihr denn?“ fragte der Wirth.

„Na, auf den Broadway, aber ich habe mich in diesem vermaledeit großen Dorf verlaufen!“

„So kommt doch herein, alter Biersäugling,“ rief der an der Bar stehende Gentleman. „Ich gehe nachher denselben Weg!“

Der Alte zögerte. „Nee, nee,“ sagte er mit schlauem Schmunzeln, „in New York muß man vorsichtig sein. Rinkommen thu' ich nicht. Da ham se jetzt so ne neue Arten, Einem die goldene Uhr zu stibitzen. Nee, nee, mit Fremden lasse ich mich nicht ein. Also wo geht nu der Weg nach dem Broadway — he?“

Der Gentleman gab dem Wirth einen Wink, warf einen Vierteldollar auf den Schenktisch und ging laut lachend zur Thür.

„Na, Onkel Hiram, oder wie Ihr sonst heißen mögt, dann will ich mich nur gleich auf den Weg machen, und Ihr könnt mich begleiten, sonst erzählt Ihr vielleicht in Kalamazoo, woher Ihr wahrscheinlich kommt, die New Yorker seien unhöfliche Leute.“

„Sehr gut!“ lachte der Alte und hielt dabei seinen falschen Bart fest. „Ihr seid ein Spaßvogel. Ich komme nicht aus Kalamazoo, sondern von weither, aus Frisco!“

„Was Ihr sagt!“

Der New Yorker Gentleman musterte den fremden Alten mit einem schnellen Blick, als ob irgend ein Argwohn in ihm rege geworden. In tiefem Sinnen, dann und wann den Greis ansehend, als ob er nach einer fernen, bestimmten Erinnerung suche, ging der Mann neben dem Alten her. Er achtete nicht mehr auf das Geplauder des Dörflers, machte einige Male eine Bewegung, als wolle er ohne Gruß in Seitenstraßen, die man kreuzte, verschwinden. Und endlich, an der Ecke der Broadway, geschah etwas ganz Seltsames. Der Mann aus dem Keller blieb plötzlich stehen und schlug sich mit der Hand vor den Kopf, dann brach er in ein triumphirendes Lachen aus.

„Was habt Ihr, guter Freund?“ sagte der Alte.

„O, nichts für Euch,“ lachte der andere. „Mir fiel nur etwas Komisches ein. Uebrigens ist meine Zeit zu Ende. Hier ist der Broadway. Lebt wohl!“

Der Alte streckte dem Scheidenden mit biederen Abschiedsworten die Hand entgegen, doch kaum hatte der andere, schon halb weggewendet, die seine hineingelegt, als er sich mit eisernem Griffe festgehalten fühlte. Zugleich legte ein Arm sich um seine Schulter, und eine kräftige Stimme schrie laut um Hilfe und nach der Polizei. Der Festgehaltene versuchte, sich mit einem gewaltigen Ruck loszureißen oder wenigstens seine Hände freizumachen — umsonst, der Alte hielt ihn wie in einem Schraubstock, bis sich mitten im Gewühle des Broadway eine Insel von Neugierigen gebildet hatte, die schnell einen Polizisten herbeilockte.

„Halloh! Gebt Raum! Was ist los hier?“

Der Gauner hat mir meine goldene Uhr gestohlen,“ brüllte der Alte.

„Der Narr ist wahnsinnig,“ sagte der andere dagegen. „Ich ersuche die Polizei, mich zu befreien.“

„Das soll geschehen!“ lachte der Blaue, warf im Nu Handschellen um die Knöchel des Beschuldigten, nahm den Alten unter den Arm und führte beide zur nächsten Polizeiwache.

* * *

Im Polizeigericht des sechsten „Precincts“ sitzt Richter Dan Watkins, genannt „Sharp“, und mustert die lange Reihe der Trunkenbolde, Wegelagerer, Diebe und anderer dunkler Ehrenmänner, die er heute „verknacken“ soll. Auf einmal erhebt er zweifelnd den Kopf, setzt den Kneifer auf die Nase und winkt einen Polizisten heran, der schleunigst fort eilt und mitten aus der Reihe einen der Häftlinge vor den Richter führt — keinen anderen, als den Mann aus dem Verbrecherkeller.

„Mensch,“ ruft der Richter, und sein Gesicht beginnt zu strahlen, „Ihr seid kein anderer als Bill Crookey — Herr Gott, haben wir Euch endlich einmal gepackt?! Seid Ihr's oder seid Ihr's nicht?“

„Ich bin's!“ erwiderte der Gauner, und auch seine Miene strahlt vor Vergnügen. „Mir ist's heute nicht leid, daß sie mich gepackt haben, Richter — haha! Ihr werdet Euer blaues Wunder erleben!“

„Na, was habt Ihr denn ausgefressen? Doch nicht etwa — —“

„Natürlich! Eine Uhr! Es ist Euch ja längst bekannt, daß ich mit dem neuen Trick arbeite. Habt Ihr nicht auch Eure Uhr eingebüßt, Richter? Ich las es in den Zeitungen.“

„Schweigt!“ donnert der Gestrenge. „Sergeant, hat man ihm die Uhr wieder abgenommen?“

„Jawohl, Euer Ehren, hier ist sie.“

„Und ist der Beraubte hier?“

„Hier ist er, Euer Ehren,“ entgegnete der Alte. „Die Uhr ist mein!“

„Also, Ihr seid der Bestohlene,“ sagt der Richter und mißt den Alten mit einem geringschätzigen Blick. „Ich seh' Euch's an der Nase an, daß Ihr ein Fremder seid.“

„Ihr habt Recht, Richter. Ich bin kein New Yorker!“

„Nun, und woher kommt Ihr denn gesegelt, alter Mann?“

„Aus San Francisco!“

„Sieh, sieh', aus San Francisco! Hm — kennt Ihr dort vielleicht meinen Collegen, den Polizeirichter Conan?“

„Sehr genau, Euer Ehren, sein Büreau liegt dem meinigen gegenüber!“

„So? Das ist doch — hm — wo ist denn Euer Büreau?“

„Im Central-Polizeiamt!“

„Waaas! Ihr seid Polizeibeamter?“

„Ja!“ und der Alte nimmt Perücke und Bart vom Kopf. „Ich bin der Polizeichef von San Francisco!“

Der Richter ist stumm geworden. Offenen Mundes sieht er Bill Crookey an, der das Gesicht zu einem breiten Grinsen verzieht.

„Ich kannte ihn,“ sagte er, „kannte ihn verdammt gut, und dieser Streich macht mich, trotzdem ich selbst mit hineinfalle, zum berühmtesten Spitzbuben der Welt.“

„Still!“ herrscht der Richter ihn an, und es ist, als ob er aus einem Traum erwache. „Dieser Fall gehört vor die Großjury —“

„Oh nicht doch,“ fällt hier Mr. O'Reilly, der wegen seiner Schlauheit im ganzen Lande bekannte Polizeimann aus San Francisco ein, „laßt ihn doch einfach auf die Strafinsel gehen. Und wegen meines Rufes seid unbesorgt. Ihr mögt wissen, daß ich mit der Absicht nach New York kam, mir von Bill Crookey die Uhr stehlen zu lassen. Ich habe genau zugesehen, wie er's machte, und etwas von ihm gelernt. Es ist das Neueste in der Kunst des Taschendiebstahls. Er glaubte, mich zu rupfen, als ich mich ihm in der Maske eines alten Landonkels näherte, und nun ist er der Geleimte. Seht hier, das ist der neue Knipsapparat, den ich unserem Bill stahl, während er meine Uhr räuberte. Seine Collegen drüben in Frisco sollen schon merken, daß die Polizei mit allem, selbst mit dem neuesten Trick, bekannt ist!“

„Verdammt!“ murmelte Bill Crookey, während man ihn hinausführt, „nun ist's mit dem neuen Trick vorbei!“ — — —

Und am Mittag, als der New Yorker Richter und der Polizeimann aus dem Westen miteinander tafelten, zog der letztere dem ersteren mit Hilfe des neuen Apparates die Uhr so kunstgerecht aus der Tasche, daß er ihr Fehlen erst eine Stunde später wahrnahm.

Chinesische Opiumschmuggler.

Mit einem Singapore-Dampfer kam kürzlich in Batavia ein Chinese an, der einige Gepäckstücke bei sich hatte, unter denen sich auch ein Sack befand. Der Aufsicht führende Beamte fragte den Zopfträger, weshalb der Sack so hart wäre, worauf der Chinese erwiderte, es wäre nichts Steuerpflichtiges darin enthalten, man könnte den Sack ja aufschneiden. Der Beamte bestand nun darauf, und es kamen eine Menge Lumpen zum Vorschein, die mit rohem Opium getränkt waren. Im Ganzen waren es 30 Pfund. An demselben Abend wurde noch ein anderer Sohn des himmlischen Reiches abgefaßt. Er wollte, wie er sagte, ein Schiff, welches auf der Rhede lag, besichtigen. Er war überaus freundlich und bot allen anwesenden Beamten exquisite Cigarren an. Dies fiel natürlich auf, und als der Chinese fröhlich und guter Dinge mit einem Korb voll herrlicher Mangges, einer saftreichen Frucht, von Bord zurückkehrte und den Beamten fragte, ob er vorbeigehen dürfe, erwiderte ihm dieser, daß er nichts dagegen hätte, er wolle nur erst einmal die Früchte untersuchen. Es stellte sich heraus, daß die Früchte mit Opium gefüllt waren. Der unschuldige Chinese hatte hiervon natürlich nichts gewußt. Beide Schmuggler wurden festgenommen und werden wohl für einige Jahre an einem einsamen Ort über neue Schmuggelmethoden nachdenken können. Die Chinesen sind im Allgemeinen die geschicktesten Schmuggler, sie knüpfen Opium sehr häufig in ihre Zöpfe ein, um den spähenden Augen der Beamten das steuerpflichtige Genußmittel zu verbergen. Am Liebsten aber lassen sie den Schmuggel durch andere Leute besorgen und wählen hierzu mit Vorliebe Soldaten aus, die von einer Garnison in die andere versetzt werden. Sie geben den Soldaten eine Kleinigkeit und verlangen von ihnen dafür die Gefälligkeit, Opium, welches in dünne Därme gefüllt ist, in den Gewehrläufen mitzunehmen.

Ein Soldatenbrief.

Lieber Franzl!

Indem ich dieß schreibe sitze ich in der Würthschafft zum goldenen Engel in R—burg, weil mann am sondag ausgehen kan wer will Ist treifirdelstund zum laufen von der Kaserne. Aber morgen ist wider einzel marsch, wo ich vil schwitzen mus, aber es hilft nichts den ich bin krum und ein kalb hat der Herr leidnand gesagt bei die istruzionstund wo ich nichts verstehe. er weis ales ohne Buch und wird ober leidnand wo sehr vil ist. Dan kommt der Hauptman hat einen grosen goldnen Dahler an einem schönen gelben band und er siht grosardig aus und er wird ein major oder er stirbt friher. Dan gibt es noch genneral aber nicht bei uns weil das selden vorkomt und sind ale alt und tönen nicht mer laufen ist nadierlich und müsen reiten. Noch ei oberscht ist da der ist das meisde und er ist ser zornich. er hat mich gefragd wi ich heise und ich hab nicht meinen Nahmen gewist weil ich mich gefirchd hab. Dan hat der oberscht den Herr leidnand geschimpfd wo aber nichts dafor kan und hat nichts gesagd. hat mich auf die leuber naufgeschikd und ich hab imer misen schreien ich heise Alois Ripperl und bin ein kammel das ist war weil ich meinen Nahmen nicht mer gewist hab der Herr scherschand hat gesagd ich sol mich nur aufhenken daß hat kein Werd und sagd so zu alle Redrudn und henkt sich keiner auf und brauchsd keine ankst haben. Sobad sein is schön und wehr die Knie nicht durchtrikd wo der genneral da ist hat 3 dag loch es griß dich bestens Dein

Alois Ripperl,

Redrud

Ein Kriegs-Waisenkind.

Erzählung von Ludwig Bräutigam.

„Da ist er, wenn du ihn einmal sehen willst, von dem ich dir schon zuweilen erzählt habe", so rief meine Mutter, bei der ich wieder einmal nach langer Trennung im kleinen Landstädtchen eines mitteldeutschen Kreises zum Besuch war.

Ich eilte neugierig an das Fenster, um hinabzusehen auf die Straße.

Da, auf einem Bauernwagen, der nebenan vor dem Laden eines Krämers stillhielt, saß ein ärmlich gekleideter, etwa dreizehnjähriger Knabe, etwas abgehärmt und scheu, aber sonst ganz und gar das Ebenbild eines Jugendfreundes von mir, der aus dem letzten Kriege nicht wieder heimgekehrt war. Die Aehnlichkeit erschien fast unheimlich. Man konnte glauben, daß der Verschollene wieder jung geworden sei. —

„Armes Waisenkind!" dachte ich bei mir. Ich erinnerte mich jenes Sonntags im Jahre 1870, an dem sein Leben begonnen hatte. Es war das letzte Fest, das sein Vater in der Heimath feierte. Er stammte aus einem Dorfe in der Nähe dieses Landstädtchens, in dem ich weilte. In der Nähe seines Heimathdorfes wurde sein Regiment zusammengezogen, um den Ausmarsch ins Feld zu machen. Jeden Abend, der noch übrig blieb, ritt der schmucke Gefreite zu den Seinen. Auch die dicht beisammen liegenden Dörfer streifte er ab, und bei einem solchen Ritte durch einen Nachbarort hatte ihn auch ein junges Dorfmädchen wiedergesehen. Mit geheimer Scheu schaute das junge Kind zu dem Ulanen auf, wenn er im Abendwerden durch das Dorf ritt. Nirgends herrscht das Kastenwesen schlimmer, als in diesen ländlichen Gegenden. Ihre Mutter, eine Wittwe, hatte nur ein kleines Anwesen, sein Vater war Besitzer eines stattlichen Gutes. Aus der Menge heraus erkannte der Reiter das Mädchen wieder. Das saubere, jugendfrische, treuherzig ausschauende Kind war ihm schon vor Jahren aufgefallen. Mit Blitzesschnelle durchzog ihn der Gedanke, diese muß deine Braut werden oder keine! Alle Standesunterschiede traten jetzt zurück angesichts des Krieges. Das Herz durfte frei wählen und entscheiden, ohne alle erbärmlichen Rücksichten, die sonst walten. Alle die Narrenvorschriften, die sonst der reiche Bauer für Liebe und Ehe erfunden hat, zerfielen in nichts. Nicht ungeliebt wollte er hinausziehen in den ungewissen Kampf; dunkel fühlte er ja, daß er aus dem Krieg nicht heimkehren werde, und sie, die blonde Maid, sie sollte seine Soldatenbraut sein.

Und wie erregte sie sein Wort, als er scherzend fragte, ob sie denn auch nächsten Sonntag, den letzten vor dem Ausrücken an die Grenze, zum Schützenfeste im Nachbardorfe komme! Er wollte mit ihr tanzen!

„Der letzte Tag!" hatte er fast schwermüthig zu ihr beim Beginn des Festes gesagt. Wie klopfte ihr das junge Herz, wie kämpfte sie mit Thränen vor Stolz und Wehmuth, als sie sich beim Tanz an ihn schmiegte! Aber die Lebenskraft der Jugend siegte. Und sie beide feierten ein glückseliges Fest. Immer wieder holte er sie zum Tanze. Sie achteten nicht auf das spöttische Geflüster neidischer Gefährtinnen; wie selige Kinder schauten sie drein, wenn die Jugendfreunde ihnen bedeutungsvoll zunickten. Sie beide waren unter den letzten Gästen, die den Tanzboden verließen. Voll Innigkeit schaute sie zu ihm auf, — ich habe den Blick nie vergessen — als sie beim Fortgehen an seinem Arme hing. Sie verschwanden im Dunkel der Nacht, der milden, weichen Sommernacht. Weiße Nebel lagerten über dem Wiesengrunde, über den sie gingen, ihrem Heimathdorfe entgegen.

In seliger Bereitschaft, um zu sterben, wanderte er dann in dem aufdämmernden Morgen seinem Quartiere zu. Er kannte keine Sorge mehr, kein ängstliches Gefühl. Das holdeste, beste, reinste Mädchen war sein!

Und nun hinaus ins Feld! —

Oh, ich wußte wohl, warum das bleiche Mädchen so allein und verstohlen hinter dem Gartenzaun hervorlugte, als die Reiter durch ihr Dorf kamen! Er schaute flüchtig die blassen Züge des scheuen Kindes noch einmal, das letzte Mal! Bitterlich weinend, verhüllte sie ihr Gesicht, als er ihr mit gepreßter Stimme aus den Reihen herüber, die er nicht mehr verlassen durfte, ein Lebewohl zurief. So schnell war noch nie ein seliger Liebestraum zweier jungen Herzen zerronnen! — —

Ihr Bild begleitete ihn auf den langen Zügen durch Frankreich, der Gedanke an das liebe Kind stärkte ihn in einsamen Stunden im Feindesland, ihre bleichen Züge hatte er gewiß auch im Geiste geschaut, als er, begleitet von wenigen Gefährten, in der düsteren Winternacht in der Nähe von St. Quentin zum letzten Male auf Vorposten hinausritt. —

Er war nimmer wiedergekehrt.—

Daß der kleine Trupp von Feinden überfallen sei, wußte man, aber niemand von seinen Kameraden kannte seine Todesart, niemand von den Angehörigen erfuhr etwas von seiner letzten Stunde. Als sein Regiment alarmirt wurde, fand man auf der Straße im Walde nur große Blutlachen. Er durfte den Heldentod nicht finden in offener Schlacht. Meuchlings wurde er ermordet, im Verborgenen verscharrt, die Leiche vielleicht geschändet..

Aber sein Kind lebte nun vor mir in Jugendfrische. Die Mutter hatte manch bange Stunde während der Kriegszeit von 1870 erlebt. Todestraurig dachte sie bei den schweren Arbeiten ihres Berufes an den fernen Geliebten, und unter dem Herzen keimte ihr junges, neues Leben. Sie mußte das Alles verhehlen, auch vor ihm, aber er erfuhr doch das Geheimniß. Feldpostbriefe trafen ein. Sie bestätigten seine Unversehrtheit im Kampfe. Schon war ihr das Gefühl der Angst und Bangigkeit etwas fremd geworden, sie athmete auf, er werde heimkehren und das Kind werde einen Vater haben, da, als er bereits längst irgendwo moderte, drang auch endlich die Kunde, daß er gefallen sei, zu ihr. Ringsumher hatte der Krieg Frauen zu Wittwen, Kinder zu Waisen gemacht. Sie fanden allerwärts Theilnahme. Man achtete ihren heiligen Schmerz. Sie aber, deren Leid nicht Worte genug fand, mußte ihr Weh verbergen wie ein Verbrechen.

Längst war wieder Friede, und hier und da kehrten schon Reservisten und Landwehrmänner wieder heim, als ihr Kind, ein Knabe, geboren wurde. Aermlich ging es in ihrem Hause zu. Wer aber sollte hier helfen? Der Nächste wäre ja der Vater des Gefallenen gewesen, er, der wohlhabende Gutsbesitzer hätte ja leicht ein Opfer bringen können. Aber er begnügte sich, eine geringfügige Summe zu schenken, um dem Gesetz nothdürftig zu genügen, und im Uebrigen verzehrte er sich lieber in müßigem Schmerze, er vertrank seinen Gram um den verschollenen Sohn in der Dorfschenke. Sich irgendwie weiter des Kindes seines Sohnes anzunehmen, fiel ihm nicht ein.

Die junge Mutter des Kindes mußte froh sein, als sie ein kleiner Handwerker in einer nahebei gelegenen Stadt zur Frau nahm. Der aber hatte bei der Heirath zur Bedingung gemacht, daß das vaterlose Kind bei der Großmutter im Dorfe zurückbliebe.

Die alte Frau starb bald, und ihre Tochter, nur noch ein recht trauriger Rest von dem ehemals so blühenden Mädchen, folgte ihr in kurzer Frist nach. Der Knabe kam als „Ziehkind" in verschiedene Hände. Jetzt war er in einer Bauernwirthschaft untergebracht, deren Inhaber allerdings nicht gerade in dem Ruf der Menschenliebe und Opferfreudigkeit stand. —

Wie mit Blitzesschnelle war mir in meinen Träumereien das Herkommen und die ganze auf diesem jungen Leben ruhende Tragik am Geiste vorübergezogen. Lautes Peitschenknallen störte mich aus meinen Erinnerungen auf. Der Knabe unten auf dem Wagen, sich zur Abfahrt rüstend, schwang die Peitsche; sein Begleiter, ein älterer Bauer, sein jetziger Pflegevater, setzte sich zu ihm.

Ich wollte mich aufraffen, wollte zu dem Waisenjungen eilen, ihm ein Wort der Liebe, der Theilnahme sagen, ihm zurufen, daßck sein Vater, von dem er nichts wisse, mir ein lieber Jugendfreund gewesen sei, aber ehe ich es denken konnte, rollte der Wagen schon von dannen. Ich sah noch, wie der Junge mit festem Griff die Pferde lenkte, und ich tröstete mich damit, der Bursche werde seinen Weg schon durch das Leben finden. — — — — — — —

Lange Jahre sind vergangen. Nicht hatte ich Zeit gefunden, des armen Burschen wieder zu gedenken!

Da erreicht mich der Brief eines alten Bekannten, der erfahren hatte, daß ich nach Paris reisen würde. Ob ich bei dieser Gelegenheit nicht einmal nach der Grabstätte unseres Verschollenen, Vergessenen von der stolzen „Wacht am Rhein" nachforschen wollte. Von seinem Kinde schrieb er kein Wort.

Ich erkundigte mich, was aus dem geworden sei. Mein Bekannter wußte zunächst überhaupt nichts von einem Kinde des Gefallenen. Dann, nach dringlicher Aufforderung, theilte er mit, daß es mit diesem Burschen, soweit er es erforscht, jedenfalls traurig geendet habe. Der sei irgendwo verdorben, gestorben.

Furchtbar erregte mich diese Nachricht. Eine unheimliche Angst befiel mich, eine unnennbare Angst vor der Reise nach Frankreich. Es war mir, als müßte ich dort Rechenschaft ablegen vor dem gefallenen Jugendfreunde, der nimmer heimgekehrt, und der sein Kind nicht gekannt hatte. —

In dunkler Nacht traf ich nahe Paris ein. Bei St. Quentin spähte ich hinaus in die düstere Landschaft.

Drüben ist ein sich weit hinziehender Waldstreifen. Dort vielleicht sind Preußengräber, dort vielleicht ruht der Verschollene.

Ich kann den Gedanken nicht zu Ende denken, da faßt mich das Grausen, denn vor mir steht in dem einsamen Raume des Schnellzuges seine blutige, bleiche Gestalt, sein Todesantlitz starrt mich an wie ein Schreckgebild der Nacht. Und mit Schaudern vernehme ich die eine vernichtende Anklage enthaltene Frage, die dumpfen Worte:

„Mein Kind? Mein Kind? Wo ist mein Kind? —

O, ihr Herzlosen, ihr Grausamen, zehnmal herzloser und grausamer, als unsere wüthenden Feinde, die uns heimtückisch hinmordeten, warum habt Ihr den Knaben verkommen lassen"

Heimweh.

Skizze von Johann Keller.

In einer der großen Städte von Nordamerika saß an einem Juniabend ein junger Mann und starrte bekümmert vor sich hin.

Er sehnte sich nach der Heimath, nach Kopenhagen, nach der Mutter.

Denn im Grunde war er an ihrer größten Sorge schuld; er hatte ihren guten Namen geschändet! Er verstand nicht, wie er dazu hatte kommen können. Zuerst hatte er kleine Darlehen aus der Geschäftskasse genommen, die er wirklich zurückzahlte; doch nach und nach — als er sah, wie leicht es sich machen ließ — schob er das Zurückzahlen immer auf, bis der Betrag so groß geworden war, daß er ihn nicht mehr zurückzahlen konnte.

Als er das einsah, brach er zusammen. Er glaubte, jeder Mensch, den er traf, müßte es wissen. Er konnte den Leuten nicht mehr in die Augen sehen und wurde menschenscheu. Er glaubte stets, er würde verfolgt.

Da nahm ihn seine Mutter eines Tages vor und machte ihm seine Verschlossenheit zum Vorwurf. Sie wäre doch seine Mutter, sagte sie, und einer Mutter könnte man alles sagen, auch wenn man schon groß geworden wäre.

Er sah ihr in die milden, betrübten Augen. Ihm war, als müßte er sich auf die Knie werfen und seinen Kopf in ihrem Schooß verbergen.

Aber in demselben Augenblick war es ihm, als flüsterte ihm jemand höhnisch in die Ohren: „Das ist recht, sei nur so dumm und mach' Dich lächerlich!"

Da hatte er kein Wort gesagt und war gegangen. — —

Er kam nicht mehr nach Hause. An diesem Tage that er noch einen Griff in die Kasse und reiste dann fort, über Korsör, Hamburg, nach Amerika. —

Schlimm ging es ihm auf dieser Reise! Unaufhörlich fuhr er zusammen wie ein gehetztes Wild. Ueberall sah er die Polizei. Nach seiner Ankunft fuhr er in ein Hotel und ging zu Bett. Er schlief den ganzen Tag, die Nacht über und wieder in den nächsten Tag hinein. Es war ein tiefer, traumloser Schlaf, aber als er erwachte, fühlte er sich gestärkt.

Dann kamen Tage, wo er Stellung suchte, doch ohne Erfolg; alles war besetzt; nirgends wollte man ihn.

Doch eines Abends, als er allein durch die großen Straßen der Stadt wanderte, traf er einen alten Bekannten, der ihm vergnügt auf die Schultern schlug. Zuerst wollte er fliehen, doch der andere hielt ihn fest — und das war sein Glück. Denn durch ihn bekam er Arbeit, durch ihn kam er vorwärts.

Und er arbeitete und arbeitete und hatte für nichts anderes Gedanken. Geld mußte er verdienen, viel Geld, denn jeden einzigen Pfennig, den er gestohlen, wollte er mit Zins und Zinseszins zurückzahlen; das war sein einziges Ziel.

Heute war sein Geburtstag. Heute konnte er nicht arbeiten. Die Sehnsucht nach der Heimath rüttelte an seinem Herzen. Er fühlte sich so einsam, so entsetzlich allein; doch die Erinnerungen an die Heimath drängten sich ihm stärker und stärker auf.

Schließlich kam er zu einem Entschluß. Er erhob sich und stürzte an einen kleinen Tisch.

„Liebe, gute Mutter!" schrieb er. „Alle meine Gedanken sind in diesem Augenblick bei Euch. Jeder Gedanke und jedes Gefühl gilt nur Euch. Könntet Ihr heute Abend ohne Groll und Bitterkeit an mich denken, könntet Ihr die Sorgen vergessen, die ich Euch bereitet, so würde dieser mein Geburtstag vielleicht mein glücklichster werden! Ich setze nicht meinen Namen unter diese Zeilen und schreibe nur das Wort, mit dem Du mich so oft nanntest. Hoffentlich wirst Du mich wieder einmal ebenso ansprechen können. Mit innigen Küssen Dein

guter Junge."

Während er den Brief schloß, glitt ein helles und glückliches Lächeln über seine Züge . . . .

Tiefe Brunnen.

Die tiefsten in Deutschland benutzten artesischen Brunnen für Trinkwasser befinden sich in und bei Hamburg. Das Gebiet dieser Stadt weist über 100 Rohrbrunnen mit mehr als 150 Meter Tiefe auf, aber niemals hat man bis dahin gewagt, die erste mächtige Tertiärlage zu durchbrechen, sondern war nur so weit in derselben vorgedrungen, als der Zweck einer reichlichen Wasserversorgung erforderte, d. h. höchstens bis 240 Meter Tiefe. Die neuen Anforderungen der Hygiene an die Zusammensetzung der unterirdischen Wasser machten indessen nothwendig, tiefer hinabzugreifen. Die städtischen Behörden Hamburgs ließen zu diesem Zweck durch Deseniß und Jacobi auf der Elbinsel Finkenwerder einen Rohrbrunnen bis 369 Meter unter Normal-Null abstecken, und fast gleichzeitig ließ das Stadtbauamt Altona durch dieselben Brunnenbohrer nahe bei Eimsbüttel einen artesischen Brunnen bis zur Tiefe von 363.1 Meter unter Normal-Null ausführen.

In diesen Tiefen wurde das geeignete Wasser angetroffen. Die Wassertemperatur in der Tiefe beträgt auf Finkenwerder nur 15 Grad Celsius, bei Eimsbüttel 17 Grad Celsius. Die Gleichförmigkeit und sehr geringe Zunahme der Temperatur mit der Tiefe ist ein Beweis ausgedehnter Verbindung der zahlreichen Quellwasser in den tiefen Schichten, und es kann kein Zweifel sein, daß unter dem Boden Hamburgs eine reiche Auswahl der verschiedensten, für jede Verwendung geeigneten Wasser vorhanden ist. An beiden Stellen fließt das Wasser von selbst aus; durch entsprechende Pumpeinrichtung läßt sich die Ergibigkeit natürlich bedeutend steigern. Beide Brunnen sind gegenwärtig die tiefsten in Deutschland zur Gewinnung von Trinkwasser gebohrten, während einzelne Bohrungen auf Mineralwässer allerdings tiefer hinabreichen.

Nach Lake Geneva.

Ausreichender und bequemer Zugdienst und niedrige Raten via Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Freie Bücher und Information in der Ticket-Office, 212 Clark Str., oder Wells Str.-Station.

Aml,3,5,7,9,11,13,15,17,19,21,23,25,27,29,Aljun

Große Taschenuhren-Werthe

Gute, zuverlässige Zeitmesser, welche gewöhnlich für einen bedeutend höheren Preis verkauft werden — nur eine beschränkte Anzahl zu diesen Preisen, eine Räumungs-Partie.

Taschenuhren für Damen, 5 Jahre Gold gefüllte Gehäuse, mit amerikanischem Werk, $8.50 Werth $4.50

Taschenuhren für Damen, 6 Gr., 20 Jahre Gold gefüllte Gehäuse, mit Elgin- oder Waltham-Werk, garantirt — $12.50 Werthe $8.75

Taschenuhren für Männer, Gold gefüllte Gehäuse, mit 15 Jewel Waltham Werk versehen, $12.50 Werthe $8.50

Feldstecher, Muster, von einem großen östlichen Import-Geschäft zu einer Ersparniß von 33⅓ Prozent gekauft — sämmtl. hervor. franz. Fabrikate.

Wohlfeile Schmucksachen.

Massiv goldene Ringe für Damen, Tiffany Facons, einfache Steinfassung, Ruby, Turquoise, Rheinstein, Perlen oder Emerald — $1.25 Werth 45c

Waist Pins für Damen, mit Turquoise, Perlen, Opal, Koral, Ruby oder Amethyst-Fassung—3 Pins an Karte, 25c wt., nur 10c

Monogram Pearl Waist Sets, 3 Pins, große Sorte, ein altenglischer Buchstabe auf jedem gravirt, Set 50c

Stahl Perlen Bags, Hand gehäkelt, oxidirter Obertheil, Kette und Haken, Chamois gefütterte innere Tasche $1.38

Perlmutter-Manschettenknöpfe, schwere Lever-Facons, für 25c und....15c

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Viele gute Sachen nicht erwähnt!

Wir sind nicht im Stande Euch alle die wichtigen Verkäufe die für morgen angekündigt sind auf diesem beschränkten Raum aufzuzählen — nein, nicht die Hälfte — zuerst ist da der **große Kleider-Verkauf**, der von solchen Massen am Samstag besucht war, die Muslin-Unterzeug, die Putzwaaren, und die Spezial-Verkäufe von allen Sorten Bedarfs-Artikeln für den „Derby-Tag". Dies sind nur Andeutungen von dem was Euch in anderen Abtheilungen erwartet. — Alle Postbestellungen prompt ausgeführt. . . . .

Silberwaaren-Muster zur Hälfte

Eine große Sammlung, bestehend aus zwei Muster-Partien, die Pairpont Corporation und W. A. Rogers, d. feinsten im Handel—Butler Finish, neue Art Facons — dieselben wie von Juwelieren gezeigt — prachtvolle Kaffee Urnen, Trays, Farren Teller, Baking Dishes, Tete-a-Tete Sets, Chokoladen Sets, Comports, Rauch-Sets, Jars, Pitchers, Suppen-Tureens und 4, 5 und 6 Stücke Set — Hand burnished und gravirt, macht ein prachtvolles Hochzeits-Geschenk — wir kauften sie zu einer großen Herabsetzung u. und offeriren die ganze Partie zu reg. Kostenpreis. Frei gravirt.

Wm. A. Rogers Silberwaaren — Theelöffel, Set von 6 .... 45c

Tischmesser, Set von 6 .... $1.20

Theelöffeln oder Gabeln, Set von 6 .... 90c

Nickel Weckuhren, Daisy Muster, guter Wecker, nur 55c

New Haven Standuhren, von Eisen, große Sorte, mit vergoldeten Trimmings, marbleized Pillow und Pearl Zifferblatt, reg. $6 Werth, für $4.00

Nie dagewesener Verkauf von Shirt Waists, Sommer-Suits und Skirts

Die größte je in irgend einem Laden vorhandene Kollektion von Sommer Waists, Skirts und Shirt Waist Suits. Jede Facon, jede Größe, man braucht nichts zu kaufen, wenn man nicht zufriedengestellt wird. Wir begannen den Verkauf mit 200,000 Waists und für den Verkauf in dieser Woche haben wir die Anzahl um die Hälfte vermehrt. Alles beliebte Sommer-Moden.

Shirt-Waists zu 25c

von feiner Qualität Percale u. Madras, in schlichten oder nett gestreiften Effekten, Box plaited Front, zehn verschiedene Muster, in lohfarbig, blau u. rosa, fancy Stock Kragen, werth $1.00—nur 25c

Weiße Lawn Shirt-Waists

— 100 Dutzend speziell markirt für morgen, gemacht von sehr feinem Sheer Lawn, in 25 verschiedenen Facons, spitzen-, tuck- und stickereibesetzt. Gibson u. Maxim Front Facons, zum Knöpfen hinten oder vorne, fancy Stock mit Stickerei-Turnover — Werthe in dieser Partie werth bis $2.00 — speziell für Montag 75c

Farbige und weiße Lawn Waists

Spezielle Partie von 100 Dutzend zum Verkauf morgen, Percales, Madras, Ginghams und Chambrays, viele neue Facons, besetzt mit Stickerei u. Spitzen-Einsatz, fancy Stock Kragen, kleine Manscheten an den Aermeln, werth bis zu $1.00 — morgen 39c

Leinene Crash Wasch-Röcke,

7-Gore flared Facon, mit Graduating Flounce, mit doppeltem Strap vom selben Material — $2.50 Werthe, zu $1.50

Kurze Aermel Waists,

gemacht aus sehr glattem weißem Lawn, in vier ausgezeichneten Facons, prächtig tucked, plaited und Stickerei Einsatz besetzte Front, Aermel und Stock Kragen effektvoll dazu passend besetzt — speziell für Montag, zu $1.25

Wasch-Röcke für Damen,

50 Dutzend, in Polkatupfen, Leinen, Crash, weißer Duck und Denim, einfach geschneidert und Strap garnirt, — Werthe bis zu $2.00 — speziell zu 59c

Schneidergemachte Suits für Damen

250 übriggeblieben von unserem ungeheuren Suit-Verkauf—gemacht von den feinsten Cheviots, Homespuns, Venetians und Broadcloth, in Blouse, Eton und Jacket Facons, nicht alle Größen in jeder Facon, aber einige von jeder — einige dieser Suits wurden in der That bis zu $15.00 verkauft — Eure Auswahl morgen zu $5.98

Seidegefütterte schneidergemachte Suits

von dem feinsten Broadcloth, Etamine, Granite und Venetians, in Blousen und kragenlosen Eton Facons, mit fancy Taffeta Seide Drop Futter, einfache und spitzenbesetzte Effekte — die besten je offerirten Werthe — reguläre $30.00 und $40.00 Werthe — speziell zu $18.50, $19.75 und $15.00

$6 Shirt-Waists Suits zu $1.98

800 dieser Suits werden morgen zum Verkauf gebracht, das Resultat eines sehr großen Einkaufs von einem großen östlichen Fabrikanten, in den wünschenswerthesten Facons. Wir sind zu der Erwartung berechtigt, einen schnellen Verkauf zu diesem Preis zu bewerkstelligen, und wahrscheinlich werden wir in dieser Saison keinen ähnlichen Bargain mehr bieten können — sie sind von den feinsten weißen und farbigen Lawns, Batistes, Chambrays und corded und betupftem Swiß, in einfachen Farben und netten schwarz und weißen Streifen und Mustern. Gibson, Sailorkragen u. Combination Front Facons; Waists nett besetzt mit Stickerei und Cluster tucked; Flaring graduated Rock — wir sind sicher, daß solche Werthe nie zuvor offerirt wurden — werth bis zu $6; speziell markirt für morgen zu $1.98

Eine Spezial-Woche in Rugs

Wir verkaufen jeden Tag Rugs und mehr als irgend ein anderer Laden, aber für diese Woche haben wir einen speziellen Einkauf von begehrenswerthen Rugs zurückgelegt, welche wir zu nie vorher gebotenen Preisen zum Verkauf offeriren. Dieser Verkauf soll alle anderen an Größe übertreffen, und der größte Rug-Verkauf werden, der jemals an State Str. abgehalten wurde.

Carpet-Rugs, gemacht von Brüsseler-Carpet

6x9 Fuß	8¼x11 Fuß	9x12 Fuß	10½x13 Fuß
$6.50	$11.50	$12.50	$16.50

Carpet-Rugs, gemacht von Wilton Sammet-Carpet

6¾x10 Fuß	8¼x10½ Fuß	9x12 Fuß	10½x12½ Fuß,
$10.00	$13.50	$16.50	$22.00

Smyrna-Rugs, orientalische Effekte

3x6 Fuß	6x9 Fuß,	7½x10½ Fuß	9x12 Fuß
$1.45	$6.00	$8.00	$11.00

Brusseline Art Squares—für Eßzimmer, Sommer-Cottages etc.

2½x3 Yds.	3x3 Yds.	3x3½ Yds.	3x4 Yds.
$2.75	$3.25	$3.75	$4.25

Japanisches Matting, feines Reisstroh, Leinen Warp — Yard 22c

China Matting, schwere Sorte in fancy Mustern — Yard 15c

Floor Oeltuch, alle Weiten, per Quadratyard 19c

Linoleum — ausgezeichnete Sorte, zwei Yards breit, per Quadratyard 45c

Sommer-Bettzeug

Sachen, welche Ihr für das Sommer-Heim oder Erholungsreisen gebraucht, in jeder Hinsicht tadellos und rein und trotzdem sehr billig.

Federbetten-Kissen, mit bestem deutschen Ticking überzogen, wahrer Werth 39c, Stück 25c

Federkissen, 7-Pfund das Paar, überzogen mit bestem deutschen Ticking, ganz geruchlos, wahrer Werth $1.85 das Paar.. $1.25

Sommer Comfortables, volle Größe, überzogen mit bester Qualität Silkolines, mit weißer Watte gefüllt, wahrer Werth $1.25, Stück.. 69c

Leichte Comfortables, 72x81, beste Qualität Bezug, mit weißer Watte gefüllt, wahrer Werth $2.00, Stück $1.25

Kissen-Bezüge, 45x36, spezielle Sorte gebleichtes Muslin, werth 10c, Stück 7c

Kissen-Bezüge, 42x36 oder 45x36, extra schweres Muslin, Spoke gesteppt, werth 16c, Stück 12½c

Betttücher, 72x93½, gebleichtes Muslin, gute Qualität, gerissen und geplättet, fertig zum Gebrauch, Stück 45c

Hohlgesäumte Betttücher, Standard Qual. Muslin, 72x93½, werth 65c 55c

Bettdecken, Marseilles Muster, volle Größe, werth 85c, Stück 69c

Bettdecken, befranste oder einfache, Marseilles Muster, gute, schwere Qualitäten, werth $1.50, Stück $1.19

Spitzen-Gardinen und Draperien

Das Ereigniß morgen ist das Fabrikanten Lager von Ruffled Net-Gardinen, bestehend aus einer bis vier vier Paar Partien, die zu weniger als dem Kostenpreise geräumt werden sollen, keine Gardinen darunter, die weniger als $3.50 das Paar werth sind — spez. Verkaufspreis, Paar .... $2.50 und $1.50

Nottingham Spitzen-Gardinen, volle Größe, werth 89c das Paar 59c

Ruffled Fischnetz-Gardinen, für Eßzimmer, $1.35 Qual., Paar 98c

Schottische Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang, $1.98 u. $2.50 Wthe., P. $1.39

Feine Brussels Muster, in feiner Qual. Nets, alle neuesten Novitäten, billig zu $2.50, Paar $1.98

Point de Arab, Calais Brussels, Irish Point und Battenberg Gardinen, kleine angebrochene Partien, keine weniger als $7.50 das Paar werth, um zu räumen, Paar $5.00

Echte irische Point Spitzen-Gardinen, einfache Centers — 3½ Yds. lang, eine sehr nette Parlor- oder Zimmer-Gardine, guter Werth zu $3.50 — morgen, Paar $2.19

Point Arabians, in schweren Mustern, diese Gardinen kosteten $6.75 zu importiren, speziell nur für einen Tag, Paar.. $6.50

Tapestry Couch Covers, extra schwere Qualität, 60 Zoll breit, einige sehr feine Farben und Muster, früherer Preis $6.75, morgen, Stück $4.50

Tapestry-Portieren, Räumung unseres Lagers aller Odd-Paare, elegante Tapestries, Damast- und mercerized Stoffe, früher $5 bis $7.50 Paar, Verkaufspreis, P. $4.50

Einfaches Bobbinette, extra schwere Qual., werth 40c, Yard 19c

Geblümte Fish Nets für Sash- und lange Gardinen, werth 13c, Yard 9c

Opaque Fenster-Rouleaux, 36-zöll. x7 Fuß, alle Farb., 30c Wth., zu.. 22c

Burlaps, geblümt und einfach, werth 20c, Yard 14c

36zöll. Schweizer Muslin, gutes Muster-Assortiment, werth 13c, Yd.. 10c

Extension Sash Stangen, 27x54 Zoll, extra schwer, werth 15c, Stück.... 10c

Großer Baargeld-Einkauf von Möbeln

Das größte Ereigniß des Jahres in Parlor-Möbeln. Das ganze Muster-Lager der Chicago Parlor Furniture Company zu ungefähr ⅔ des wirklichen Marktwerthes.

Parlor Suits, 3 Stücke, voller Sprungfeder-Sitz, reich gepolstert in feinen Seidenbezügen, geschnitzte Rahmen, Mahagony Finish, $20 Wth... $10.98

Parlor Suits, 5 Stücke, verschiedene Muster, beste Sprungfeder-Konstruktionen, gepolstert in feinem Seiden-Damast, massive Rahmen, handgeschnitzt, sollte zu $40.00 verkauft werden — Eure Auswahl $29.75

Odd Divans, Sprungfeder-Sitz, überzogen mit Seide-Damast, veneered Mahagony-Lehne, gute Arbeit und Finish — $10.50 Werth $5.98

Davenport Sopha-Bett, tief tufted, voller Sprungfeder-Sitz und Lehne, überzogen mit elegantem Velour, massive Rahmen, aus massivem Eichen gemacht — $25.00 Werth $16.49

Neue Sanitary Stahl Folding Couch-Betten und Davenports — eine vollständige Partie, speziell morgen, unsere reguläre $6.00 Couch für $4.98

Arm-Stühle, gepolsterter Sitz, überzogen mit elegantem Velour oder Damast, geschnitzter Rahmen, Mahagony Finish — $9.00 Werthe $4.49

Couches, kleine Diamond Tufting, Patent-Sprungfeder-Konstruktion, überzogen mit bester Qualität Leatherette, massive Eichen-Rahmen, voll garantirt, $18.00 Werth $12.49

Dressers, aus massivem Eichen gemacht, 24x30zöll. französischer Bevel Spiegel, zwei elegante Front-Schubladen, Messing-Verzierungen, gute Arbeit und Finish — $18.00 Werth $10.98

Eßzimmer-Tisch, 42x42zöll. Top, fluted Beine, gut gestützt, Gold Oak Finish, kann bis zu 6 Fuß ausgezogen werden, $6.50 Werth $3.69

Spezielle elastische Filz-Matratze, volles Gewicht, gutes Ticking, beste Arbeit, alle Größen $5.98

Sideboard, aus massivem Eichen gemacht, hat großen Bevel Plate-Spiegel, schwer geschnitzt, gefütterte Silbersachen-Schublade, sollte zu $18.00 verkauft werden — morgen, Eure Auswahl $12.49

Der Juni-Verkauf von Porzellan- und Glaswaaren

Noch mehr von dem großen Einkauf, von welchem wir Euch letzte Woche erzählten, ist zu der Liste der Spezialitäten für morgen hinzugefügt. Interessantere Sachen, als wir Donnerstag und Freitag offerirten.

Carlsbad Porzellan Zucker- und Creamdose, neue Facons, assort. Dekorationen, mit Goldrand, regulär zu 50c verkauft — spezieller Verkaufspreis.... 25c

Dinner-, Frühstück- und Thee-Teller, mit blauem Rand, per Stück 5c

Weiße Porzellan Theetassen, große Sorte, in assortirten Facons — speziell, sechs für 29c

Limonade- oder Sherbet Sets, große Schüssel mit Fuß und dazu passende Gläser mit Henkeln, in Mustern von geschliffenem Glas 96c

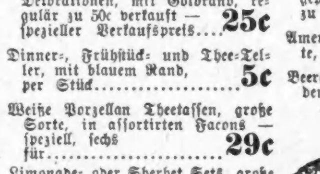
Dinner und Thee Sets, American Porzellan, neue Facons, nett verziert mit Blumen in natürlichen Farben, goldgerändert—genug für einen Tisch von sechs Personen — wth. $7.50 — Verkaufspreis $4.75

Englische Porzellan Dinner und Thee Sets, 100 Stücke, französische Facons, mit schönen unterglasirten Border-Verzierungen, in assortirten Farben, wirklich $15 werth — morgen $9.48

Deutsche Porzellan Chop Schüssel, große Sorte, nett tinted und verziert in assortirten Facons, mit fancy gepreßtem Rand, importirt um zu 75c verkauft zu werden, speziell zu 29c

Amerikan. Porzellan Beerenschüsseln, große Sorte, nette Verzierungen, per Stück 10c

Beerennäpfchen, Carlsbad Porzellan, tinted, Dresden Blumenverzierungen, werth 10c, per Stück.. 5c



Tassen und Untertassen u. Teller von Carlsbad Porzellan, mit assortirten Blumen-Dekorationen, tinted Edge — werth 19c — per Stück 10c

Carlsbad Porzellan Dinner Sets, 100 Stücke, einschl. große Suppenschüssel, nette Facons, hübsch verziert mit Blumen und Gold, speziell zu $12.95

Tafel-Wassergläser, Flint Glas, extra dünn, nett gravirt in assortirten Mustern, 6 für 29c

Beeren-Schüsseln aus Glas, große Sorte, zu 9c

$2 nach Peoria und zurück.

Zum 20. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes

das am

19. bis 22. Juni in Peoria stattfindet

kündigt die ... **Chicago & Alton Bahn** eine weitere

Herabsetzung des Fahrgeldes von $3.00 auf $2.00 an

Schöner, neuer Vestibuled-Zug fährt ab von dem **Westseite Union Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., Donnerstag, den 19. Juni, 9 Uhr 30 Vormittags** und fährt durch nach Peoria in vier Stunden. Tickets sind auch giltig auf allen regulären Zügen an dem Tage und gut für die Rückfahrt auf allen regulären Zügen **bis und einschließlich Montag, den 23. Juni.** Wegen Tickets und weiteren Einzelnheiten wende man sich an die

City Ticket-Office, 101 Adams Str. Chicago. TELEPHONE: Central 1487.

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem Ende entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare,** sowohl **wie Strikturen, Cystitis und Orchitis** werden **schnell, sorgfältig und dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht nur sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Gegensätze.—Die beiden Kents.—Herr William aus der 32. und „Billy" aus der 4. Ward.—Das Kind des Wohlstandes der Eine, der Andere ein Sohn der Noth.—Gute Vorsätze, an die man nicht glauben wollte.

Vor sechs Jahren saßen, wie's im Laufe der Zeit schon des Oefteren vorgekommen ist, zwei Bürger gleichen Namens im Gemeinderath unserer Stadt. Die gleichen Namen standen indessen nur auf dem Papier. Der Alderman Kent von der zweiunddreißigsten Ward wurde im persönlichen Umgang auch von seinen nächsten Freunden und Bekannten respektvoll Herr William oder doch zum allermindesten William Kent genannt, den Vertreter der fünften Ward (es ist daraus seither die vierte geworden) anders als schlechtweg „Billy" anzureden, wäre auch Denen nicht im Entferntesten eingefallen, welche auf die zweifelhafte Ehre, zu demselben in freundschaftliche Beziehungen gebracht zu werden, nicht nur keinen Anspruch erhoben, sondern dagegen wohl gar sehr lebhaft Verwahrung eingelegt haben würden. Die beiden Kents vertraten die schroffsten Gegensätze unseres politischen Lebens. Beide waren charakteristische Erzeugnisse des Bodens, auf dem sie herangewachsen waren, der Verhältnisse, unter denen sie sich hatten entwickeln müssen. Herrn William Kent hatte die Sonne des Glücks bei Weitem freundlicher gelächelt, als seinem Amtsbruder „Billy". Er war zunächst einmal vorsichtiger in der Auswahl seiner Eltern gewesen, als dieser. Sein Vater, oder gar sein Großvater schon hatte zu denjenigen Chicagoer Pionieren gehört, die es nicht versäumt haben, sich ein gutes Stück von der Stadtgemarkung für ihre Nachkommenschaft zu sichern. Dank dieser Weitsichtigkeit wuchs William Kent in ungemein wohlgeordneten Verhältnissen auf, und da auch seine natürlichen Anlagen von gleicher Artung waren, so hat er alle ihm gebotenen Vortheile der Erziehung weislich auszunützen verstanden. Nachdem er die besten Schulen genossen und sich auf Reisen des Weiteren ausgebildet hatte, fiel ihm als hauptsächliche Aufgabe für sein ferneres Leben die zu, sich der Verwaltung seines väterlichen Vermögens zu widmen. Es ist gewiß aller Ehren werth, daß Herr Kent nebenbei auch noch Zeit und Lust hat, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten zu befassen, und als hocherfreulich muß es bezeichnet werden, daß er auf diesem Gebiete nicht nur große Einsicht bekundet, sondern auch löbliche Ausdauer. Nach den Erfahrungen, welche er im Stadtrath, mit Leuten vom Schlage seines Namensvetters, gemacht, würde manch' Anderer an seiner Stelle die Flinte auf immer in's Korn geworfen und für die Folge fünf haben gerade sein lassen. Nicht so der Herr William. Dieser nahm an der Gründung der „Municipal Voters' League" und ähnlicher Reform-Organisationen thätigen Antheil, widmete auch der Leitung dieser Vereinigungen einen großen Theil seiner Zeit und trug auf diese Weise viel dazu bei, daß die hohnlachende, unbekümmerte Mehrheit, welche zuvor der „Billy" und seine Kumpane im Rath der Stadt gebildet hatten, in eine gar verstörte, zu großen Unternehmungen ohnmächtige und deshalb mit dem Gang der Ereignisse ganz und gar unzufriedene Minderheit verkehrt ward. In diesem Frühjahr wäre es sogar beinahe soweit gekommen, daß „Billy" Kent in seiner „eigenen" Ward unter einer Reformwelle begraben worden wäre.

Ein solches Ende war diesem jedoch vom Schicksale nicht beschieden; er würde es, wenn ihm die Wahl freigestanden hätte, vielleicht auch nicht einmal dem grausigen Tode vorgezogen haben, den er im Laufe der vergangenen Woche beim Brande jener Heilanstalt für Alkoholiker an der Wabash Avenue gefunden hat. Er war nämlich in seiner Weise auch eine Kernnatur, der „Billy". Es steckte in ihm etwas von der Art des Friesenhäuptlings Radbod, von dem die Sage meldet, daß er, im Begriff, die christliche Taufe zu empfangen, an den Bischof, der ihn taufen wollte, die Frage richtete, ob er in dem ihm verheißenen Himmel auch mit seinen Vorfahren zusammentreffen würde. Als er zur Antwort erhielt, daß jene in ihren Sünden dahingefahrenen Heiden in der Hölle brieten, zog Radbod unwillig den Fuß zurück, den er schon in das zum Taufbecken gewählte Flußbett gesetzt hatte. Er wollte lieber, sagte er, mit seinen Vätern, „die da Helden waren, in der Hölle schwitzen, als mit alten Weibern in dem Himmel sitzen." Und so wurde aus dieser Bekehrung nichts.

Zum Christenthume bekehrt zu werden, hatte „Billy" Kent freilich nicht mehr nöthig. Den Weg, der zum Himmel führt, hatten dem Schlangentödter Patrick zu Liebe seine irischen Vorfahren schon vor weit über Tausend Jahren eingeschlagen, und sie sind davon auch nicht wieder abgewichen, oder haben sich doch im gegebenen Moment immer wieder darauf zurückgefunden. Pfarrer Gillen, der dem todten „Billy" die Grabrede gehalten hat, rühmte in derselben in warmen Worten von ihm, daß er stets bereit gewesen sei, wohlzuthun und mitzutheilen. Ob diese Hilfsbereitschaft mehr durch politische Berechnung diktirt worden ist, oder mehr durch natürliche Herzensgüte, das hat der Geistliche bei dieser Gelegenheit nicht abzuwägen für nothwendig gehalten, und so mag es auch hier dahingestellt bleiben. Festgestellt werden soll nur, daß nach Maßgabe der ihm verliehenen Gaben und der Umgebung, in welcher er sein Leben verbracht, „Billy" Kent hat werden müssen, was er geworden. Der Sohn eines armen und arm gebliebenen irischen Einwanderers, wuchs er auf in der fünften Ward, wo den eingewanderten Elementen und deren zahlreichem Nachwuchs gegenüber das waschechte Yankeethum garnicht in Betracht kommt. Am weitaus stärksten war in dem Bezirk das Deutschthum vertreten, — ein Umstand beiläufig, der in der übrigen Stadt in weiteren Kreisen überhaupt nicht und in der Ward selber nur wenig bekannt gewesen ist. Thatsächlich ist die alte 5. Ward lange Zeit hindurch die „deutscheste" Ward Chicagos gewesen, wenn man in dieser Beziehung auch von „der Nordseite" und von dem nordwestlichen Stadttheil stets ein größeres Rühmens gemacht hat. — „Billy" Kent, von der Mutter Natur — gewissermaßen zum Ausgleich für die Nachtheile der Umgebung, in die sie ihn verpflanzt — mit einem ausgezeichneten Mundwerk ausgestattet, dazu mit einer doppelten Ration Dreistigkeit von edelster Sorte, erkannte bald, daß er zum Vertreter dieser Bevölkerung wie berufen sei. Auf demokratischer Seite wimmelte es indessen zur Zeit bereits von Staatsmännern aus seiner Stammesgenossenschaft, und so meldete er sich klüglich auf republikanischer Seite zum Dienst. Ein republikanischer Irländer war in jenen Tagen noch ein verhältnißmäßig seltener Vogel, für den kein Käfig gut genug war. „Billy" wurde deshalb alsbald zum Delegaten für Konventionen und zum Mitglied von Partei-Ausschüssen gewählt, in denen er sich, von seinen Ellenbogen den richtigen Gebrauch machend, rasch hervorzudrängen wußte. Er wurde deshalb mit Anstellungen in Verwaltungs-Aemtern bedacht, wo es außer dem Gehaltziehen in Friedenszeiten wenig für ihn zu thun gab. In Kriegszeiten, das heißt vor den Wahlen, wurde er zum Außendienst abkommandirt. Mit der Zeit schickte man ihn nach Springfield in eine hochwohllöbliche Staatslegislatur, wo er mit angeborener Findigkeit rasch ausfindig machte, „wo Barthel den Most holt". — Infolgedessen ging es dem Biederen so gut, daß er die lange Reihe von schönen Tagen gar nicht mehr zu ertragen vermochte. Er wurde üppig. Ein Schankwirth, der sich gezwungen sah, ihm gegenüber seine Hausehre zu vertheidigen, griff dabei zur Schrotflinte. Der Schuß kostete dem Volksvertreter das Licht seiner Augen. Aber deshalb gab er das Spiel noch nicht auf. Von seiner Partei für den Stadtrath nominirt, gelang es ihm, bei der Wahl den Sieg zu erringen. Viele von seinen Stammesgenossen auf der anderen Seite stimmten für ihn, und in den Reihen deutscher Stimmgeber wurde Mancher durch Mitleid für den Blinden beeinflußt.

Im Stadtrath hat Kent während seines ersten Termins keine besonders schöne Rolle gespielt. So anstößig wurde in mehr als einer Hinsicht sein Treiben, daß seine Partei beschloß, ihn fallen zu lassen. Er fiel, aber auf die Füße, und dann zeigte es sich, daß er unterwegs zum Demokraten geworden war. Wie er's eigentlich fertig gebracht, wissen muthmaßlich die demokratischen Parteigänger jetzt selber nicht mehr zu sagen, aber der Blinde brachte sie dazu, ihn als ihren Führer anzuerkennen und ihn wieder und wieder als Stadtrathskandidaten aufzustellen und seine Erwählung durchzusetzen. Als dort im Laufe der Jahre der Kreis von „Billy's" einstigen Schnappsäckler-Genossen immer mehr zusammenschmolz, scheint der Vertreter der nunmehrigen vierten Ward sich zur Aufgebung seines „fortgesetzten Lebenswandels" entschlossen zu haben. Er wollte fortan mit seinem Gehalt auszukommen versuchen und sich seinen Konstituenten durch stete Dienstbeflissenheit unentbehrlich machen. Es mag ihn hart angekommen sein, sich solchermaßen zu bescheiden, umsomehr erboste es ihn deshalb, als man auf Seiten der Wohlanständigen durchaus nicht glauben wollte, daß er es mit den von ihm bekannt gegebenen guten Vorsätzen ernst meinte. Da überkam den zornigen Mann eine große sittliche Entrüstung. Dieselbe veranlaßte ihn zu einer ausgedehnten Bummeltour, welche er in dem „Sanitarium" an der Wabash Avenue abschloß. Dort lag er, gefesselt, auf seinem Bette, als am 10. Juni in dem Anstaltsgebäude jenes Feuer auskam, in welchem neben zehn Anderen auch er umgekommen ist. —

—ss.

Auf gebahntem Wege.

Erzählung von Alfred Hedenstierna.

Drunten im Thal am Flußufer liegen die Lind'schen Eisenwerke. Die „Arbeiterfrage" war bis hierher nicht gedrungen. Niemand fiel es ein, Aufruhr anzuzetteln, und hätte einer der Arbeiter versuchen wollen, einen Streik in's Werk zu setzen, so würde er von seinen Kameraden mit lebenslänglicher Verachtung gestraft worden sein. —

Doch so war es auf Ringdala nicht immer gewesen. Peter Lind hatte seine Laufbahn in einer kleinen Schmiede begonnen. Linds getreue Ehehälfte, die jetzt zur Neujahrsgratulation bei der Bürgermeisterin und der Pastorsfrau oder bei anderen großen Gelegenheiten in rauschender Seide glänzte, hatte dazumal den Blasebalg gehandhabt, und Abends waren sie dann in einer armseligen kleinen Hütte zur Ruhe gegangen.

Der „Meister" war allmählich „Herr," „Fabrikant," „Fabrikbesitzer," „Ingenieur" geworden, und der Himmel weiß, was sonst noch auf den an ihn gerichteten Briefen stand.

Der Erfolg war Peter Lind nicht zu Kopf gestiegen. Er hielt sich den sogenannten „großen Herren" geflissentlich — fast bis zur Uebertriebenheit — fern, gab sich nach wie vor als den schlichten Schmied, der sein Handwerk ohne Gesellen begonnen, und pflegte im Gespräch gern auf frühere Zeiten zurückzukommen.

Doch als ein stattlicher Assessor — ein „Hofrathskandidat" — seine Anna zur Frau begehrte und diese dem Vater um den Hals fiel und bat und schmeichelte, — da sagten die Eltern Ja und Amen.

„Sieh, Mutter," tröstete er sich auf seine Manier, „uns bleibt ja noch unser Ludwig. Und ich steh' Dir dafür, daß er weder unter die Schulfüchse noch unter die Juristen geht, und später Herr und Meister auf „Ringdala" wird."

Doch eines schönen Tages war Ludwig, von der Universität heimkehrend, direkt zu seinem Vater in's Kontor gegangen und hatte eine ernste Unterredung mit ihm gehabt. Seither ging Peter düster und gebeugt einher. —

Am Tage vor Ludwigs Rückkehr zur Universität fand abermals eine stürmische Szene statt. Dann ließ Peter Lind sich mit einem finsteren Gesicht vor seinem Pult nieder und schrieb einen Brief mit der Adresse:

„An seine Hochwohlgeboren den Herrn Oberst des X'schen Husaren-Regiments."

Kurze Zeit darauf wurde Ludwig Lind als „Avantageur" des betreffenden Regimentes eingeschrieben.

Bei seiner nächsten Heimkehr fand Ludwig den Vater merklich gealtert; sein Haar war an den Schläfen ergraut und er sprach die Absicht aus, „den ganzen Rummel zu verkaufen."

Dann schlug Ludwig die Augen nieder und ging ihm am liebsten aus dem Weg.

Noch einen Sommer setzte Ludwig seine Universitätsstudien fort. Das nächste Semester sollte er auf der Militärschule zu Karlberg absolviren. —

Am zwanzigsten Juni desselben Jahres waren es just fünfundzwanzig Jahre, daß Peter Lind den ersten Hammerschlag gethan hatte. Er selbst war von dem modernen Jubiläums-Bazillus keineswegs angesteckt, doch seine Freunde und Bekannten hatten die Köpfe zusammengesteckt und sich dahin geeinigt, daß dieser Tag festlich begangen werden müsse.

Am Abend vor dem Festtage hatte Ludwig sich hinter der noch erhaltenen alten Schmiede in's Moos geworfen und schaute, die Arme unter dem Kopfe verschränkt, empor in's tiefe Himmelsblau.

Plötzlich klangen bekannte Stimmen an sein Ohr. Seine Eltern, die ebenfalls einen Spaziergang gemacht, hatten sich soeben auf einer an der anderen Seite der baufälligen Hütte stehenden Bank niedergelassen.

„Hier haben wir mitsammen begonnen, mein Alter," sagte die Mutter, den Arm um des Gatten Hals legend.

Eine Weile versanken Beide in Schweigen.

„Wir haben dem Himmel für große Segnungen zu danken, Karin," nahm der alte Mann das Wort. „Wenn ich aber daran denke, daß über ein paar Jahre fremde Menschen hier schalten und walten sollen, dann preßt es mir das Herz zusammen."

„Aber könnte Ludwig die Fabrik nicht behalten, wenn er auch Offizier wird?"

„Das ändert nichts an der Sache, Karin. Wer nicht selbst mitten darin steht, das Fach von Grund auf kennt und mitarbeiten kann, wenn es Noth thut, kann niemals ein guter Herr und Chef werden."

„Du bist in letzter Zeit schrecklich hart gegen unsern Jungen gewesen, Peter."

„Ich kann nicht anders. Ich habe ihn herzlich lieb, mehr als mein eigenes Leben, und es thut mir in der Seele weh, ihn mit betrübtem Gesicht umhergehen zu sehen und denken zu müssen, wie gut und schön er es hätte haben können. Wahrlich, er hätte nicht nöthig gehabt, in einer Art Erdhöhle zu beginnen wie sein Vater. Er brauchte nur den gebahnten Weg zu verfolgen. Ich habe gearbeitet, gehorcht und Anderen gedient; ich habe gefroren und gedarbt, damit er hier dereinst als Herr und Gebieter leben könnte. O . . es ist ein Nagel zu meinem Sarge, daß der Junge nicht will . . ."

Regungslos starrte Ludwig in die Wolken, noch lange, nachdem seine Eltern heimgewandert waren. Bunte Bilder zogen an seinem Geiste vorüber.

Er sah sich in Uniform, dunkelblau mit Gold, auf edlem Roß, mit flatterndem Mantel, und die Zügel fest in der Hand. So flog er dahin unter knatterndem Gewehrfeuer, umsaust vom Kugelregen.

Aber er sah auch das theure graue Haupt seines Vaters sich tief und tiefer neigen, er hörte fremde Stimmen in den Werkstätten von Ringdala, Weisungen, Befehle ertheilen. — —

Stolz erhobenen Hauptes, gefolgt von den Augen schöner Frauen, betrat ein schmucker Husarenoffizier den „Weißen Saal," in welchem der Hofball stattfand. Und seine Majestät wandte sich persönlich an den General der Kavallerie mit der Frage:

„Wie heißt jener junge Husaren-Offiziere?"

Der General erwiderte: „Lind, Euer Majestät!"

Der Ballsaal versank vor seinem geistigen Auge und die väterliche Fabrik stieg vor ihm auf. Anstatt des Strauß'schen Walzers klang hier das Rasseln der Lokomobilen: Schmiedegesellen mit rußigen Gesichtern vertraten den Damenflor, und statt der Ritter- und Ordenssterne glänzten Maschinen, an denen eine Karte hing mit der Inschrift: „Erster Preis und goldene Medaille."

Der Einzige, von dem vorigen Bilde übrig geblieben, Seine Majestät, fragte nun den Bürgermeister des Ortes:

„Wer hat alle diese schönen Maschinen ausgestellt?"

Und der Bürgermeister erwiderte: „Lind, Euer Majestät." — — —

Ludwig sprang plötzlich empor und eilte heim. In seinem Zimmer schrieb er mit bebender Hand einige Zeilen auf einen großen Papierbogen, den er langsam noch einmal überlas, trocknete ein paar große Thränen, die auf das Papier zu fallen drohten, und sandte das Schreiben ab.

Einige Tage darauf stand er wartend vor einer der Fabrikthüren. Als Jonas, der alte Werkführer, heraustrat, zog er ihn auf die Seite und fragte leise:

„Jonas, haben Sie einen alten Arbeitsrock, den Sie mir leihen könnten? . . ."

— — — — — — — — — — — —

Der Festtag war angebrochen. Verschwenderisch goß die Juni-Sonne ihr Gold über die mit Grün, Fahnen und Kränzen verzierten Ehrenpforten und spiegelte sich strahlend in dem Wasa-Stern, den Peter Lind heute zum ersten Mal trug.

In ihren Arbeitskitteln, worin ihr Prinzipal sie am liebsten sah, zogen sämmtliche Fabrikarbeiter, geführt vom alten Jonas, nach der Villa, woselbst der Letztere mit bewegter Stimme eine auswendig gelernte Ansprache hielt. Dann wurden dem Jubilar die aus gemeinschaftlichen Beiträgen beschafften silbernen Kandelaber überreicht. — — —

Peter Lind war kein Redner. Sein Dank war daher herzlich, doch schlicht und kurz und schloß mit der Mittheilung, daß er der Arbeiter-Krankenkasse an diesem Tage zwölftausend Kronen übermittelt habe. — —

Da schob ein hoher, stattlicher junger Mann im Arbeiterkittel die vor ihm Stehenden zur Seite, trat zum Tische, nahm eines der dort stehenden Weingläser und sprach mit anfänglich bebender, doch allmählich fester werdender Stimme:

„Hochgeehrter, vielgeliebter Chef! Die Ueberraschung und Freude über Ihre gütige Spende an Ihrem und Ringdalas Ehrentage hat, wie Sie sehen, Ihre treuen Arbeiter stumm gemacht. Doch können wir Ihnen auch nicht in Worten danken, so wie wir es möchten, so dürfen Sie dennoch überzeugt sein, daß wir es tief empfinden, wie sehr Sie uns durch diesen neuen Beweis Ihrer Güte und väterlichen Fürsorge wohlgethan und mehr denn je an sich gefesselt haben, und daß wir Alle, ja wir Alle ohne Ausnahme, bereit sind, Ihnen und unserem theuren Ringdala alle unsere Kräfte zu weihen."

„Ludwig — auch Du?" stammelte Lind, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte.

„Ja, Vater, auch ich!" erwiderte Ludwig, dem Vater treuherzig in die Augen schauend. „Mit Gottes Hilfe soll allezeit ein Lind in den Werkstätten von Ringdala gebieten, auch wenn — was hoffentlich noch lange nicht der Fall ist — Du selbst dazu nicht mehr stark genug sein solltest. Mein Entlassungsgesuch wird vom Obersten meines Regiments — wenn auch mit Widerwillen — genehmigt werden; als „Volontär" trete ich in Deine Fabrik ein!"

Sollen wir uns parfümiren?

„Puh, die Moschusratte!" — —

Eine Wolke von durchdringendem Parfüm hinter einer eleganten Dame verursachte den entsetzten Ausruf der Damen, während die Herren mit einem eigenthümlichen Ausdruck der Patschouliduftenden nachsahen.

„Ja, soll man sich denn nicht parfümiren?" Ganz gewiß nicht mit Patschouli und allem, was damit verwandt ist. Es ist das Parfüm der Halbwelt und hat etwas Aufdringliches an sich. Man kann ihm gar nicht entgehen."

In einem Hotel fielen neulich zwei Damen auf wegen des intensiven" Duftes — eigentlich sollte man es anders nennen, — der sie, ihre Kammerjungfer, ja sogar ihr Hündchen umgab. Es war unmöglich, sie auf zweihundert Schritt zu verkennen. Stand die Thür ihres Zimmers im ersten Stock offen, so merkte m... es im vierten; ließ der Kellner zu Mittag die Thür zu dem Frühstückszimmer offen, wo die riesig eleganten Schönen saßen, erfolgte das allgemeine Geschrei: „Bitte, die Thür zu schließen." — —

„Aber in allen Beschreibungen großer Weltdamen, ihrer Trousseaus und ihrer Boudoirs, liest man doch auch von dem Zauber ihrer feinen Parfüms."

„Gewiß, die eleganten Französinnen parfümiren sich gern und viel, ebenso die Engländerinnen. Erstere benutzen sehr feine und theure Parfüms, die in Frankreich ja vorzüglich hergestellt werden. Die letzteren scheuen auch vor sehr durchdringenden Gerüchen nicht zurück, wenn diese von ihren „Upper ten thousands" eben in Mode gebracht worden sind. Uebrigens halte ich dafür, daß frische Luft ein weit besserer Wohlgeruch in unseren Zimmern ist als alles Andere. Sie betrügt und täuscht niemals."

Daß man Parfüm als Desinfektionsmittel gebrauchen soll, wie ich es unlängst in einer Zeitung las, wird auch Manchem neu sein. Aber Papier und Druckerschwärze sind geduldig. Man denke sich nur die Wolken von verschiedenen Gerüchen, die sich bei großen Menschenversammlungen verbreiten würden. Es ist schon so in Theatern, Konzerten etc. des Guten zu viel. Ich kann mir auch gar nicht vorstellen, daß allein schon der Duft der ätherischen Oele desinfiziren soll. Der Geruch von Kadbol, Lysol u. s. w. thut's ja auch nicht. Und ob die winzige Stelle im Taschentuch, wo die zwei, drei Tropfen hinkommen, für die ganze Person genügt, möchte ich auch bezweifeln. Dagegen ist in sehr überfüllten Räumen, Kirchen, Versammlungen ein leichter Anflug von gutem „Eau de Cologne" manchmal eine wahre Wohlthat. Er belebt und regt an. Können wir also nicht feine und unaufdringliche Parfüms benutzen, so lassen wir es lieber ganz.

Es gibt auch eine Art, sich ganz leicht und angenehm zu parfümiren, ohne sich unseren Nebenmenschen unangenehm zu machen. Diese Methode besteht in der Anwendung von kleinen Parfümsäckchen, welche zwischen Kleider, Taschentücher, Wäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände gelegt werden. Man hüte sich aber vor den sogenannten „Parfümsteinen", wie sie zuweilen zum Gebrauche angeboten werden. Sie vereinigen alle oben beschriebenen üblen Eigenschaften in sich.

Man näht sich selber kleine Seidensäckchen und füllt sie mit Watte, die schichtenweise mit feinstem Parfümpulver durchzogen und überstreut wird. Dies Pulver ist ja nicht sehr billig, man bekommt aber auch kleine Quantitäten in Kouverts. Diese Säckchen behalten jahrelang ihre Wirkung, sind also im Gebrauch doch billig.

Will man sich aber doch parfümiren, so hüte man sich erstens sorglich vor dem Zuviel, dann aber auch vor dem Vielerlei. Das Nebeneinander von wohlriechender Seife, einem anderen Parfüm und womöglich noch anders duftendem Puder oder Kopfwaschwasser ist der Gipfelpunkt der Geschmacklosigkeit.

Sorgt man für stets gut gelüftete Kleider und Kleiderschränke, so hat man kein „verdeckendes" Parfüm nöthig. Hat man keinen geschützten, luftigen Raum zur nächtlichen Auslüftung seiner Kleider, so hänge man sie wenigstens auseinander. Tagsüber lasse man die Kleiderschränke bei offenem Fenster recht viel lüften. Bei solchen gut gelüfteten Kleidern ist der mäßig angewandte Veilchenduft erlaubt, ebenso wird man ja selbst dem parfümfeindlichen Menschen doch ein wirkliches duftendes Sträußchen anstecken können.

$2.00 nach Peoria und zurück.

Zum 20. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes, das vom 19. bis 22. Juni in Peoria stattfindet, kündigt die Chicago & Alton-Bahn eine weitere Herabsetzung an von $3.00 auf $2.00. Schöner neuer Vestibuled Zug fährt ab von dem Westseite Union-Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., 9:30 Vorm., Donnerstag, den 19. Juni, und fährt durch nach Peoria in vier Stunden. Tickets sind auch giltig für alle regulären Züge an dem Tage und gut für die Rückfahrt auf allen regulären Zügen bis einschließlich Montag, den 23. Juni. Wegen Tickets und weiterer Einzelheiten wende man sich an die City Ticket-Office, 101 Adams Str., Chicago. Telephon: Central 1767. 12.14.15Jn

Taschentücher. Reinleinene Männer-Taschentücher, die 10c Sorte für 3½c

Seiden-Band. No. 2 reinseidene, Satin- und Gros Grain-Bänder, und alle Farben, p. Bolt, 10 Yds. 9c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Kissen. Fancy überzogene Sopha-Kissen — 35c wt. um 9 Vorm. (Blanket-Dept.) 9c

Unterzeug. Balbriggan Unterzeug für Männer, um 9 Uhr Vorm.— 12½c

Damen-Suits, Waists, Kleiderröcke.

Mit Derby-Tag so nahe kommt unser Juni-Herabsetzungs-Verkauf in der That gerade rechtzeitig; er umfaßt alles in diesem Department, die schönsten Kleider und Umhänge sowohl, als auch die Shirt Waists, Sommer Skirts etc. Kommt morgen, wenn wirkliche Ersparnisse für Euch irgendwelchen Werth haben.

Reinwollene Covert- und Flanell-Jackets für Damen, gefüttert mit Seide, alle Größen, werth bis zu $6.50, speziell um 9 Vormittags 98c

Eton Damen-Jackets, gemacht von reinwollenen Cloths, gefüttert mit Seide-Serge, alle Schattirungen, reguläre $5.00-Werthe zu $1.98

500 leichte Damen-Jackets, gemacht von reinwollenen, Coverts Broadcloths und Venetians, gefüttert mit ganzseidenem Futter, volle Auswahl von Größen, neueste Facons, alle Schattirungen, so lange diese Jackets vorhalten, Auswahl $4.98

200 reinwollene, schneidergemachte Suits für Damen, schwarze und in Farben, Jackets in den neuesten Moden dieser Saison, mit Braid und Seide-Besatz garnirt, Skirts mit Flare Bottom, gefüttert mit bestem Futter und Bindings, alle Größen, Werthe bis zu $12.50, Auswahl zu $5

Schneidergemachte Damen-Suits, ungefähr 200 neueste Facon Suits, gemacht von feinen reinwollenen Coverts, Venetians, Broadcloths und Cheviots, alle neuesten Schattirungen, volle Auswahl von Größen, reg. verkauft zu $12 u. $15, Auswahl zu $7.98

Schneidergemachte Damen-Suits, werth bis $25.00, nur 100 davon, gemacht von feinen importirten Stoffen, alle Schattirungen und Größen, garnirt mit dem neuesten Besatz, kostenfrei geändert, Auswahl zu $9.98

1,000 reinwollene schwarze Cloth Damen-Dreß-Skirts, tiefe Flounce, garnirt mit Satin Folds, mit Percaline gefüttert, voll gemacht, Schnitt und Hängen tadellos, regulärer $4.50-Werth zu $2.39

10,000 weiße

Damen-Shirt Waists zur Hälfte,

von dem Samuel M. Foster Lager von Fort Wayne, Ind.

39c f. weiße Damen-Waists, viele Tucks, volle Front, Plaited Rücken, alle Größen, werth 75c.

69c für weiße Lawn Damen-Waists, garnirt mit Einsätzen von Stickerei und Tucks, volle Auswahl von Größen, reg. $1-Werth.

98c für Damen-Waists, gemacht von weißem sheer Lawn, garnirt mit Stickerei Tucks und Hohlsaum, alle Größen, ungefähr 5,000 in dieser Partie, werth $1.50 bis $2.00.

Lampen, Glaswaaren.

Die ganze Muster-Partie eleganter Lampen von Moses, Swann & McLewee Co., Trenton, N. J., Waaren, die in folge ihrer hübschen Dekorationen, Facons usw. berühmt sind; jede Lampe hat den berühmten Center Draft, Royal Oelbehälter, runden Docht, können in Bezug auf Qualität nicht übertroffen werden; Montag Auswahl zu 60c am Dollar; eine große Auswahl zu $4.98, $3.98 und $2.98

Transparent importirtes Porzellan, 100 Stücke Dinner Sets, hübsche Vergißmeinnicht- und rosa Moring Glory-Dekorationen, hübsch verziert, franz. Porzellan-Facons, guter $15.00 Werth — Montag.. $7.95

Englisches Halb-Porzellan 100-Stücke Dinner-Sets, elegant, grüne Rand-Dekoration, doppelte Linie von gebranntem Gold auf jedem Stück, wahrer Werth $13.50 — Montag $5.95

Die echte Perfection Imitation Cut Glaß separable Wasserflasche, leicht zu reinigen, groß genug für Eis und garantirt nicht zu lecken; — kann nur von Händlern verkauft werden, die garantiren sie nicht für weniger als 48c zu verkaufen, aber hier morgen (zwei an einen Kunden), per Stück 25c

Carlsbad Porzellan Zucker und Cream Sets — große Sorte, schön dekorirt und goldgerändert an den Kanten (Zuckerdose mit Deckel — andere verlangen 50c — Montag, per Set 25c

Klare Krystall Imitation Cut Glaß 4-Stücke Sets, Zuckerdose mit Deckel, Butterdose, Creamer und Spooner, guter Werth zu 30c — morgen, per Set 15c

Krystallglas Beeren- oder Fruchtschüsseln, volle 8-zöll. Größe, reiches Imitation geschliffenes Glas, 10c anderswo — Montag 5c

Kaffeetassen und Untertassen, englisches Porzellan, blaue Wild Rose Dekoration, die 15c Sorte— Paar 7c

Besucht diesen Juni-Verkauf von Muslin-Unterzeug und seht, wie groß die Ersparnisse wirklich sind.

Muslin-Gowns, alle Moden, hohlgesäumt, mit Spitzen und Stickerei besetzt—werth bis zu $1.50—zu 98c, 79c, 69c, 49c und 39c

Muslin-Beinkleider, Umbrella-Mode, hohlgesäumt, mit Spitzen oder Stickerei besetzt—25c bis $1.00 Werthe—69c abwärts bis 19c

Weiße Muslin-Unterröcke, tiefe Cambric Flounce, drei Reihen von Torchon-Spitzen-Einsatz—Andere verlangen $1.50—Montag 98c

Ein prächtiges Assortiment von weißen Muslin-Unterröcken, hohlgesäumt, mit Spitzen und Stickerei besetzt—werth bis $5—zu $3.98 herab bis 59c

Waschbare Unterröcke für Damen, tiefe Flounce und zwei Ruffles—kosten überall 98c—Montag 49c

Schwarze und farbige Unterröcke, gemacht aus feinen mercerized Stoffen, werth bis zu $4.50—zu $2.98 abwärts bis 98c und 69c

Kimona Sacques, gemacht aus guter Qualität Percale—60c würde billig sein für dieselben—zu 29c

Außergewöhnliche Grocery-Preise.

werden hier morgen regieren — werden sicher die Massen nach dem Departement bringen. Ruft State 941 auf, falls Ihr Eure Bestellung telephoniren wollt.

48c für 10 Pfd. Arbuckle Bros.' feinen granulirten Zucker; 21 Pfd. für $1.00.

14c das Packet für Cero Fruto (100 Proz. Nährwerth) fertig zum Essen.

$1.50 für 1 Dutzd. assortirte Packete Malt Breakfast Food. Ein Pon Pon oder Tafel Tennis Set frei.

23c Pfd. für speziellen Java und Mocha Kaffee; 4½ Pfd. für $1.00.

25c das Pfd. für feinen Java und Mocha Kaffee; 4½ Pfd. für $1.00.

48c Pfd. für feinste Qualität Old Fashion ungefärbten Java Thee.

33c für 10 Stücke Fairbanks Santa Claus Seife.

18c für 5 Stücke Wool Seife, 6-Unz. Stücke.

$1.05 für 1/8-Brl. Sack Ceresota Patentmehl,— 1/4-Brl. Sack für $2.00

15c für 4 Packete schneeweißes Waschpulver.

4½c das Packet für Calumet Corn-Stärke.

10c die Flasche für XXXX Root Beer Extract.

43c für 20-Unz. Flasche Yacht Club Salat Dressing; 10-Unz. 24c.

10c die Büchse für Eureka fancy frühe Juni-Peas.

11c die Büchse für Sweet Blossom Brand fancy Maine Corn.

15c die Büchse für May Flower Brand fancy rother Salmon.

12½c das Pfd. für Armour's fancy Sugar Cured Bankett Schinken.

13½c das Pfd. für Cherry Brand fancy Speck.

Derby-Sonnenschirme.

Ein Gelegenheitskauf bringt diese wundervollen Werthe. Eine fast unbegrenzte Auswahl von Mustern und Farben, einfache und fancy seidene Coaching-Sonnenschirme, hübsch mit Spitzen und Chiffon besetzt — andere mit fancy und einfachem Hohlsaum, einschließend die hübschen persischen Borten-Muster, sowie einfache weiße, schwarze, rosa, blaue und eine riesige Anzahl der neuesten Kombinationen. Diese selben Muster werden überall in der Stadt bis zu $20.00 verkauft — hier morgen zu $10.00 und herunter bis

$1.98, $1.69, $1.48, $1.29, $1.19, 98c und 69c.

Silberwaaren, 20 pCt. ab.

Alle unsere hochfeine vierfach silberplattirte Hollow Ware zu einer positiven Herabsetzung von 20 Prozent von unseren wohlbekannten niedrigen Preisen, umfassend Pairpoint Mfg. Co.'s und „Apollo" Brand Candelabras, Baking Dishes, Brot Trays, Butter-Dishes, Wasserkrüge, Zucker- und Cream Sets, Nuß-Schüsseln, Thee-Sets, Kuchenkörbe und viele andere Artikel, zu zahlreich um sie anzuführen — eine außergewöhnliche Gelegenheit ein Juni Hochzeitsgeschenk zu kaufen zu einer Ersparniß von 20%

„1847" Rogers Bros.' A 1 Tischlöffel oder Gabeln, assortirte Muster, Set von sechs $2.10

„1847" Rogers Bros.' A 1 Theelöffel, assort. Muster, Set von 6.. $1.05

Koffer und Suit Cases.

Dreß Suit Case aus Schafsleder, Stahl-Gestell, Messing-Schloß und Catches, starker Henkel, Leder-Ecken, werth $3.98, Montag $2.75

Imitirter Alligator-Leder Dreß Suit Case, werth $1.25 ....75c

Hochgeschnittener Klub Bag, aus feinem Schafsleder gemacht, lackirtes Gestell, Messing verziert, Leinen gefüttert $1.59

Canvas überzogener Koffer, eiserner Boden, Hartholz-Leisten oben und am Koffer, Monitor-Schloß, mit Tray und bedeckter Hut-Schachtel $2.25

Von Albert Weitze.

Der Stammtisch auf Reisen.

Grieshuber: Der erste Offizier hat erklärt, daß wenn nicht ein unvorhergesehenes Hinderniß eintritt, wir noch heute Abend in Kuxhaven landen werden.

Kulicke: Yes, und die Käbbin-Päßenschers sollen dann reiteväh mit dem Trähn nach Hamburg tränsportet werden. — Die Peoples in der Stiehritsch (steerage) müssen über Nacht auf der „Pretoria" riemähnen und reiten erst morgen früh mit einem kleinen Stiehmer die Elbe hinauf.

Lehmann: Ja, armer Junge, Du dauerst mir uffrichtig! Aber jeschieden muß doch 'mal sind, und ob Du Dir nu heute oder morjen von ihr losreißen thust . . .

Kul.: Du bist ein Fuhl. Von wem tahkst Du denn eigentlich? Ich kähre um keine Wimmenfohks nichts und habe mit Keine was zu thun.

Lehm.: Hab' man keine Bange nich, Deine Olle erfährt ja nischt; aber uns, und mir in's Spezielle, mußt Du keene Wippchen nich vormachen. Gloobst Du denn, daß ick mit'n Dämelsack jeschlajen bin? — Wenn 'n Mensch von Deine aktenmäßig festjestellte Leckermaulhaftigkeit sich die Pies und die Aeppel bei's Dessert verkneift und wie der Thrann Dionies unter'n Rock schiebt und in's Zwischendeck runterschleicht, und wenn denn 'ne fesche, schwarzoogije, schwäbische Strohwittwe fünf Minuten später Pies und Aeppel munschelt, wo se sonst nischt als Zwieback und Häring imZwischendeck als Dessert kriejen, denn weiß Lehmann, wat die Glocke jeschlajen. Uff dem nich mehr unjewöhnlichen Wege durch den Magen hast Du, alter Sünder, Dir wie'n trojanisches Pferd in det Herz rinjeschmuggelt . . .

Kul.: Das ist eine Lei, eine miehne Lei, und ich habe die beste Noschen . . .

Gr.: Ruhig, Kinder! Zankt Euch doch nicht fortwährend und freut Euch lieber, daß wir nun bald von diesem Kasten fortkommen. Heute ist es der vierzehnte Tag, daß wir auf dem Wasser herumgondeln.

Quabbe: Seitdem wir gestern die englische Küste gesehen, bin ich ruhiger geworden; es muß ja nun doch bald ein Ende nehmen. Aber vorher wußte ich mich vor Ungeduld kaum zu fassen. Alle fünf Minuten hieß es: „Land! Dort ist Lizzard Point!" und jedesmal war es ein falscher Alarm. Vollständig nervös hat mich das gemacht, und wie mir, geht es vielen Passagieren der Pretoria.

Gr.: Es wurde uns beim Kaufen der Passagierscheine gesagt, daß wir in 8 bis 9 Tagen Lizzard Point erreichen würden, und nun hat es beinahe 13 Tage gedauert, bis die „Pretoria" nach England gekommen ist. Das ist geradezu empörend.

Lehm.: J Jott bewahre! Wär't Ihr, wie ick, ein Filosof, denn würd't Ihr nicht jraulen, sondern in unsere verspätete Ankunft den jerechten Fingerzeig einer ausgleichenden Vorsehung erkennen.

Gr.: Was ist das wieder für ein haarsträubender Blödsinn!?

Lehm.: Det is kein Blödsinn nich. Seid doch jerecht, Menschenskinder, und bedenkt, wie viele Monate et England genommen hat, bis et nach Pretoria gekommen is, und nu wollt Ihr Euch den Pelz zerreißen, det et zwei Wochen jedauert, bis die Pretoria nach England kommt?

Alle: Au! Au! Au!

Gr.: Abgesehen von der Langsamkeit der Fahrt können wir uns über nichts beschwören. Unsere Kajüten sind, wenn auch räumlich etwas beschränkt, doch recht hübsch und die Verpflegung ist geradezu ausgezeichnet. — Ich verstehe überhaupt nicht, wie die Gesellschaft uns Kajütenpassagiere 2. Klasse für den verhältnißmäßig geringen Preis von 42 Dollars 14 Tage lang in dieser Weise verpflegen kann.

Qu.: Ich muß zugestehen: in puncto der Verpflegung bin ich angenehm enttäuscht. Das Essen ist brillant und wir bezahlen thatsächlich . . .

Lehm. (einfallend): . . . det Essen überhaupt nich. Det stimmt. Det besorgen Andere!

Gr.: Wie meinst Du das?

Lehm.: Ick meine — und unser Freund Kulicke kann det, uff seine innjehenden Studien in die Unterwelt jestützt, bestätigen — ick meine also, det nich wir, sondern die Zwischendeckler den feinen Tisch für die Kajüten bezahlen. Todt zu hungern für die dreißig Dollars brauchen die Leute sich doch wohl nich direktemang, aber fett werden se noch ville weniger. Zwischen unsern Tisch und die Abfütterung in'n Zwischendeck is jenau derselbigte Unterschied, wie zwischen ein Jala-Dinner in'n Auditorium und 'nen Freilunch beim Hinkey-Dink nach die Wahl.

Gr.: Du magst wohl Recht haben. Im Verhältniß bezahlen die Leute im Zwischendeck viel zu viel. Die Gesellschaft füttert eben lieber Wenige gut und Viele schlecht, als umgekehrt.

Qu.: Bei der Reise nach Amerika fällt dieser Umstand noch mehr in's Gewicht, denn da stehen gewöhlich 1500 bis 2000 Zwischendeckler 200 bis 300 Kajüten-Passagieren gegenüber. Die Dampfergesellschaften wissen sehr genau, daß die armen Einwanderer mit Allem verlieb nehmen und daß, selbst wenn sie Beschwerde einreichen, diesen weiter keine große Bedeutung beigelegt wird. Bei den Kajüten-Passagieren aber liegt die Sache anders. Zum größten Theil sind es Amerikaner, die von einem Besuch des Festlandes zurückkehren; diese verlangen, daß sie anständig behandelt und verpflegt werden, und wissen, wenn dies nicht geschieht, Mittel und Wege, um ihre Beschwerde an die Oeffentlichkeit bringen zu lassen und dadurch die Dampfergesellschaften empfindlich zu schädigen.

Gr.: Ich werde auch Jedermann abrathen, im Zwischendeck zu reisen. Der Unterschied imPreise bei unserem Dampfer beträgt nur 12 Dollars.

Lehm.: Und die 12 Dollars jehen ooch noch flöten, und jespart is jar nischt, wenn man hin und wieder mal 'nen menschenwürdigen Happen essen will. Nich Jeder hat, wie die schwarzoogije, forsche Strohwittwe aus'n Schwabenlande, einen Kulicke, der ihr die Philippsknochen und die Pies runterschmuggelt, sondern muß for jedet Maul voll, wat die Stewarts aus die Küche oder sonstwo mausen, schwer blechen.

Qu.: Ueberaus zuvorkommend finde ich es von der Gesellschaft, daß sie auf der Höhe von Plymouth uns einen Dampfer entgegen schickte, der uns die Zeitungen und die Post brachte.

Gr.: Aus reinem Anstand geschieht das nicht. Gewöhnlich steigen Passagiere aus oder kommen solche zu. Ich glaube auch, daß die Dampferlinie durch ein Abkommen mit der Post dazu verpflichtet ist. Mag dem sein, wie es will, unsere Freude war gestern groß, als wir die erste Zeitung nach so langer Zeit wieder einmal in die Finger bekamen. Mit solcher Andacht habe ich noch in meinem Leben keine Zeitung von A bis Z durchstudirt, als gestern die „London Times".

Lehm.: Wenn man so als jebildeter Mensch von die janze Kultlurjeschichte abjesperrt is, empfindet man erst, wat 'ne Zeitung für'n Werth hat. Ick will mir lieber vierzehn Tage nich waschen, als keene Zeitung nich lesen.

Kul.: Ich bin darum auch sehr sorrie, daß ich meine Speks verloren habe und keine Pähpers lesen kann.

Lehm.: Mumpitz! Erstens hast Du ja von die deutsche Sprache so viel verjessen, daß Du überhaupt kein Englisch lesen kannst, und zweitens hast Du keine Zeit nich zu lesen, denn Deine Flamme aus'n Schwabenlande . . .

Kul.: Wenn Du die Fuhlerei nicht stoppst, dann . . .

Gr.: Ihr seid ja wie die kleinen Kinder! Immer herumzerren und streiten.

Qu.: Es ist wahr! Dabei liefert uns die Zeitung so viel des Interessanten, über das wir in gewohnter Weise debattiren können . . .

Gr.: Nein, lieber Quabbe, das wollen wir brav bleiben lassen! Schon jetzt weht über uns die deutsche Flagge und wir stehen unter den deutschen Gesetzen, deren oberstes lautet: „Maul halten!" Wir sind nicht mehr in Amerika, wo das Raisonniren sozusagen zum guten Ton gehört, sondern in Deutschland, wo der Staatsanwalt jedes unüberlegte Wort auf die Wagschaale des Strafgesetzbuches legt. Vermeiden wir daher, so lange wir in Deutschland sind, jedes Gespräch über Politik; wir werden ja tausend und ein Ding finden, das unser Interesse wachruft und über das wir unsere Ansichten austauschen können. Warum wollen wir uns aber in Gefahr begeben?

Qu.: Erlauben Sie mal, Herr Grieshuber. Der deutsche Rechtsanwalt, der zum Besuche seines Bruders in Chicago war und jetzt die Reise mit uns in der 1. Kajüte zurückmacht, hat mir gesagt, daß der erste Paragraph im Strafgesetzbuch lautet: „Jeder Deutsche hat das Recht, seine Ansicht frei zu äußern . . ."

Gr.: Das Recht hat der deutsche Bürger, aber der deutsche Staatsanwalt hat die Pflicht, zu prüfen, ob die Ansicht des Bürgers nicht zu frei geäußert ist, und diese Prüfung ist so gründlich, daß Jedermann am besten thut, hermetisch das Maul geschlossen zu halten. Wir Deutsch-Amerikaner sollten das um Gotteswillen beherzigen; manch' Einer von uns schleißt Federn oder klebt Düten im „Ochsenkopf" in Berlin, während seine Frau, so gut oder schlecht sie kann, sein Geschäft in Amerika versieht. Und das Alles, weil er zur unrechten Zeit und am unrechten Orte den Mund zu weit aufgerissen hat.

Lehm.: Jrieshuber, det soll'n Wort sind: „Maul halten" is Trumpf! Keinen Mux nich von Politik und so was! — — — A propos, da fällt mir jrade ein: Habt Ihr jelesen, det der deutsche Kaiser aus Dankbarkeit für die anständige Behandlung des Prinzen Heinrich dem OnkelSam den ollen Fritzen schenken will?

Qu.: Jawohl, und er wünscht, daß die Statue desselben in Washington aufgestellt werden soll. Ein großartiger Gedanke. Der Weise von Sanssouci, die Verkörperung der religiösen Duldung und der nimmer rastenden Sorge für das Wohl des Vaterlandes — unter den Männern, die durch diese beiden Bürgertugenden aus einem Nichts den mächtigsten Staat geschaffen haben!

Lehm.: Wunderbar is bloß bei die Jeschichte, det in diesen Fall der Prinz Heinrich seinen Urahn eine Anstellung in Washington besorgt hat. For jewöhnlich is det doch annersch. Da besorgen die Herrn Jroßpapas, Papas, Onkels, manchmal auch Tanten, ihre liebe Neffen, Söhne, Enkel und derjleichen eine Anstellung in Washington.— Det is also diesmal 'n Fall von' umjekehrten Hypnotismus", wie wir Jelehrte Jagen.

Qu.: Sie meinen Nepotismus . . . .

Gr.: Ha! Ha! Ha! Da seid Ihr ja schon wieder mitten drin in der Politik! — Change cars! — Wir wollen zum vierzehnten und letzten Mal einen Skat an Bord der „Pretoria" dreschen! Sie da, Stewart, wachen Sie mal 'n Bischen auf! — und bringen Sie uns — die Karten!

Für die Küche.

Buttermilchsuppe. Zu jedem Quart Buttermilch nimmt man eine Unze feines Weizenmehl. Dies rührt man mit der Milch glatt an und läßt es mit etwas Salz rasch aufkochen, rührt die Suppe mit Zucker, Zimmet und einem Eidotter ab und legt einige in Butter geröstete Weißbrodschnitten in die Terrine.

Kartoffelklößchen. Etwas gutes Rindermark rührt man weiß und schaumig. Sodann mengt man ein Ei und eine halbe Messerspitze Muskat, Salz, sowie drei große, noch warme, in Salzwasser gekochte Kartoffeln, welche durch ein Sieb getrieben worden sind, hinein. Damit die Klößchen halten, mischt man noch etwas geriebene Semmel dazu und formt kleine Klößchen davon. In Backfett recht knusperig gebacken, gibt man sie extra zur Suppe.

Kalbsfrikassee. 3—4 Pfd. Kalbfleisch von der Brust schneidet man in 2 fingerbreite Stücke, thut sie in eine Kasserolle, bedeckt sie mit kochendem Wasser, läßt sie 3 Minuten kochen, nimmt dann das Fleisch heraus, legt es sofort in kaltes Wasser; 10 Minuten später läßt man das Fleisch abtropfen, legt es in die Kasserolle zurück, bedeckt es mit kochendem Wasser, gibt 1 Eßlöffel Salz, ½ Theelöffel Pfeffer und 2 große Zwiebeln hinzu, und läßt das Ganze zugedeckt langsam weich kochen. Kurz vor dem Anrichten läßt man 1 gehäuften Eßlöffel Butter mit einem gehäuften Eßlöffel Mehl einige Minuten schwitzen, gibt 3 Tassen von der durch ein Sieb passirten Kalbsbrühe hinzu, und läßt es zu einer sämigen Sauce verkochen. Dann zieht man sie vom Feuer, vermischt 2 Eidotter mit einem Eßlöffel Zitronensaft, gibt diese an die Sauce und servirt sogleich.

Schmackhaftes „Stew". — 3 Pfund Lammfleisch von der Brust schneidet man in Stücke, gibt es in eine Kasserolle, bedeckt es mit kochendem Wasser, läßt es 3 Minuten kochen, schüttet es auf ein Sieb, läßt es abtropfen und in kaltem Wasser abkühlen, seiht das Wasser ab und thut das Fleisch in die Kasserolle zurück, gibt 3 Quart kochendes Wasser, 1 Eßlöffel Salz, ½ Theelöffel Pfeffer hinzu und läßt das Alles eine halbe Stunde kochen, gibt dann 12 kleine neue Karotten (Carrots), 6 bis 8 weiße, geschälte und in Viertel zertheilte Rüben hinzu und läßt es langsam weiterkochen. 30 Minuten später thut man 1 Quart kleine, geschälte Kartoffeln und 1 Quart junge grüne Erbsen hinzu. Eine Tasse Milch läßt man mit einem Eßlöffel Butter zum Kochen kom:men, gibt 1 Tasse Mehl hinzu und rührt es über dem Feuer so lange, bis sich die Masse vom Boden der Kasserolle löst, nimmt es vom Feuer, gibt unter Rühren 2 Eidotter und zuletzt das geschlagene Eiweiß hinzu, würzt es mit ¼ Theelöffel Salz und eine PriseMuskatnuß. Dann schwitzt man 1 Eßlöffel Mehl in 1 Eßlöffel Butter und gibt es zu dem Stew, sticht mit einem Theelöffel kleine Klöße ab und gibt sie ebenfalls in den Stew, läßt das Ganze noch 5 Minuten kochen und fügt zuletzt noch 1 Eßlöffel fein gehackte Petersilie hinzu.

Gebackene Erdbeer-Klöße. — ½ Pfund Mehl gibt man mit ¼ Pfund Butter in eine Schüssel, thut 2 Eidotter und 1 Tasse Wasser hinzu, vermengt das Ganze zu einem Teig, läßt ihn eine Stunde an einem kühlen Orte ruhen, rollt ihn dann dünn aus und schneidet ihn in 6 viereckige Stücke, legt auf jedes Viereck 2 Eßlöffel Erdbeeren, streut etwas Zucker drüber, faltet den Teig um die Frucht zusammen und formt sie zu runden Klößen, bestreicht sie mit Ei, legt sie in eine gebutterte Pfanne und läßt sie hellbraun backen. Für die Sauce rührt man 1 Eßlöffel Butter schaumig, gibt nach und nach 3 bis 4 Eßlöffel Puderzucker hinzu, zuletzt ein kleines Glas Brandy und ein wenig Vanille.

Erdbeeren in Gläsern. — ¾ Pfund Zucker wird eine Viertelstunde gut gekocht und 1 Pfund gereinigter Erdbeeren wird hinein gethan. Dann läßt man den Kessel abseits vom Feuer stehen, bis der Zucker eine röthliche Färbung anzunehmen beginnt, darauf schwenkt man den Kessel einige Male hin und her, stellt ihn wieder zum Feuer und bringt ihn bis fast zum Kochen, schwenkt ihn abermals tüchtig um, schüttet den Inhalt auf eine Terrine aus und läßt diesen, mit einem Sieb bedeckt, kalt werden. Am folgenden Tage füllt man die Beeren mit ihrem Zuckersyrup in weithalsige Glasflaschen, überbindet sie mit Pergamentpapier und läßt sie im Wasserbade mit Heu umwickelt ¾ Stunden kochen, dann in dem Wasserbade auskühlen und stellt sie am anderen Tage an einen kühlen, trockenen Ort.

Erdbeerkaltschale. — 1 Pint Erdbeeren werden mit ½ Pfund Zucker verrührt, und gute, süße Milch, 2 Quart, aufgegossen. Auf Eis gestellt. Himbeerkaltschale wird ebenso bereitet.

Grüne Erbsen in Büchsen. Frisch gepflückte, ausgekernte und sorgfältig verlesene junge Erbsen werden in kochendes Wasser geworfen, wällen darin einigemal auf und kommen auf ein Sieb zum Abtropfen, dann füllt man sie fest in die Büchsen, so daß oben immer ein Raum von ½ Zoll zum Deckel bleibt, dann streut man auf jede ½ Unze gestoßenen Zucker über die Erbsen, übergießt sie bis zum Rand mit kochendem Wasser, läßt die Büchsen verlöthen und kocht dieselben 2 Stunden im Wasserbade.

Grüne junge Erbsen in Gläsern. Die, wie soeben beschriebenen, vorbereiteten jungen Erbsen füllt man fest in die Gläser, rüttelt sie gut zusammen, übergießt sie mit Wasser, verbindet sie erst mit Pergamentpapier, dann mit Rindsblasen, umwickelt sie mit Heu, stellt sie auf eine Lage von Heu in einen Kessel mit lauwarmem Wasser und kocht sie darin 1 Stunde.

Suppenerbsen in Büchsen. Die dicken, grünen, frischen Erbsen läßt man erst mit ein wenig Zucker und einer Prise Salz halb gar kochen, ehe man sie in Büchsen einlegt und kocht.

Mohnkipfeln. Von 2 Unzen Butter, 2 Eidottern, einem ganzen Ei, Salz, Zucker, 2 Unzen in Milch gelöster Hefe, etwa 1 Pfund Mehl und dem nöthigen Zusatz von lauwarmer Milch wird ein fester Teig abgeschlagen, nachdem er gut aufgegangen ist, auf dem mit Mehl dicht bestreuten Breit etwa halbfingerdick ausgewalkt und in quadratische 4 Zoll große Stücke geschnitten. Jedes Stück wird mit einem Löffel voll Mohnfülle versehen, eingerollt, in Kipfelform gebogen, auf ein gefettetes Backblech gelegt und mit zerlassener Butter bestrichen. Die Kipfel müssen nochmals aufgehen. Sie werden bei gutem Feuer gebacken.

Rhabarber-Wein. Man ziehe von den Rhabarber-Stangen die äußere Haut ab, schneide sie in ein Zoll lange Stückchen und übergieße diese, in einem Gefäß, mit Wasser. Auf 5 Pfund Rhabarber rechnet man 6—8 Quart weiches Wasser, je nach dem man den Wein kräftig oder leicht haben will. Man halte das Gefäß zugedeckt, rühre täglich einge Mal um und lasse es ungefähr 10 Tage so stehen, bis man sieht, daß die Gährung im Ganze ist. Alsdann presse man die Rhabarber gut aus und gebe auf jedes Quart Saft ½ Pfund Zucker, füllt es in ein Faß und lasse es gähren. Die weitere Behandlung ist dieselbe wie bei Traubenwein. In 4—5 Monaten ist der Wein fertig zum Trinken.

Gefährliche Zeiten.

Alpine Studie von Arthur Achleitner.

Im Leben der Alpenbewohner gibt es im Frühling wie zum Herbst Tage, die einigermaßen gefährlich sind, d. h. nicht den um diese Zeit im Gebirge weilenden Städtern, sondern den Dirndeln und Burschen selbst je nach Brauch und Sitte. Den Vintschgauer Schönen ist der 1. Mai gefährlich, denn an diesem Tage ist das „Madlenbaden" üblich, eine Sitte, die im Hinblick auf das eisige „Mailüfterl" eine geradezu barbarische ist, denn die Burschen überfallen aus sicherem Versteck die harmlos des bösen Tages nicht gedenkenden Mädchen, schleppen sie unter tosendem Halloh zum nächsten Brunnen oder Bach, und tauchen die zeternden Schönen im Wasser unter. Das gehört in Vintschgau zur üblichen Volksbelustigung. —

Der Herbst bringt dafür dem weiblichen Geschlecht die hochwillkommene Rache; zur Brechelzeit dominiren die Dirndeln und sie wissen diese Zeit vortrefflich auszunützen. Wo die Mädchen in der Brechelgrube versammelt sind, ist für die Burschen äußerste Vorsicht geboten. Uralt ist Sitte und Recht der Brechlerinnen, jeden vorübergehenden Mann oder Burschen zu „krageln," ihn einzufangen und schonungslos mit Hanfspreu zu überschütteln.

In einem Dorfe der östlichen Steiermark hatte sich eine hochfahrende reiche Bauerntochter von der Brechlerarbeit selbst mit der bissigen Bemerkung ausgeschlossen, daß das Flachsbrecheln eine Arbeit für Dienstboten sei, nicht aber für eine reiche Bauerntochter. Diese offen gezeigte Mißachtung der reichen Brechlerinnen mußte böses Blut erzeugen und die Zungen in Bewegung bringen. Kein Wunder denn, daß die hochnäsige Cenzi durchgehechelt wurde, gründlich und unbarmherzig. Da wurde des Langen und Breiten erörtert, daß sie ausschließlich wegen ihres bissigen Charakters trotz der Wohlhabenheit und der bedeutenden Mitgift keinen Mann bekomme, und sich nun auf die Männer verachtende Jungfer hinausspiele, während sie innerlich froh wäre, wenn überhaupt ein Bursch an ihrem Kammerfensterl anklopfen würde.

Der erste Brecheltag mit dem üblichen Radau war gekommen, und zum Abend, vor Arbeitsschluß, wurde eine geheime Zusammenkunft gehalten, ein Flüstern und Tuscheln, von dem aber der Haardörrer trotz aller Aufmerksamkeit nichts vernehmen konnte.

Still ging man schließlich von der Brechelgrube heim, die Dämmerung umfing die herbstliche Landschaft und wich bald der früh aufziehenden Nacht. Licht um Licht erlosch in den Häusern, vom Kirchthurm des still gewordenen Dorfes schlug es zehn Uhr, ab und zu heulte ein Hund auf, dann ward es ruhig allum.

Nicht lange darauf lösten sich schwarze Schatten von einzelnen Häusern, die lautlos zum Gehöft der Cenzi schlichen, ihnen voran eine Männergestalt, die sich in Männerkleidung etwas unsicher bewegte. Vor dem Hause hielt der Schwarm flüsternder Gestalten. Geschäftige Hände bringen eine Leiter herbei, der Anführer bezeichnet durch eine Geste das Fenster, untre welchem die Leiter flink und geräuschlos angelegt wird. Ein letzter Griff des Mannes gilt dem verbundenen Kopf, vom Gesicht sind nur noch Augen, Nase und Mund frei, letzterer zum Küssen gespitzt.

Katzenbleich klettert die Mannesgestalt an der Leiter empor, indessen sich die zahlreichen Dirnen so verstecken, daß sie nicht gesehen werden, dennoch aber den Vorhang am Kammerfensterl genau bobachten können.

Am Fenster tönt einmal, zweimal das Klopfen, ein leises Klirren, das Fenster wird geöffnet, Cenzis Kopf taucht auf.

Zärtlich flüstert der Werber: „Cenzele, sei lieb, schau, mich zieht's so viel stark zu Dir!"

Leise lautet die Antwort: „Aber ich kenn' Dich ja gar nicht!"

„Wirst mich schon kennen lernen! Weißt derweil ist mein Lieb eine heimliche, aber so viel stark!"

Die treuherzige Versicherung wirkt wie Balsam auf das Herz der ältlichen Cenzi und in der Freude, daß doch noch ein Mann zu ihr Fensterln kommt, legt Cenzi alle Sprödigkeit um so lieber ab, als der Bursche so heiß und stürmisch zu werben versteht und hoch und heilig betheuert, ohne Kuß nicht mehr vom Fensterl zu weichen, selbst wenn es sein Leben kosten sollte.

„Ist ganz aus der Weis' ein so starke Lieb'!" ruft die bethörte Cenzi, packt den verbundenen Kopf des Werbers und küßt die schmachtenden Lippen. —

Wohl wollte Cenzi noch fragen, weshalb der Bursche den Kopf so verbunden habe, doch ein wahrhaft teuflisches Gelächter unterbricht plötzlich das Kosen am Fensterl. Wie besessen jubeln die Brechelweiber und tanzen vor dem Hause. Der Werber rutscht flink die Leiter herab und geht mit der lärmenden Schaar der Brechlerinnen hinweg.

Ein Ruf — und todtenstill ist's wieder im Dorf, die Mädchen sind blitzschnell in die Häuser verschwunden. —

Am nächsten Tage fand sich Cenzis Vater im benachbarten Städtchen ein und erstattete beim Bezirksrichter die Anzeige, daß in seinem Hause ein Einbruchsdiebstahl versucht, die Diebe jedoch von seiner muthigen Tochter verscheucht worden seien.

Die Folge dieser Anzeige war die Entsendung einer Gerichtskommission in das Dorf, und der Bezirksrichter leitete persönlich die Untersuchung, welche nach einer Stunde mit einer riesigen amtlich beglaubigten Blamage Cenzis endete. Als nämlich die Brechlerinnen von der Anwesenheit des Richters und dem Zweck derselben hörten, eilten sie sogleich zum Beamten und meldeten, daß eine von ihnen als Mann verkleidet der hochnäsigen Cenzi am Fensterl den verabredeten Schabernack gespielt habe, und daß das Ganze ein „Brechlerscherz zur Strafe" gewesen sei.

Damit war die Untersuchung natürlich abgewiesen. Cenzis Vater mußte die Kosten bezahlen und seine Tochter war lebenslang blamirt.

Berühmte Bäume in Berlin.

Die Umgestaltung der „Linden" ruft die Erinnerung an Berliner Bäume wach, die ehedem eine gewisse Berühmtheit erlangt hatten und zu den Sehenswürdigkeiten gehörten. Unter den Linden selbst waren es die Bäume, die Dorothea, die Gemahlin des großen Kurfürsten, persönlich gepflanzt hatte, als auf ihre Anregung die Baumanlage, ursprünglich sechs Reihen, in der historischen Straße geschaffen wurde. Sie sind längst eingegangen und verschwunden. Eine Rundung mit zwölf Akazienbäumen, die Friedrich der Große als Kronprinz eigenhändig gepflanzt hatte, befand sich früher am nordöstlichen Ende des Kastanienwäldchens. Friedrich der Gr. pflegte diese seine „Baumschule" später noch öfters zu besuchen. Vor 25 Jahren standen noch fünf von diesen Bäumen. Sie bildeten einen Halbkreis in der Nähe des Festungsgrabens. Jetzt sind auch sie verschwunden. Viel besprochen wurde erst in den letzten Jahren beim Neubau des Herrenhauses die alte Eiche in dessen Garten, die vielleicht den letzten Rest eines Urwaldes darstellte, und schon beim Neubau des von Gröben'schen Palais zum Herrenhause fallen sollte, damals aber von Friedrich Wilhelm IV., der ihretwegen den Bauplan ändern ließ, gerettet wurde. Sehr bekannt war auch die ehemalige „Friedenslinde" in der Hasenhaide, die in der Nähe der Happold'schen Brauerei an der Ecke der Fichte- und Urban Str. zur Erinnerung an den Friedensschluß, der dem blutigen Kriege von 1813—1814 ein Ende machte, auf einem kleinen Hügel gepflanzt wurde. Wind und Wetter entblößten sie nach und nach so vom Erdreich, daß sie im Jahre 1885 gefällt werden mußte.

Entzückende Ausflüge nach Osten.

Die Lake Shore & Michigan Southern-Bahn hat gerade ein neues Sommer-Buch herausgegeben „Lake Shore Touren", welches eine Liste besserer östlicher Resorts enthält mit Routen und Raten. Exemplar wird auf Verlangen verschickt von der City Ticket-Office, 180 Clark Str., oder C. F. Daly, C. A. G. P. A., Chicago 13,14,15,16jn

Der Wiener Spezial-Arzt, welcher nur Männer behandelt.

Hoffnung für kranke Männer!

Männer, leset dies!

Laßt Licht in die Dunkelheit eindringen! Laßt Hoffnung an Stelle von Verzweiflung treten! Empfindet auf's Neue wieder vollständige Manneskraft!

Hier ist eine Botschaft für Euch, schwache Männer, eine Botschaft voll von Hoffnung und Freude. Hört darauf, denkt darüber nach und handelt weise, indem Ihr heute handelt. Es ist zu Eurem Besten, zum Besten Eurer Kinder und Enkel. Denkt einmal. Gibt es etwas mehr zu bedauern, als den schwachen Mann, dem jede Hoffnung auf zukünftiges Glück erloschen ist, dem es an der männlichen Kraft und Stärke gebricht, die allen das Leben als lebenswerth macht.

Es gibt heute Tausende solcher Männer, die alle Hoffnung aufgegeben haben, und doch sind tausende durch mich von allen Formen verlorener Manneskraft, hervorgerufen durch Jugendsünden oder Ausschweifungen in späteren Jahren, Sorgen und Ueberarbeitung, kurirt worden.

Seit den letzten zehn Jahren bin ich mit der segensreichen Arbeit, schwache Männer zu kuriren, fortgefahren und heute danken mir tausende, alte und junge Männer, für all' das Glück, was ihnen zutheil wurde.

Die Stimme der Dankbarkeit! Leset diesen Brief und denkt nach.

Chicago, Jll., 20. Mai 1901.

Ich, der Unterzeichnete, gebe hiermit aus freiem und eigenem Willen das folgende Zeugniß dem Wiener Spezial-Arzt: Ich bin 30 Jahre alt, von Beschäftigung Schneider. Seit meiner frühesten Jugend fröhnte ich schlechten Gewohnheiten. Ich wurde von Tag zu Tag schwächer und magerer; mein ganzes System wurde schwächer, meine Nerven mehr aufgeregt. Ich fing an, an Kreuzweh und Kopfweh zu leiden, mein Gedächtniß wurde schwächer und ich konnte nicht lange an eine und dieselbe Sache denken. Ich wurde so schwach, daß ich meiner Beschäftigung nicht habe nachkommen können, und das Einzige, an was ich gedacht habe, war Selbstmord, um diesem elenden Leben ein Ende zu machen. Die geistigen Qualen, die ich ausstand, sind wirklich nicht zum Beschreiben. Ich war im County-Hospital und habe auch verschiedene Mittel gebraucht, aber es schien alles nutzlos zu sein. Ich begab mich endlich zu dem Wiener Spezial-Arzt, und nachdem er mich genau untersucht und mein Leiden mir erklärt hatte, habe ich mich seiner Behandlung unterworfen. Gleich nach den paar ersten Behandlungen mit seinen wunderbaren elektrischen Maschinen, und nachdem ich ein paar Tage seine importirten Medizinen eingenommen hatte, fühlte ich sozusagen eine Umwälzung in meinem ganzen System. Meine Schmerzen verschwanden, meine Nerven wurden stärker, meine Gesichtsfarbe klarer und gesünder und ich konnte meiner Arbeit vollständig nachkommen. Am 3. Mai 1901 waren es 3 Monate, seit ich die Behandlung empfangen habe, und habe keine Medizin mehr seit den letzten 8 Wochen genommen, und ich kann offen gestehen, daß ich jetzt besser fühle, als ich jemals früher gefühlt habe. Ich bin lebenslustig, meine vollständige Kraft ist überall zurückgekommen, und ich muß einen tausendfachen Dank dem Wiener Spezial-Arzt aussprechen, denn er hat wirklich mein Leben gerettet.

Friedrich Luebke, 29 Kott Str.

Zeuge: Max F. A. Lewusch, 718 S. Halsted Str.

Der obige Brief wird mit Erlaubniß des Herrn F. Luebke veröffentlicht. Es werden absolut keine Zeugnisse ohne Erlaubniß veröffentlicht.

Kommt und werdet geheilt! Ihr, die Ihr wieder einmal den Trieb jugendlichen Feuers verspüren wollt, den Muth, der der körperlichen Manneskraft entspringt, empfinden wollt, kommt zu mir und werdet geheilt. Laßt mich Euch wiederherstellen, so daß Ihr wieder neue Kraft in Euren Muskeln spürt, neues Blut wieder feurig durch Eure Adern eilen!

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben:

Varicocele mit meiner elektro-chemischen Behandlung.

Beschwerden ohne Schmerzen oder Schneiden. Ich heile sie in 3 bis 5 Behandlungen. Sie verschwindet wie der Schnee vor den Sonnenstrahlen, und setzt die Organe in gesunden, starken und kräftigen Zustand.

Blutvergiftung. Ich heile spezifische Blutvergiftung, bekannt wegen ihrer schrecklichen Folgen, als die Königin aller Geschlechtskrankheiten, um und geheilt zu bleiben, ohne Pottasche, Quecksilber oder andere mineralische Mixturen.

Gonorrhoea, Schwäche und Verluste heile ich dauernd.

Die Behanglungsmethode in Krankheiten der Männer wird nur in meiner Office angewandt, und ihre Wirksamkeit wird durch die Thatsache bestätigt, daß mir eine große Summe Geld geboten wurde, um sie in den verschiedenen medizinischen Instituten bekannt zu geben.

Sicherheit der Heilung

ist, was Ihr wünscht. Ich gebe Euch eine geschriebene gesetzliche Garantie, Euch zu heilen, wenn ich den Fall übernehme. Was ich für Andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun. Schiebt es nicht auf. Weshalb nicht die Gelegenheit ergreifen, gesund und glücklich zu werden?

Konsultation frei und vertraulich.

Sprechstunden — Montag, Mittwoch und Freitag, 8.30 Vorm. bis 6.30 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 Vormittags bis 1 Uhr Nachm.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

246-248 State Strasse, nahe Jackson Blvd.

Den Banditen zu finden

drehe man das Bild um. Es ist dies leicht. Ebenso leicht ist es, Gesundheit und Kraft zu erlangen, wenn man weiß, wie. Irgend ein zuverlässiger Arzt wird Euch sagen, daß als ein Heilmittel

MALT MARROW

besser ist als irgend ein ekelhaftes Betäubungsmittel. Es enthält alle anregenden Säfte, Lebenskraft und Stärkung des Malzes. — Aerzte wissen, daß dies so ist. Chemische Analyse beweist es. Schwache und schlecht genährte Frauen sollten täglich eine Flasche während der nächsten zwei Monate trinken. Es kostet wenig, einen Versuch zu machen. — Zwei Telephones — South 257 und 1758

12 große Flaschen kosten $1. Irgendwo in Chicag abgeliefert.

Sendet Postkarte wegen Büchleins: „Hervorragende Aerzte des Westens".

McAvoy's Malz Extract Dept. Chicago.

Edelgewächse!

Angekommen eine Partie von uns selbst gekelterter und gesteigerter Qualitäts-Weine, worunter:

Marcobrunner.

Scharlachberger Auslese.

Rauenthaler Berg.

Winkler Hasensprung Auslese

Rüdesheimer Rottland,
Crescenz Heinrich Eszenschied Rüdesheim.

Erbacher Herrenberg,
Crescenz Sr. K. H. Prinz Albrecht v. Preußen.

Steinberger Kabinet,
Originalabfüllung der K. P. Domänen-Kellerei.

Schloß Vollrad,
Crescenz des Grafen Matuschka Greifenklau.

Rüdesheimer Kabinet,
Original-Abfüllung der Kgl. P. Domäne.

Rüdesheimer Berg Orleans,
Feinste Beeren-Auslese.
Crescenz Freiherr von Ritter.

Schloß Johannesberg,
Crescenz Fürst Metternich.

Ober-Emmeler Elzerberg,

sind zu verkaufen in der

BINGER WEINSTUBE

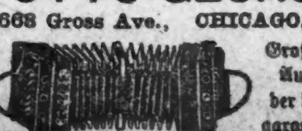
von **HENRY KAU,**

163 Ost Adams Straße, Chicago.

Kellerei in Rüdesheim bei Bingen a. Rh. ju4,mifrsolmo

OTTO GEORGI,

4668 Gross Ave., CHICAGO, ILL.



Große Auswahl der besten garantirten

Concertina's von $15 aufwärts.

Musik für Concertina.

Ecke 47. Str. & Ashland Ave.

27ma,difrsoa,1mo

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft. Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrso*

Greenebaum Sons, Bankers, 83 und 85 Dearborn Str. Tel. Central 337.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. [illegible]

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

EMIL H. SCHINTZ 120 RANDOLPH STR.

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. [illegible]

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

KONSUL H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau, CHICAGO, ILLINOIS.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,mifaso*

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von C. A. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: C. A. Stahl Drug Company, 158 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mzdibofon*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Str., Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus.—Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 2 Uhr. [illegible]

Leset die „Sonntagpost"

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Generaloberarzt a. D. Hermann Ferdinand Nicolai, welcher von 1873 bis 1901 im Dienste des preußischen Sanitätscorps stand, ist gestorben. — Einem Schlaganfall erlag im Alter von 42 Jahren Professor Johannes Frentzel, Dozent an der landwirthschaftlichen Hochschule. — Kriminalprotokollführer Hagen, welcher sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, gehört seit 1854 der Kriminalabtheilung des ehemaligen Stadtgerichts an und ist seit 1874 bei der Kriminalabtheilung des Landgerichts I thätig. — Wittwe A. Trinkherr, die bis vor zwei Jahren ein Cafe in der Chausseestraße 2a inne hatte, erschoß sich in einem Hotel der Dresdener Str. Die Frau soll in letzter Zeit dem Trunke ergeben gewesen sein und in unzurechnungsfähigem Zustande Hand an sich gelegt haben.

Adlershof. Für den aus der Gemeindevertretung ausgetretenen Lehrer Protze wählte man den sozialdemokratischen Kandidaten Kretschmer in den Gemeinderath.

Batow. Gutsinspektor Fricke hat sich erschossen.

Bernau. Rentier Julius Sourell, welcher seit 1876 der Stadtverordneten-Versammlung angehörte, ist gestorben.

Köpenik. Hotelbesitzer Carl Streichhan, der Besitzer des Aussichtsthurmes auf dem großen Müggelberge, dem auch die bekannten Sommerlokale Teufelssee und Marienluft gehörten, ist im Alter von 60 Jahren am Herzschlage gestorben.

Luckenwalde. Wegen Unterschlagung von 2500 Mark Alters- und Invaliden-Versicherungsgeldern ist der Buchhalter Otto Schröther von der Luckenwalder Wollwaarenfabrik verhaftet worden.

Neu-Ruppin. Dienstknecht Krämer, welcher, als der Theilnahme an der Ermordung und Beraubung der Gastwirthsfrau Jaap in Jagel dringend verdächtig, vor einiger Zeit verhaftet worden war, hat sich im hiesigen Untersuchungsgefängniß erhängt.

Schöneberg. Klempner Weigert von hier stürzte während der Arbeit in einen Luftschacht und trug schwere Verletzungen davon.

Steglitz. Auf einem Neubau an der Ecke der Schloß und Zimmermann Straße stürzte das Gerüst zusammen, wobei der Klempner Jürgens getödtet wurde.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die verstorbene Frau Mathilde Friedrich hat der Universität 50,000 M. für eine Friedrich'sche Stipendienstiftung für Studirende„ vermacht. — Handlungsgehilfe Johann Becker ist im Pregel ertrunken.

Allenstein. Durch Feuer wurde die dem Kaufmann Walter Toffel gehörige Dampfschneidemühle — gegenwärtiger Pächter Zahlmann — mit allen Maschinen und Holzvorräthen vollständig zerstört.

Rothfließ. Dienstknecht Lilienthal erstach bei einem Streit den Zimmergesellen August Czarlinski.

Rössel. Kaufmann Hering wurde zum Beigeordneten wiedererwählt. — Einer der bekanntesten Männer unseres Kreises, Dr. Lingnau, ist gestorben. Er war Mitglied fast sämmtlicher Vereine und Leiter des hiesigen Krankenhauses.

Saalfeld. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 17jährige Sohn des Tischlermeisters Neuber erhängt.

Skrudszen. Den Altsitzer Sodeikat'schen Eheleuten, welche vor Kurzem das Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnten, ist vom König ein Geschenk von 60 M. bewilligt worden.

Waiwern. Während eines Streites wurde dem Sohn des Besitzers Capeller von hier auf dem Wege von Schmilgen nach Blecken von dem Maurer Pfalz die Halsschlagader durchschnitetn. Capeller war auf der Stelle todt. Der Maurer Post, welcher auch an dem Streite betheiligt war, wurde schwer verletzt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte Regiments-Sattler Büttner im 1. Leib-Husaren-Regiment. — Kutscher Schultz, welcher vor Jahresfrist wegen einer an seiner Braut Auguste Neumann versuchten Raubmordes im hiesigen Centralgefängniß in Untersuchungshaft gesessen, ist ausgebrochen und geflohen.

Groß-Zacharin. Durch Unvorsichtigkeit eines Schützen wurde der Sohn des Besitzers Drews schwer verwundet; er starb kurz darauf.

Neugolz. Die 3jährige Tochter des Mühlenwerkbesitzers Ließ ist im Döberitzsee ertrunken.

Neumark. Rechtsanwalt Buchholz wurde zum Notar ernannt.

Osche. Oberförster Gurdewill ist zum Staatsbeamten bestellt worden.

Pelplin. Wohnhaus und Möbelmagazin des Tischlers Mohring brannten nieder.

Renczkau. Mühlenbesitzer Koch, welcher auf der Straße den Gemeindevorsteher Kiescinski überfallen und durch Messerstiche arg zugerichtet hatte, wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Schlochau. Schuhmacherlehrling Johann Lietz, der mehrere Diebstähle verübt hatte, hat sich erhängt.

Strohdeich. Dem früheren Holzaufseher Brandt ist aus Anlaß des 60jährigen Ehejubiläums die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Provinz Pommern.

Stettin. Zu unbesoldeten Stadträthen wurden die Herren Morgenroth, Dr. Dohrn, Herrmann, Brennhausen, Collas und Kunst wieder- und Hemptenmacher neugewählt. Letzterer nahm die Wahl nicht an.

Greifenhagen. Steinsetzer Beuse feierte sein 40jähriges Meisterjubiläum.

Greifswald. Weegn Bankerotts und Betruges war von der hiesigen Strafkammer der Kaufmann Hermann Gronow zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. 100,000 M. Passiven standen nur 3000 M. Aktiva gegenüber. Auf der Revisino des Verurtheilten hob das Reichsgericht das Urtheil auf, soweit es wegen Betruges ergangen ist. — Schuhmachermeister Exner und Maurer Lewerenz begingen ihr 50jähriges Bürgerjubiläum.

Klein-Kübde. Dem Halbbauern Theodor Gohlke brannten die Scheune sowie beide Stallgebäude vollständig nieder.

Naugard. Arbeiter Wilhelm Großkreuz, 62 Jahre alt, hat sich erhängt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Fräulein Louise Brünning, die seit 32 Jahren im Dienste des Restaurateurs Carl Nissen jr. steht, erhielt vom Deutschen Gastwirtheverband die silberne Medaille mit einem Diplom.

Lunden. Im Gewese des Landmanns F. Hintz brach Feuer aus, welches erheblichen Schaden anrichtete. — Anläßlich ihrer goldenen Hochzeit erhielten die Eheleute F. Ick und Frau die Ehejubiläumsmedaille.

Ottensen. Gastwirth Zander hat sich erhängt.

Pellworm. Arbeiter P. Knudsen und Frau im Westerkooge hierselbst begingen das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Pinneberg. Frau Caroline Brahms, die Stiefmutter des verstorbenen Componisten Johannes Brahms, ist im Alter von 78 Jahren hier entschlafen, wo sie seit langen Jahren mit ihrem Sohne aus erster Ehe, Fritz Schnack, lebte. Sie war in dritter Ehe mit dem alten Bassisten Brahms vermählt.

Sarlhusen. Böttchermeister Hans Fargstorff feierte die goldene Hochzeit.

Scherrebek. Gemeindeerheber Wienberg wurde wegen Verdachts der Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet.

Segeberg. Redakteur Wulff wurde zum Stadtverordneten gewählt.

Tondern. Auf dem hiesigen Marschbahnhof wurde der Heizer Otto durch Ausströmen von Dampf aus einem gebrochenen Dampfrohr erheblich verletzt. — Beim Ankoppeln des Schlußwagens gerieth der Bahnarbeiter P. Hansen zwischen die Puffer, wodurch ihm die rechte Brustseite eingedrückt wurde.

Provinz Schlesien.

Rybnik. Im Moschczenitzer

Breslau. Unterhalb der Fürstenbrücke wurde die Leiche des seit einigen Wochen vermißten Glasermeisters P. Teuchert, Breitestraße wohnhaft gewesen, aus der Oder gelandet. Teuchert dürfte verunglückt sein. — Hier verstarb der Oberlandgerichtsrath a. D., Geheimer Justizrath Conrad Hantelmann, welcher von 1870 bis 1873 Mitglied des Abgeordnetenhauses war.

Armenruh. Häusler Kosian, 70 Jahre alt, erhängte sich infolge langwieriger Krankheit.

Eybnik. Im Moschczenitzer Walde traf der Förster Köhler, in Diensten des Gutsbesitzers Brauns, den 38jährigen Arbeiter Fürth aus Moschczenitz beim Wildern an. Als Fürth auf den Anruf des Beamten sich zur Flucht wandte und trotz wiederholten Anrufs nicht stehen blieb, gab Köhler auf ihn zwei Flintenschüsse ab, die den Wilderer todt zu Boden streckten.

Glogau. Durch königlichen Erlaß ist an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Oberbürgermeister Dr. Martins der jetzige Erste Bürgermeister, Dr. Soetbeer, in das Herrenhaus berufen worden.

Hartliebsdorf. Hebamme Cäcilie Müller erhielt die von der Kaiserin gestiftete goldene Ehrenbrosche.

Hermannsdorf. Wohn- und Stallgebäude des Eisen-Vorarbeiters Marschler brannten infolge Blitzschlages vollständig nieder. Marschler und sein 5jähriger Sohn wurden durch den Blitz verletzt.

Rothenberg. Dem Bürgermeister Ortlieb'schen Ehepaar ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Provinz Posen.

Bromberg. Der Vollziehungsbeamte Ritter beim Magistrat hat sich der Unterschlagung amtlicher Gelder schuldig gemacht. Er hat sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt und wurde in Untersuchungshaft genommen.

Dreydorf. Post-Agent Gutglück gerieth Nachts auf dem Heimweg in einen Teich und ertrank.

Filehne. Rentier David Moses feierte die diamantene Hochzeit.

Grabow. Distriktsamts-Gehilfe Josef Fasinski wurde nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig.

Krone. In der Hauptversammlung der Schützengilde wurden Rentier Buchholz und Klempnermeister Hoffmann zum Vorsitzenden bezw. Hauptmann der Gilde gewählt.

Lobsens. Dr. med. Adolf Simon feierte sein 25jähriges Berufsjubiläum. — Ortsschulze Julius Zempel aus Hermannsdorf wurde wegen Verdachtes der Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder verhaftet.

Seedorf. Dem wegen Verdachts des Meineids in Untersuchung sitzenden Wirth Carl Gerth sind auf seinem Gehöft Wohnhaus, Stall und Scheune, in einem Gebäude unter Strohdach vereinigt, vollständig niedergebrannt.

Waschke. Maurergeselle Ernst Klimpel wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Auf dem Fabrikgrundstück von Garret Smith und Co., Freiestr. 37, brannte ein Anbau nieder.

Aken. Auf der Placke'schen Werft stürzte der Schiffbauer Richter von dem Gerüste, auf dem der Boden zu einem neuen Kahn gelegt wurde, kopfüber hinunter und verletzte sich schwer.

Aschersleben. Das Andreas Korte'sche Ehepaar feierte die goldene Hochzeit. — Durch Feuer wurden die Vorrathsgebäude des Rentners Behrens zerstört.

Atzendorf. Ziegeldecker Habermann stürzte vom Dache eines Hauses und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er verstorben ist.

Bitterfeld. Kommerzienrath Pilz, welcher seit 1886 den städtischen Kollegien angehörte, trat von seinem Amte als Stadtrath zurück. Er wurde zum Ehrenbürger ernannt.

Genthin. Kaufleute Wilhelm Saenger und Max Swoboda sowie die Firma Friedrich Saenger, meldeten Concurs an. — Gastwirth Ludwig Hennig wurde wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Halle. Der zum Tode verurtheilte Mörder der Luise Honigmann, der Steinsetzer Lange, ist hingerichtet worden.

Neuhaldensleben. Seine goldene Hochzeit beging das Christoph Müller'sche Ehepaar.

Nordhausen. Stadtältester Hermann Schmidt feierte sein 25jähriges Stadtraths-Jubiläum.

Oschersleben. Mühlenbesitzer S. Sunnort rettete mit eigener Lebensgefahr ein in die Bode gefallenes Kind.

Provinz Hannover.

Hannover. In einem Anfalle von Schwermuth warf sich die Ehefrau des Straßenbahn-Schaffners Plöger vor einen Eisenbahnzug und wurde getödtet. — Arbeiter Georg Gloth, Burgstarße 35, wurde in der Fabrik von Krigar und Ihßen von einer Welle erfaßt und schwer verletzt. — Aus Unvorsichtigkeit fügte sich der 17 Jahre alte Hausdiener Carl Peck, Blumenhagenerstr. 1, mittelst Taschenrevolvers eine lebensgefährliche Verletzung bei.

Celle. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bäckermeister Martens wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 3 Monaten Gefängniß. Er hatte, um seiner Frau gegenüber den Verbleib von 12 Mark zu erklären, einen Einbruch fingirt und seinen früheren Gesellen der Thäterschaft bezichtigt.

Einbeck. Beim Spielen stürzte das zweijährige Kind des Webers Hamel in die Freifluth des Krummen Wassers. Als es von der reißenden Strömung bereits etwa 25 Meter fortgerissen war, sprang der 72jährige Stadtbauführer Hellberg in die Fluth und rettete das Kind.

Elze. In Betheln ist das Conrad Kettlerische Wohnhaus mit allen Nebengebäuden niedergebrannt.

Harburg. Der Bahnmeister Kümmel wurde auf dem Rangirbahnhof von einer Maschine überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Lehe. Der Gendarmerie-Oberwachtmeister Frick beging sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Gendarmerie.

Provinz Westfalen.

Münster. Der frühere Oberpräsident unserer Provinz v. Hagemeister ist auf dem Gute Klausdorf in Pommern gestorben.

Altena. Ueber die Firma Geschwister Lorsbach wurde der Concurs verhängt.

Avenwedde. Dem Hülfsbremser Heinrich Kleinemaß von hier wurde vom Zuge das rechte Bein abgefahren. Der Verunglückte starb bald darauf.

Bielefeld. Das hiesige freisinnige Organ „Der Wächter“ wird mit dem 1. Juli sein Erscheinen einstellen. — Einjährig-Freiwilliger Panners von der 8. Compagnie des 55. Infanterie-Regiments hat sich erschossen.

Bochum. Reparturhauer Franz Niederle stürzte auf der Zeche „Engelsburg“ in den Bremsschacht und war sofort todt.

Dortmund. In einem Teiche in der Nähe von Großhalthausen wurde die Leiche des Bergmannes Lange aufgefunden. Da dieselbe mehrere Stiche im Unterleibe auswies, so ist anzunehmen, daß der Mann das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Gelsenkirchen. Fuhrmann Klockenguß wurde Nachts durch Messerstiche in den Hals getödtet. Vier der Betheiligten, darunter eine Frauensperson, wurden verhaftet.

Rheinprovinz.

Köln. Unser Männergesangverein beging die Feier seines 60jährigen Bestehens. Im Gürzenich fand aus diesem Anlaß ein Festconcert und in der Wolkenburg ein Festessen statt.

Brühl. Das vor mehreren Monaten hier verhaftete Ehepaar Volkmann, das der Engelmacherei verdächtig war, ist aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen die Eheleute eingestellt worden.

Düsseldorf. Versicherungsdirector Wilhelm Nöckel hatte in mindestens 60 Fällen Wechselaccepte auf den Namen von Verwandten gefälscht und sich auf Grund dieser Manipulationen ca. 20,000 M. erschwindelt. Die Strafkammer verurtheilte ihn deshalb zu 18 Monaten Gefängniß.

Ehrenfeld. Ihren 102. Geburtstag feierte bei voller Geistes- und Körperfrische die in der Gutenbergstraße 54 wohnende Wittwe Kaufmann Johanna, geborene Friedsam.

Essen. In der Baaker Mulde ist der Bergmann Gubbing verschüttet und getödtet worden.

Hallschlag. Eine Feuersbrunst äscherte hier 12 Wohnhäuser, zahlreiche Scheunen und die Kirche ein.

Höhscheid. Schuhmachermeister Wilhelm Heinrich am End und Frau Elisabeth, geb. Könen, feierten die goldene Hochzeit.

Koblenz. Das Schwurgericht verurtheilte den früheren Wirth auf dem Karthäuserhof, Lorenz Meurer, wegen Mordversuchs gegen seine Ehefrau zu 5 Jahren Zuchthaus.

Roisdorf. Kaufmann Theodor Kürten meldete Concurs an.

Röhe. Dechant und Ehrendomherrn Joseph Johnen, welcher sein diamantenes Priesterjubiläum beging, erhielt vom König den Kronenorden 3. Klasse mit der Zahl 60.

Unterbüscherhof. Eheleute Adolf Krohn und Frau Rosette, geb. Pohlig, feierten die goldene Hochzeit.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Professor Dr. Kins, ein ehemaliger Lehrer des Kaisers, ist gestorben. Er wirkte seit 1872 am hiesigen Friedrichs-Gymnasium, wo der damalige Prinz Wilhelm bei ihm Unterricht in den alten Sprachen nahm.

Dorla. Ein 15jähriges Mädchen, Käthchen Siebert, wurde durch einen in's Gleiten gerathenen schweren Sandwagen mit solcher Gewalt gegen ein Stacket gedrückt, daß ihm Herz und Lungen zersprengt wurden. Die Bedauernswerthe starb auf der Stelle.

Felsberg. Bürgermeister Fenge, welcher in seinem 85. Lebensjahr steht, gedenkt am 1. Juli d. J. von seinem Amte, das er 24 Jahre lang versah, zurückzutreten.

Frankfurt. Der bisherige Vorsitzende der ersten Kammer für Handelssachen Dr. Hankel ist zum Hilfsrichter beim Oberlandesgericht ernannt worden. An seine Stelle wurde Landgerichtsrath Werther versetzt. — Kaufmann Richard Lomy wurde in seiner Wohnung, Friedberger Anlage 13, erhängt vorgefunden. Die Ursache der That soll Krankheit gewesen sein. — Verhaftet wurde wegen Bigamie der Director des Palmengarten-Restaurants, Eppler. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der schweizerischen Behörden infolge der Anzeige einer Züricher Dame.

Wiesbaden. Der Bureauvorsteher Julius Ebert, seit fast 31 Jahren Angestellter des hiesigen „Tagbl.“, wurde von der Strafkammer wegen Unterschlagung von ungefähr 20,000 M. innerhalb der letzten zwei Jahre zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Mitteldeutsche Staaten.

Barum. Am Eingange unseres Ortes wurde die 50 Jahre alte Tagelöhnerfrau Kassel von einem in rasendem Tempo vom Barumer Berge herunter kommenden Radfahrer überfahren und sehr schwer verletzt.

Braunschweig. In der Frankfurter Straße wurde die 6jährige Tochter Elfriede des Kaufmanns Brachvogel von einem Radfahrer überfahren und erlitt dabei einen Bruch des rechten Unterschenkels. — Wächtercontrolleur Grube kam mit seinem Fahrrade infolge Radbruchs zu Falle, stürzte auf den Kopf und zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu. — Tischlerlehrling Wilhelm Henze gerieth in der Dampfkessel- und Gasometer-Fabrik mit der linken Hand in ein Maschinengetriebe und verletzte sich schwer. — Der bekannte Dichter studentischer Lieder, Amtsgerichtsrath Opitz, ist gestorben. Von ihm stammt unter anderem das Burschenlied: „Nun schenket ein den gold'nen Wein.“

Esbeck. Auf dem Grundstück des Anbauers F. Broistedt brannte ein Vorrathsgebäude ab.

Gittelde. Die Gebäude des Schmiedemeisters W. Wolf brannten bis auf den Grund nieder. Der Altvater Klapprodt wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

Greiz. Der Einwohner Michel versuchte seinen Bruder durch mehrere Revoverschüsse zu tödten. Bei Michel, der geistesgestört ist, fand man noch 50 Patronen.

Harzburg. Hier verstarb ein alter braunschweigischer Offizier, der Major Leopold Albert Frohwein, welcher von der Pike auf gedient hatte.

Königslutter. Die 14jährige Tochter des Maurers Jödicke wurde im Stalle von einem herabstürzenden Balken getödtet.

Offleben. Aufseher Friedr. Kirchhoff beging sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Gutsbesitzers F. Wagenführ.

Sachsen.

Dresden. Hier verstarb der bekannte Friseur Friedrich Eduard Springer. Er gehörte der ältesten Friseurfamilie Dresdens an. Sein Urgroßvater war Friseur und betrieb sein Geschäft auf der Schießgasse, der Vater hatte seinen Laden auf der Scheffelstraße und der Verstorbene selbst arbeitete 38 Jahre lang in der alten Post, früher „Goldener Ring“, Marienstraße. — Der 43 Jahre alte Kaufmann Arthur Berger aus Berlin hat sich hier erschossen.

Aue. Auf dem Grundstücke des Tauler'schen Holzsägewerks brach Feuer aus, durch das ein zu Lagerzwecken bestimmtes zweistöckiges Gebäude, sowie die Stallungen und eine Remise vollständig eingeäschert wurden.

Bernstadt. Fuhrwerksbesitzer Klimt hat sich erhängt.

Buchholz. Stadtkassirer a. D. Edmund Kaden, welcher durch seine gemüthvollen Dichtungen in weiteren Kreisen bekannt war, ist gestorben.

Grimma. Aus der Mulde wurde die Leiche des seit einigen Wochen vermißten Schneiders Päßler gelandet.

Leipzig. Buchhalter Lazard Levy von hier, welcher wegen Urkundenfälschung verfolgt wurde, ist in Metz verhaftet worden. — Aus Eifersucht hat der Barbier Goerke seine Frau durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich verwundet.

Mutzschen. Kaufmann und Friedensrichter Albert Berger wurde zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt.

Neuenhain. Rentner Gralapp erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Neubodenbach. Bahnwärter H. Moritz beging sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Nauwalde. Nach 54jähriger Ehe starb an einem Tage das Auszügler Ebert'sche Ehepaar.

Niederhäslich. Böttcher Wilhelm Hesse und Frau, geb. Kirbach, begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Nossen. Wohnhaus und Nebengebäude des Stellmachermeisters Eichler wurden eingeäschert.

Oberhohndorf. Bergarbeiter Decker erhielt die Lebensrettungsmedaille.

Radebeul. Auf dem Kirchhofe erschoß sich der seit einer langen Reihe von Jahren hier wohnhafte Ingenieur Louis Leitzmann.

Roßwein. Im Dämming'schen Hause brach Feuer aus, welches das Grundstück, sowie das angrenzende Haus des Tuchmachers Schneider in Asche legte. — Bäckermeister Fehrmann, Ehrenoberführer unserer freiwilligen Feuerwehr, erhielt das Feuerwehr-Ehrenzeichen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kreisausschußmitglied Thierolf von hier, welcher dem mittelrheinischen Turntage in Limberg beiwohnte, wurde während der Vorstandssitzung unwohl und verstarb.

Bensheim. Arbeiter Seitz fiel in einen Kessel siedenden Wassers und verbrannte sich beide Beine.

Biebesheim. Landwirth Gg. Rothermel wurde wegen Wilddieberei verhaftet.

Bingen. Zimmermeister Georg Hassinger und Frau Christine, geb. Closheim, feierten die silberne Hochzeit. — In der Sitzung der Stadtverordneten wurde der seitherige langjährige Beigeordnete, Metzgermeister Schurgens, einstimmig auf die Dauer von weiteren 6 Jahren wiedergewählt.

Groß-Zimmern. Privatier Adam Bauer beging mit seiner Ehefrau Louise, geb. Knauf, das Fest der goldenen Hochzeit.

Mainz. Concertsänger August Ruff ist im Alter von 61 Jahren gestorben. — Soldat Cordte vom Feldartillerie-Regiment No. 68 hatte in der Kaserne auf dem Kammerboden zu thun und stürzte dabei durch eine Luke in die Tiefe. Er erlag den Verletzungen.

Messel. In der Hofraithe des Gastwirths Heinrich Germann brach Feuer aus, dem die Stallungen zum Opfer fielen.

Nauheim. (Bad). Stadtkämmerer Grünewald, ein um unsere Stadt hochverdienter Mann, ist gestorben.

Ober Olm. In einem Anfall von Geistesstörung erhängte sich die 66jährige Wittwe des Jakob Golber, geb. Strohn.

Offenbach. Die Lederwerke Ph. J. Spicharz feierten ihr 100jähriges Bestehen.

Bayern.

München. Der Schriftsteller Professor Adalbert Swoboda ist hier gestorben. — Kommerzienrath Louis Weinmann, der in Münchner kommerziellen Kreisen eine achtunggebietende Stellung einnahm, ist infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. — Ein aus Eberndorf in Kärnten gebürtiger Student Namens Anton Zankl ist nach Verübung verschiedener Schwindeleien von hier flüchtig gegangen. — Das Hotel National und der Ingolstädter Hof wurden um den Preis von 1,128,000 Mark von dem Vorbesitzer Grießer jun. wieder eingesteigert.

Anzing. Die Seilerstochter Hohenleitner von hier wurde unter dem Verdachte, ihr jüngst geborenes Kind verbrannt zu haben, verhaftet.

Augsburg. Infolge Blutsturzes starb hier Herr K. Kiermaier, Zahlmeister des 4. Artillerie-Regiments.

Bamberg. Unser Bürgermeister August Ritter von Brandt feierte sein 25jähriges Bürgermeister-Jubiläum.

Beuerberg. Die Botenfrau Kreszenz Kreitmayr wurde wegen dringenden Verdachts, bei dem Posthalter Eberl in Sindelsdorf aus Rache über eine ihr zugefügte Beleidigung Brand gelegt zu haben, verhaftet und nach München geliefert. Das Eberl'sche Anwesen ist vollständig niedergebrannt.

Dachau. Bei der Pferdemusterung in Straßbach wurde der Bauer Andreas Lamprecht von Zielhofen während des Vorführens seines Pferdes durch einen Hufschlag am Kopfe sehr schwer verletzt.

Eslarn. In Keuth brannte das Anwesen des Oekonomen Kalb vollständig nieder. Der Besitzer erlitt beim Löschen schwere Brandwunden. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit der Kinder.

Immenstadt. Die Cementwaaren-Fabrik Schafroth und Binder wurde ein Raub der Flammen.

Ismaning. Das Anwesen des Oekonomen Liedl („Zum Schatzl“) ist niedergebrannt.

Landshut. Der dieser Tage hier verstorbene Rittmeister Theodor v. Heusler, vermachte der Stadt Landshut ein Legat von 10,000 Mark zur Vertheilung an die Stadtarmen und wohlthätige Institute.

Württemberg.

Stuttgart. Der Kaufmann Richard Veit, der im Landesausschuß der Volkspartei längere Jahre das Amt eines Kassirers bekleidete, ist nach längerem Leiden gestorben. — Kaufmann Alfred Griesinger, Stiftstr. 7, meldete Concurs an. — Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde der Bremser Koch beim Ankuppeln zweier Wagen todtgedrückt. — Das Landgericht verurtheilte den Versicherungs-Agenten Friedrich Jäger aus Zuffenhausen wegen Unterschlagung zu 9 Monaten und den Flaschner Gottlob Kiefer aus Sechselberg wegen Diebstahls zu 1¼ Jahr Gefängniß.

Brackenheim. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Gemeindepfleger Hagenbuch zum Ortsvorsteher gewählt.

Ellwangen b. Leutkirch. Das Oekonomiewesen des Bauern J. B. Grimm ist total niedergebrannt.

Entringen. Wohnhaus und Scheuer des Landwirths Joh. Gauß wurden ein Raub der Flammen.

Fellbach. Pfarrverweser Burkhardt ist von hier geschieden, um die Pfarre in Thailfingen zu übernehmen. Zum Pfarrer hierselbst wurde Pfarrer Bengel aus Enzweihingen ernannt.

Heilbronn. Bautechniker Kreiser hat sich erschossen.

Kalw. Der seit einigen Wochen vermißte Justizreferendar Eugen Heß wurde todt aus der Nagold gezogen. — Dr. med. Schiler, der hier seit 30 Jahren thätig war und eine sehr ausgedehnte Praxis hatte, ist gestorben.

Klein-Anspach. Die hiesige Schulstelle wurde dem provisorischen Lehrer Fr. Knapp übertragen.

Kleinvillars. Schullehrer Roller trat in den Ruhestand.

Kannstatt. Major Steinhardt vom Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich No. 125 stürzte beim Reiten über den hiesigen Exerzierplatz mit dem Pferde, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Kißlegg. Auf dem hiesigen Bahnhofe kam der 25 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Maier aus Wassers zwischen die Puffer zweier Rollbahnwagen und wurde getödtet.

Ulm. Musketier Schuhmann der 3. Compagnie des Jefanterie-Regiments Nr. 20 ließ sich am Stuttgarter Thor von dem Heidenheimer Zug überfahren. Es wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Lehrer Knöll von der hiesigen Volksschule erhielt eine Schulstelle an der Mädchenmittelschule, Unterlehrerin M. Imendörffer eine Schulstelle an der Volksschule. — Oberlehrer Salzmann trat in den Ruhestand.

Baden.

Karlsruhe. Die Strafkammer verurtheilte den Vertreter der Naturheilkunde Geo. Schmidt von St. Goarshausen, früher in Stuttgart, jetzt hier, wegen fahrlässiger Tödtung zu acht Monaten Gefängniß.

Gutenbach. Beim Legen von elektrischen Anlagen im hiesigen Hotel Hochburg stürzte der auf der Technischen Hochschule studirende stud. mach. Max Ammerbach ab und wurde schwer verletzt.

Heidelberg. Rechner J. Neuser wurde wegen eines in der bürgerlichen Sterbekasse entdeckten Defizits verhaftet — Der Versicherungs-Inspektor August Mayer gab Nachts in der Krämergasse auf den Officier der Handelsmarine Mühlmann, mit dem er in Streit gerathen war, sechs Schüsse ab. Eine Kugel durchbohrte den linken Unterarm, eine andere streifte den rechten Unterarm.

Hoffstetten. In einem Anfalle von Gemüthskrankheit hat sich der Wirth K. Schätzle erhängt.

Ittendorf. Beim Böllerschießen wurde der verheirathete Maurer Neurohr schwer verwundet.

Käferthal. Die 16jährige Elisabethe Beuchert von hier erhielt auf der Mannheimer Landstraße durch unvorsichtiges Fahren eines Landwirths einen Schlag von der Deichsel an den Kopf und ist ihren Verletzungen erlegen.

Kappel. Im Walde auf dem sog. Sandbühl hat sich der 30jährige Holzhauer König in einem Anfall von Geistesstörung erhängt.

Kleinlaufenburg. Der Schreiber Waldkircher (früher Wirth in Aach) stürzte auf dem Heimwege über die niedrige Brüstung der Brücke des Andelsbaches und erlitt einen Schädelbruch. Die Fabrikanten Eggemann und Lange, die eben des Weges kamen, holten den Ohnmächtigen aus der Felsschlucht herauf. Er liegt im Spital hier hoffnungslos darnieder.

Leibertingen. Rathsschreiber F. Elgaß wurde zum hiesigen Bürgermeister gewählt.

Lörrach. Kaufmann Emil Böhler wurde wegen Brandstiftung, Betrugs, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Diebstahls zu 3¾ Jahren Zuchthaus, sowie seine Angestellten, Mechaniker Andreas Lock zu 2½ Jahren Zuchthaus und Mechaniker K. Schöpp zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rheinpfalz.

Bruchmühlenbach. Bei einer Fahrt von hier nach Schöneberg verunglückte der Sohn des Ackerers Jakob Schanne mit dem Fuhrwerk und wurde schwer verletzt.

Eisenberg. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Heinrich Schiffer wurde der bisherige Adjunkt Daniel Anspach zum Bürgermeister und für diesen das Gemeinderathsmitglied Franz Becker zum Adjunkten gewählt.

Frankenthal. Das fünfjährige Söhnchen des Eisenbahntelegraphisten Maus wurde von dem Fuhrwerk des Fuhrunternehmers Alexander Hartmann überfahren und getödtet. — Von der hiesigen Strafkammer wurde der 19jährige Glaser Julius Doll aus Oppau wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Freckenfeld. Der 30jährige Michael Lang wurde vom Eisenbahnzuge erfaßt, eine Strecke fortgeschleift und schwer verletzt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Ober-Leutnant Trittel vom Infanterie-Regiment No. 143 hat sich in seiner Wohnung erschossen. Als Motiv der That wird Schwermuth bezeichnet. — Die Rettungs-Medaille am Bande ist dem Fußgendarmen Wilhelm Feist in der reichsländischen Gendarmerie-Brigade verliehen worden. — Cigarrenhändler Julius Wolf, Rohheimerstr. 20, gerieth in Concurs.

Kolmar. Durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts ist die verschollene Wittwe Hochstetter, geb. Fischbach, für todt erklärt worden.

Metz. Nachts gerieth das Gerüste der Drahtseilbahn auf der Feste Graf Häseler in Brand. Die Kabel rissen und die Wagen stürzten in die Tiefe. Man nimmt mit Bestimmtheit Brandstiftung an.

Mecklenburg.

Schwerin. Eisenbahn-Betriebsdirektor Otto Albrecht, ein hier sehr angesehener und beliebter Beamter, ist gestorben. — Die Strafkammer verurtheilte den Maurer Heinrich Podeyn wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß.

Boizenberg. Präpositus Brettner, der erste Geistliche unserer Stadtkirche, wird am 1. Oktober d. Js. nach 44jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand treten. — Die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Bahnwärters Porep aus Schwanheide wurde im Büngerbusch aufgefunden. Porep hatte sich erhängt.

Plau. Kaufmann Friedrich Turretin gerieth in Concurs.

Oldenburg.

Oldenburg. Der erste Sekretär der Handwerkskammer, Albrecht, der die Organisation des Handwerks hier leitete und Herausgeber der Handwerkerzeitung war, ist einem Lungenleiden erlegen.

Bockhorn. Ueber das Vermögen der Firma Friedrich Schnoor wurde der Conkurs eröffnet.

Brake. Magistrat und Stadtrath wählten an Stelle des verstorbenen Rathsherrn F. Seebeck den Fabrikanten F. Schultze in den Magistrat und beauftragten denselben zugleich mit der Inspektion des Armen-Arbeitshauses.

Bürgerfelde. Das Ehepaar Zimmermeister Chr. Stolle und Frau feierte das Fest der silbernen Hochzeit.

Freie Städte.

Hamburg. Senator Adolpf Ferdinand Hertz, welcher Ende vorigen Jahres in den Ruhestand getreten war, ist gestorben. — Marcus Wolf Hinrichsen, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und früher Präsident der Handelskammer, ist gestorben. Er stand im 73. Lebensjahre und gehörte seit mehr als drei Dezennien der Bürgerschaft an. — Durch einen Sturz von der Treppe zog sich der 3jährige Sohn des Tapeziers Hermann Julius Krebs, Heidenkampsweg 68, eine Gehirnerschütterung zu, der er erlag.

Schweiz.

Bern. Die Bundesversammlung wählte an Stelle des verstorbenen Dr. Hafner den Oberrichter Dr. Streuli-Zürich zum Bundesrichter. — Polizeisekretär Franz v. Steiger feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Aaran. Das hiesige Criminalgericht verurtheilte die Eheleute Kunz in Turbenmoos, welche versucht hatten, sich und ihre fünf Kinder mittels Kohlenoxydgas zu vergiften, zu je 5 Jahren Zuchthaus.

Chur. Bauunternehmer Manori wurde von einem schweren Stück einer springenden Röhrenleitung, das mit großer Gewalt eine Halde hinabschoß, getroffen und fortgerissen. Seine Verletzungen führten sofort den Tod herbei.

Erstfeld. Hier feierte Lehrer Dom. Wipfli sein goldenes Jubiläum als Lehrer.

Hombrechtikon. Aus Rache verletzte Karl Walder den Armenhausverwalter Kriesi im Braunisberg durch einen Schrotschuß schwer und nahm sich dann durch einen zweiten Schuß selbst das Leben.

Kerns. Regierungsrath Dr. Reinhard, ein sehr gesuchter Arzt, ist gestorben.

Verrieres. Im Alter von 91 Jahren starb J. Bähler. Er hinterläßt eine 82jährige Wittwe und 91 direkte Nachkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Im Alter von 83 Jahren starb der pensionirte Sektionschef des Obersten Rechnungshofes, Geheimer Rath Freiherr Leopold v. Wieser.

Abertham. Handschuhmacher Jos. Eberhard von hier wurde im Walde bei Werlsberg erhängt aufgefunden.

Brix. Der wegen der Ermordung seines Sohnes zum Tode verurtheilte und später zu 20 Jahren Kerkers begnadigte Bergmann Schramedei hat sich in seiner Zelle zugleich mit dem in derselben Zelle unterbrachten Untersuchungshäftling J. Brucher aus Bruch, der wegen Erschießung seines Nebenbuhlers in Haft war, erhängt.

Budapest. Ingenieur Horace Herzfelder ist im Alter von 33 Jahren gestorben. Herzfelder hat sein Vermögen im Betrage von 300,000 Kronen für Stiftungen hinterlassen, und zwar soll es zur Bekleidung und Verköstigung von armen Kindern verwendet werden. — Die in der äußeren Soroksarerstraße befindliche Heidelbergsche chemische Fabrik gerieth in Brand. Das Feuer konnte lokalisirt werden.

Jägerndorf. Modewaarenhändler Rudolf Ferster hat wegen verfehlter Spekulation durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht.

Kaidling. Ausgedinger Lambert Böhm hat sich erhängt.

Klausenburg. Das Strafgericht verurtheilte die Mörder des Geldbriefträgers Bürger und zwar den Rädelsführer Friedrich zum Tode durch den Strang und die Mitangeklagten Szöcs zu 8 und Szabo zu 15 Jahren Zuchthaus.

Olmütz. Commis Robert Malcher, 18 Jahre alt, hat sich erhängt. — Innerhalb dreier Tagen starben beide Eltern des Lehrer Alois Mercher — erst die Mutter, dann der Vater.

Pohl. Auf dem Dachboden des Häuslers Eduard Freiß kam ein Feuer zum Ausbruche, welches auch das angrenzende, dem Häusler Karl Rotter gehörende Gebäude ergriff und die Dächer beider Häuser einäscherte. Hierbei zog sich der Häusler Franz Freiß, Vater des Eduard Freiß, als er eine Kuh retten wollte, schwere Brandwunden zu.

Preßburg. Druckereibesitzer Viktor Preisak hat sich wegen finanzieller Schwierigkeiten erschossen.

Luxemburg.

Luxemburg. Einbrecher suchten die Tabakfabrik des Herrn Joseph Heintz in Hollerich heim u. stahlen außer 600 Francs in baarem Gelde, verschiedene Werthgegenstände. Der Gesammtverlust des Bestohlenen beträgt ca. 1200 Francs.

Die Mode.

Das Kleid aus écru-farbenem Linon, Figur 1, zeigt eine reiche Garnitur von weißen, einen halben sowie einen Zoll breiten Spitzeneinsätzen; die schmalen Einsätze schließen verschobene Carreaus von in Säumchen genähtem Linon ein. Diese schmücken, sich nach oben verjüngend, dreireihig die Seitenbahnen des lose auf Futter gearbeiteten Rockes. Er hat eine glatte Vorderbahn, der sich oben ein Schooßtheil, unten ein nach hinten aufsteigender,

gruppenweise in Säumchen genähter Serpentinevolant anfügt. Die Hinterbahnen sind oben mehrmals zu beiden Seiten des Schlitzes in flache Falten gesteppt, die unten ausspringen. Ein breiter Spitzeneinsatz grenzt die Seitenbahnen ringsum, eine Spitze den Rock unten ab. Die Taille wird durch Spangen mit weißen Sammetbandrosetten über einen in Säumchen und Tollfalten gesteppten Einsatz aus weißem Mull zusammengehalten. Stehkragen und Gürtel bestehen aus weißer Seide. Den großen Kragen schmücken Säumchencarreaus, Einsätze und Spitze. Die Aermel haben oben die gleiche Garnitur, unten sind sie mit dem breiteren Einsatz begrenzt und über bauschigen Mullunterärmeln mit in Säumchen genähten Bündchen geschlitzt.

Kleine Patten von schmalem, schwarzem Sammetband mit Goldknöpfchen bilden den Hauptschmuck des Kleides aus blaugrauem, weißgepunktetem Wollenstoff, Figur 2. Sie umranden auch, auf einem blauen Taffetstreifen ruhend, den breiten Ueberfallkragen und die Aermelaufschläge aus gleichem Stoff mit gelblicher Guipüreauflage. Der Kragen ist einem breiten Bündchen gegengesetzt. Die hinten glatte Taille ist vorn mit Säumchen verziert und mittels Sammetbandspangen und Knöpfchen über einem schmalen Einsatz von weißem Atlas zusammengehalten, der oben zum Theil von einer Krawatte aus schwarz-weiß gestreiftem Seidenband verdeckt wird. Vorn bauscht die Taille über einen an der linken Seite unter einer flotten Schleife geschlossenen, gleichen Bandgürtel. Die Garnitur bilden durchsteppte Stoffstreifen, deren oberster von einem Zoll Breite nach hinten et-

was aufsteigt. Der den unteren Rand umgebende Streifen ist 2 Zoll breit. Zwischen den beiden Streifen zieren den Rock etwa 4 Zoll vom oberen entfernt zwei je einen halben Zoll breite Stoffstreifen, deren oberer den Ansatz von kleinen Sammetbandspangen deckt, die mit einem Knopf auf dem unteren befestigt sind.

Zu dem hübschen Kleid, Figur 3, ist weiße, rothgemusterte Libertyseide verwendet, die mit Ausnahme der Rock- und Taillenvolants in nadelbreite Säumchen genäht ist. Den Ansatz des Rockvolants deckt eine Spitzenbordüre. Die hinten glatt überspannte Taille bauscht vorn über einem weißen Taffetagürtel: sie ist ohne Stehkragen gearbeitet und nur von einem Tüllbandeau begrenzt. Passe, Einsatz und die bauschigen Aermel bestehen ebenfalls aus Tüll. Die Passe ist kreuzweise mit schwarzem Sammetbändchen überspannt und von drei Serpentinekragen umrandet, deren oberer Theil mit schmaler Spitzenbordüre garnirt ist. Breite Spitzenbordüre schmückt die kurzen Aermeltheile aus Seide und schmale die aus gleichem Stoff gewählten Manschetten. — Den Futterrock begrenzt man mit einem entsprechend langen, etwa 12 Yards weiten Plissévolant.

Durch den Streifenbesatz aus carrirtem Seidenstoff erhält das Kleid aus hellgrauer Etamine, Figur 4, ein lebhafteres Gepräge. Die Streifen schmücken den unteren Rand des Rockes, der ausschließlich der Vorderbahn mit einem breiten, nach hinten aufsteigenden Volant gearbeitet ist. Diesem liegen drei schmälere, mit Streifen und kleinen Silberknöpfen garnirte, flache Volants auf. Schottische Streifengarnitur zeigt auch die Blusentaille, die unter einem faltigen Gürtel aus Seidenstoff mit Silberschließe ein angesetztes, an den Seiten kürzeres Schößchen hat. Ein mit Streifen besetzter Pannekragen, dessen Farbenton mit einer Schattirung des Seidenstoffes übereinstimmt, begrenzt die Blusen-

theile; sie schließen einen Einsatz aus weißem, faltigem Chiffon, sowie einen Latztheil nebst Stehkragen aus gelblicher Spachtelspitze ein. Originell sind die dreiviertellangen weiten Aermel mit eingesetzten, tütenförmigen Falten und bauschigen Unterärmeln aus Seidenstoff, deren Abschluß geschweifte, mit Streifen garnirte Etaminemanschetten bilden.

Auf der Kuh-Alm.

„Was — a Bußl willst, Du kecker Stadtfrack?. . .

So. . . da hast oans!"

Nobel.

Sträfling (dem bei seiner Entlassung der Ueberverdienst ausgezahlt wird): Bitt schön, Herr Inspektor, hier 'ne Kleinigkeit für die aufmerksame Bedienung während meines sechsjährigen Aufenthaltes!

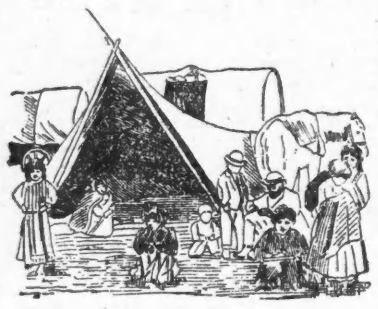
Schlechtes Gewissen.

„Das ist ja eine ganz unverschämte Rechnung! Rufen Sie mir sogleich den Wirth!"

„Weiß nicht, wo der ist. . .er hat sich versteckt!"

Bei den Zigeunern.

Wer immer Gelegenheit hat, die Zigeuner im Lager zu beobachten, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß auch mit diesem fahrenden Volk allmälig eine Umwandlung vor sich geht. Rohester Gewalt, dem Galgen, dem Richtschwert und der Verfolgung mit dem Schießgewehr ist es nicht gelungen, den Character des Zigeuners zu ändern. Die fortschreitende Cultur hat auf dem Weg der Milde aber dennoch einen Wechsel im Character des Zigeuners zu Stande gebracht, und diese Aenderung ist dadurch erfolgt, daß sich die herumziehen-



Im Lager.

den Schaaren daran gewöhnt haben, ihren Aufenthalt in bestimmten Ländern zu nehmen. Die herumziehenden Zigeunerbanden benutzen jetzt schon Wagen, die auch von den Artisten als sogenannte „Wohnungswagen" geführt werden. Mit diesen Wohnungswagen, in denen man kochen, schlafen und bei schlechtem Wetter wohnen kann, beginnt gewissermaßen die Seßhaftigkeit des Zigeuners. Er gewöhnt sich daran, ein Haus zu besitzen, vorläufig allerdings ein fahrbares, das er beliebig von Ort zu Ort verlegen kann. Selbst die Zigeuner, die ohne Wohnungswagen herumziehen, führen schon auf ihren Wagen Betten mit sich, und Nachts im Lager werden die Kranken und Kinder in die mit Leinwandplanen geschützten Wagen gelegt, während die Erwachsenen neben dem Lagerfeuer ihre Betten ausbreiten und in diesen nächtigen. Vorbei sind die Zeiten, wo der Zigeuner Sommer und Winter auf dem bloßen Boden schlief, den Schnee oder den Stein als Kopfkissen und das Himmelsgewölbe als Bettdecke über sich.

Einen besonders werthvollen und angenehmen Staatsbürger wird der Zigeuner allerdings, selbst wenn er seßhaft geworden ist, wohl kaum abgeben. Er wird die Grundzüge seiner indischen Paria-Abstammung behalten.

Wohnungswagen.

Aber wir können ihm das schließlich nicht übelnehmen. Die Menschen, unter denen er seit dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts herumzieht, haben ihn zu dem gemacht, was er ist. Nachdem der erste Schrecken, den die Zigeuner durch ihr Erscheinen in Deutschland einflößten, vorüber war, nachdem man die erste abergläubische Furcht, die ja auch heute noch häufig zu finden ist, vor ihnen überwunden hatte, entdeckte man, daß die Zigeuner ein gefährliches Element seien, weil sie durch ihr ruheloses Umherziehen, durch ihr Sichabschließen von der sie umgebenden Welt nicht nur leicht dazu kamen, Verbrecher zu werden, sondern sich auch vorzüglich dazu eigneten, für Verbrecherbanden Helfershelfer abzugeben.

Zuerst behauptete man von den Zigeunern, sie seien türkische Spione, die nach Deutschland gekommen seien, um hier im Auftrag der Türken die Christenländer auszuspioniren. Dann beschuldigte man sie des Cannibalismus und erzählte von ihnen, daß sie ihre eigenen Kinder fräßen. Endlich kamen sie in den Verdacht, kleine Kinder

Ein Häuptlingssproß.

zu stehlen, und bis heute ist dieser Verdacht von ihnen nicht gewichen. An den großen Räuberbanden, die sich in Deutschland während des dreißigjährigen Krieges bildeten, waren die Zigeuner außerordentlich stark betheiligt. Hunderte von ihnen sind auf dem Rad, auf dem Schafott und am Galgen gestorben. Man sah in Deutschland ein, daß der Zigeuner gefährlich wurde, so daß man diesen Fremden gegenüber alle Menschlichkeit vergaß. In einem alten Jagdbuch aus dem siebzehnten Jahrhundert findet man einen Streckenbericht von einer Jagd, der lautet: „Geschossen: ein starker Hirsch, fünf Schmalthiere, drei grobe Sauen, zehn geringe Sauen, zwei Zigeuner, eine Zigeunerin und ein Kind." Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, befiehlt in einem Edikt vom 5. October 1725, „die Zigeuner, die sich in dem königlich preußischen Staatsgebiet betreten lassen und über achtzehn Jahre alt sind, ohne Unterschied des Geschlechts, mit dem Galgen zu bestrafen." In einer württembergischen Verordnung vom 12. October 1736 wird ebenfalls das einfache Niederschießen der Zigeuner, wo man sie auch trifft, angeordnet. Diese grausamen Verfolgungen haben den Zigeuner zu dem gemacht, was er heute ist. Professor Groß in Czernowitz, einer der bedeutendsten practischen Criminalisten, der in seiner Amtsthätigkeit als Untersuchungsrichter und Staatsanwalt viel mit ungarischen Zigeunern zu thun gehabt hat, fällt über sie folgendes Urtheil: „Man muß eben den Zigeuner als ein Product aus seinem natürlichen Wesen und der Existenz auffassen, die er seit Jahrhunderten geführt hat: Nahrung, Wohnung, Kampf mit den Elementen und Verfolgungen, wie sie das Raubthier findet, dazu Körperbau und Sonderintelligenz des Menschen zugetheilt, muß allerdings ein Lebewesen geben, das in gewisser Richtung nichts, in gewisser aber alles zu leisten vermag. Dazu muß noch erwogen werden, daß das gesammte Sinnen und Trachten des Zigeuners seit seinem Auftreten in Europa stets denselben kleinen und engbegrenzten Gedankenkreis beherrscht

Mahlzeit im Freien.

hat: er will ungebunden und frei ziehen, wohin er will, er verlangt nicht, jemand zu beherrschen, er will aber auch nicht thun, was ein anderer befiehlt, er betrachtet es als größtes Glück, seiner grenzenlosen Faulheit fröhnen zu können, und will daher dem, der gearbeitet hat, so viel abnehmen, um seine allerdings geringen Bedürfnisse zu befriedigen. Ehre, Vaterland, Familie und Staat, Vergangenheit und Zukunft seines Volkes, Begriffe, die jedes Culturvolk zum besten und höchsten gebracht haben, was es leisten kann, sind dem Zigeuner ganz fremd, bei ihm werden sie ersetzt durch unermeßliche Faulheit, thierischen Hunger, sinnliche Liebe und ein bischen Eitelkeit. Andere Triebfedern kennt er nicht, und die resultirende Summe dieser Componenten ist naturgemäß nichts anderes, als Streben nach dem Erwerb unrechtmäßigen Besitzes."

Die reichsdeutschen Zigeuner sind unzweifelhaft um einige Nuancen besser, als diese Characterschilderung angibt; sie ernähren sich als Kesselflicker, Kammerjäger, Pferdehändler und durch Behandlung kranken Viehs. Sie haben in letzter Zeit Neigung gezeigt, ihre Kinder, wenn auch nur stundenweise, in die Schule zu schicken, so daß solche Zigeunerkinder nachweislich in einem halben Jahr in einhundertundzwanzig verschiedenen Schulen gewesen sind. Sie befinden sich auch in dem Besitz großer Baarmittel. Als vor wenigen Jahren der Zigeunerhäuptling Petermann, der Chef einer Bande von ungefähr sechzig Köpfen, die häufig in der Nähe Berlins ihr Lager aufschlägt, gerichtlich eingezogen wurde, brachten die Zigeuner binnen achtundvierzig Stunden eine Caution von fünfundzwanzigtausend Mark für ihn zusammen, die sie beim Gericht hinterlegen konnten.

Der Name „Petermann" gehört zu den ältesten, die die Zigeuner führen. Den Behörden gegenüber haben sie sich nämlich, besonders im Deutschen Reich, eine Anzahl von deutschen Familiennamen beigelegt, wie Winter, Weiß, Reinhard, Laubinger, Deutsch.

Auch heutzutage werden in manchen europäischen Ländern die Zigeuner noch nach alten gesetzlichen Bestimmungen und Polizeiverordnungen behandelt, was nicht wenig dazu beiträgt, ihre allmälige Seßhaftmachung zu verhindern.

Gerade recht!

A. (in der Soiree zur Tochter des Hauses): „Seien Sie mir doch wegen des Kusses nicht so böse, Fräulein Loni; es hat uns ja kein Mensch gesehen!"

Fräulein: „Doch. . . der Bankier Tulpenthal ging gerade in diesem Moment an der Thür vorüber!"

A.: „O das macht gar nichts. . . das ist ein Gläubiger von mir!"

Fein heraus!

„Haben gnädige Frau auch so viel Verdruß mit den Dienstmädchen?"

„Oh nein! Mein Mann, der den Haushalt besorgt, behandelt sie so gut, daß sie gar nimmer fort wollen."

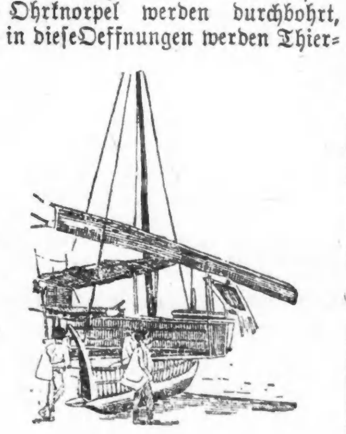
Im Bismarckarchipel.

Die Eingeborenen Deutsch-Neuguineas, wie des Bismarckarchipels sind Melanesier. Sie unterscheiden sich in körperlicher Hinsicht sehr von den Polynesiern, zu denen unter anderen die Samoaner gerechnet werden. Ihre Hautfarbe ist als ein dunkles und schmutziges Kupferbraun zu bezeichnen, das bei den einzelnen Stämmen nach der helleren oder dunkleren Tonart hin variirt. Ihr Haar ist tiefschwarz und kraus. In der Gesichtsbildung fallen

Eingeborenes Mädchen.

die flache Stirn, die hervortretenden Augenbrauen, sowie namentlich die große, gebogene Nase besonders auf. In ihren Charaktereigenschaften zeigen die Melanesier hauptsächlich leichte Erregbarkeit und Rachsucht. Wahrscheinlich ist auf die in ihrer Charakteranlage begründete Rachsucht die scheußliche Sitte der Menschenfresserei zurückzuführen, die früher auf Neupommern allgemein verbreitet war, jetzt aber nur noch selten vorkommt. Früher wurden Jagden auf Bewohner der Nachbardörfer, ja auf Stammesgenossen veranstaltet. Die unglücklichen Opfer wurden im Wald hinterlistig überfallen, getödtet, geschlachtet, gebraten und verspeist!

Ihrer Körpergestalt nach gehören die Melanesier zu den mittelgroßen Menschen, sie sind aber sehnig und muskulös gebaut. Von einer Bekleidung kann eigentlich nicht die Rede sein. Im Norden und Nordwesten Neuguineas gehen die Eingeborenen bis auf einen aus Baumbast gefertigten handbreiten Lederschurz völlig nackt, und auch im Bismarckarchipel bilden Hüftschürze aus Baumrinde, Gras und Blätterwerk die einzige Kleidung. Im Gegensatz hierzu ist der Sinn für Schmuck bei diesen Naturmenschen außerordentlich ausgeprägt. Man schmückt sich Ohren, Nase, Hals und Arme. Nasen- und Ohrknorpel werden durchbohrt, und in diese Oeffnungen werden Thier-



Auslegerboot.

knochen, Bambusstäbchen oder sogar nur Vogelfedern hineingesteckt. Die Ohrlappen werden bei einzelnen Individuen durch diese Procedur so erweitert, daß sie als dünne Spangen bis zu den Schultern herabhängen. Auch wird die Nase mit Eberhauern, deren Spitzen nach oben gerichtet sind, verziert. Besonderer Verbreitung erfreut sich die Narbenzeichnung, die im Gegensatz zu der Punktirtätowirung der Polynesier, wie sie die Samoaner zum Beispiel ausüben, durch Aufreißen beigebrachter Narben hervorgerufen wird. Neben Eberzähnen werden als Schmuckgegenstände namentlich Hundezähne und Muscheln verwandt. Ihrem Haar widmen die Eingeborenen besondere Sorgfalt; man erblickt bei ihnen die auf verschiedenste Weise geschnittenen und gekämmten Frisuren. Auch

Geisterhaus.

schmücken sie es mit Bambuskämmen, Knochenstücken und Vogelfedern. Viele bearbeiten es während des Bades mit Korallenkalk. Schließlich hängt den Wilden das Haar in Form von dünnen Strähnen vom Kopf herunter. Manche lieben es auch, das Haar hellgelb, roth, blau u. s. w. zu färben; bei Todesfall wird es aus Trauer oft glänzend pechschwarz gefärbt.

Die Hütten der Wilden ruhen auf niedrigen Pfeilern, sie sind langgestreckt und viereckig und werden mit Palmblättern belegt. Auf Neuguinea legt man auch Baumhäuser an, zu denen Strickleitern hinaufführen. Trotz ihrer kriegerischen Sinnesart ist der Ackerbau bei ihnen sehr verbreitet, namentlich werden Kokos-, Areka- und Sagopalmen, sowie Bananen, Taroo und Zuckerrohr gebaut. Ein wichtiges Handelsproduct der Südsee ist das als Kopra in den Handel kommende ausgelöste Fleisch der Kokosnuß, das ein außerordentlich werthvolles Nahrungsmittel für die Eingeborenen abgiebt. Ihre Viehzucht beschränkt sich auf Schafe, Schwein und Huhn. Besonderer Erwähnung verdienen noch die mit Auslegern versehenen Schiffe der Eingeborenen, die sie, auf den Auslegern stehend, während der Fahrt auf See mit ihrem eigenen Körpergewicht belasten, um sie vor dem Kentern zu bewahren.

Als Geld funktioniren im Bismarckarchipel kleine, auf Stäbchen aufgereihte, zu dem Zweck präparirte Kaurischnecken. Diese werden häufig zu einem Halskragen zusammengefügt. Das so bereitete Geld wird Diwarra genannt. Die Leute tragen demnach in diesem Fall ihr Portemonnaie um den Hals mit sich herum. Ihre Kunstfertigkeit zeigt sich namentlich in Herstellung von Thongefäßen, sowie Muschelarbeiten, auch verstehen sie Matten und Körbe zu flechten. Im ornamentalen Holzschnitzwerk entwickeln sie große Phantasie, was die Herstellung der Tanzmasken und Ahnenfiguren beweisen. In ihren religiösen Anschauungen, die auf niederer Stufe stehen, mischen sich Geisterglaube und Ahnencultus. Hiemit stehen die phantastisch gestalteten Geisterhäuser und aus Bambus aufgerichteten Todtenhäuser in Berührung.

Jugendliche Fabrikanten.

Bei Herstellung einfacher Spielwaaren werden häufiger, als man annimmt, Kinder beschäftigt. In den Spielzeugindustrieschulen in Seiffen, Olbernhau und Grünhainichen im sächsischen Erzgebirge nimmt man Kinder vom elften Lebensjahr an auf, doch müssen sie sich mit der Ausbildung begnügen, die sie in der sogenannten Vorschule erhalten. Den zweijährigen Cursus der eigentlichen Fachschule können sie erst später durchmachen. Diese Institute, von denen

Vitcoq mit Schülern.

das eine in Olbernhau von einem Verein, die beiden anderen vom Staat unterhalten werden, erheben kein Schulgeld.

Welchen Reiz, selbst auf jüngere Kinder, das Anfertigen von allerlei Spielkram ausübt, beweist zur Genüge der Eifer, mit dem die in den Fröbel'schen Handarbeiten unterwiesenen Kleinen sich der hübschen Beschäftigung widmen. In den Kindergärten wird mit so viel Begeisterung, Ausdauer und Geschick geflochten, gefaltet, ausgeschnitten, bemalt und geklebt, daß es eine wahre Freude ist, den fleißigen Händchen zuzuschauen.

Nirgends blüht der Straßenhandel, namentlich der Spielzeughandel auf offener Straße, wohl üppiger als in Paris. Zu Hunderten wandern die kleinen wie die großen Camelots von früh bis spät auf den Boulevards umher und preisen ihre Verkaufsobjekte an. Unter den Kindern, die auf diese Weise zum kargen Verdienst der Eltern beizutragen suchen, bemerkt man besonders viele Spielsachenhändler. Keine geringe Anzahl dieser jungen Spielzeugfabrikanten verdankt ihre Geschicklichkeit in der Herstellung so niedlicher Sachen dem menschenfreundlichen Bestreben eines einfachen Mannes aus dem Volk, der bis vor wenigen Jahren noch völlig unbekannt war, dessen Ruhm aber jetzt schon über die Grenzen seines Landes hinausdringt.

Sechs Jahre alt.

Im Weichbild des vor der südlichen Pariser Wallmauer gelegenen Städtchens Montrouge befindet sich eine kleine Ansiedlung, deren niedrige, helle Häuschen einen ungemein freundlichen Anblick gewähren. Auf Anregung eines früheren Kaminfegers, der vor sechs Jahren durch einen Sturz vom Dach an beiden Armen so schwere Verletzungen erlitt, daß er seinen Beruf nicht weiter ausüben konnte, zogen sich zugleich mit ihm mehrere Handwerkerfamilien hierher zurück. Man pachtete das Land, und jeder baute sich seine Hütte, wie es ihm gefiel. Diese kleine Republik in der großen nennt sich die „Cité des Hautes Bornes". Auch jedes Häuschen führt seinen besonderen Namen. Meister Vitcoq ist das Haupt der bescheidenen Colonie. Der Mann, den sein eigenes Unglück zum Wohlthäter vieler Menschen werden

In Montrouge.

ließ, widmete sich, nachdem er sein gefährliches Handwerk aufgeben mußte, der Fabrikation von Spielwaaren, in der er bald große Fertigkeit erlangte. Da der Erlös aus dem Verkauf der von ihm hergestellten Sachen genügt, um seine und seiner Familie geringe Ansprüche zu befriedigen, läßt er auch andere aus seinem Talent Nutzen ziehen. Sein Haus steht jedem offen, der kommen will, um die Anfertigung von allerlei Spielzeug zu erlernen. Hauptsächlich sind es Kinder, die sich mit Entzücken um den uneigennützigen Lehrmeister schaaren und unermüdlich die kleinen Hände regen. Man sieht es den jugendlichen Lehrlingen an ihren Mienen an, mit welchem Ernst und welchem Vergnügen sie sich ihrer Beschäftigung hingeben.

Bestimmte Stunden sind für die Anleitung in der Herstellung der Spielsachen nicht angesetzt. Die Kinder wie die erwachsenen Lernbegierigen kommen und gehen, wann sie wollen. Sobald Schüler oder Schülerinnen sich einfinden, giebt man ihnen eine Arbeit, und alles, was sie zu wissen wünschen, wird gezeigt. Dabei steht jedem frei, das bei Vitcoq Gelernte zu verwerthen, wie es ihm beliebt. Die heranwachsenden Knaben richten sich meist im elterlichen Heim eine kleine Werkstatt ein und verkaufen die fertigen Sachen auf der Straße. Einige arbeiten auch in den Fabriken weiter.

Im Gebirge.

„Und so a Gegend mit lauter Gamssteig' und Abgründ', wo ma' nie an ordentlichen Schwips haben darf, heißt ma romantisch!!"

Auf dem Standesamt.

Beamter: Ich bitte um Ihre Personalien, gnädige Frau, da Sie sich verheirathen wollen.

Dame: Ich stamme von Stettin, Anna Alise Schmidt, heirathete in erster Ehe den Rechtsanwalt Martini, wurde von diesem geschieden und heirathete in zweiter Ehe den Rechtsanwalt Rohne, wurde auch von diesem getrennt und will mich mit dem Rechtsanwalt Liebenau jetzt verheirathen.

Beamter: Sie sind ja ein reines corpus juris!

Immer Geschäftsmann

Pinkelmann (dem in seinem Contor die Geburt eines Töchterchens gemeldet wird, zum ersten Buchhalter): „Schon wieder e Mädel; müssen wir bi[s] Jahr wieder 30,000 Mark zu Absch[rei]bungen reserviren."

Nachtheil.

„. . .Einen Zeitungsroman lese ich nicht gern, Frau Huber, denn da kann man nicht zuvor das Ende lesen!"

— Die Hausfrau. Frau (zu ihrem Gatten): „Zieh doch die Weste nicht so ungstüm an, Männchen; Du siehst doch, daß der untere Knopf nur noch an einem Faden hängt."

— Kausalnexus. „Heuer ist eine prächtige Weinernte. „O, mein Gott, da wird meine Alte wieder schimpfen!"

SIEGEL. COOPER & CO.

GEHT IHR ZUM DERBY-RENNEN?

Der große Laden war nie in besserer Verfassung Euren Bedarf zu decken für diese jährliche Gelegenheit von Kleidern und Vergnügen — dem Chicagoer Derby — als jetzt. — Geht Ihr zum Derby — sicherlich. Und es gibt so viele kleine Sachen, die man braucht zur Vervollständigung des Kostümes, damit man in der eleganten Menge sich zu Hause fühlt. Es ist ein Tag, an welchem Chicago seine besten Kleider anlegt. — Fast kein Department im Großen Laden, das nicht einige Waaren für diese Gelegenheit ausgestellt hat. Für Kleider auf dem Rennplatz; für die Schmückung des Hauses; für die Ausstattung der Tafel — denn am Derby-Tag kommt häufig Besuch. Ganz gleich, was Ihr wünscht, Ihr findet es hier in reichlichen Quantitäten, korrekt gemacht, zuverlässig in Qualität und niedrig im Preise. Geht Ihr zum Derby?

Bedarf in Gardinen für den Derby-Tag.

Wenn Ihr Besuche empfangen wollt, so ist es möglich, daß Ihr vielleicht am besten Euren Bedarf an Gardinen notirt u. morgen einkaufen geht. Dieses Department zeigt Alles, was gut und wünschenswerth ist in Gardinen. Nichts verschönert Eure Heim mehr als schöne Gardinen. Nichts erleichtert Eure Börse weniger als das Gardinen-Department in dem Großen Laden. Diese seltenen Werthe fordern Eure Beachtung:

Spitzen-Gardinen, Gardinen-Stoffe und Rouleaux, $20,000 werth von Bargains, soeben eingekauft. Jetzt, da die Saison vorgeschritten ist, erhielten wir große Werthe.

Nottingham Gardinen, die gewöhnliche $1 Sorte, Paar... 45c

Ruffled Muslin Gardinen von importirten Stoffen, 45 Zoll breit, Paar... 75c

Schottische Guipure Gardinen, 60 Zoll breit, hübsche $3.50 Werthe — zu... $1.95

Point De Calais Swiß Tam Bows etc., Gardinen, ein wundervolles Assortment von hochfeinen $5.00 Waaren — per Paar... $2.95

Rope Portieres, nette Festoon Facon, 6 Fuß 6 Zoll breit, sehr schweres Cord, $5.00 Werthe — per Stück... $2.85

Art Cretonnes, 100 Stücke, Simpsons, 36 Zoll breit, 20c Waaren, Yard... 14c

Art Denim, 36 Zoll breit, double faced, 25c Waaren, Yard... 15c

Art Silkoline, eine große Partie von Simpsons 15c Stoffen, 10c; andere nette, Yd. Gardinen Muslin, 40 Zoll breit, 15c Sorte, Yard... 5c

Gardinen Muslin, 40 Zoll breit, 15c Sorte, Yard zu... 8c

Messing Gardinenstangen, schwer, lang und stark, mit Brackets und Enden, vollständig, per Stück... 8c

Oil Opaque Rouleaux, 3 Fuß breit, 7 Fuß 6 Zoll lang, auf Hartshorn imp. Rollers, per Stück... 42c

Elegante $1.00 Foulards für 39c.

Des Großen Ladens Preisliste gibt Euch einen Fingerzeig in Seide-Werthen und zeigt Euch, wo, wie billig die neuesten und besten Seidenstoffe gekauft werden können, bedeutend unter dem Wholesale Preis.

$1.00 Satin Foulards werden am Montag hier verkauft für... 39c

Riesige Auswahl von neuen Moden und Färbungen, ganz seidene Satin Foulards; der größte Foulard Bargain, der je in Chicago geboten wurde; die wunderbaren Bargains für die morgigen Verkäufe zu besichtigen; vergeßt nicht, jedes Stück in der Partie ist $1.00 werth — für Montag, solange der Vorrath anhält zu... 39c

27 und 19-zöllige schwarze, reine ölgekochte Rustle Taffetas für Röcke, Unterröcke, Jackets, etc., regulärer Retail-Preis $1.00 und 69c — Montag, speziell, 59c und... 45c

30 Stücke schwarze ganzseidene Crepe de Chene für ganze Suits oder Waists, reguläre $1.00 Qualität, zu... 68c

24-zöll. ganzseidenes farbiges Crepe de Chene in hellen Farben, nie für weniger als 75c verkauft, solange sie vorhalten, Montag zu... 50c

18 Stücke schwarze China Seide für Suits, Waists, etc., machen ein sehr kühles Sommer-Kostüm, immer für 50c verkauft, am Montag zu... 25c

Bargains in eleganten Kleider-Stoffen für den Derby-Tag.

Die klugen und sparsamen Hausfrauen Chicagos besorgen ihre Kleiderstoff-Einkäufe im Großen Laden. Sie wissen deren Werthe und finden die Qualität der Stoffe auch besser und erkennen den Unterschied im Preise auf den ersten Blick.

Farbige Mohairs, alle Schattirungen, 40 und 45 Zoll breit, für Skirts, Röcke und Bade-Anzüge, zu 75c, 50c und... 25c

Farbige 50zöll. Homespuns, in navy und grauen Schattirungen, werth 90c per Yard, zu... 50c

Schwarze 46zöll. schwere Sicilians, reicher, glänzender Finish, die 75c Sorte, zu... 50c

Schwarze seidene Sicilians und schwarze Etamines, die reguläre $1.25 Qualität, Spezial-Preis... 85c

Creme seidene Sicilians, breite Sorte, garantirt beim Waschen einen schönen Glanz zu hinterlassen... 75c

Cream seide-gemusterte seidene Brilliantines, 15 ausgesuchte hübsche Designs zur Auswahl, garantirt waschbar... $1.19

Sedengestickte waschbare Crepe de Chene und seidene Mousseline de Soie, in einfachen und gemusterten Effekten, die gewöhnlichen 50c-Werthe, im ausländischen Kleiderstoffe-Department, morgen... 25c

Derby-Strumpfwaaren.

Ganz spezielle Werthe in hochfeinen Strümpfen, die Ihr sofort als etwas Gutes erkennen werdet.

$2.25 Qualität von fadenseine Strümpfe für Damen — in Farben wie weiß, rosa, zitronenfarbig und Morocco, Cerise und Cardinal Schattirungen — ungefähr 40 Paar zu weniger als den Kosten des Seidenfadens — Paar... $1.00

$1.00 und $1.25 Brilliant Lisle Strümpfe — Allover-Lace, in weiß, roth, blau, grau, Purple und schwarz — Paar... 75c

50c und 65c Qualität importirte Lace Lisle Damenstrümpfe — zu haben in schwarz, weiß, roth, Cardinal, Burgundy, Grün, Purple, Royal blau u. Heliotrope — per Paar... 39c

Sommer-Leibchen für Damen.

Allover Spitzen Lisle Damenleibchen, niedriger Hals und ärmellos — weiß, rosa und blau — reg. 25c Qualität... 19c

Weiße Lisle Damenleibchen mit nettem Spitzen-Besatz — gewöhnliche 35c Qualität — zu... 25c

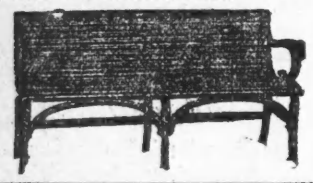
Damenleibchen in besserer Sorte, niedriger Hals und ärmellos — aufwärts von $1.25, $1.00, 75c und... 50c

Derby-Geschäfte in unserer großen Möbel-Abtheilung.

Die Ueberlegenheit dieses Möbeldepartements wird täglich anerkannt von Hunderten von Besuchern, welche infolgedessen auch gleich unsere Kunden werden. Die Anerbietungen, welche wir für den Bedarf der Derby-Besucher machen, sind so arrangirt, um Eurem besten Geschmack sowohl wie auch Eurer Börse zu entsprechen.

Diese Andeutungen:

Dieser hübsche Dresser — gemacht aus ausgesuchtem Golden Oak, 43zöll. Base, konkave obere Schubladen, allerbeste Arbeit — wir haben gerade 35 davon — regulärer $22.00 Werth — speziell für Montag zu... $12.95

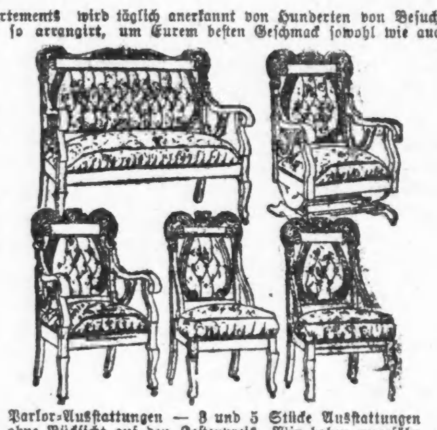


Eine Masse von feinen eisernen Bettstellen — ein Fabrikant verkaufte diese ganze Frühjahrs-Muster-Partie, bestehend aus über 400 verschiedenen Designs, zu 50c am Dollar.

$15 Bettstellen, alle Farben, zu $7.75
$10 Bettstellen, alle Farben, zu $5.49
$5 Bettstellen, alle Farben, zu $2.48
$3 Bettstellen, alle Farben, zu $1.49

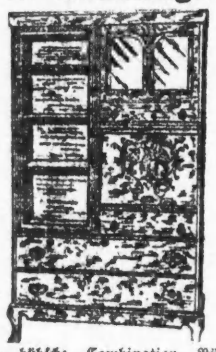
Ein spezieller Bargain in Lawn oder Porch Seats, in gebogenem Holz — Auswahl in rothem oder grünem Enamel — sowie Natural Antique — sehr stark und dauerhaft — Witterungsverhältnisse haben keinen Effekt an denselben.

4 Fuß breit... $2.97
5 Fuß breit... $3.23
6 Fuß breit... $3.79



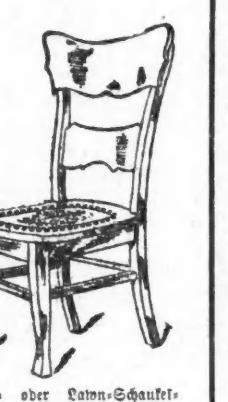
Parlor-Ausstattungen — 3 und 5 Stücke Ausstattungen ohne Rücksicht auf den Kostenpreis. Wir haben ungefähr 75 feine Parlor-Ausstattungen an Hand, Designs, die wir nicht wieder offeriren können, daher müssen sie verkauft werden.

$50 5 und 3 Stücke Parlor-Ausstattungen herabgesetzt auf... $30.00
$40 5 und 3 Stücke Parlor-Ausstattungen herabgesetzt auf... $19.95



Dieser hübsche Combination Bücherschrank, Schreibpult und Chiffoniere, in ausgesuchtem quarter-sawed Golden Oak, 45 Zoll breit, 76 Zoll hoch — ein Fabrikant verkaufte alles, was er hatte an uns zu einem großen Bargain — Ihr müßt sie sehen, um deren Werth anzuerkennen — $30 Werthe — speziell... $19.95

Dieses hübsche Design Box Sitz Eßzimmerstuhl (dies ist ein voller Box Sitz), gem. aus ausgesuchtem quarter-sawed Golden Oak — echter Leder-Sitz, gestützt durch schweren Rohrsitz darunter, reg. $3.75 Werth, speziell... $2.29



Porch- oder Lawn-Schaukelstuhl, wie die Abbildung, bester Rohr-Sitz und Rücklehne, $3.00 Werth, speziell... $1.89

Rugs, Carpets, Linoleums, Matting.

Vielleicht hie und da im Haus ein Platz, der durch einen Rug oder einen Streifen Linoleum verbessert werden könnte. Vielleicht das Eßzimmer oder ein Bettzimmer kann mehr anziehend gemacht werden durch neues Matting. Oder vielleicht braucht Ihr einen Carpet in der Eile. Diese Woche machen wir ganz speziell eine Menge von Rathschlägen, die Euch das Kaufen erleichtern.

Ingrain Carpet, ganzwoll. Füllung — volles Assortiment von Ketten-Entwürfen und Farben, Standard extra feine Qualität... 39c

Tapestry Brussels Carpets — Alex Smith & Sons Fabrikat, riesige Auswahl von Mustern, elegante und hübsche Effekte... 45c

Tapestry Brussels Carpet — Ungefähr 50 Rollen Smith & Sanford extra Qual., beide mit oder ohne Borders, ebenso Hallen und Treppen-Muster, ausnahmsweise Werthe zu... 55c

Wilton Velvets und Axminster Carpets, spezielle Partie von nicht mehr geführten Mustern der beiden oben erwähnten hochfeinen Carpets muß geräumt werden, etliche mit Borders und andere ohne — regulärer Werth bis $1.10... 75c

Rugs, Mattings und Linoleums.

Satsuma Matting Rugs, feine Qualität Cotton Warp Matting, prachtvolle Blumen-Entwürfe für Sommer-Ausstattungen —

30x60 Zoll... 45c   36x72 Zoll... 65c

Smyrna Rug — strikt wollener Rug — großes Assortiment orientalische Entwürfe und Farben — ausgezeichneter Rug für Cottage-Ausstattungen, 9x12 Fuß... $13.50

Moquette Rugs — 500 Alex. Smith & Son's beste Qualität, hochfeine Entwürfe und Farben, ganz neu — 36x72 Zoll... $2.95

Tapestry Brussels — Extra schwere Qualität nahtloser Rug, gut gemacht —

9x11.6... $12.50   9x12. Empire... $14.50

Body Brussels — Riesiges Assortiment von wünschenswerthen Rugs — gemacht von der Bigelow Carpet Co. — alle neuen Entwürfe und Farben — 8.3x10.6... $16.45

Royal Axminster Rugs — extra hochfeine Qualität, die allerneuesten Effekte, beides nahtlos und nahtlose Centers, solide Centers mit Festoon Borders — 6x9 Fuß zu... $15.50

8.3x10.6, $19.50 9x12, $24.50 und $22.50

China Matting — Feines Gewebe, fancy Checks u. Streifen, nahtlos, können auf beiden Seiten gebraucht werden... 15c

Japanisches Matting — Cotton Warp, alle wünschenswerthen Farben, Damast Entwürfe — Rolle von 40 Yds. $8.00, per Yard... 22c

Linoleum — Riesiger Einkauf dieser Waare vor der kürzlichen Preissteigerung ermöglicht uns gegenwärtig dieselben zu den Herstellungskosten zu verkaufen. 4 Yds. breit, Square Yd. 55c, 2 Yds. breit, Square Yard zu... 39c

Wenn Ihr Bequemlichkeit für das Baby haben wollt und zu gleicher Zeit hübschere Facons und eine bessere Konstruktion für weniger Geld als für minderwerthige Fabrikate, so kauft eine

Heywood-Cart oder Kinderwagen.

Wir sind das Hauptquartier für dieselben und können Euch Geld sparen.

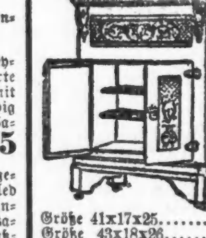
Diese hübsche ganz Reed Reclining Go-Cart (Heywoo, wir führen keine anderen), grün emaillirte Running Gear, endlose Rubber Tire Räder mit Patent Hubs und Rubber Hub Caps — vollständig mit Bedford Cord Cushion und feinem ruffled Sateen Sonnenschirm eine reguläre $12.50 Ausstattung für... $8.75

Eine bequeme Carriage, voller Roll Top — aufgepolstert in amerikanischem Damast und mit ruffled Sateen Sonnenschirm — hat grün emaillirte Running Gear, endlose Rubber Tire Räder mit Patent Hubs und Rubber Hub Caps, Patent-Fußbremse — eine $10.00 Carriage zu... $6.95

Helfende Winke in Hausausstattungswaaren

Dieser große Untergrund Verkaufsraum, mit seiner Reichhaltigkeit von Hausausstattungswaaren, steht ohne Gleichen in Chicago da. Sein Erfolg war verdientermaßen ein großer unter einer Leitung, die weiß, wenn und wie Eure Hausausstattungs-Bedürfnisse am besten zu befriedigen sind. Die Auswahl ist immer reichhaltig, Qualitäten immer zuverlässig und die Waaren preiswürdig. Ihr könnt hier Sparsamkeit üben, ohne in Eurem Haushalt etwas Nothwendiges zu entbehren.

Unser Model doppelthüriger Eisschrank — Größe 50x21x35, 13.95



Unser Model Eisschrank, aus Hartholz gemacht, mit Holzkohle gefüllt, durchweg mit Zink ausgeschlagen, hat Patent entfernbare Flue und Abzugröhre — Größe 39x15x24 — 4.95

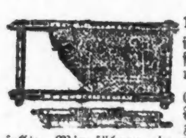
Größe 41x17x25... $6.95
Größe 43x18x26... $7.95

6-Fuß Trittleitern, aus norwegischem Pineholz gemacht — zu... 25c

Gutgemachte Extension Drahtfenster —

Größe 16x22x33... 10c
Größe 18x22x33... 15c
Größe 24x22x33... 25c
Größe 30x22x33... 30c
Größe 36x24x37... 42c

4-Qt. schwere Blech Sprinklers... 18c



Unser No-Sag Folding Gardinen-Strecker für nur... 59c

Echte White Mountain Freezers sind die einzigen, die man kaufen sollte. Wir führen ein vollständiges Assortment davon, 2-Qt... $1.45

Siegel Cooper & Co

2-Gall. hübsch verzierte Wasser-Kühler, Reservoir aus galvanisirtem Eisen, solid gefüllte Wände... 1.19

Wir haben eine vollständ. Auswahl v. Gartenschlauch, v. Fuß von 4c bis... 18c

3-armige Peerleß Rasen-Sprinklers, Messing-Arme... 59c

Hartholz Schlauch-Haspel... 38c

Grassicheln, aufwärts von... 10c

Oak Badzimmer Sitze, fein polirt... 59c

Bilder und Rahmen.

Ein wirklicher Salon von Original-Bildern und Reproduktionen von alten Meistern, umfassend eine Auswahl von schönen Kunstwerken, die Euch eine unbeschränkte Auswahl gestattet, ohne Eurer Börse zu viel zuzumuthen. Beachtet Folgendes:

Metall Photographie-Rahmen, Florentine-Muster, garantirt goldplatirt — Staffelei-Rückseite — ganz speziell... 59c

Autotype Gravirungen, Assortment von populären Sujets, in Goldrahmen, mit fancy Ecken — Größe 11 bei 14 — ganz speziell... 25c

Rahmen für alle Zeitungs-Kunstbeilagen — in schwarz oder Gilt Finish, vollständig mit Glas und Rückseite — am Montag nur... 17c

Spezielle Photographie-Offerte für die ganze Woche

12 unserer best ausgeführten Cabinet Photographien und eine 9x12 Vergrößerung in einem hübschen schwarzen ovalen ornamentirten Veneer-Rahmen, für... $2.50

Zu verkaufen:

$5.00 monatlich kaufen eine Lot in S. E. GROSS' Großer Milwaukee Ave. Addition

Preis $325 und aufwärts.

Große Freie Exkursion

Vom Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str.

Sonntag, den 15. Juni, 2 Uhr Nachm.,

anhaltend an Clybourn Station. Freie Eisenbahn-Tickets am Bahnhof-Eingang.

Wie man mit der Straßenbahn dahin gelangt:

1. Nehmt Milwaukee Ave. Cable Car und Transfer an Armitage Ave. zur Jefferson Park Electric Car, und steigt ab an der Branch Office auf dem Eigenthum, Ecke Milwaukee Ave. und Byron Str.
2. Nehmt entweder Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Cars bis Irving Park Blvd., transferirt nach Irving Park Blvd. Car und steigt an Milwaukee Ave. ab.

Wie man mit der Hochbahn dahin gelangt:

1. Nehmt Metropolitan-Hochbahn, steigt ab an California Ave. und nehmt die Jefferson Park Car an Milwaukee Ave., und steigt ab an der Branch Office, Ecke von Byron Str. und Milwaukee Ave.
2. Nehmt die Northwestern-Hochbahn bis zur Sheridan Drive Station und nehmt Irving Park Blvd. Car und steigt ab an der Milwaukee Ave.

Wie man mit der Eisenbahn dahin gelangt:

1. Nehmt die Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahnzüge vom Union-Depot, Ecke Canal und Adams Str. bis Grayland, und dann geht nordwestlich einen Block, oder
2. Nehmt die Chicago & Northwestern Eisenbahnzüge, Ecke Wells und Kinzie Str., bis Irving Park Station, und geht westlich nach Milwaukee Ave.

S. E. GROSS,

Sechster Floor, Masonic Temple - - - - Chicago.

Zweig-Office auf dem Eigenthum offen jeden Tag.

(Für die „Sonntagpost".)

Vor dem Bilde der Großmutter.

(Skizze von Wm. Gramm.)

Ueber dem Sopha hängt es. Es ist ein altes, altes Bild. Aber was für ein liebes, gutes Gesicht zeigt es mir! Wie wohlwollend lächelt es mich an! Manchmal ist mir, als lebe dieses Bild und spräche zu mir, wie einst die Großmutter in längst vergangenen Tagen, da sie mir mit weicher Hand das Haar aus der Stirne strich und sagte: „Du mußt nicht so wild sein, Mathilde, nicht so laut und ungeberdig..." Ach, Du liebe Großmama, wie viel Angst und Sorge machte Dir mein übermüthiges Klettern und Springen! Ich war wirklich ein rechter Wildfang.

Aber ich bin still geworden, Du Liebe, Gute, ganz still. Der Ernst des Lebens zähmte mich und ich erklettere keine Bäume mehr.

Doch, wie als Kind, so flüchte ich mich noch immer zu Dir in heitern wie in trüben Stunden. Freud' oder Leid — ich muß es Dir vertrauen. Denn unvergessen sind die lieben Worte, mit welchen Du tröstend das kleine Waisenkind aus dem Hause der Trauer führtest. Vergessen sind nicht Deine Liebkosungen; vergessen nicht der warme Herzschlag, den ich so oft belauschte, wenn Du meinen Kopf liebevoll an Deine Brust drücktest. O, sie sind nicht vergessen, Großmutter, alle die kleinen Geschichten, welche Du mir zu Nutz und Frommen erzähltest. Die guten Sprüche und die kleinen Lieder, die Du mich lehrtest, sind alle meinem Gedächtniß treu geblieben.

Aber ich komme nicht mehr zu Dir, Großmutter, ein stürmisches Kind. Denn ich bin ja stille geworden, sehr stille; und ich singe auch nicht mehr so laut, seit man Dich auf den Friedhof trug... Das thut Dir leid? Ich sehe die Wehmuth, Großmutter, die leise Dein Lächeln durchzieht! Oder bin ich wieder einmal recht unartig gewesen? Gute Großmama, ich steige ja nicht mehr auf den Stuhl, den Tisch, die Kommode und stoße den Spiegel ein, oder krieche durch die Gartenhecke und zerreiße die Kleider. Ich bin ja groß und verständig geworden. Und ich schreie auch nicht mehr über die Straße hin, wenn ich Bekannte sehe; ich rudere nicht mit den Armen, wenn ich gehe. Ach, gute Großmama, ich habe keine Deiner liebevollen Ermahnungen vergessen und bin mit den Jahren sehr verständig geworden! Ich schwinge mich nicht bei jedem Schritt wie der lange Perpendikel in unserer alten Wanduhr, und stemme nicht die Hände auf die Hüften, und so weiter... Du lächelst! Ja, Großmama, das sind alte Geschichten, aber vergessen sind sie nicht. Habe Dank für Deine treue Sorge um mich, den „kleinen Nichtsnutz", der mit offenem Munde aß und außerdem beständig kaute. Habe Dank für Dein beharrliches: „Du mußt nicht, Mathilde! Es schickt sich nicht. Es ist sehr unanständig!"...

Wie liebevoll Dein Auge auf mich ruhte; ganz so wie jetzt!... Dort steht meine Harfe. Soll ich wieder einmal in die Saiten greifen, Dir ein Liedchen zu spielen? Ach, Großmama, es ist so lange her, daß ich spielte! Aber ich will es wieder einmal versuchen. Laß mich nur schnell erst das Zimmer aufräumen und den Staub von den Möbeln wischen. „Erst die Arbeit, dann das Spiel!"...

So! Hab' ich's recht gemacht? Gefällt es Dir? Sieh', Alles ist sauber und liegt an seinem Platz. Nirgends eine „reizende Unordnung". Und keine Spinnweben hinter den Gardinen! Auch nicht unter dem Sopha oder dem Schrank. Es liegen keine Papiere, keine zerrissenen Briefe und Zeitungen auf dem Boden umher; keine Kleider, Bänder, Hüte, Taschentücher oder Bücher liegen auf den Stühlen. Bin ich nicht brav? Aber auch in der Kammer herrscht Ordnung, Großmama, ganz so wie bei Dir. Die Wände sind nicht mit „unnützem Kram" verunziert. Es hängen keine Kleider an den Thüren; unter dem Bett liegen keine zerrissenen Schuhe und keine Strümpfe liegen in den Winkeln!... Du lächelst? O, Du solltest einmal meine kleine Küche sehen! Da ist Alles blitzblank und jedes Ding an seinem Ort. Ich „spicke" die Wände nicht mit Nägeln und schlage keinen „Spike" ins Holzwerk, einen Schwamm d'ran aufzuhängen. Ach, ich bin kreuzbrav geworden, Großmama, und das danke ich alles Deiner Ordnungsliebe!

Und Deinem guten Beispiel, Deinem häuslichen Sinn, Deinen guten Lehren danke ich es, daß ich immer hübsch vor der eigenen Thüre kehre; daß ich nicht von Haus zu Haus laufe, mit den Leuten über die Leute zu klatschen und allerlei Geschichte erzähle, mich interessant zu machen...

Wie Du mich jetzt ansiehst! O Großmutter, mir fällt plötzlich ein, wie ich Dir einmal so recht zu imponiren suchte. Du hast's vielleicht vergessen. Dein gutes Herz verzieh, vergaß so gern! Ich aber konnte nie vergessen, wie Du mich bei der Hand faßtest, mich mit Deinen lieben Augen fragend ansahest und sagtest: „Kind, Kind, vergaßest Du den Spruch: „Das Lügen ist gemein bei ungezog'nen Leuten!?" O, wie ich mich schämte! Wie heiß mir die Thränen über die Wangen rollten! Großmutter, liebe, gute, sie brennen noch heute! Und wie liebevoll Du darnach mich an Dich zogest, meinen Kopf wider Deine Brust drücktest und sagtest: „Mathilde, sei dieses Spruches immer eingedenk: „Sei ehrlich, wahr und treu!" Großmutter, liebste, beste, ich versprach es Dir und habe Dir Wort gehalten.

O hätte jedes Kind eine so treue Hüterin, wie Du mir gewesen bist! Dank, Dank Dir, so lange ich lebe...

Und nun laß mich singen und spielen!

Gevatter Storch.

Ein Frühlings-Idyll von Th. Ebner.

„Mein sehr geehrter Herr Bürgermeister! In anderen Jahren pflegte ich mich früher bei Ihnen zum Landaufenthalt einzufinden. Da mir aber Kunde gebracht wurde von den sonnenlosen Tagen, in denen Sie leben, habe ich im Einverständniß mit meiner theuren Gemahlin meine Abreise aus dem gesegneten Lande des Sonnengottes immer wieder verschoben. Nur die Erwägung, daß damit der Aufenthalt in Ihrem Thale, von dem ich mir für meine Jugend die besten Folgen verspreche, unliebsam verkürzt würde, veranlaßt mich, nun doch in den nächsten Tagen bei Ihnen einzutreffen und mein gewohntes Logis zu beziehen. Vielleicht haben Sie die Güte, mein werther Herr Bürgermeister, erst noch einmal nach dem Stand desselben sehen zu lassen. Mit dem von mir Ihnen bestimmten Reisegeschenk hoffe ich Ihnen und den Ihrigen Freude zu machen. Frau und Kinder lassen sich Ihnen empfehlen. Ihr ergebener Freund

A. de Bar."

Der ehrsame Bürgermeister von Naumhausen schob sich die Hornbrille über die Nase, fuhr sich nachdenklich über Stirn und Schädel und betrachtete sich das merkwürdige Schriftstück, das er in den schwieligen Händen hielt, noch einmal von allen Seiten.

Wo das Ding nur herkommen mochte. — Keine Zeit — kein Ort, — da mitten drin auf dem Tisch war's gelegen, wie wenn's der Wind hätte zum Fenster hereingetrieben! — Wär' nur das Denken nicht so eine verflixte Geschichte! Zum Schulmeister laufen — am Ende gar zum Pfarrer — und sich auslachen lassen? — Ne, ne, dazu sind wir zu schlau!

Der Herr Bürgermeister trat an's Fenster und sah hinab auf die „Hauptstraße" seines Dorfes. Ein feiner Regen rieselte nieder; — ein paar magere Gänse watschelten mit ängstlichem Schreien durch die Pfützen — über den Dächern lag ein Nebel, dessen Streifen sich hinaufzogen bis zur Spitze des Kirchthurmes, allwo der Gickelhahn saß, verwittert und verwaschen, dahin und dorthin sich wendend, je nachdem ihm der Wind in die Flügel blies.

Schier wehmüthig war's dem Bürgermeister Hans Joachim Linser zu Muth. — Daß es auch gar kein Frühling werden wollte. — Der Wind fegte durch die Gassen und rüttelte an den Kaminen, und pffff durch die Fensterritzen, daß es nur so eine Art hatte. — An den Bäumen guckten die Knospen heraus, grad als wollten sie kundschaften, ob's noch nicht die Zeit sei zum Blühen und Springen. — Aber dann kam wieder ein Schneewirbel, dann lag's am Morgen wieder wie glitzernder Reif auf den Dächern.

„S' ist grad eben nichts zu machen," sagte Hans Joachim und langte nach Zunder, Feuerstein und Pfeife. — „'S ist ne dämliche Geschichte." Und er starrte wieder hinaus in den Abend, paffte seine Rauchwolken vor sich hin und versank in stilles Denken!

Wie nur die Geschichte war mit dem Brief da — diese räthselhafte Unterschrift — diese kraxelichen Züge — und dann, alle diese Andeutungen, diese Wünsche. — „Ja, ja, man hat's halt schwer als Bürgermeister von Naumhausen", dachte Hans Joachim.

'S war zwar, ehrlich gestanden, nicht so schlimm. Eine ruhige Gemeinde, alljährlich die üblichen Kindstaufen, — da und dort ein kleiner Streit — nun so etwas kommt ja überall vor — dann und wann mal ein Kandidat für den Ortsarrest. So was läßt sich verwinden. — Grad keine Armuth, aber auch kein Ueberfluß. — Die Gutsherrschaft droben im Schlosse — —

„Sollte die am Ende —" Aber nein, der gnädige Herr, der schrieb doch eine ganz andere Handschrift! — knapp und bündig. —

„Wollen doch mal sehen," sagte Hans Joachim und schlürfte nach seinem Aktenschrank! „Na da haben wir's schon."

„Briefbogen. Gräfliches Wappen. Datum. Nizza — der Kuckuck weiß, wo das Nest liegt! Text sehr eng bei einander! Bürgermeister! treffe morgen ein. — Uebermorgen Rechnung ablegen — hoffe, günstig — Schluß. — Gruß. Ihr Patron Graf Dinkelmann."

Und dann, was weiß Hans Joachim vom Lande des Sonnengotts. — Wenn er genau darüber nachdachte, wurde es ihm sogar schier gruselig zu Muthe. Was das nun für gotteslästerliche Redensarten waren.

Er faltete unwillkürlich die Hände. — Davon stand nichts in der Bibel, und auf die hielt er etwas.

Die Uhr in dem hohen Gehäuse, die schon seinem Vater und Großvater die Zeit gewiesen, holte aus zum Stundenschlag. — — Im vorigen Jahr, just um diese Zeit, da war es helllichter Frühling gewesen, da hatte er drüben im Löwen in seinem neuen Bratenrock gestanden, da hatte sein Auge eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft geschaut, und er, der Brautvater, hatte das Glas erhoben und in wohlgesetzten Worten des jungen Paares gedacht, seines braven Schwiegersohnes und seines einzigen Kindes, seiner Liesel.

Nanu, schlug ihm denn der Regen in's Gesicht? Das war doch ein nasser Tropfen, den er da rasch und heimlich hinweggewischt? Wenn das seine Alte, seine Gretel, erlebt hätte, — so eine Freude — so ein Stolz. — Sie war ja die Netteste im Dorf, — die Liesel — flink und adrett, lieb und gut gegen Jeden und dabei brav, kreuzbrav. Hätte sie die Hand ausgestreckt, ein halbes Dutzend wären an jedem Finger gehangen, — und das keine schlechten Partien. — Sogar Stadtherren waren gekommen auf die Brautschau nach der Bürgermeisterslies el.

Hans Joachim hatte ihr nicht zugesprochen und nicht abgeredet. Die Liesel war gescheidt und wußte, was sie zu thun hatte. Es waren ja auch so ein paar Windbeutel gekommen und hatten allerlei schnoddrige Redensarten geführt. Aber die waren sauber abgeblitzt. Ein zweites Mal kam Keiner mehr.

Und dann — eines Sonntags war's, nach dem Abendläuten, wie sie gerade von der Mutter Grab heimkamen — da hatte sie es ihm gestanden, schlicht und ehrlich. „Den Fritz oder keinen" hatte sie gesagt.

Er kannte sein Mädle — sie nahm ernst, was sie sagte. Und er hatte nichts dagegen, gar nichts. Die Zwei paßten zu einander nach Leib und Seele. Ein staatliches Paar war's, und lieb hatten sie sich — schrecklich.

„Na ja, wollen's abwarten," hatte Hans Joachim gesagt. „Ich hab' mit meiner Gretel ja auch gut gehaust, aber so ein kleines Donnerwetter dann und wann — ich mein', es gehört zum Eheleben, wie der Schnee zum Winter."

Recht mochte er wohl haben, aber warten mußte er noch immer auf dieses Donnerwetter am Ehehimmel des Fritz und der Liesel. Jetzt gerade wär's auch freilich gar nicht willkommen gewesen — die Liesel ging einer schweren Stunde entgegenn. Zwar die Gevatterin, die es ja wissen mußte, die hatte ihm alle Sorgen verscheucht. „Ruhe!" hatte sie noch heute zu ihm gesagt — „ich hab' heute Nacht eine Nachtigall gehört, ich sag' Euch, Gevatter, 's wird ne Freude sein."

Und dabei hatte sie ihm mit den schlauen Aeuglein zugezwinkert und war davon gehastet — gerade zur Liesel.

„Ob's wohl ein Bub sein wird, oder ein Mädel," dachte Hans Joachim. Eigentlich war ihm eines so lieb, wie das Andere. So ein kleines, zappelndes, quiekendes Menschenkind, das ihn anlachte, das die dicken Aermchen nach ihm streckte — Wahrhaftig, über dem Allem war ihm auch noch die Pfeife ausgegangen.

Wie er aber wieder nach Zunder und Feuerstein langt und dabei zufällig zum Fenster hinausguckt — ja, Türken-Bomben-Element, was war denn das?

Drüben, über'm Nachbarhause lag's wie Sonnenschein — am Himmel flogen noch ein paar Wolkenfetzen hin und her, gerade als fänden sie den Weg nicht hindurch, — der Gickelhahn droben auf dem Kirchthurm glänzte wie helles Gold. Na nu, jetzt reckt er gar die Flügel, — aber nein, das war ja nicht der Gickelhahn, das war —

Rasch öffnete Hans Joachim das Fenster. Warm und weich schlug ihm die Luft entgegen. Droben um den Kirchthurm da kreisten sie umher, immer tiefer ging ihr Flug — einer — zwei — drei.

„Die Störche, die Störche!" jubelten drunten die Kinder. — Jetzt senkten sie sich langsam nieder zum altbekannten Nest. Dem Hans Joachim war's als guckte Vater Storch herüber nach ihm. — Wahrhaftig, er nickte und klapperte. — —

„Vater!" rief eine helle Stimme von der Thür her. — Da stand der Fritz strahlend vor Glück.

„Zwillinge sind's, Vater", rief er — ein „Bub' und ein Mädel, hurrah!" — —

Hand in Hand standen der Alte und der Junge. Vom Thurm her hallte das Abendläuten herein in die Stube. Ein Windstoß hatte das Brieflein vom Tisch genommen und trieb's nun in tollem Spiel durch die Stube.

Nach einer animirenden Fahrt

ist ein animirendes Glas perlenden Bieres wie

Unser Pale Perfecto

Das perfekte Bier

gerade das Richtige, um den Staub herunterzuwaschen und den Durst zu löschen.

Perfecto ist ein hiesiges Erzeugniß, gebraut in Chicago von der theuersten Malz-Gerste und dem feinsten importirten Hopfen. Da es richtig abgelagert und jede Flasche wissenschaftlich sterilisirt ist (die Maschinen dazu kosten Tausende), fördert es die Verdauung.

Weshalb dünnes „grünes" und „unreifes" Bier, das Biliösität verursacht und die Verdauung hindert, trinken, so lange Perfecto nur ein wenig mehr kostet und über alle Zweifel rein ist.

75c für ein Dutzend Flaschen.

Telephon: Monroe 44

WACKER & BIRK, Brauer, Chicago.

Verlangt Ulmer und Perfecto vom Faß. Ulmer Malz-Bier ist sehr nahrhaft.